

Proletarier aller Länder, vereinigt Euch !

VKS GmbH
Postfach 10 20 51
63020 Offenbach

1. Auflage 2002

ISBN 3-932636-44-9

**Dokumente des Kampfes
der KP Chinas
gegen den modernen Revisionismus
1956 - 1966**

Verlag Olga Benario und Herbert Baum

Editorische Vorbemerkung

Zur Auswahl der Dokumente für den Polemik-Reader (KP China)

In diesen Reader wurden alle verfügbaren Dokumente der KP Chinas zur Polemik gegen den Chruschtschow-Revisionismus aufgenommen.

- Eine Ausnahme stellt lediglich der Sammelband „Völker aller Länder, vereinigt euch zum allseitigen, gründlichen, restlosen und entschiedenen Verbot der Kernwaffen und ihrer Vernichtung!“ dar, der verschiedene Dokumente zum Vertrag vom 25. Juli 1963 über die teilweise Einstellung von Kernwaffenversuchen zwischen den USA, England und der Sowjetunion enthält.

Diese Dokumente, insbesondere die Leitartikel aus der „Renmin Ribao“, wiederholen sich inhaltlich. Bei einem Gesamtumfang von 135 Seiten erschien uns daher eine Auswahl sinnvoll.

Drei Dokumente aus dem Sammelband wurden in den Reader aufgenommen:

- Die Erklärung des Sprechers der chinesischen Regierung vom 1.9.1963 (als offizielle Stellungnahme der chinesischen Regierung)
- „Das ist Verrat am Sowjetvolk“ (Leitartikel aus „Renmin Ribao“, der insbesondere die Frage des „Kapitulantenums“ aufwirft)
- „Warum bringt der Dreiervertrag hundert Nachteile, aber keinen einzigen Vorteil?“ (Leitartikel aus „Renmin Ribao“, der die Position der KP Chinas am systematischsten darstellt)

Sieben Artikel, die effektiv nichts Neues bringen, wurden daher nicht aufgenommen (siehe auch das beiliegende Inhaltsverzeichnis).

- Der als Anhang aufgenommene Artikel von 1967 zur Selbstkritik der KP Indonesiens fällt zeitlich sicherlich aus dem Rahmen der sonstigen Auswahl. Inhaltlich stellt er jedoch bis zu einem gewissen Grad eine Korrektur zum Kommentar über den „friedlichen Weg“ dar, indem er sich die Position der KP Indonesiens zu eigen macht bzw. diese unterstützt. Da es sich hier um das einzig bekannte Dokument zu dieser Frage nach der „Polemik“ handelt, erscheint es uns sinnvoll, dieses Dokument als Anhang in den Reader aufzunehmen.

Der Verlag

Inhaltsverzeichnis

Teil I

Über die historischen Erfahrungen der Diktatur des Proletariats (1956)	3
Mehr über die historischen Erfahrungen der Diktatur des Proletariats (1956)	16
Genosse Mao Tse-tung über „Der Imperialismus und alle Reaktionäre sind Papiertiger“ (1958)	41
Es lebe der Leninismus (1960)	60
* Es lebe der Leninismus	
* Vorwärts auf dem Weg des großen Lenin	
* Vereinigt Euch unter Lenins revolutionärem Banner!	
Proletarier aller Länder, vereinigt euch gegen den gemeinsamen Feind! (1963)	121
* Proletarier aller Länder, vereinigt euch gegen den gemeinsamen Feind	122
* Die Differenzen zwischen Genossen Togliatti und uns	133
* Leninismus und moderner Revisionismus	162
* Schließen wir uns auf der Grundlage der beiden Moskauer Erklärungen zusammen!	174
* Woher die Differenzen?	186
* Mehr über die Differenzen zwischen Genossen Togliatti und uns	208
* Ein Kommentar zur Erklärung der Kommunistischen Partei der USA	323
* Ein Spiegel für Revisionisten	334

Teil II

Die Polemik über die Generallinie der internationalen kommunistischen Bewegung

Ein Vorschlag zur Generallinie der internationalen kommunistischen Bewegung (1963)	343
Ursprung und Entwicklung der Differenzen zwischen der Führung der KPdSU und uns (1963)	374
* Anhang I: Zusammenfassung der Ansichten zur Frage des friedlichen Übergangs (1957)	402
* Anhang II: Erklärung der Delegation der KPdSU auf der Bukarester Beratung der Bruderparteien (1960)	404
* Anhang III: Die fünf Vorschläge, um die Differenzen beizulegen und zur Einheit zu gelangen, enthalten im Antwortschreiben des ZK der KP Chinas auf das Informationsschreiben des ZK der KPdSU (1960)	407
Zur Stalinfrage (1963)	408
Ist Jugoslawien ein sozialistischer Staat? (1963)	421
Die Verfechter des neuen Kolonialismus (1963)	446
Zwei Linien in der Frage von Krieg und Frieden (1963)	466
Zwei völlig entgegengesetzte Arten der Politik der friedlichen Koexistenz (1963)	486
Die Führung der KPdSU ist der größte Spalter der Gegenwart (1964)	510
Die proletarische Revolution und der Revisionismus Chruschtschows (1964)	541
Über den Pseudokommunismus Chruschtschows und die historischen Lehren für die Welt (1964)	571
Warum Chruschtschow von der Bühne abgetreten ist (1964)	608
Anhang:	
Brief des ZK der KPdSU an das ZK der KP Chinas (1963)	615
Offener Brief des ZK der KPdSU an alle Kommunisten der Sowjetunion (1963)	633

DIE HISTORISCHEN ERFAHRUNGEN
DER DIKTATUR
DES PROLETARIATS

VERLAG FÜR FREMDSPRACHIGE LITERATUR
PEKING 1963

Anmerkung des Herausgebers

Das vorliegende Buch ist eine Übersetzung der ersten chinesischen Auflage, die im April 1957 im Volksverlag, Peking, erschien. Der erste Artikel, „Über die historischen Erfahrungen der Diktatur des Proletariats“, wurde am 5. April 1956 veröffentlicht, der zweite, „Mehr über die historischen Erfahrungen der Diktatur des Proletariats“, am 29. Dezember des gleichen Jahres.

Druck und Verlag in der Volksrepublik China

ÜBER DIE HISTORISCHEN ERFAHRUNGEN DER DIKTATUR DES PROLETARIATS

Dieser Artikel wurde von der Redaktion der „Renmin Ribao“ (Volkszeitung) auf Grundlage einer Diskussion bei einer erweiterten Sitzung des Politbüros des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Chinas verfaßt.

Der XX. Parteitag der KPdSU hat die neuen Erfahrungen in den internationalen Beziehungen und beim Aufbau der UdSSR zusammengefaßt und eine ganze Reihe wichtiger Beschlüsse angenommen, u.a. über die konsequente Durchführung der Leninschen Politik der friedlichen Koexistenz von Staaten mit verschiedener Gesellschaftsordnung, über die Entwicklung des demokratischen Systems der Sowjetunion, über die Einhaltung des Prinzips der kollektiven Leitung in der Partei, über die Kritik der Mängel in der Partei und über die Bestätigung des sechsten Fünfjahrplans zur Entwicklung der Volkswirtschaft.

Die Frage des Kampfes gegen den Personenkult nahm in der Arbeit des XX. Parteitags einen wichtigen Platz ein. Der Parteitag hat mit aller Offenheit die Tatsache bloßgelegt, daß der Personenkult verbreitet war, was längere Zeit hindurch im Leben der Sowjetgesellschaft zu vielen Fehlern in der Arbeit und schädlichen Folgen führte. Die von der Kommunistischen Partei der Sowjetunion an ihren Fehlern geübte kühne Kritik zeugt von

dem zutiefst prinzipiellen Charakter des innerparteilichen Lebens und der großen Lebenskraft des Marxismus-Leninismus.

Weder in der Geschichte noch in den heutigen kapitalistischen Ländern wagte oder wagt es je eine der im Dienst der Ausbeuterklassen regierenden politischen Parteien oder Koalitionen, ehrlich ihre eigenen ernstesten Fehler vor ihren Mitgliedern, vor den Volksmassen aufzudecken. Anders die politische Partei der Arbeiterklasse. Sie dient den Interessen der breiten Volksmassen. Durch Selbstkritik verliert sie nichts als ihre Fehler, gewinnt hingegen die Unterstützung dieser breiten Volksmassen.

Seit über einem Monat wissen sich die Reaktionäre in der Welt nicht vor Schadenfreude zu lassen über die Selbstkritik, die die Kommunistische Partei der Sowjetunion in der Frage des Personenkults übt. Sie sagen: Seht nur her! Die erste kommunistische Partei der Welt, die den Sozialismus in ihrem Land aufgebaut hat, die KPdSU, hat einen ernstesten Fehler begangen, und zwar hat diesen Fehler kein anderer als der bekannte und ruhmreiche Führer Stalin gemacht. Sie nehmen an, sie hätten einen guten Anhaltspunkt gefunden, um die kommunistische Partei der Sowjetunion und die kommunistischen Parteien der anderen Länder verleumden zu können. Doch sie mühen sich umsonst ab. Gibt es etwa irgendeine Schrift der Klassiker des Marxismus, in der es heißt, daß wir nie Fehler begehen oder daß der Kommunist gegen Fehler gefeit ist? Zeugt etwa die von den Kommunisten im Leben der Partei angewandte Kritik und Selbstkritik nicht davon, daß wir Marxisten-Leninisten stets die Existenz von „unfehlbaren Menschen“ verneint haben, von Menschen, die nie mehr oder minder ernste Fehler begehen? Wie könnte man da glauben,

daß es in einem sozialistischen Land, in dem zum erstenmal in der Welt die Diktatur des Proletariats verwirklicht wurde, nicht zu diesen oder jenen Fehlern kommen sollte?

Im Oktober 1921 schrieb W. I. Lenin:

„Mögen uns die Hunde und Schweine der sterbenden Bourgeoisie und der hinter ihr einhertrottenden kleinbürgerlichen Demokratie mit einem Schwall von Flüchen, Beschimpfungen und Verhöhnungen wegen unserer Mißerfolge und Fehler beim Aufbau *unserer* Sowjetordnung überschütten. Wir vergessen keinen Augenblick, daß bei uns wirklich viele Mißerfolge vorgekommen sind und Fehler gemacht werden. Als ob es bei einem so neuen, für die ganze Weltgeschichte neuen Werk wie der Schaffung eines noch nie dagewesenen *Typus* der Staatsordnung ohne Mißerfolge und Fehler abgehen könnte! Wir werden unbeirrt kämpfen für die Korrektur unserer Mißerfolge und Fehler, für die Verbesserung der von Vollkommenheit sehr, sehr weit entfernten Art und Weise, in der wir die Sowjetprinzipien auf das Leben anwenden.“

Man darf auch nicht annehmen, daß gewisse zu Beginn gemachte Fehler die Möglichkeit anderer Fehler oder auch nur die Wiederholung der gleichen Fehler ein für allemal ausschließen. Nachdem die menschliche Gesellschaft sich in antagonistische Klassen geteilt hatte, mußte sie mehrere Jahrtausende lang unter der Diktatur der Sklavenhalter, der Feudalherren und der Bourgeoisie leben. Und erst mit dem Sieg der Oktoberrevolution begann die Menschheit, die Diktatur des Proletariats zu verwirklichen. Die ersten drei Formen der Diktatur

waren Diktatur der Ausbeuterklassen, wobei die Diktatur der Feudalherren fortschrittlicher war als die der Sklavenhalter und die Diktatur der Bourgeoisie fortschrittlicher als die der Feudalherren. Lange Zeit hindurch begingen diese Ausbeuterklassen, die in der Geschichte der Entwicklung der Gesellschaft eine gewisse fortschrittliche Rolle spielten, zahllose historische Fehler, Ihre Fehler wiederholten sich mehrfach, bevor sie Erfahrungen in ihrer Herrschaft gesammelt hatten. Doch in dem Maße, wie sich die Widersprüche zwischen den von ihnen vertretenen Produktionsverhältnissen und den Produktivkräften zuspitzten, mußten die Ausbeuter noch ernstere und noch zahlreichere Fehler machen, die zum Massenwiderstand seitens der unterdrückten Klassen, zur inneren Zersetzung und schließlich zu ihrem eigenen Untergang führten. Ihrer Natur nach unterscheidet sich die Diktatur des Proletariats grundsätzlich von jeder Diktatur der vorangegangenen Ausbeuterklassen. Die Diktatur des Proletariats ist eine Diktatur der ausgebeuteten Klassen, eine Diktatur der Mehrheit über die Minderheit, eine Diktatur, die den Aufbau der sozialistischen Gesellschaft bezweckt, in der es keine Ausbeutung und kein Elend gibt. Es ist dies die fortschrittlichste und die letzte Diktatur in der Geschichte der Menschheit. Sie steht vor größten und schwierigsten historischen Aufgaben. Sie ist von einem Kampf erfüllt, der unter kompliziertesten historischen Bedingungen und auf äußerst gewundenen Wegen geführt werden muß. Ebendeswegen sind unter der Diktatur des Proletariats, wie W. I. Lenin feststellte, auch viele Fehler möglich. Wenn bei einigen Kommunisten Überheblichkeit und ideologische Stagnation eintreten, so können sie sogar Fehler wiederholen, die sie selber oder andere früher gemacht haben.

Wir Kommunisten müssen diesem Umstand voll und ganz Rechnung tragen. Um ihre starken Feinde besiegen zu können, benötigt die Diktatur des Proletariats ein hohes Maß an Zentralisierung der Macht. Diese hochgradige Zentralisierung der Macht muß mit vollständiger Demokratie einhergehen. Wird einseitig auf die Zentralisierung Gewicht gelegt, so können zahlreiche Fehler entstehen. Auch das ist völlig verständlich. Doch was das auch für Fehler sein mögen, die Diktatur des Proletariats hat für die Volksmassen gewaltige Vorzüge vor jeder Form der Diktatur der Ausbeuterklassen, darunter auch vor der Diktatur der Bourgeoisie. W. I. Lenin schrieb sehr richtig:

„Wenn unsere Gegner uns einen Spiegel vorhalten und sagen, Lenin selbst gebe zu, daß die Bolschewiki eine enorme Zahl von Dummheiten gemacht haben, so möchte ich darauf antworten: Ja, aber wissen Sie, unsere Dummheiten sind doch von wesentlich anderer Art als die Ihrigen.“

Zum Zweck der Ausplünderung sind die Ausbeuterklassen stets bestrebt, ihre Diktatur zu einer bleibenden Erscheinung zu machen, damit sie sich von Generation auf Generation vererbe. Dazu scheuen sie vor keinem Mittel der Unterdrückung des Volkes zurück. Die von ihnen begangenen Fehler sind nicht zu überwinden. Das Proletariat hingegen muß zwecks materieller und geistiger Befreiung des Volkes die Möglichkeiten seiner Diktatur benutzen, um den Kommunismus aufzubauen, um die Menschheit zu befreien und so weit zu kommen, daß seine Diktatur allmählich abstirbt. Deswegen muß der Entfaltung der Initiative und der Aktivität der Volksmassen freier Spielraum gegeben werden.

Die schrankenlose Entfaltung der Initiative und Aktivität der Volksmassen unter der Diktatur des Proletariats ist gerade das, was es ermöglicht, verschiedene Fehler, die in der Epoche der Diktatur des Proletariats begangen werden, zu korrigieren.

Es ist die Pflicht aller leitenden Funktionäre der kommunistischen Parteien und der sozialistischen Staaten, möglichst wenig Fehler zu machen, auf jede Weise ernste Fehler zu vermeiden, die Lehren aus einzelnen episodischen Teilfehlern zu ziehen, danach zu streben, daß einzelne episodische Teilfehler sich nicht zu Fehlern von gesamtstaatlicher Bedeutung auswachsen und nicht längere Zeit hindurch unkorrigiert bleiben. Dazu ist es notwendig, daß alle leitenden Partei- und Staatsfunktionäre sehr umsichtig und bescheiden sind, enge Verbindungen mit den Massen unterhalten, sich mit den Massen beraten, ständig die reale Lage studieren und dementsprechend systematisch Kritik und Selbstkritik üben. Stalin als der Hauptführer von Partei und Staat hat in der letzten Periode seines Lebens gerade deswegen einige ernste Fehler begangen, weil er anders handelte. Er war überheblich geworden, war nicht umsichtig, ließ Subjektivismus und Einseitigkeit in seinen Anschauungen zu, fällt in einigen wichtigen Fragen fehlerhafte Entscheidungen, was ernste und schädliche Folgen hatte.

Infolge des Sieges der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution haben das Sowjetvolk und die Kommunistische Partei der Sowjetunion unter Führung W. I. Lenins auf einem Sechstel der Erde den ersten sozialistischen Staat geschaffen. In raschem Tempo hat die UdSSR die sozialistische Industrialisierung des Landes und die Kollektivierung der Landwirtschaft vollzogen, die sozialistische Wissenschaft und Kultur entwickelt, in Form der

Sowjetunion ein festes Bündnis der vielen Nationalitäten des Landes geschaffen und die früher rückständigen Nationalitäten zu sozialistischen Nationen gemacht. Im zweiten Weltkrieg hat die Sowjetunion als Hauptkraft bei der Zerschmetterung des Faschismus die Zivilisation Europas gerettet und den Völkern des Ostens bei der Zerschmetterung des japanischen Militarismus geholfen. All diese großartigen Erfolge zeigten der ganzen Menschheit die lichte Zukunft des Sozialismus und des Kommunismus, erschütterten den Imperialismus in seinen Grundfesten und machten die Sowjetunion so zum mächtigsten Bollwerk im Kampf für einen dauerhaften Weltfrieden. Die Sowjetunion ermutigte und unterstützte die anderen Völker beim Aufbau des Sozialismus, beseelte die weltumspannende Bewegung für den Sozialismus, die Bewegung gegen den Kolonialismus, alle Bewegungen für den Fortschritt der Menschheit. All dies ist ein großer Beitrag des Sowjetvolkes und der KPdSU zur Geschichte der Menschheit. Der Weg zu diesen großen Erfolgen ist dem Sowjetvolk und der KPdSU von W. I. Lenin gewiesen worden. Im Kampf für die Verwirklichung der Leninschen Weisungen hat sich das ZK der KPdSU durch seine wirksame Leitung Verdienste erworben, unter denen auch Stalins Verdienste niemals vergessen werden können.

Nach dem Tode Lenins wandte Stalin als Hauptführer der Partei und des Staates den Marxismus-Leninismus schöpferisch an und entwickelte ihn. Im Kampf für die Verteidigung des Leninschen Erbes gegen die Feinde des Leninismus, die Troztkisten, die Sinowjewleute und andere Agenten der Bourgeoisie, brachte er den Willen des Volkes zum Ausdruck und war ein hervorragender Streiter für den Marxismus-Leninismus. Wenn Stalin die

Unterstützung des Sowjetvolkes gewonnen und eine große Rolle in der Geschichte gespielt hat, so vor allem deswegen, weil er zusammen mit den anderen Führern der Kommunistischen Partei der Sowjetunion die Leninische Linie der Industrialisierung des Sowjetlandes und der Kollektivierung der Landwirtschaft verteidigte. Die Einhaltung dieser Linie durch die KPdSU führte dazu, daß in der Sowjetunion die sozialistische Ordnung siegte, schuf die Voraussetzung für den Sieg der Sowjetunion im Krieg gegen Hitler. All diese Siege des Sowjetvolkes entsprechen den Interessen der Arbeiterklasse der ganzen Welt und der ganzen fortschrittlichen Menschheit. Es ist deswegen ganz natürlich, daß der Name Stalin in der ganzen Welt hohen Ruhm genoß. Doch, als er die Leninische Linie richtig einhielt und infolgedessen hohen Ruhm bei den Völkern sowohl seines Landes wie auch des Auslands genoß, beging er den Fehler, seine Rolle ungebührlich zu übersteigern, hat er seine persönliche Macht der kollektiven Leitung entgegengestellt, was zur Folge hatte, daß einige seiner Handlungen einigen Grundsätzen des Marxismus-Leninismus zuwiderliefen, die er selber früher vertrat. Einerseits erkannte er an, daß das Volk der Schöpfer der Geschichte ist, daß die Partei stets mit den Massen verbunden sein muß, daß die innerparteiliche Demokratie entwickelt und die Selbstkritik sowie die Kritik von unten entfaltet werden müssen. Andererseits duldete und förderte er den Personenkult und betrieb persönliche Willkür. Also hat Stalin in der letzten Periode seines Lebens in dieser Frage ein Auseinandergehen zwischen der Praxis und der Theorie zugelassen.

Die Marxisten-Leninisten sind der Meinung, daß führende Persönlichkeiten eine sehr große Rolle in der Ge-

schichte spielen können. Das Volk und die Partei des Volkes brauchen fortgeschrittene Persönlichkeiten, die imstande sind, die Interessen und den Willen des Volkes zum Ausdruck zu bringen, in den ersten Reihen des historischen Kampfes zu stehen und die Volksmassen zu führen. Es wäre absolut falsch, die Rolle der Persönlichkeit, die Rolle fortgeschrittener Persönlichkeiten und Führer zu leugnen. Doch kann jeder Partei- und Staatsführer die Fähigkeit zur umsichtigen Leitung der Staatsangelegenheiten einbüßen, wenn er sich nicht der Partei und den Massen einfügt, sondern sich über die Partei und die Massen stellt, wenn er sich von den Massen löst. Unter solchen Bedingungen mußte unweigerlich selbst ein so hervorragender Politiker wie Stalin in bezug auf einige wichtige Fragen zu falschen Schlüssen kommen, die der wirklichen Sachlage nicht entsprachen. Stalin zeigte sich außerstande, die Lehren aus einzelnen und episodischen Teilfehlern zu ziehen, die bei der Lösung einiger Fragen begangen wurden. Er hat es nicht zu verhüten vermocht, daß diese Fehler für längere Zeit zu ernstesten Fehlern von gesamtstaatlicher Bedeutung ausarteten. In den letzten Jahren seines Lebens gab sich Stalin immer mehr dem Personenkult hin, verletzte den demokratischen Zentralismus in der Partei, verletzte das Prinzip der Verbindung der kollektiven Leitung mit der persönlichen Verantwortlichkeit. All dies führte zu ernstesten Fehlern: zu Übergriffen im Kampf gegen die Gegner, zur Unterlassung der notwendigen Vorsichtsmaßnahmen direkt vor dem antifaschistischen Krieg, zur Mißachtung des weiteren Aufstiegs der Landwirtschaft und der materiellen Besserstellung der Bauernschaft. Eine Reihe von Fehlern beging er in der internationalen kommunistischen Bewegung, insbesondere fällt er die

Fehlentscheidung in der Jugoslawienfrage. Bei der Lösung dieser Fragen traten bei Stalin Subjektivismus und Einseitigkeit in Erscheinung, er löste sich von der objektiven Wirklichkeit, von den Massen los.

Der Personenkult ist ein verfaultes Erbgut, das uns eine lange Periode der Menschheitsgeschichte hinterlassen hat. Nicht nur unter den Ausbeuterklassen, sondern auch unter den kleinen Produzenten war eine Basis für die Entwicklung des Personenkultes vorhanden. Wie bekannt, ist schon das Patriarchat eine Folge der Kleinproduktionswirtschaft. Auch wenn nach der Errichtung der Diktatur des Proletariats die Ausbeuterklassen beseitigt sind, die Kleinproduktionswirtschaft bereits durch die Kollektivwirtschaft ersetzt und der Aufbau der sozialistischen Gesellschaft vollendet wurde, werden immer noch manche verfaulte, schädliche ideologische Überreste der alten Gesellschaft für längere Zeit in den Köpfen der Menschen zurückbleiben. „Die Macht der Gewohnheit von Millionen und aber Millionen ist die fürchterlichste Macht.“ (W. I. Lenin.) Auch der Personenkult stellt solch eine Macht der Gewohnheit von Millionen Menschen dar. Wenn eine solche Macht der Gewohnheit in der Gesellschaft noch existiert, so ist es auch möglich, daß sie viele Funktionäre des Staates beeinflusst und sich auch auf eine führende Persönlichkeit wie J. W. Stalin auswirkt. Der Personenkult ist eine Widerspiegelung gesellschaftlicher Erscheinungen in den Gedanken der Menschen. Aber wenn sich auch führende Persönlichkeiten der Partei und des Staates wie J. W. Stalin von solchen rückständigen Ideen beeinflussen lassen, wird es auf die Gesellschaft zurückwirken, unserer Sache schaden und die Aktivität und den schöpferischen Geist der Volksmassen beeinträchtigen.

Die sich entwickelnden sozialistischen Produktivkräfte, das sozialistische ökonomische und politische System und das Parteilieben gerieten mit jedem Tag immer schärfer in Widerspruch und in Konflikt mit einer solchen Atmosphäre des Personenkults. Der Kampf, der sich auf dem XX. Parteitag der KPdSU gegen den Personenkult entfaltete, ist wahrlich ein großer, heldenhafter Kampf der sowjetischen Kommunisten und des Sowjetvolkes, welche die ideologischen Hindernisse beiseitefegen, die sich dem Fortschritt entgegengestellt haben.

Es gibt eine naive Denkweise, die annimmt, daß es in der sozialistischen Gesellschaft keine Widersprüche mehr gäbe; Widersprüche verleugnen hieße aber die Dialektik verleugnen. Zwar ist das Wesen der Widersprüche in verschiedenen Gesellschaftssystemen unterschiedlich, ebenso wie die Art, sie zu lösen; aber die Entwicklung der Gesellschaft schreitet durch ständige Widersprüche fort. Auch die Entwicklung der sozialistischen Gesellschaft schreitet durch den Widerspruch zwischen den Produktivkräften und den Produktionsverhältnissen fort. In der sozialistischen und kommunistischen Gesellschaft werden Erscheinungen wie technische Reformen und Reform des gesellschaftlichen Systems notwendigerweise weiter auftreten, da sonst die Entwicklung der Gesellschaft zum Stillstand käme und kein Fortschritt mehr möglich wäre. Die Menschheit befindet sich noch im Stadium der Jugend. Der Weg, den sie in Zukunft beschreiten wird, wird viel weiter sein, als der bereits zurückgelegte. Widersprüche wie Neuerungen und Festhalten am Alten, Fortschritt und Rückständigkeit, Aktivität und Passivität werden ständig unter verschiedenen Bedingungen und Verhältnissen weiter in Erscheinung treten. Es wird weiter so sein: Ein Widerspruch löst

den anderen aus; alte Widersprüche werden gelöst, neue entstehen. Manche Leute meinen, daß der Widerspruch zwischen Idealismus und Materialismus in der sozialistischen Gesellschaft oder in der kommunistischen Gesellschaft beseitigt werden könne. Diese Meinung ist selbstverständlich falsch. Solange noch ein Widerspruch zwischen Subjektivität und Objektivität, Fortschritt und Rückständigkeit, gesellschaftlichen Produktivkräften und Produktionsverhältnissen besteht, wird der Widerspruch zwischen Materialismus und Idealismus in der sozialistischen Gesellschaft und in der kommunistischen Gesellschaft noch weiter existieren und in verschiedenen Formen zum Ausdruck kommen. Die Menschen leben in Gesellschaften; deshalb werden sie auch die Widersprüche der verschiedenen Gesellschaftssysteme unter verschiedenen Verhältnissen in unterschiedlichen Graden widerspiegeln. Deshalb wird selbst in der kommunistischen Gesellschaft nicht jeder Mensch frei von Fehlern sein. Auch dann werden sich unter den Menschen noch Widersprüche ergeben; es wird immer noch gute und schlechte Menschen, relativ richtig denkende und relativ falsch denkende Menschen geben. Darum wird es unter den Menschen immer noch Kämpfe geben, nur werden Wesen und Form dieser Kämpfe anders sein als in den Klassengesellschaften. Es ist somit ersichtlich, daß eine Erscheinung wie der Widerspruch zwischen Individuum und Kollektiv in der sozialistischen Gesellschaft gar nichts Außergewöhnliches ist. Und jede führende Persönlichkeit der Partei und des Staates wird, wenn sie sich von der Kollektivführung, den Volksmassen und dem realen Leben isoliert, in ihrem Denken erstarren und dadurch ernste Fehler begehen. Wir müssen unsere Aufmerksamkeit auf folgende Möglichkeit lenken: Manche Menschen

können, nachdem sie für Partei und Staat große Erfolge in der Arbeit errungen und das größte Vertrauen der Volksmassen gewonnen haben, mit Hilfe des Vertrauens der Massen ihre Macht mißbrauchen und manche Fehler begehen.

Die Kommunistische Partei Chinas begrüßt die großen Erfolge, die die Kommunistische Partei der Sowjetunion in dem historisch bedeutungsvollen Kampf gegen den Personenkult erzielt hat. Auch die Erfahrungen der chinesischen Revolution bestätigen, daß unsere Partei, sei es in der Periode der Revolution oder in der Periode des staatlichen Aufbaus, nur deswegen stets große Siege und Erfolge erzielen kann, weil sie sich auf die Weisheit der Volksmassen, auf das System des demokratischen Zentralismus, auf das System stützt, das die kollektive Leitung mit der persönlichen Verantwortung verbindet. Die Kommunistische Partei Chinas hat in der Vergangenheit in den revolutionären Reihen ständig gegen Emporkömmlinge Stellung genommen, die sich von den Massen losgelöst haben, gegen individualistisches „Heldentum“. Es besteht kein Zweifel, daß solche Erscheinungen wie Emporkömmlinge, die sich von den Massen losgelöst haben, und individualistisches „Heldentum“ noch längere Zeit hindurch bestehen können. Einmal überwunden, können solche Erscheinungen auch erneut auftreten. In der einen Periode treten sie bei den einen Leuten zutage, in der nächsten Periode bei anderen. Wenn man sich auf die Rolle der Persönlichkeit konzentriert, wird man oft die Rolle des Kollektivs und der Massen nicht bemerken. Darum machen einige Leute leicht den Fehler, sich maßlosem Selbstlob hinzugeben, sich selber zu vergöttern oder andere Leute blind zu bewundern. Darum ist der Kampf gegen Emporkömmlinge

linge, die sich von den Massen losgelöst haben, der Kampf gegen isolierte „Helden“, gegen den Personenkult eine Frage, der man Tag für Tag große Beachtung zu schenken hat.

Zur Bekämpfung der Methode der subjektivistischen Leitung nahm das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Chinas im Juni 1943 einen Beschluß über die Methoden der Leitung an. Jetzt, da von der kollektiven Leitung der Partei die Rede ist, wird es nach wie vor allen Parteimitgliedern und ihren leitenden Funktionären Nutzen bringen, an diesen Beschluß erinnert zu werden. Darin heißt es:

„In der ganzen praktischen Arbeit unserer Partei hat die richtige Leitung stets auf dem Prinzip zu beruhen: Von den Massen nehmen und in die Massen tragen. Das heißt: Die Meinungen der Massen (die verstreut und nicht systematisiert sind) summieren und sie dann (zusammengefaßt und durch Studium systematisiert) wieder in die Massen tragen, propagieren und erläutern, sie zu Ideen der Massen selber machen, damit die Massen diese Ideen verteidigen und sie in die Tat umsetzen; zugleich anhand der Tätigkeit der Massen die Richtigkeit dieser Ideen kontrollieren. Danach müssen erneut die Meinungen der Massen zusammengefaßt und in die Massen getragen werden, damit die Massen sie verteidigen, und so ohne Ende weiter. Mit jedem Mal werden diese Ideen richtiger, lebendiger und inhaltsreicher sein. Dies lehrt die marxistische Erkenntnistheorie.“

Lange Zeit hindurch nannte man in unserer Partei diese Methode der Leitung überall die Methode „Stütze dich

auf die Massen“. Die ganze Geschichte unserer Arbeit sagt uns, daß bei Einhaltung dieser Linie die Arbeit immer gut oder relativ gut war. Und selbst wenn Fehler gemacht werden, sind sie leicht zu korrigieren. Wenn hingegen alles dieser Linie zuwiderläuft, so stößt die Arbeit unbedingt auf Hindernisse. Diese Linie ist die marxistisch-leninistische Methode der Leitung, die marxistisch-leninistische Linie der Arbeit. Nach dem Sieg der Revolution, als die Arbeiterklasse zur führenden Kraft der Staatsmacht und die Kommunistische Partei zur herrschenden Partei wurde, bestand für die verantwortlichen Funktionäre unserer Partei und des Staates, die von allen Seiten dem Einfluß des Bürokratismus ausgesetzt waren, eine große Gefahr: Unter Mißbrauch ihrer Dienstgewalt in den staatlichen Organen konnten sie Willkür treiben, sich von den Massen loslösen, von der kollektiven Leitung abrücken, mit den Methoden bloßen Administrierens verwalten, das System der parteilichen und staatlichen Demokratie zerstören. Wenn wir also nicht in diese Schmutzgrube geraten wollen, so müssen wir erst recht mit allem Ernst bei der Leitung die Linie „Stütze dich auf die Massen“ einhalten, dürfen keinesfalls irgendwelche Unterlassungen begehen. Dazu müssen wir ein bestimmtes Arbeitssystem ausarbeiten, das die Einhaltung der Linie „Stütze dich auf die Massen“ und des Prinzips der kollektiven Leitung gewährleistet, und auf diese Weise vermeiden, daß die Persönlichkeit und das „Heldentum“ von Einzelpersonen, die sich von den Massen losgelöst haben, herausgestrichen werden. Wir müssen die Möglichkeit einer einseitigen subjektivistischen Arbeitsmethode, die von der objektiven Wirklichkeit losgelöst ist, verringern.

Wir müssen auch eine Lehre aus dem Kampf der Kommunistischen Partei der Sowjetunion gegen den Personenkult ziehen und den Kampf gegen den Dogmatismus weiter entfalten.

Die Arbeiterklasse und die Volksmassen haben, geleitet vom Marxismus-Leninismus, den Sieg in der Revolution davongetragen, die Staatsmacht in ihre Hand genommen, während der Sieg der Revolution und die Aufrichtung der revolutionären Macht wiederum einen breiten Weg zur unbegrenzten weiteren Entwicklung der Theorie des Marxismus-Leninismus eröffnen. Da aber nach dem Sieg der Revolution der Marxismus zur allgemein anerkannten leitenden Ideologie geworden ist, gibt es eine recht große Zahl unserer Propagandisten, die sich häufig auf die behördliche Gewalt, auf die Autorität der Partei stützen, um den Massen den Marxismus-Leninismus als Dogma vorzusetzen, anstatt beharrlich und ausdauernd zu studieren, das Material auf marxistisch-leninistische Weise zu analysieren und in einer einfachen, für das Volk verständlichen Sprache mit großer Eindringlichkeit die Einheit der allgemeingültigen Wahrheit des Marxismus-Leninismus mit der chinesischen konkreten Wirklichkeit zu erläutern. In den letzten Jahren haben wir gewisse Erfolge beim Studium der Philosophie, der Ökonomie, der Geschichte, der Literatur- und Kunstkritik erzielt. Doch im großen und ganzen gibt es auch noch viele ungesunde Erscheinungen. Nicht wenige unserer Forscher denken immer noch dogmatisch, in bestimmtem Rahmen, ihnen geht die Fähigkeit ab, selbständig zu denken und schöpferisch vorwärtszustreben. Sie sind in gewisser Hinsicht unter den Einfluß des Kults der Person Stalins geraten. In diesem Zusammenhang muß aber darauf hingewiesen werden,

daß die Werke Stalins nach wie vor gebührend zu studieren sind. Alles Nützliche in seinen Werken, besonders in den zahlreichen Schriften, in denen der Leninismus verteidigt und die Erfahrungen des Aufbaus in der UdSSR richtig zusammengefaßt werden, müssen wir als wichtiges geschichtliches Erbe übernehmen. Anders handeln hieße einen Fehler begehen. Doch gibt es zwei Methoden des Studiums, die marxistische und die dogmatische Methode. Es gibt Leute, die dogmatisch an die Schriften Stalins herangehen, was zur Folge hat, daß sie richtige Leitsätze nicht von falschen unterscheiden und richtige Leitsätze als allgemeingültiges Mittel in allen Fällen anwenden. Auf diese Weise machen sie unweigerlich Fehler. So gab es z. B. bei Stalin die Formel: In den verschiedenen Perioden der Revolution muß der Hauptstoß darauf abzielen, die gesellschaftlich-politischen Zwischenkräfte zu isolieren. An diese Stalinsche Formel muß man kritisch, vom marxistischen Standpunkt und von verschiedenen Seiten herangehen. In einigen Fällen kann es als richtig erachtet werden, die Zwischenkräfte in der Gesellschaft zu isolieren. Doch nicht unter allen Umständen ist dies richtig. Unserer Erfahrung nach müssen die Hauptschläge der Revolution gegen die Hauptgegner geführt werden, um sie zu isolieren. Was die Zwischenkräfte betrifft, so muß man gegen sie kämpfen, doch zugleich bemüht sein, sie auf unsere Seite zu bringen, oder sie müssen mindestens neutralisiert werden, und es ist nach Möglichkeit zu erreichen, daß sie von der neutralen Position zu uns herüberwechseln und ein Bündnis mit uns eingehen, damit dies die Entwicklung der Revolution fördert. Doch gab es eine Periode (das Jahrzehnt des Bürgerkriegs von 1927 bis 1936), als einige

unserer Genossen, die mechanisch diese Stalinsche Formel auf die chinesische Revolution anwandten, den Hauptstoß gegen die Zwischenkräfte führten und sie als die gefährlichsten Feinde betrachteten, was zur Folge hatte, daß nicht unsere wirklichen Feinde, sondern wir selber isoliert wurden, wir selber Schaden erlitten, was den wirklichen Feinden von Vorteil war. Angesichts dieser dogmatischen Fehler hatte das ZK der Kommunistischen Partei Chinas in der Zeit des Verteidigungskrieges gegen Japan zur Erringung des Sieges über die japanischen Aggressoren die Richtlinie ausgearbeitet: „Entfaltung der progressiven Kräfte, Gewinnung der Zwischenkräfte, Isolierung der eingefleischten Reaktionäre.“ Hier sind als progressive Kräfte die Kräfte der Arbeiter, der Bauern und der Intelligenz gemeint, die unter der Führung der Kommunistischen Partei standen oder die von der Kommunistischen Partei beeinflusst wurden. Die hier erwähnten Zwischenkräfte sind die nationale Bourgeoisie, die demokratischen Parteien und Gruppen, sowie die parteilosen demokratischen Persönlichkeiten. Die hier erwähnten eingefleischten Reaktionäre sind jene kompradorischen, feudalistischen Kräfte, mit Tschiang Kai-schek an der Spitze, die sich im Widerstand gegen Japan passiv und im Angriff gegen die Kommunisten aktiv verhalten haben. Die praktische Erfahrung hat bestätigt, daß diese Richtlinie der Kommunistischen Partei Chinas den Verhältnissen der chinesischen Revolution angemessen und richtig war.

Wie die Tatsachen immer wieder beweisen, bringt der Dogmatismus, den alle Denkschwärmer anbeten, der Revolution, dem Volk und dem Marxismus-Leninismus nichts als schlimmsten Schaden. Zwecks Erhöhung des

politischen Bewußtseins der Volksmassen, der Förderung ihrer schöpferischen Initiative und einer beschleunigten Entwicklung der praktischen und theoretischen Arbeit müssen auch künftig die dogmatischen Vorurteile beseitigt werden.

Die Diktatur des Proletariats (in China eine von der Arbeiterklasse geführte Diktatur der Volksdemokratie) hat auf einem von 900 Millionen Menschen bewohnten Territorium einen großen Sieg davongetragen. Sowohl in der Sowjetunion als auch in China und den anderen volksdemokratischen Ländern machte man positive und negative Erfahrungen. Wir müssen diese Erfahrungen auch künftig verallgemeinern. Man muß stets auf der Hut sein, denn es kann auch in Zukunft bei uns Fehler geben. Eine wichtige Lehre besteht darin, daß die leitenden Organe unserer Partei danach streben müssen, die Fehler im Rahmen von partiellen und zeitweiligen Erscheinungen zu halten und einzelnen teilweisen und eben erst zutage getretenen Fehlern die Möglichkeit zu nehmen, zu Fehlern von gesamtstaatlicher Bedeutung oder zu langwierigen Fehlern zu werden.

In ihrer Geschichte hat die Kommunistische Partei Chinas wiederholt ernste Fehler gemacht. In der Periode der Revolution von 1924 bis 1927 kam in unserer Partei die von Tscheng Du-hsiu vertretene falsche, rechtsopportunistische Linie auf. In der Periode der Revolution von 1927 bis 1936 wurde in unserer Partei dreimal die Durchführung einer „links“opportunistischen Linie zugelassen, wobei die Linie Li Li-sans im Jahre 1930 und die Linie Wang Mings in den Jahren 1931 bis 1934 die falschesten Linien waren. Letztere hat der Revolution außerordentlich großen Schaden gebracht. Zur gleichen Zeit wurde in einem wichtigen revolutionären Stütz-

punkt die parteifeindliche rechtsopportunistische Linie Dschang Guo-taos zugelassen, der sich dem Zentralkomitee der Kommunistischen Partei entgegenstellte. Diese falsche Linie hat einem Teil der wichtigen revolutionären Kräfte ernststen Abbruch getan. Die in zwei Perioden der Revolution zugelassenen Fehler, von denen hier die Rede war, waren mit Ausnahme der falschen Linie von Dschang Guo-tao, die sich nur auf einen der wichtigen Revolutionsstützpunkte bezog, Fehler im Landesmaßstab. In der Periode des Krieges gegen die japanischen Aggressoren tauchte in unserer Partei erneut eine Abweichung, die von Genossen Wang Ming vertretene rechtsopportunistische Linie, auf. Doch dank den Lehren, die unsere Partei aus den zwei erwähnten Perioden der Revolution gezogen hatte, wurde diese falsche Linie in verhältnismäßig kurzer Frist vom ZK unserer Partei überwunden, das sie nicht zur Entwicklung kommen ließ. Nach der Gründung der Volksrepublik China tauchte in unserer Partei 1953 der parteifeindliche Block Gao Gang—Jao Schu-schi auf. Dieser Block war ein Sammelbecken für die äußeren und inneren reaktionären Kräfte und verfolgte das Ziel, der Sache der Revolution zu schaden. Hätte das Zentralkomitee der Partei diesen parteifeindlichen Block nicht rechtzeitig entdeckt und zerschlagen, so wäre der Sache der Partei und der Revolution ein schwer vorstellbarer Schaden erwachsen.

Wie daraus ersichtlich, bestehen die historischen Erfahrungen unserer Partei auch darin, daß sich die Partei im Prozeß des Kampfes gegen verschiedene falsche Linien gestählt und infolgedessen große Siege in der Revolution und beim Aufbau errungen hat. Was partielle und einzelne Fehler betrifft, so kommen sie in der Ar-

beit oft vor. Nur dank der kollektiven Weisheit der Partei und der Volksmassen, dank der rechtzeitigen Aufdeckung und Überwindung der Fehler werden ihnen die Voraussetzungen für ihre Entwicklung genommen, können sie nicht zu Fehlern von gesamtstaatlicher Bedeutung werden, werden sie nicht zu langwierigen oder großen Fehlern, die dem Volk Schaden bringen.

Die Kommunisten müssen die Fehler analysieren, die in der kommunistischen Bewegung gemacht werden. Einige sind der Ansicht, daß J. W. Stalin völlig im Unrecht war. Das ist ein ernster Irrtum. J. W. Stalin war ein hervorragender Marxist-Leninist, doch hat er als solcher zugleich gewisse ernste Fehler gemacht und diese Fehler nicht erkannt. Wir müssen vom historischen Standpunkt an J. W. Stalin herangehen und seine positiven Seiten und seine Mängel einer allseitigen und angemessenen Analyse unterziehen, um auf diese Weise nützliche Lehren zu gewinnen. Sowohl seine positiven als auch seine negativen Seiten gehören zu den Erscheinungen der internationalen kommunistischen Bewegung und tragen den Stempel seiner Epoche. Die internationale kommunistische Bewegung ist insgesamt nicht viel mehr als 100 Jahre alt, und seit dem Sieg der Oktoberrevolution sind erst 39 Jahre vergangen. Es fehlt noch an Erfahrungen in der revolutionären Arbeit. Wir haben riesige Erfolge, doch daneben gibt es Mängel und Fehler. Ebenso, wie einem Erfolg der andere folgt, können in dem Maße, wie Mängel und Fehler überwunden werden, neue Fehler und Mängel entstehen, die ebenfalls überwunden werden müssen. Indessen gibt es immer mehr Erfolge als Mängel, immer mehr positive als negative Seiten. Die Mängel und Fehler werden stets überwunden werden. Eine gute Führung besteht nicht darin,

überhaupt keine Fehler zu machen, sondern darin, die Fehler ernst zu nehmen. Es gibt in der Welt keinen Menschen, der sich niemals irrt. W. I. Lenin sagte:

„Einen Fehler offen zugeben, seine Ursachen aufdecken, die Umstände, die ihn hervorgerufen haben, analysieren, die Mittel zur Behebung des Fehlers sorgfältig prüfen — das ist das Merkmal einer ernstesten Partei, das heißt Erfüllung ihrer Pflichten, das heißt Erziehung und Schulung der *Klasse* und dann auch der *Masse*.“

Die Kommunistische Partei der Sowjetunion ist getreu dem Vermächtnis W. I. Lenins sachlich an die von Stalin bei der Leitung des sozialistischen Aufbaus gemachten gewissen ernstesten Fehler und die von ihnen bewirkten Folgen herangegangen. Angesichts dieser ernstesten Folgen erachtet es die Kommunistische Partei der Sowjetunion für notwendig, neben der Anerkennung der großen Verdienste J. W. Stalins mit aller Schärfe das Wesen der Fehler aufzudecken, die J. W. Stalin gemacht hat, die Partei zur Wachsamkeit und zur entschlossenen Ausmerzung der ungesunden Folgen aufzurufen, die durch diese Fehler verursacht wurden. Wir chinesischen Kommunisten glauben zutiefst daran, daß nach der scharfen Kritik, die auf dem XX. Parteitag der KPdSU geübt wurde, alle aktiven Faktoren, die in der Vergangenheit durch eine gewisse fehlerhafte Politik ernstlich gehemmt waren, unbedingt und überall in Bewegung geraten werden. Wir glauben, daß die KPdSU und das Sowjetvolk noch einiger und geschlossener sein werden denn je in ihrem Kampf für den Aufbau der in der Geschichte der Menschheit noch nie dagewesenen, erhabenen

nen kommunistischen Gesellschaft, für einen dauerhaften Weltfrieden.

Alle reaktionären Kräfte der Welt spotten jetzt darüber, daß wir Fehler in unserem Lager beseitigen. Was kann das Spotten zur Folge haben? Zweifellos wird es dazu führen, daß das große Lager des Friedens und des Sozialismus, an dessen Spitze die Sowjetunion steht, angesichts der reaktionären Kräfte noch mächtiger und noch unbesiegbarer wird und daß das menschenfressende System dieser Spötter ein klägliches Ende nimmt.

MEHR ÜBER DIE HISTORISCHEN ERFAHRUNGEN DER DIKTATUR DES PROLETARIATS

Dieser Artikel wurde von der Redaktion „Renmin Ribao“ (Volkszeitung) auf Grundlage einer Diskussion bei einer erweiterten Sitzung des Politbüros des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Chinas verfaßt.

Im April 1956 erörterten wir im Zusammenhang mit der Stalin-Frage die historischen Erfahrungen der Diktatur des Proletariats. Seitdem hat eine Reihe von Ereignissen in der internationalen kommunistischen Bewegung bei den Menschen unseres Landes Besorgnis hervorgerufen. Die Veröffentlichung der Rede des Genossen Tito vom 11. November und der Kommentare einiger kommunistischer Parteien zu dieser Rede in chinesischen Zeitungen haben wiederum dazu geführt, daß viele Fragen gestellt werden, die eine Antwort erheischen. Im vorliegenden Artikel werden wir unsere Erörterungen auf folgende Probleme konzentrieren: 1. eine Einschätzung der Grundlinie der Sowjetunion bei ihrer Revolution und ihrem Aufbau; 2. eine Einschätzung der Verdienste und der Fehler Stalins; 3. den Kampf gegen Dogmatismus und Revisionismus; 4. die internationale Solidarität des Proletariats aller Länder.

Bei der Behandlung aktueller internationaler Fragen müssen wir in erster Linie von der grundlegendsten Tat-

sache ausgehen, dem Gegensatz zwischen dem imperialistischen Aggressionsblock und den Kräften der Völker in der Welt. Das chinesische Volk, das mehr als genug unter der imperialistischen Aggression gelitten hat, wird niemals vergessen, daß sich der Imperialismus seit jeher gegen die Befreiung der Völker aller Länder und gegen die Unabhängigkeit aller unterdrückten Nationen gestellt und daß er die kommunistische Bewegung, die sich am entschlossensten für die Interessen der Völker einsetzt, immer als einen Dorn im Auge betrachtet hat. Seit der Geburt des ersten sozialistischen Staates, der Sowjetunion, hat der Imperialismus ihn mit allen Mitteln bedroht. Nach der Errichtung einer ganzen Gruppe sozialistischer Staaten sind die Gegensätze und flagranten Sabotageakte des imperialistischen Lagers gegen das sozialistische Lager zum ausgeprägtesten Charakterzug der Weltpolitik geworden. Die USA, die führende Macht des imperialistischen Lagers, zeigen sich bei ihrer Einmischung in die inneren Angelegenheiten der sozialistischen Länder besonders böse und schamlos; seit vielen Jahren hindern sie China daran, sein eigenes Territorium — Taiwan — zu befreien, und seit vielen Jahren erklären sie offen den Umsturz der osteuropäischen Länder zu ihrer offiziellen Politik.

Die Aktionen der Imperialisten während der Ereignisse in Ungarn im Oktober 1956 bedeuteten den schwersten Angriff gegen das sozialistische Lager seit ihrem Aggressionskrieg in Korea. Wie im Beschluß des Provisorischen Zentralkomitees der Ungarischen Sozialistischen Arbeiterpartei hervorgehoben wurde, waren die Ereignisse in Ungarn die Folge verschiedener, sowohl innerer wie äußerer, Ursachen; jede einseitige Deutung ist falsch, und unter den Ursachen hat der internationale Imperialismus

„die entscheidende, ja die Hauptrolle“ gespielt. Nach dem Scheitern ihres Komplotts zur Wiederherstellung eines konterrevolutionären Regimes in Ungarn haben die imperialistischen Mächte unter Führung der USA die Vereinten Nationen durch Manöver zur Annahme von Resolutionen bewogen, die gegen die Sowjetunion gerichtet sind und eine Einmischung in die inneren Angelegenheiten Ungarns bedeuten. Zur gleichen Zeit entfachten sie in der ganzen westlichen Welt eine hysterische anti-kommunistische Kampagne. Obgleich der USA-Imperialismus das Fiasko des anglo-französischen Aggressionskriegs gegen Ägypten ausnutzt, um englische und französische Interessensphären im Mittleren Osten und in Nordafrika auf jede nur mögliche Weise an sich zu reißen, hat er doch versprochen, seine „Mißverständnisse“ mit Großbritannien und Frankreich beizulegen und „ein engeres und intimeres Einverständnis“ mit ihnen anzustreben, um die Einheitsfront gegen den Kommunismus, gegen die asiatischen und afrikanischen Völker und gegen die friedliebenden Völker der ganzen Welt wieder zusammenzuflickern. Um also gegen den Kommunismus, gegen die Völker und den Frieden vorzugehen, sollen die imperialistischen Länder sich vereinen — das ist der wesentliche Sinn dessen, was Dulles auf der NATO-Ratstagung über die „Notwendigkeit einer Philosophie des Lebens und Handelns in diesem kritischen Zeitpunkt der Weltgeschichte“ erklärte. Von seinen eigenen Illusionen etwas berauscht, behauptete Dulles: „Die Struktur des Sowjetkommunismus verfällt (?) und die Macht entgleitet seinen Herrschern (?) . . . Angesichts dieser Situation müssen die freien Nationen einen ständigen moralischen Druck ausüben, der dazu hilft, das sowjetisch-chinesische kommunistische System zu unter-

höhlen und die militärische Stärke und Entschlossenheit aufrechtzuerhalten.“ Er rief die NATO-Länder auf, „den machtvollen sowjetischen Despotismus (?) zu stürzen, der auf militaristischen (?) und atheistischen Konzeptionen begründet ist“. Er vertrat ferner die Ansicht, daß „eine Veränderung des Charakters der kommunistischen Welt nun im Bereich des Möglichen zu liegen scheint(!)“.

Wir haben unsere Feinde immer als unsere besten Lehrer betrachtet, und nun erteilt uns Dulles eine neue Lektion. Mag er uns tausendmal verleumden und zehntausendmal beschimpfen, das ist gar nichts Neues. Wenn aber Dulles auf „philosophischer“ Basis die imperialistischen Länder aufruft, den Gegensatz zum Kommunismus über alle anderen Gegensätze zu stellen, alle Anstrengungen darauf zu richten, „eine Veränderung des Charakters der kommunistischen Welt“ herbeizuführen und das von der Sowjetunion geführte sozialistische System zu „unterhöhlen“ und zu „stürzen“, so ist dies eine äußerst nützliche Lektion für uns, obgleich solche Bemühungen mit Gewißheit scheitern werden. Obwohl wir nach wie vor dafür eintreten, daß die sozialistischen und die kapitalistischen Länder in Frieden miteinander leben und im friedlichen Wettbewerb stehen sollten, setzen die Imperialisten jederzeit alles daran, uns zu vernichten. Daher dürfen wir niemals den harten Kampf mit dem Feind vergessen, d. h. den Klassenkampf im Weltmaßstab.

Vor uns stehen zwei Arten von Widersprüchen; die ihrer Natur nach verschieden sind: Die erste Art besteht aus Widersprüchen zwischen unserem Feind und uns selbst (Widersprüche zwischen dem Lager des Imperialismus und dem des Sozialismus, Widersprüche zwischen dem Imperialismus einerseits und den Völkern sowie den unterdrückten Nationen der ganzen Welt

andererseits, Widersprüche zwischen der Bourgeoisie und dem Proletariat in den imperialistischen Ländern usw.). Das sind grundlegende Widersprüche, die auf dem Zusammenprall der Interessen antagonistischer Klassen beruhen. Die zweite Art besteht aus Widersprüchen innerhalb des Volkes (Widersprüche zwischen verschiedenen Schichten des Volkes, zwischen Genossen innerhalb der kommunistischen Partei, in sozialistischen Ländern zwischen Regierung und Volk, Widersprüche zwischen sozialistischen Ländern, zwischen kommunistischen Parteien usw.). Diese Widersprüche sind nicht grundlegender Natur; sie sind nicht das Ergebnis eines grundlegenden Zusammenpralls von Klasseninteressen, sondern entstehen aus Konflikten zwischen richtigen und falschen Meinungen oder aus einem teilweisen Widerspruch von Interessen. Ihre Lösung muß vor allem andern den Gesamtinteressen des Kampfes gegen den Feind untergeordnet werden. Widersprüche im Volk selbst können und sollen, immer vom Wunsch nach Einheit ausgehend, durch Kritik oder Kampf gelöst werden, wodurch eine neue Einheit unter neuen Bedingungen zustande gebracht wird. Natürlich ist das wirkliche Leben kompliziert. Manchmal ist es möglich, daß Klassen, deren Interessen grundsätzlich gegeneinander gerichtet sind, sich vereinen, um sich gegen ihren gemeinsamen Hauptfeind zu wenden. Auf der anderen Seite kann sich unter besonderen Bedingungen ein gewisser Widerspruch im Volk nach und nach in einen antagonistischen Widerspruch umwandeln, wenn die eine Seite allmählich zum Feind übergeht. Die Natur eines solchen Widerspruchs wird sich schließlich völlig ändern, so daß er nicht mehr in die Kategorie von Widersprüchen im Volk selbst gehört, sondern zu einem Bestandteil des Widerspruchs

zwischen uns selbst und dem Feind wird. Zu einer solchen Erscheinung ist es in der Geschichte der kommunistischen Partei der Sowjetunion und der kommunistischen Partei Chinas gekommen. Mit einem Wort, niemand, der den Standpunkt des Volkes einnimmt, sollte die Widersprüche im Volk mit den Widersprüchen zwischen dem Feind und uns gleichsetzen oder diese beiden Arten von Widersprüchen durcheinanderbringen, geschweige denn, den Widersprüchen im Volk größeres Gewicht beimessen als den Widersprüchen zwischen dem Feind und uns. Diejenigen, die den Klassenkampf verneinen und nicht zwischen dem Feind und uns selbst unterscheiden, sind ganz gewiß weder Kommunisten noch Marxisten-Leninisten.

Wir erachten es als notwendig, zuerst diese Frage des grundsätzlichen Standpunktes zu klären, bevor wir uns den zu diskutierenden Fragen zuwenden. Sonst werden wir zwangsläufig die Orientierung verlieren und außerstande sein, die internationalen Ereignisse richtig zu erklären.

I

Die Angriffe der Imperialisten gegen die internationale kommunistische Bewegung haben sich lange Zeit hauptsächlich auf die Sowjetunion konzentriert. Die jüngsten Auseinandersetzungen in der internationalen kommunistischen Bewegung hatten zum größten Teil ebenfalls mit der Einstellung zur Sowjetunion zu tun. Daher ist die Frage der richtigen Einschätzung der Grundlinie der Sowjetunion bei ihrer Revolution und in ihrem Aufbau eine wichtige, von den Marxisten-Leninisten zu lösende Frage.

Die marxistische Theorie der proletarischen Revolution und der Diktatur des Proletariats ist eine wissenschaftliche Zusammenfassung der Erfahrungen der Arbeiterbewegung. Jedoch haben — mit Ausnahme der Pariser Kommune, die lediglich 72 Tage währte — Marx und Engels die proletarische Revolution und die Diktatur des Proletariats, für die sie ihr ganzes Leben lang kämpften, nicht mehr erlebt. Im Jahre 1917 führte das Proletariat Rußlands, geleitet von Lenin und von der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, die proletarische Revolution zum Sieg und errichtete die Diktatur des Proletariats, es baute dann erfolgreich die sozialistische Gesellschaft auf. Von dieser Zeit an wurde der wissenschaftliche Sozialismus von einer Theorie und einem Ideal zu einer lebendigen Wirklichkeit, und so eröffnete die Oktoberrevolution 1917 in Rußland eine neue Ära nicht nur in der Geschichte der kommunistischen Bewegung, sondern auch in der Geschichte der gesamten Menschheit.

In den seit der Revolution verflossenen 39 Jahren hat die Sowjetunion gewaltige Erfolge errungen. Die Sowjetunion beseitigte das System der Ausbeutung und setzte damit der Anarchie, den Krisen und der Arbeitslosigkeit in ihrem Wirtschaftsleben ein Ende. Wirtschaft und Kultur der Sowjetunion schreiten in einem für die kapitalistischen Länder unerreichbaren Tempo voran. 1956 betrug die industrielle Gesamtproduktion der Sowjetunion das 30fache des Jahres 1913, das den Höchststand vor der Revolution bildete. Ein Land, das vor der Revolution industriell rückständig war und in dem es außerordentlich viele Analphabeten gab, ist nun zur zweitgrößten Industriemacht der Welt geworden, besitzt wissenschaftliche und technische Kräfte von

Spitzenniveau sowie eine hochentwickelte sozialistische Kultur. Die Werktätigen der Sowjetunion, die vor der Revolution unterdrückt waren, sind Herren ihres Landes und ihrer Gesellschaft geworden; sie haben im revolutionären Kampf und beim Aufbau große Aktivität und Schöpferkraft an den Tag gelegt, und in ihrem materiellen und kulturellen Leben hat sich ein grundlegender Wandel vollzogen. Während Rußland vor der Oktoberrevolution ein Völkergefängnis war, wurden diese Völker nach der Oktoberrevolution in der Sowjetunion gleichberechtigt und entwickelten sich rasch zu fortgeschrittenen sozialistischen Nationen.

Die Entwicklung in der Sowjetunion ging nicht ohne Schwierigkeiten vonstatten. Von 1918 bis 1920 wurde das Land von 14 kapitalistischen Mächten angegriffen. Die Sowjetunion wurde in den ersten Jahren von schweren Prüfungen wie Bürgerkrieg, Hungersnot, wirtschaftlichen Schwierigkeiten und Fraktionsspalterei innerhalb der Partei heimgesucht. In der entscheidenden Periode während des zweiten Weltkriegs, bevor die Westmächte die zweite Front eröffneten, widerstand die Sowjetunion ganz allein den Angriffen der millionenstarken Armeen Hitlers und seiner Verbündeten und schlug sie zurück. Diese schweren Prüfungen vermochten die Sowjetunion weder zu zerschmettern noch ihr Fortschreiten aufzuhalten.

Die Existenz der Sowjetunion erschütterte die Macht der Imperialisten bis in die Grundfesten und erfüllte alle revolutionären Bewegungen der Arbeiter und alle Befreiungsbewegungen der unterdrückten Nationen mit grenzenloser Hoffnung, mit Vertrauen und Mut. Die Werktätigen aller Länder haben der Sowjetunion geholfen, und die Sowjetunion hat auch ihnen geholfen.

Ihre Außenpolitik schützt den Weltfrieden, sie erkennt die Gleichberechtigung aller Nationen an und leistet der imperialistischen Aggression Widerstand. Die Sowjetunion war die Hauptkraft bei der Niederschlagung der faschistischen Aggression in der ganzen Welt. Die heldenhaften Armeen der Sowjetunion befreiten die osteuropäischen Länder, einen Teil Mitteleuropas, Nordostchina und den nördlichen Teil Koreas gemeinsam mit den Kräften des Volkes dieser Länder. Die Sowjetunion hat zu den Volksdemokratien freundschaftliche Beziehungen hergestellt; sie half ihnen bei ihrem wirtschaftlichen Aufbau und bildete zusammen mit ihnen das mächtige Bollwerk des Weltfriedens — das Lager des Sozialismus. Die Sowjetunion ließ auch den Unabhängigkeitsbewegungen der unterdrückten Nationen, der Friedensbewegung der Völker der Welt und den vielen nach dem 2. Weltkrieg neugegründeten friedliebenden Staaten in Asien und Afrika ihre machtvolle Unterstützung zuteil werden.

Das sind unwiderlegbare Tatsachen, die seit langem bekannt sind. Warum ist es dann also notwendig, sie wieder in Erinnerung zu rufen? Es ist aus folgendem Grund notwendig: Während die Feinde des Kommunismus dies alles selbstverständlich stets abgeleugnet haben, konzentrieren gegenwärtig bestimmte Kommunisten bei der Überprüfung sowjetischer Erfahrungen ihre Aufmerksamkeit oftmals auf Nebensächlichkeiten und vernachlässigen die Hauptsache.

Was ihre internationale Bedeutung betrifft, so gibt es verschiedene Aspekte gegenüber den sowjetischen Erfahrungen bei der Revolution und beim Aufbau. Ein Teil der positiven Erfahrungen der Sowjetunion ist in der gegenwärtigen Epoche der Menschheitsgeschichte

grundlegend und von universeller Bedeutung. Dies ist die bedeutendste und wesentliche Seite der sowjetischen Erfahrungen. Der andere Teil ist nicht von so universeller Bedeutung. Außerdem hatte die Sowjetunion auch einige Fehler und Fehlschläge. Kein Land kann diese jemals gänzlich vermeiden, obgleich sie sich in Form und Ausmaß voneinander unterscheiden können. Und es war für die Sowjetunion um so schwieriger, sie zu vermeiden, als sie das erste sozialistische Land war und ihr keine positiven Erfahrungen anderer Länder zur Verfügung standen, auf die sie sich hätte stützen können. Solche Fehler und Fehlschläge sind jedoch für alle Kommunisten äußerst lehrreich. Darum verdienen alle sowjetischen Erfahrungen einschließlich gewisser Fehler und Fehlschläge ein aufmerksames Studium, wobei die grundlegenden Erfahrungen der Erfolge der Sowjetunion besonders wichtig sind. Allein schon die Tatsache des Fortschreitens der Sowjetunion beweist, daß die grundlegenden Erfahrungen der Sowjetunion bei der Revolution und beim Aufbau große Erfolge darstellen, die erste himmelstürmende Siegeshymne des Marxismus-Leninismus in der Geschichte der Menschheit.

Worin bestehen die grundlegenden Erfahrungen der Sowjetunion bei der Revolution und beim Aufbau? Nach unserer Meinung müßte zumindest folgendes als grundsätzlich angesehen werden:

1. Die fortgeschrittenen Mitglieder des Proletariats organisieren sich in einer kommunistischen Partei, die den Marxismus-Leninismus als ihren Wegweiser zum Handeln nimmt, sich nach den Richtlinien des demokratischen Zentralismus aufbaut, enge Verbindungen zu den Massen herstellt, sich bemüht, Kern der werktätigen Massen zu werden, und die ihre Parteimitglieder und

die Volksmassen im Geist des Marxismus-Leninismus erzieht.

2. Unter Führung der kommunistischen Partei scharft das Proletariat alle Werktätigen um sich und entreißt der Bourgeoisie durch revolutionären Kampf die Staatsmacht.

3. Nach dem Sieg der Revolution errichtet das Proletariat die Diktatur des Proletariats über die Großgrundbesitzer und die Bourgeoisie, indem es unter Führung der kommunistischen Partei die Masse des Volks auf Grundlage des Bündnisses der Arbeiter und Bauern zusammenschließt; es zerschlägt den Widerstand der Konterrevolutionäre und führt die Verstaatlichung der Industrie und die schrittweise Kollektivierung der Landwirtschaft durch, womit es das System der Ausbeutung, des Privateigentums an Produktionsmitteln und der Klassen beseitigt.

4. Unter Führung des Proletariats und der kommunistischen Partei leitet der Staat die Volksmassen bei der planmäßigen Entwicklung der sozialistischen Wirtschaft und Kultur; er hebt auf dieser Grundlage allmählich den Lebensstandard des Volkes und bereitet aktiv Voraussetzungen für den Übergang zur kommunistischen Gesellschaft vor und kämpft dafür.

5. Unter Führung des Proletariats und der kommunistischen Partei leistet der Staat der imperialistischen Aggression entschlossen Widerstand, erkennt die Gleichberechtigung aller Nationen an und verteidigt den Weltfrieden; er steht fest zu den Grundsätzen des proletarischen Internationalismus, er ist bestrebt, die Unterstützung der Werktätigen aller Länder zu gewinnen, und bemüht sich gleichzeitig, ihnen und allen unterdrückten Nationen zu helfen.

Das, was wir gewöhnlich als den Weg der Oktoberrevolution bezeichnen, bezieht sich auf ebendiese wesentlichen Dinge, wenn man von der spezifischen Form absieht, die sie an jenem bestimmten Zeitpunkt und Ort annahmen. Diese Grundsätze sind sämtlich allgemeingültige Wahrheiten des Marxismus-Leninismus.

Im Verlauf der Revolution und des Aufbaus in verschiedenen Ländern gibt es außer Aspekten, die allen gemeinsam sind, auch solche, in denen sie sich unterscheiden. In diesem Sinne nimmt jedes Land seinen eigenen, besonderen Weg der Entwicklung. Wir werden diese Frage später behandeln. Aber soweit es sich um die grundsätzliche Theorie handelt, widerspiegelt der Weg der Oktoberrevolution die allgemeinen Gesetze der Revolution und des Aufbaus in einem spezifischen Stadium des langen Entwicklungsprozesses der menschlichen Gesellschaft. Er ist nicht nur der breite Weg für das Proletariat der Sowjetunion, sondern auch der breite Weg, den das Proletariat aller Länder gehen muß, um den Sieg zu erringen. Gerade aus diesem Grunde stellte das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Chinas in seinem politischen Bericht auf dem VII. Parteitag fest: „Trotz der Tatsache, daß die Revolution in unserem Land viele eigene Merkmale aufweist, betrachten die chinesischen Kommunisten die Sache, für die sie kämpfen, als eine Fortsetzung der Großen Oktoberrevolution.“

In der gegenwärtigen internationalen Situation ist es von besonders großer Bedeutung, diesen marxistisch-leninistischen Weg, der durch die Oktoberrevolution eröffnet wurde, zu verteidigen. Wenn die Imperialisten erklären, daß sie „eine Veränderung des Charakters der kommunistischen Welt“ herbeiführen wollen, so ist es gerade dieser revolutionäre Weg, den sie zu verändern

wünschen. Seit Jahrzehnten zielen die von sämtlichen Revisionisten zur Revision des Marxismus-Leninismus vorgebrachten Ansichten sowie die von ihnen verbreiteten rechtsopportunistischen Ideen gerade darauf ab, diesem Weg auszuweichen, dem Weg, den das Proletariat zu seiner Befreiung gehen muß. Es ist die Aufgabe aller Kommunisten, das Proletariat und die Massen des Volkes zu vereinen, um den wütenden Ansturm der Imperialisten gegen die sozialistische Welt entschieden zurückzuschlagen und entschieden auf dem durch die Oktoberrevolution erschlossenen Weg voranzuschreiten.

II

Es wird die Frage gestellt: Wenn der grundsätzliche Weg der Sowjetunion bei der Revolution und beim Aufbau richtig war, wie konnten dann die Fehler Stalins geschehen?

Wir haben diese Frage in unserem im April 1956 veröffentlichten Artikel erörtert. Aber im Ergebnis der jüngsten Ereignisse in Osteuropa und anderer damit zusammenhängender Entwicklungen ist die Frage des richtigen Verständnisses und eine richtige Behandlung der Fehler Stalins bereits zu einer Frage von Bedeutung geworden, die die Entwicklung innerhalb der kommunistischen Parteien vieler Länder, die Einheit zwischen den kommunistischen Parteien und den gemeinsamen Kampf der kommunistischen Kräfte der Welt gegen den Imperialismus berührt. Darum ist es notwendig, unsere Ansichten zu dieser Frage näher darzulegen.

Stalin leistete einen großen Beitrag zum Fortschritt der Sowjetunion und zur Entwicklung der internationalen

kommunistischen Bewegung. In dem Artikel „Über die historischen Erfahrungen der Diktatur des Proletariats“ schrieben wir:

Nach dem Tode Lenins wandte Stalin als Hauptführer der Partei und des Staates den Marxismus-Leninismus schöpferisch an und entwickelte ihn. Im Kampf für die Verteidigung des Leninschen Erbes gegen die Feinde des Leninismus, die Troztkisten, die Sinowjewleute und andere Agenten der Bourgeoisie, brachte er den Willen des Volkes zum Ausdruck und war ein hervorragender Streiter für den Marxismus-Leninismus. Wenn Stalin die Unterstützung des Sowjetvolkes gewonnen und eine große Rolle in der Geschichte gespielt hat, so vor allem deswegen, weil er zusammen mit den anderen Führern der Kommunistischen Partei der Sowjetunion die Leninsche Linie der Industrialisierung des Sowjetlandes und der Kollektivierung der Landwirtschaft verteidigte. Die Einhaltung dieser Linie durch die KPdSU führte dazu, daß in der Sowjetunion die sozialistische Ordnung siegte, schuf die Voraussetzung für den Sieg der Sowjetunion im Krieg gegen Hitler. All diese Siege des Sowjetvolkes entsprechen den Interessen der Arbeiterklasse der ganzen Welt und der ganzen fortschrittlichen Menschheit. Es ist deswegen ganz natürlich, daß der Name Stalin in der ganzen Welt hohen Ruhm genoß.“

Stalin machte jedoch einige ernste Fehler in bezug auf die Innen- und Außenpolitik der Sowjetunion. Seine willkürlichen Arbeitsmethoden beeinträchtigten in einem gewissen Ausmaß das Prinzip des demokratischen Zen-

tralismus sowohl im Leben der Partei als auch im Staatsapparat der Sowjetunion und verletzte teilweise die sozialistische Gesetzlichkeit. Da sich Stalin auf verschiedenen Arbeitsgebieten in ernstem Maße von den Massen entfremdete und in vielen wichtigen politischen Fragen persönliche, willkürliche Entscheidungen fällte, war es unvermeidlich, daß er schwere Fehler beging. Diese Fehler zeigten sich am krassesten bei der Unterdrückung der Konterrevolution und in den Beziehungen zu gewissen ausländischen Staaten. Bei der Unterdrückung der Konterrevolutionäre bestrafte Stalin einerseits viele Konterrevolutionäre, die bestraft werden mußten, und im wesentlichen bewältigte er die Aufgaben an dieser Front. Auf der anderen Seite jedoch tat er vielen aufrechten Kommunisten und ehrlichen Bürgern der Sowjetunion unrecht, und das verursachte schwere Verluste. Im großen und ganzen nahm Stalin in den Beziehungen zu Bruderländern und -parteien den Standpunkt eines Internationalisten ein. Er unterstützte die Kämpfe der anderen Völker und das Wachstum des sozialistischen Lagers; bei der Lösung gewisser konkreter Fragen neigte er jedoch zum Großmacht-Chauvinismus, während ihm der Sinn für Gleichberechtigung fehlte, ganz davon zu schweigen, daß er die Masse der Kader nicht zur Bescheidenheit erzog. Manchmal mischte er sich sogar in fehlerhafter Weise und mit vielen ernsten Folgen in die inneren Angelegenheiten gewisser Bruderländer und -parteien ein.

Wie lassen sich diese ernsten Fehler Stalins erklären? Worin besteht der Zusammenhang dieser Fehler mit dem sozialistischen System der Sowjetunion?

Die Wissenschaft der marxistisch-leninistischen Dialektik lehrt uns, daß alle Arten von Produktionsverhältnissen

sowie der auf ihrer Basis errichtete Überbau ihren eigenen Lauf des Entstehens, der Entwicklung und des Vergehens haben. Wenn die Produktivkräfte ein bestimmtes Entwicklungsstadium erreichen, an dem ihnen die alten Produktionsverhältnisse grundsätzlich nicht mehr entsprechen; wenn die ökonomische Basis ein bestimmtes Entwicklungsstadium erreicht, an dem ihr der alte Überbau grundsätzlich nicht mehr entspricht, müssen unausbleiblich Veränderungen grundsätzlicher Natur eintreten; wer sich solchen Veränderungen entgegenstellen will, wird von der Geschichte beiseite geschoben. Dieses Gesetz ist in abgewandelter Form auf alle Gesellschaftsordnungen anwendbar. Das heißt, es ist auch heute auf die sozialistische Gesellschaftsordnung unserer Tage und auf die kommunistische Gesellschaft von morgen anwendbar.

Waren Stalins Fehler darauf zurückzuführen, daß das sozialistische ökonomische und politische System der Sowjetunion überholt war und nicht länger den Anforderungen der Entwicklung der Sowjetunion entsprach? Gewiß nicht. Die sowjetische sozialistische Gesellschaft ist noch jung; sie ist nicht einmal vierzig Jahre alt. Die Tatsache, daß die Sowjetunion auf wirtschaftlichem Gebiet rasche Fortschritte gemacht hat, beweist, daß ihr Wirtschaftssystem im wesentlichen der Entwicklung ihrer Produktivkräfte entspricht und daß auch ihr politisches System im wesentlichen den Erfordernissen ihrer ökonomischen Basis entspricht. Stalins Fehler haben ihren Ursprung nicht im sozialistischen System; daraus resultiert also, daß es nicht notwendig ist, das sozialistische System zu „korrigieren“, um diese Fehler zu korrigieren. Der Bourgeoisie des Westens fehlt jegliche Begründung, aus den Fehlern Stalins zu beweisen, daß

das sozialistische System ein „Fehler“ sei. Auch diejenigen können nicht überzeugen, die Stalins Fehler auf die Leitung der Wirtschaft durch die sozialistische Staatsmacht zurückführen und die behaupten, wenn die Regierung die Wirtschaft leite, müsse sie zwangsläufig ein „bürokratischer Apparat“ werden, der die Entwicklung der sozialistischen Kräfte hemmt. Niemand kann abstreiten, daß der gewaltige Aufschwung der sowjetischen Wirtschaft gerade das Ergebnis einer geplanten Leitung der Wirtschaft durch den Staat der Werktätigen ist, während die Hauptfehler Stalins sehr wenig mit den Fehlern der Staatsorgane zu tun hatten, die die Wirtschaft leiten.

Aber selbst wo das Grundsystem den Erfordernissen entspricht, gibt es noch gewisse Widersprüche zwischen den Produktionsverhältnissen und den Produktivkräften, zwischen dem Überbau und der ökonomischen Basis. Diese Widersprüche finden ihren Ausdruck in Mängeln bei gewissen Gliedern des wirtschaftlichen und politischen Systems. Obgleich zur Lösung dieser Widersprüche wesentliche Änderungen nicht erforderlich sind, müssen Korrekturen rechtzeitig vorgenommen werden.

Können wir gewährleisten, daß keine Fehler vorkommen, wenn wir ein Grundsystem haben, das den Erfordernissen entspricht, und wenn wir die gewöhnlichen Widersprüche im System korrigiert haben (dialektisch gesprochen: Widersprüche in der Phase „quantitativer Veränderungen“)? Diese Frage ist nicht so einfach. Systeme sind von entscheidender Bedeutung, aber sie selbst vermögen nicht alles. Auch das ausgezeichnetste System kann uns nicht vor ernststen Fehlern in der Arbeit schützen. Haben wir das richtige System, so lautet die Hauptfrage, ob wir davon richtigen Gebrauch machen

können, ob wir die richtige Politik, die richtigen Arbeitsmethoden und den richtigen Arbeitsstil haben. Ohne all das kann man selbst bei einem richtigen System immer noch schwere Fehler machen und einen guten Staatsapparat für schlechte Dinge mißbrauchen.

Um die erwähnten Probleme zu lösen, müssen wir uns auf die gesammelten Erfahrungen und auf die Probe der Praxis verlassen; wir können keine Ergebnisse über Nacht erwarten. Darüber hinaus erwachsen bei der ständigen Veränderung der Bedingungen neue Probleme, während noch die alten gelöst werden; es gibt keine Lösung, die für alle Zeiten gültig wäre. Von diesem Gesichtspunkt aus gesehen, ist es nicht verwunderlich, wenn es selbst in sozialistischen Ländern, die auf einer festen Grundlage stehen, immer noch in bestimmten Gliedern ihrer Produktionsverhältnisse und ihres Überbaus Fehler gibt, auch Abweichungen dieser und jener Art in der Politik der Partei und des Staates, in den Arbeitsmethoden und im Arbeitsstil.

In den sozialistischen Ländern ist es die Aufgabe der Partei und des Staates, gestützt auf die Kraft der Massen und des Kollektivs, rechtzeitig Korrekturen an den verschiedenen Gliedern des ökonomischen und politischen Systems vorzunehmen und Fehler in der Arbeit rechtzeitig aufzudecken und zu korrigieren; natürlich ist es nicht möglich, daß die subjektiven Ansichten der leitenden Funktionäre der Partei und des Staates absolut mit der objektiven Wirklichkeit übereinstimmen. Daher sind vereinzelte vorübergehende Teilfehler in ihrer Arbeit stets unvermeidlich. Aber solange die Prinzipien der dialektischen und materialistischen Wissenschaft des Marxismus-Leninismus streng eingehalten und Anstrengungen für ihre Weiterentwicklung gemacht werden,

solange das System des demokratischen Zentralismus der Partei und des Staates gründlich durchgeführt wird und solange wir uns ernsthaft auf die Massen stützen, vermeiden wir hartnäckige und schwere Fehler, die sich auf das ganze Land auswirken.

Die Ursache, warum einige von Stalin in den späteren Jahren seines Lebens begangene Fehler so schwerwiegend und nachhaltig wurden, sich auf das ganze Land auswirkten und nicht rechtzeitig korrigiert wurden, bestand eindeutig darin, daß er sich auf manchen Gebieten und bis zu einem gewissen Grade von den Massen und vom Kollektiv isolierte und das System des demokratischen Zentralismus der Partei und des Staates verletzte. Der Grund für eine solche teilweise Verletzung des demokratischen Zentralismus lag in gewissen gesellschaftlichen und historischen Bedingungen: Die Partei besaß nicht genügend Erfahrung in der Lenkung des Staates; das neue System hatte sich noch nicht genügend konsolidiert, um jedem Einfluß der vergangenen Epoche zu widerstehen. (Die Konsolidierung eines neuen Systems und das Absterben der alten Einflüsse geht nicht geradlinig vor sich, sondern nimmt oft an Wendepunkten in der Geschichte die Form von Wellenbewegungen an.) Es wirkten sich die heftigen inneren und äußeren Kämpfe hemmend auf gewisse Phasen der Entwicklung der Demokratie aus usw. Trotzdem hätten diese objektiven Bedingungen allein nicht ausgereicht, Fehler aus einer Möglichkeit zur Wirklichkeit werden zu lassen. Lenin, der unter viel komplizierteren und schwierigeren Bedingungen arbeitete als Stalin, hat dennoch nicht die Fehler gemacht, die Stalin machte. Hier sind die ideologischen Bedingungen der entscheidende Faktor. Eine Reihe von Siegen und die Lobreden, die ihm im letzten Teil seines Lebens darge-

bracht wurden, stiegen Stalin zu Kopf. Er wich teilweise, aber gröblich von der dialektisch-materialistischen Denkweise ab und verfiel in Subjektivismus. Er begann, seiner eigenen Weisheit und Autorität blinden Glauben zu schenken; er mochte komplizierte Verhältnisse nicht ernsthaft erforschen und studieren und nicht sorgsam auf die Meinungen seiner Genossen und auf die Stimme der Massen hören. Daher standen einige seiner politischen Entscheidungen und Maßnahmen oft im Widerspruch zur objektiven Wirklichkeit. Oft beharrte er hartnäckig auf der Durchführung dieser fehlerhaften Maßnahmen über lange Zeiträume und konnte daher seine Fehler nicht rechtzeitig korrigieren.

Die Kommunistische Partei der Sowjetunion hat bereits Maßnahmen getroffen, um die Fehler Stalins zu korrigieren und ihre Folgen zu beseitigen, und diese Maßnahmen beginnen Früchte zu tragen. Der XX. Parteitag der KPdSU zeigte große Entschlossenheit und viel Mut, indem er mit dem Kult um Stalin Schluß machte, das schwere Ausmaß der Fehler Stalins enthüllte und ihre Auswirkungen beseitigte. Die Marxisten-Leninisten in der ganzen Welt und alle, die mit der Sache des Kommunismus sympathisieren, unterstützen die Bemühungen der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, die Fehler zu berichtigen, und sie hoffen, daß die Bemühungen der sowjetischen Genossen zu vollem Erfolg führen. Da sich die Fehler Stalins über einen nicht geringen Zeitraum erstrecken, ist es klar, daß ihre gründliche Berichtigung nicht über Nacht erreicht werden kann, sondern ziemlich langer Anstrengungen und gründlicher ideologischer Erziehungsarbeit bedarf. Wir sind überzeugt, daß die große Kommunistische Partei der Sowjetunion, die bereits zahllose Schwierigkeiten überwunden hat, auch

über diese Schwierigkeiten triumphieren und ihr Ziel erreichen wird.

Diese Bemühungen der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, die Fehler zu berichtigen, konnten natürlich keinerlei Unterstützung seitens der Bourgeoisie und der rechten Sozialdemokraten des Westens erhalten. Eifrig bemüht, die Gelegenheit auszunutzen, um alles Richtige bei Stalin auszumerzen, um die bisherigen gewaltigen Errungenschaften der Sowjetunion und des gesamten sozialistischen Lagers auszulöschen und Verwirrung und Spaltung in den Reihen der Kommunisten hervorzurufen, haben die Bourgeoisie und die rechten Sozialdemokraten des Westens die Korrektur der Fehler Stalins absichtlich als „Entstalinisierung“ hingestellt und sie als einen Kampf „antistalinistischer Elemente“ gegen „stalinistische Elemente“ bezeichnet. Ihre bösertige Absicht ist ganz offenkundig. Leider sind ähnliche Ansichten auch bei manchen Kommunisten verbreitet. Wir halten es für äußerst schädlich, daß Kommunisten solche Ansichten hegen.

Bekanntlich war das Leben Stalins, obwohl er in seinen letzten Jahren einige schwere Fehler beging, doch das eines großen marxistisch-leninistischen Revolutionärs. In seiner Jugend kämpfte Stalin gegen das zaristische System und für die Verbreitung des Marxismus-Leninismus. Nachdem er Mitglied der Parteizentrale geworden war, beteiligte er sich am Kampf, um der Revolution von 1917 den Weg zu ebnet. Nach der Oktoberrevolution kämpfte er für die Verteidigung ihrer Früchte. Nach Lenins Tod arbeitete er nahezu 30 Jahre am Aufbau des Sozialismus, an der Verteidigung des sozialistischen Vaterlandes und für den Vormarsch der kommunistischen Weltbewegung. Alles in allem stand Stalin immer

an der Spitze der historischen Strömungen und lenkte den Kampf; er war ein unversöhnlicher Feind des Imperialismus. Seine Tragödie liegt darin, daß er sogar dann, wenn er fehlerhaft handelte, im Glauben war, dies sei notwendig für die Verteidigung der Interessen der Werktätigen gegen die Machenschaften des Feindes. Stalins Fehler schaden der Sowjetunion, was hätte vermieden werden können. Dennoch machte die sozialistische Sowjetunion in der Zeit der Führung Stalins gewaltige Fortschritte. Diese unwiderlegbare Tatsache bestätigt nicht nur die Stärke des sozialistischen Systems, sondern zeigt auch, daß Stalin trotzdem ein aufrechter Kommunist war. Betrachtet man daher Stalins Denken und Handeln im ganzen, so muß man sowohl seine positiven als auch seine negativen Seiten sehen, seine Verdienste wie auch seine Fehler. Prüft man die Frage allseitig, so kann „Stalinismus“, wenn dieser Begriff schon gebraucht werden soll, in erster Linie nur Kommunismus und Marxismus-Leninismus bedeuten — das ist das Wesentliche; erst in zweiter Linie hat dieser Begriff gewisse äußerst ernste Fehler zum Inhalt, die dem Marxismus-Leninismus zuwiderlaufen und gründlich korrigiert werden müssen. Obgleich es zuweilen notwendig ist, diese Fehler zu betonen, um sie zu korrigieren, ist es ebenso notwendig, diesen Fehlern ihren angemessenen Platz zuzuweisen, um so eine richtige Einschätzung zu geben und Mißverständnisse unter den Leuten zu verhindern. Nach unserer Meinung nehmen die Fehler Stalins hinter seinen Verdiensten den zweiten Platz ein.

Nur durch eine objektive und analytische Einstellung können wir Stalin und alle jene Genossen richtig einschätzen, die unter seinem Einfluß ähnliche Fehler begingen, und nur so können wir ihre Fehler richtig

behandeln. Da diese Fehler von Kommunisten in ihrer Tätigkeit begangen wurden, handelt es sich hier um eine Frage von richtig oder falsch innerhalb der kommunistischen Reihen und nicht um eine Frage zwischen uns und dem Feind im Klassenkampf. Wir müssen uns deshalb zu diesen Menschen wie zu Genossen und nicht wie zu Feinden verhalten. Wir müssen ihre Fehler kritisieren, und zugleich verteidigen, was in ihrer Arbeit richtig ist, nicht aber ohne weiteres all ihre Handlungen verurteilen. Ihre Fehler haben sozialen und historischen Ursprung und können vor allem ihrer ideologischen Auffassung zugeschrieben werden. Fehler solcher Art können auch anderen Genossen unterlaufen. Nachdem wir diese Fehler erkannt und mit ihrer Berichtigung begonnen haben, müssen wir sie nunmehr als ernste Lehren betrachten, als ein Besitztum, das zur Erhöhung des politischen Bewußtseins aller Kommunisten benutzt werden kann, um so der Wiederholung solcher Fehler vorzubeugen und die Sache des Kommunismus voranzubringen. Wenn man aber diesen Genossen gegenüber, die Fehler begangen haben, eine völlig negative Haltung einnimmt, ihnen feindselig gegenübertritt und sie diskriminiert, indem man sie als diese oder jene Elemente abstempelt, so wird uns das nicht helfen, die notwendigen Lehren zu ziehen; mehr noch, da dies bedeutet, die beiden ihrem Wesen nach unterschiedlichen Arten von Widersprüchen durcheinanderzubringen — den Widerspruch von richtig oder falsch innerhalb unserer eigenen Reihen und den zwischen uns und dem Feind —, würde dies zwangsläufig dem Gegner bei seinen Angriffen gegen die Kommunisten und bei seinen Versuchen, die Positionen des Kommunismus zu zerschlagen, Vorschub leisten.

Die Haltung des Genossen Tito und anderer führender Genossen des Bundes der Kommunisten Jugoslawiens zu den Fehlern Stalins und zu anderen damit in Verbindung stehenden Fragen, wie sie sich in ihren kürzlichen Reden zeigt, kann von uns nicht als wohlausgewogen oder objektiv beurteilt werden. Es ist verständlich, daß die jugoslawischen Genossen den Fehlern Stalins gegenüber einen besonderen Groll hegen. In der Vergangenheit machten sie schätzenswerte Anstrengungen, unter schwierigen Bedingungen am Sozialismus festzuhalten. Ihre Experimente bei der demokratischen Verwaltung von Wirtschaftsunternehmen und anderen sozialen Einrichtungen haben ebenfalls die Aufmerksamkeit auf sich gelenkt. Das chinesische Volk begrüßt die Beilegung der Streitigkeiten zwischen der Sowjetunion und anderen sozialistischen Ländern auf der einen Seite und Jugoslawien auf der anderen; es begrüßt ebenso die Herstellung und Entwicklung freundschaftlicher Beziehungen zwischen China und Jugoslawien; so wie das jugoslawische hofft auch das chinesische Volk, daß sich Jugoslawien auf seinem Weg zum Sozialismus steigenden Wohlstands und wachsender Stärke erfreuen möge. Wir stimmen auch in manchen Punkten mit der Rede des Genossen Tito überein, so mit seiner Verurteilung der ungarischen Konterrevolutionäre, mit seiner Unterstützung der revolutionären Arbeiter- und Bauern-Regierung Ungarns, mit seiner Verurteilung der englisch-französisch-israelischen Aggression gegen Ägypten und seiner Verurteilung der französischen Sozialistischen Partei wegen ihrer Aggressionspolitik. Aber wir sind erstaunt, daß er in seiner Rede fast alle sozialistischen Länder und viele kommunistische Parteien angriff. Genosse Tito zog Schlüsse über „die halsstarrigen stalinistischen Elemente in ver-

schiedenen Parteien, . . . die es bisher immer noch verstanden haben, auf ihren Posten zu bleiben, und die erneut darauf hoffen, ihre Herrschaft zu festigen und diese stalinistischen Tendenzen ihrem Volk und sogar anderen Völkern aufzuzwingen“. Daher, so erklärte er, „werden wir zusammen mit den polnischen Genossen gegen solche Tendenzen kämpfen müssen, die in verschiedenen anderen Parteien zum Vorschein kommen, ob in den östlichen Ländern oder im Westen“. Wir sind bisher noch keiner Erklärung führender Genossen der Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei begegnet, die besagt, daß es nötig wäre, eine solche feindselige Haltung gegen Bruderparteien zu beziehen. Wir halten es im Zusammenhang mit diesen Ansichten des Genossen Tito für notwendig zu sagen, daß er eine falsche Haltung einnahm, als er einen sogenannten „Stalinismus“, „stalinistische Elemente“ usw. zu Angriffszielen machte und behauptete, es gehe jetzt darum, ob der „in Jugoslawien begonnene“ oder der sogenannte „stalinistische Kurs“ siegen werde. Das kann nur zu einer Spaltung in der kommunistischen Bewegung führen.

Genosse Tito führte richtig aus, daß wir „bei Betrachtung der gegenwärtigen Entwicklung in Ungarn, aus der Perspektive — Sozialismus oder Konterrevolution — gesehen, Kadars gegenwärtige Regierung verteidigen, ihr helfen müssen“. Aber die lange Rede über die ungarische Frage, die Genosse Kardelj, der stellvertretende Vorsitzende des Bundesexekutivrates Jugoslawiens, vor der Nationalversammlung der Föderativen Volksrepublik Jugoslawien hielt, kann schwerlich als Unterstützung und Verteidigung der ungarischen Regierung betrachtet werden. Genosse Kardelj machte bei der Einschätzung der ungarischen Ereignisse in seiner Rede nicht nur

keinerlei Unterschied zwischen uns und dem Feind, sondern er sagte den ungarischen Genossen sogar, daß „eine durchgreifende Änderung im (ungarischen — Red.) politischen System nötig“ sei. Er forderte sie auch auf, die gesamte Staatsmacht dem Budapester und anderen regionalen Arbeiterräten zu übergeben, „ohne Rücksicht darauf, was aus den Arbeiterräten geworden ist“, und er erklärte, daß sie „ihre Kraft nicht bei dem Versuch verschwenden sollten, die Kommunistische Partei wiederherzustellen“; „der Grund“ dafür, sagte er, „besteht darin, daß die Partei für die Massen die Personifizierung des bürokratischen Despotismus ist“. So sieht also das Konzept des „nichtstalinistischen Kurses“ aus, das Genosse Kardelj für die Bruderländer entworfen hat. Die Genossen in Ungarn haben diesen Vorschlag des Genossen Kardelj zurückgewiesen. Sie lösten den Budapester und die anderen regionalen Arbeiterräte auf, die von Konterrevolutionären beherrscht wurden, und bestanden darauf, die sozialistische Arbeiterpartei aufzubauen. Wir sind der Meinung, daß die ungarischen Genossen durchaus zu Recht so gehandelt haben, weil sonst die Zukunft Ungarns nicht dem Sozialismus, sondern der Konterrevolution gehören würde.

Offensichtlich gehen die jugoslawischen Genossen zu weit. Selbst wenn ein gewisser Teil ihrer Kritik an den Bruderparteien begründet ist, verstoßen ihre Grundeinstellung und ihre Methoden gegen die Grundsätze einer kameradschaftlichen Diskussion. Wir haben nicht die Absicht, uns in die inneren Angelegenheiten Jugoslawiens einzumischen, aber die oben erwähnten Fragen sind keineswegs innere Angelegenheiten. Damit die Einheit der internationalen kommunistischen Reihen gefestigt und dem Feind nicht Gelegenheit gegeben wird, in unsere

eigenen Reihen Verwirrung und Spaltung zu tragen, können wir den jugoslawischen Genossen nur unseren brüderlichen Rat anbieten.

III

Eine der ernstesten Folgen der Fehler Stalins ist die Entwicklung des Dogmatismus. Gleichzeitig mit der Verurteilung der Fehler Stalins wurde in den Reihen der kommunistischen Parteien verschiedener Länder der Kampf gegen den Dogmatismus entfaltet. Dieser Kampf ist unbedingt notwendig. Da aber einige Kommunisten eine negative Haltung in bezug auf alles, was mit Stalin zusammenhängt, einnahmen und die falsche Losung einer „Entstalinisierung“ ausgaben, förderten sie dadurch eine revisionistische Strömung gegen den Marxismus-Leninismus. Diese revisionistische Strömung ist zweifellos eine Hilfe für den imperialistischen Angriff auf die kommunistische Bewegung, und die Imperialisten nützen sie in der Tat weidlich aus. Als entschiedene Gegner des Dogmatismus müssen wir jedoch zugleich entschiedene Gegner des Revisionismus sein.

Der Marxismus-Leninismus vertritt den Standpunkt, daß der Entwicklung der menschlichen Gesellschaft gemeinsame Grundgesetze innewohnen, daß es aber in verschiedenen Ländern und Nationen sehr verschiedenartige Besonderheiten gibt. So geht jede Nation den Weg des Klassenkampfes und wird letzten Endes zum Kommunismus gelangen, und zwar auf Wegen, die im wesentlichen die gleichen, jedoch verschiedenartig in ihrer spezifischen Form sind. Die Sache des Proletariats im jeweiligen Lande wird nur dann siegreich sein, wenn die

allgemeingültige Wahrheit des Marxismus-Leninismus richtig im Lichte ihrer besonderen nationalen Eigenheiten angewandt wird. Geschieht das, so wird das Proletariat neue Erfahrungen sammeln und so einen gewissen Beitrag zur Sache anderer Nationen und zu der allen gemeinsamen Schatzkammer des Marxismus-Leninismus leisten. Dogmatiker verstehen nicht, daß die allgemeingültige Wahrheit des Marxismus-Leninismus nur vermittels der spezifischen nationalen Eigenarten im praktischen Leben zutage tritt und wirkt. Sie wollen weder die sozialen und historischen Besonderheiten ihrer eigenen Länder und Nationen sorgfältig studieren noch die allgemeingültige Wahrheit des Marxismus-Leninismus im Lichte dieser Besonderheiten praktisch anwenden. Darum können sie die Sache des Proletariats nicht zum Siege führen.

Da der Marxismus-Leninismus eine wissenschaftliche Zusammenfassung der Erfahrungen der Arbeiterbewegung verschiedener Länder ist, folgt daraus, daß er der Anwendung der Erfahrungen fortgeschrittener Länder Bedeutung beimessen muß. Lenin schrieb in seinem Buch „Was tun?“:

Die sozialdemokratische Bewegung ist ihrem ureigensten Wesen nach international. Das bedeutet nicht nur, daß wir den nationalen Chauvinismus zu bekämpfen haben. Das bedeutet auch, daß die in einem jungen Land einsetzende Bewegung nur erfolgreich sein kann, wenn sie die Erfahrungen der anderen Länder verarbeitet.“¹

Lenin meinte damit, daß die Arbeiterbewegung in Rußland, die in den ersten Anfängen steckte, sich die Erfah-

¹ W. I. Lenin, Was tun? (Dogmatismus und „Freiheit der Kritik“)

rungen der Arbeiterbewegung Westeuropas zunutze machen mußte. Seine Auffassung trifft ebenso auf die Anwendung sowjetischer Erfahrungen durch jüngere sozialistische Länder zu.

Das Lernen will jedoch verstanden sein. Alle Erfahrungen der Sowjetunion einschließlich ihrer grundlegenden Erfahrungen sind mit bestimmten nationalen Eigenarten verbunden, und kein anderes Land sollte sie mechanisch übernehmen. Darüber hinaus wurde, wie bereits betont, ein Teil der sowjetischen Erfahrungen aus Fehlern und Fehlschlägen gewonnen. Für diejenigen, die von anderen richtig zu lernen verstehen, ist dieser ganze Erfahrungsschatz, sowohl der Erfolge wie der Mißerfolge, von unermeßlichem Nutzen, weil er ihnen helfen kann, Umwege zu vermeiden und ihre Verluste zu vermindern. Andererseits kann eine wahllose und mechanische Übernahme von positiven Erfahrungen in einem anderen Land zu Fehlschlägen führen, ganz zu schweigen von negativen Erfahrungen der Sowjetunion. Lenin schrieb weiter:

„ . . . Für ein solches Verarbeiten aber genügt die einfache Kenntnis dieser Erfahrungen oder das einfache Abschreiben der jüngsten Resolutionen nicht. Dazu ist notwendig, daß man es versteht, diesen Erfahrungen kritisch gegenüberzutreten und sie selbständig zu überprüfen. Wer sich vergegenwärtigt, wie gewaltig die moderne Arbeiterbewegung gewachsen ist und sich verzweigt hat, der wird begreifen, welche Fülle an theoretischen Kräften und politischen (und auch revolutionären) Erfahrungen zur Bewältigung dieser Aufgabe erforderlich ist.“¹

¹ W. I. Lenin, Was tun?, Dogmatismus und „Freiheit der Kritik“

Offensichtlich ist das Problem in Ländern, in denen das Proletariat die Macht übernommen hat, weitaus komplizierter als das, was Lenin hier meint.

In der Geschichte der Kommunistischen Partei Chinas, zwischen 1931 und 1934, gab es Dogmatiker, die Chinas Besonderheiten nicht anerkannten, mechanisch gewisse Erfahrungen der Sowjetunion kopierten und für die revolutionären Kräfte unseres Landes schwere Rückschläge verursachten. Diese Rückschläge waren eine gründliche Lehre für unsere Partei. In der Periode zwischen der Dsunyi-Konferenz im Jahre 1935 und dem VII. Parteitag im Jahre 1945 beseitigte unsere Partei diese höchst schädliche dogmatische Linie völlig, einte sie all ihre Genossen einschließlich derjenigen, die Fehler gemacht hatten, entwickelte sie die Volkskräfte und führte so die Revolution zum Sieg. Wäre das nicht getan worden, so wäre der Sieg unmöglich gewesen. Nur dadurch, daß wir die dogmatische Linie beseitigt haben, wurde es unserer Partei möglich, beim Lernen von den Erfahrungen der Sowjetunion und anderer Bruderländer heute weniger Fehler zu machen. Auch aus diesem Grunde können wir voll und ganz verstehen, wie notwendig und schwierig es für unsere polnischen und ungarischen Genossen ist, jetzt die dogmatischen Fehler der Vergangenheit zu korrigieren.

Dogmatische Fehler müssen — wann und wo immer sie auftauchen — berichtigt werden. Wir werden unsere Bemühungen fortsetzen, derartige Fehler in unserer Arbeit zu korrigieren und zu verhindern. Aber der Kampf gegen den Dogmatismus hat nicht das geringste mit der Duldung des Revisionismus gemein. Der Marxismus-Leninismus erkennt an, daß die kommunistischen Bewegungen verschiedener Länder ihre eigenen na-

tionalen Besonderheiten haben müssen. Das heißt jedoch nicht, daß sie nicht einige Grundzüge gemeinsam haben oder daß sie sich von der allgemeingültigen Wahrheit des Marxismus-Leninismus lösen dürfen. In der gegenwärtigen antidogmatischen Strömung gibt es in unserem Land sowie im Ausland Menschen, die angeblich gegen das mechanische Kopieren sowjetischer Erfahrungen auftreten, um die internationale Bedeutung der grundlegenden Erfahrungen der Sowjetunion zu bestreiten, die unter dem Vorwand, den Marxismus-Leninismus schöpferisch weiterentwickeln zu wollen, die Bedeutung der allgemeingültigen Wahrheit des Marxismus-Leninismus bestreiten.

Da Stalin und ehemalige Führer in einigen sozialistischen Ländern den schweren Fehler begangen haben, die sozialistische Demokratie zu verletzen, versuchen einige schwankende Elemente in den kommunistischen Reihen unter dem Vorwand, die sozialistische Demokratie entwickeln zu wollen, die Diktatur des Proletariats, den demokratischen Zentralismus des sozialistischen Staates und die führende Rolle der Partei zu schwächen oder zu verneinen.

Es kann keinen Zweifel geben, daß in einer proletarischen Diktatur die Diktatur über die konterrevolutionären Kräfte eng mit der breitesten Volksdemokratie, das heißt mit der sozialistischen Demokratie, verbunden sein muß. Die Ursache für die Stärke der Diktatur des Proletariats, für ihre Fähigkeit, mächtige Feinde im In- und Ausland zu besiegen und damit die große historische Aufgabe der Errichtung des Sozialismus auf sich zu nehmen, beruht gerade darin, daß sie eine Diktatur des werktätigen Volkes über die Ausbeuter, eine Diktatur der Mehrheit über die Minderheit ist, und daß sie den

breiten Massen des werktätigen Volkes eine Demokratie gewährleistet, die unter keiner bürgerlichen Demokratie erreichbar ist. Ohne enge Verbindungen mit den Massen des werktätigen Volkes und ohne deren begeisterte Unterstützung kann die Diktatur des Proletariats nicht errichtet oder zumindest nicht gefestigt werden. Je schärfer der Klassenkampf wird, desto notwendiger ist es für das Proletariat, eine äußerst entschlossene und radikale Haltung anzunehmen, sich auf die Massen des Volkes zu stützen und ihre revolutionäre Begeisterung wachzurufen, um die konterrevolutionären Kräfte zu besiegen. Die Erfahrungen, die in der Hochflut der Massenkämpfe in der Sowjetunion während der Oktoberrevolution und des darauffolgenden Bürgerkrieges gesammelt wurden, haben diese Wahrheit völlig bestätigt. Gerade aus den sowjetischen Erfahrungen jener Periode wurde die „Massenlinie“, von der unsere Partei so oft spricht, entwickelt. Die erbitterten Kämpfe in der Sowjetunion hingen damals hauptsächlich von der direkten Aktion der Volksmassen ab, und es gab natürlich kein vollendetes demokratisches Verfahren. Obwohl sich die Diktatur des Proletariats nach der Beseitigung der Ausbeuterklassen und der wesentlichen Vernichtung der konterrevolutionären Kräfte noch immer mit konterrevolutionären Überbleibseln zu befassen hat — sie können nicht völlig beseitigt werden, solange der Imperialismus noch existiert —, hätte doch der Hauptschlag gegen die aggressiven Kräfte des ausländischen Imperialismus geführt werden müssen. Unter diesen Umständen hätten im politischen Leben des Landes allmählich demokratische Verfahrensweisen entwickelt und vervollkommenet, hätte das sozialistische Gesetzssystem vervollkommenet, die Kontrolle der Staatsorgane durch das Volk verstärkt,

hätten demokratische Methoden bei der Leitung des Staates und der Betriebe entwickelt, die Kontakte zwischen den Staatsorganen und den Verwaltungskörpern verschiedener Unternehmen einerseits und den breiten Massen andererseits enger gestaltet, hätten Hindernisse gegen irgendeine dieser Verbindungen beseitigt und hätten bürokratische Tendenzen nachdrücklicher überwunden werden müssen. Nach der Beseitigung der Klassen hätte nicht betont werden sollen, der Klassenkampf spitze sich zu, wie es Stalin tat, mit dem Ergebnis, daß die gesunde Entwicklung der sozialistischen Demokratie behindert wurde. Die Kommunistische Partei der Sowjetunion ist völlig im Recht, wenn sie Stalins Fehler in dieser Hinsicht entschlossen korrigiert.

Die sozialistische Demokratie darf keineswegs der Diktatur des Proletariats gegenübergestellt, noch darf sie mit der bürgerlichen Demokratie verwechselt werden. Das einzige Ziel der sozialistischen Demokratie auf politischem, wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet besteht darin, die sozialistische Sache des Proletariats und aller Werktätigen zu stärken, ihre Aktivität beim Aufbau des Sozialismus und beim Kampf gegen alle antisozialistischen Kräfte zu entwickeln. Wenn es irgendeine Demokratie gibt, die sich für antisozialistische Zwecke, für die Schwächung der Sache des Sozialismus benutzen läßt, dann ist diese „Demokratie“ gewiß nicht die sozialistische Demokratie.

Manche sehen aber die Dinge nicht in diesem Licht. Ihre Reaktion auf die Ereignisse in Ungarn hat das ganz deutlich gemacht. In der Vergangenheit wurden die demokratischen Rechte und die revolutionäre Begeisterung der ungarischen Werktätigen beeinträchtigt, während den Konterrevolutionären nicht der Schlag

versetzt wurde, den sie verdienten, mit dem Ergebnis, daß es den Konterrevolutionären im Oktober 1956 sehr leicht fiel, die Unzufriedenheit der Massen auszunutzen, um eine bewaffnete Revolte zu organisieren. Das erklärt zugleich, daß Ungarn in der Vergangenheit die Diktatur des Proletariats noch nicht ernsthaft durchgeführt hatte. Doch als Ungarn vor einer kritischen Entscheidung zwischen Revolution und Konterrevolution, zwischen Sozialismus und Faschismus, zwischen Frieden und Krieg stand, wie sahen da kommunistische Intellektuelle in einigen Ländern das Problem? Sie stellten keineswegs die Frage, die Diktatur des Proletariats zu verwirklichen, sie wandten sich sogar gegen die rechtmäßige Hilfsaktion der Sowjetunion für die sozialistischen Kräfte in Ungarn. Sie erklärten, die Konterrevolution in Ungarn sei eine „Revolution“, und forderten, die Revolutionäre Arbeiter- und Bauern-Regierung solle den Konterrevolutionären „Demokratie“ gewähren! In gewissen sozialistischen Ländern diskreditieren einige Zeitungen sogar bis zum heutigen Tage bedenkenlos die revolutionären Maßnahmen der ungarischen Kommunisten, die unter schwierigen Bedingungen heldenhaft kämpfen, während diese Zeitungen kaum ein Wort über die Kampagne der Reaktionäre der ganzen Welt gegen den Kommunismus, gegen das Volk und gegen den Frieden verlieren. Was bedeuten diese merkwürdigen Tatsachen? Sie bedeuten, daß solche „Sozialisten“, die losgelöst von der Diktatur des Proletariats über „Demokratie“ schwatzen, in Wirklichkeit mit der Bourgeoisie in Opposition zum Proletariat stehen, daß sie in Wirklichkeit für den Kapitalismus und gegen den Sozialismus sind, obwohl viele von ihnen sich dieser Tatsache vielleicht gar nicht bewußt sind. Lenin wies wiederholt darauf hin, daß die

Theorie der Diktatur des Proletariats der wichtigste Teil des Marxismus ist, daß in der Anerkennung oder Ablehnung der Diktatur des Proletariats „der tiefste Unterschied des Marxisten vom durchschnittlichen Klein- (und auch Groß-)bourgeois“¹ besteht. Lenin forderte vom ungarischen proletarischen Regime im Jahre 1919 „schonungslos harte, schnelle und entschiedene Gewaltanwendung“, um die Konterrevolutionäre zu unterdrücken. „Wer das nicht verstanden hat“, sagte er, „der ist kein Revolutionär, der muß seines Postens als Führer oder Berater des Proletariats enthoben werden.“² Wenn also Menschen die grundlegenden marxistisch-leninistischen Prinzipien hinsichtlich der Diktatur des Proletariats ablehnen, wenn sie diese Prinzipien verleumderisch als „Stalinismus“ und „Dogmatismus“ verunglimpfen, einfach deshalb, weil sie die von Stalin in der letzten Zeit seines Lebens begangenen Fehler und die der ehemaligen führenden Persönlichkeiten Ungarns bemerkt haben, schlagen sie den Weg ein, der zum Verrat am Marxismus-Leninismus und zum Abfall von der Sache der proletarischen Revolution führt.

Wer die Diktatur des Proletariats ablehnt, leugnet auch die Notwendigkeit des Zentralismus in der sozialistischen Demokratie und die führende Rolle der proletarischen Partei in den sozialistischen Ländern. Für Marxisten-Leninisten ist solches Gerede natürlich nichts Neues. Engels betonte schon vor langer Zeit, als er gegen die Anarchisten kämpfte, daß es bei kombiniertem Handeln einer gesellschaftlichen Organisation immer ein gewisses Maß von Autorität und

¹ W. I. Lenin, Staat und Revolution, Die Erfahrungen der Jahre 1848 bis 1851

² W. I. Lenin, Gruß an die ungarischen Arbeiter

Unterordnung geben muß. Das Verhältnis zwischen Autorität und Autonomie ist relativer Natur, und der Grad ihrer Anwendung ändert sich mit den verschiedenen Entwicklungsstadien der Gesellschaft. Engels sagte: „Es ist . . . absurd, vom Prinzip der Autorität als von einem absolut schlechten und vom Prinzip der Autonomie als einem absolut guten Prinzip zu reden.“ Er sagte weiter: Leute, die auf einer solchen Absurdität beharren, „dienen . . . der Reaktion“¹ in Wirklichkeit. Im Kampf gegen die Menschewiki arbeitete Lenin ganz klar die entscheidende Bedeutung einer organisierten Parteiführung für die proletarische Sache heraus. Als er die deutsche kommunistische „Linke“ im Jahre 1920 kritisierte, betonte Lenin, daß die Verneinung der führenden Rolle der Partei, der Rolle der Führer und die Verneinung der Disziplin gleichbedeutend ist „mit einer völligen Entwaffnung des Proletariats *zugunsten der Bourgeoisie*. Das ist eben gleichbedeutend mit jener kleinbürgerlichen Zersplitterung, Unbeständigkeit, Unfähigkeit zum Durchhalten, zur Vereinigung, zu geschlossenem Vorgehen, die unvermeidlich jede proletarische revolutionäre Bewegung zugrunde richten würde, wenn man sie walten ließe.“² Sind diese Grundsätze veraltet? Treffen sie auf die besonderen Verhältnisse in gewissen Ländern nicht zu? Wird ihre Anwendung zu einer Wiederholung der Fehler Stalins führen? Die Antwort ist klar: Nein! Diese Grundsätze des Marxismus-Leninismus haben die Prüfung der Geschichte in der Entwicklung der inter-

¹ Karl Marx und Friedrich Engels, Ausgewählte Schriften, Band 1, Dietz Verlag, Berlin 1955, S. 605/606

² W. I. Lenin, Der „linke Radikalismus“, die Kinderkrankheit im Kommunismus. Der „linke“ Kommunismus in Deutschland, Führer — Partei — Klasse — Masse

nationalen kommunistischen Bewegung und der sozialistischen Länder bestanden, und bisher wurde noch kein einziger Fall entdeckt, den man als Ausnahme bezeichnen könnte. Die Ursache der Fehler Stalins lag nicht in der Durchführung des demokratischen Zentralismus in Staatsangelegenheiten, nicht darin, daß die Partei die führende Rolle spielte; sie lag gerade darin, daß er auf bestimmten Gebieten und in einem gewissen Grade das System des demokratischen Zentralismus und die führende Rolle der Partei untergrub. Die richtige Durchführung des demokratischen Zentralismus in Staatsangelegenheiten und Festigung der führenden Rolle der Partei in der Sache des Sozialismus sind die grundlegenden Garantien dafür, daß die Länder des sozialistischen Lagers ihre Völker einen, ihre Feinde schlagen, ihre Schwierigkeiten überwinden und dadurch erstarken. Gerade aus diesem Grund haben die Imperialisten und alle Konterrevolutionäre, die darauf ausgehen, unsere Sache anzugreifen, immer verlangt, daß wir „liberalisieren“, und sie haben immer ihre Kräfte darauf konzentriert, die führenden Organe unserer Sache zu zertrümmern und die kommunistische Partei, den Kern des Proletariats, zu vernichten. Sie haben ihre große Befriedigung über die gegenwärtige „Unbeständigkeit“ in gewissen sozialistischen Ländern ausgesprochen, die aus der Verletzung der Disziplin in den Partei- und den Staatsorganen herrührt, und sie nutzen dies aus, um ihre Sabotageakte zu verstärken. Das zeigt, welche ernste Bedeutung es für die Grundinteressen der Volksmassen hat, die Autorität des demokratischen Zentralismus und die führende Rolle der Partei zu wahren. Es besteht kein Zweifel, daß die Zentralisierung im System des demokratischen Zentralismus auf einer breiten demokratischen Basis ruhen und

daß die Parteiführung enge Verbindungen mit den Massen unterhalten muß. Alle Fehler in dieser Hinsicht müssen entschieden kritisiert und überwunden werden. Aber eine solche Kritik sollte nur zu dem Zweck geübt werden, das System des demokratischen Zentralismus zu festigen und die Führung der Partei zu stärken. Sie darf unter keinen Umständen Desorganisation und Verwirrung in die Reihen des Proletariats tragen, wie es unsere Feinde wünschen.

Unter denen, die unter dem Vorwand des Kampfes gegen den Dogmatismus den Marxismus-Leninismus revidieren, sind einige, die schlechthin abstreiten, daß es eine Trennungslinie zwischen der proletarischen und der bürgerlichen Diktatur, zwischen dem sozialistischen und dem kapitalistischen System und zwischen dem sozialistischen und dem imperialistischen Lager gibt. Ihrer Meinung nach können gewisse bürgerliche Länder den Sozialismus ohne eine proletarische Revolution unter Führung der Partei des Proletariats und ohne die Schaffung eines Staates unter deren Führung aufbauen; der Staatskapitalismus in solchen Ländern sei bereits der Sozialismus selbst, und die menschliche Gesellschaft als Ganzes sei sogar schon im Begriff, in den Sozialismus „hineinzuwachsen“. Während diese Leute solche Propaganda treiben, mobilisieren die Imperialisten alle verfügbaren militärischen, wirtschaftlichen, diplomatischen, Spionage- und „moralischen“ Kräfte und bereiten sich aktiv darauf vor, sozialistische Länder, die seit vielen Jahren bestehen, zu „unterhöhlen“ und zu „zerbrechen“. Die bürgerlichen Konterrevolutionäre dieser Länder, die daheim im Versteck oder die im Exil leben, machen alle Anstrengungen, um wieder an die Macht zu kommen. Die revisionistische Strömung dient

zwar den Interessen der Imperialisten, doch nützen die Aktionen der Imperialisten dem Revisionismus nicht, sondern offenbaren nur seinen Bänkrott.

IV

Für das Proletariat aller Länder ist es in seinem Kampf gegen imperialistische Anschläge eine der vordringlichsten Aufgaben, seine internationale Solidarität zu festigen. Die Imperialisten und die Reaktionäre in verschiedenen Ländern versuchen auf tausenderlei Weise, sich kleinliche nationalistische Gefühle und gewisse nationale Entfremdungen zwischen den Völkern zunutze zu machen, um diese internationale Solidarität zu zerschlagen und dadurch die Sache des Kommunismus zu zerstören. Die unerschütterlichen proletarischen Revolutionäre halten diese Solidarität, die sie als das gemeinsame Interesse des Proletariats aller Länder ansehen, unbeirrt aufrecht. Schwankende Elemente beziehen in dieser Frage keinen festen, klar umrissenen Standpunkt.

Die kommunistische Bewegung trägt von Anfang an einen internationalen Charakter, weil das Proletariat verschiedener Länder die gemeinsame Unterdrückung durch die Bourgeoisie verschiedener Länder nur durch gemeinsame Anstrengungen beseitigen und nur so seine gemeinsamen Interessen verwirklichen kann. Diese internationale Solidarität der kommunistischen Bewegung hat dem Proletariat verschiedener Länder bei der Entwicklung seiner revolutionären Sache stark geholfen.

Der Triumph der Oktoberrevolution in Rußland gab dem neuen Voranschreiten der revolutionären Bewegung des internationalen Proletariats einen enormen Auftrieb.

In den 39 Jahren seit der Oktoberrevolution hat die internationale kommunistische Bewegung Gewaltiges errungen und ist zu einer mächtigen, weltumspannenden politischen Kraft geworden. Das Proletariat und alle sich nach Befreiung sehnenenden Menschen der ganzen Welt setzen ihre ganze Hoffnung auf eine leuchtende Zukunft der Menschheit in den Sieg dieser Bewegung.

In diesen 39 Jahren ist die Sowjetunion immer das Zentrum der internationalen kommunistischen Bewegung gewesen, weil sie das erste siegreiche sozialistische Land, das mächtigste und erfahrungsreichste Land im sozialistischen Lager seit dessen Bildung ist, weil sie anderen sozialistischen Ländern und den Völkern verschiedener Länder in der kapitalistischen Welt eine sehr bedeutende Hilfe leisten kann. Dies ist nicht die Folge der willkürlichen Entscheidung von irgendjemand, sondern das natürliche Ergebnis historischer Bedingungen. Im Interesse der gemeinsamen Sache des Proletariats verschiedener Länder, des gemeinsamen Widerstandes gegen den Angriff des imperialistischen Lagers unter Führung der USA auf die Sache des Sozialismus und im Interesse des allen sozialistischen Ländern gemeinsamen wirtschaftlichen und kulturellen Aufstiegs, müssen wir die internationale proletarische Solidarität mit der Sowjetunion als ihrem Zentrum weiterhin stärken.

Die internationale Solidarität der kommunistischen Parteien ist ein gänzlich neuer Typus von Beziehungen in der Geschichte der Menschheit. Es ist natürlich, daß ihre Entwicklung nicht frei von Schwierigkeiten sein kann. Die kommunistischen Parteien der verschiedenen Länder müssen sich verbinden, gleichzeitig müssen sie die eigene Selbständigkeit bewahren. Die geschichtliche Erfahrung beweist, daß Fehler vorkommen müssen, wenn

diese beiden Seiten nicht einheitlich richtig behandelt werden und wenn die eine oder die andere vernachlässigt wird. Die Einheit der kommunistischen Parteien wird gestärkt werden, wenn sie untereinander Beziehungen der Gleichberechtigung wahren und durch echten und nicht formalen Meinungs-austausch Übereinstimmung erzielen und einheitliche Aktionen unternehmen. Umgekehrt wird ihre Einheit verletzt werden, wenn in den gegenseitigen Beziehungen eine Partei anderen ihre Ansichten aufzwingt oder wenn die Parteien anstelle kameradschaftlicher Vorschläge und Kritik die Methode der Einmischung in die inneren Angelegenheiten der anderen anwenden. In den sozialistischen Ländern haben die kommunistischen Parteien die Verantwortung für die Führung der Staatsangelegenheiten bereits übernommen, und die Beziehungen zwischen ihnen berühren daher oft direkt die Beziehungen zwischen ihren jeweiligen Ländern und Völkern, so daß die richtige Behandlung derartiger Beziehungen zu einem Problem geworden ist, das noch größere Sorgfalt erfordert.

Der Marxismus-Leninismus hat stets darauf bestanden, den proletarischen Internationalismus mit dem Patriotismus der Völker der einzelnen Länder zu verbinden. Jede kommunistische Partei muß ihre Mitglieder und das Volk im Geiste des Internationalismus erziehen, da die wahren nationalen Interessen aller Völker die freundschaftliche Zusammenarbeit zwischen den Nationen erfordern. Andererseits muß jede kommunistische Partei die legitimen nationalen Interessen und Gefühle ihres eigenen Volkes vertreten. Kommunisten sind stets wahre Patrioten gewesen, und sie erkennen, daß sie nur dann, wenn sie die Interessen und Gefühle ihrer Nation richtig vertreten, wirklich das Vertrauen und die Liebe der

breiten Masse ihres Volkes genießen, diese wirksam im Geiste des Internationalismus erziehen und die nationalen Gefühle und Interessen der Völker verschiedener Länder in Einklang bringen können.

Um die internationale Solidarität der sozialistischen Länder zu festigen, müssen alle kommunistischen Parteien dieser Länder die nationalen Interessen und Gefühle gegenseitig achten. Das ist von besonderer Bedeutung für die kommunistische Partei eines größeren Landes in ihren Beziehungen zu der eines kleineren Landes. Um jegliche Mißstimmung von seiten des kleineren Landes zu vermeiden, muß sich die Partei eines größeren Landes beständig einer Haltung der Gleichberechtigung befleißigen. Wie Lenin richtig sagte, „erwächst dem klassenbewußten kommunistischen Proletariat aller Länder die Pflicht zu besonderer Vorsicht und besonderer Aufmerksamkeit gegenüber den Überresten nationaler Gefühle in den Ländern und den Nationalitäten, die am längsten unterdrückt worden sind . . .“¹

Wie wir bereits gesagt haben, legte Stalin in den Beziehungen zu Bruderparteien und -ländern gewisse Großmacht Tendenzen an den Tag. Das Wesen derartiger Tendenzen besteht darin, daß die unabhängige und gleichberechtigte Stellung der kommunistischen Parteien verschiedener Länder und der sozialistischen Länder innerhalb des internationalen Bündnisses nicht beachtet wird. Es gibt bestimmte historische Gründe für derartige Tendenzen. Die früheren Gewohnheiten großer Länder in ihren Beziehungen zu kleinen Ländern machen weiterhin ihren Einfluß in gewisser Weise geltend, während eine

¹ W. I. Lenin, Ursprünglicher Entwurf der Thesen zur nationalen und kolonialen Frage (Für den II. Kongreß der Kommunistischen Internationale)

Reihe von Siegen, die eine Partei oder ein Land in ihrer revolutionären Sache erzielt haben, unvermeidlich dazu führen, ein Gefühl der Überlegenheit zu verursachen.

Aus diesem Grunde sind systematische Anstrengungen notwendig, um Großmacht Tendenzen zu überwinden. Großmacht-Chauvinismus ist keine Besonderheit eines bestimmten Landes. Das Land B kann z. B. klein und rückständig im Vergleich zum Land A sein, aber groß und fortschrittlich im Vergleich zum Land C. So kann sich das Land B, das sich über den Großmacht-Chauvinismus des Landes A beklagt, oft als Großmacht im Verhältnis zum Land C geben. Wir Chinesen müssen besonders daran denken, daß China während der Han-, Tang-, Ming- und Tjing-Dynastien ein großes Kaiserreich war. Zwar wurde China in den hundert Jahren nach der Mitte des 19. Jahrhunderts ein Opfer der Aggression und eine Halbkolonie, zwar ist es heute noch wirtschaftlich und kulturell rückständig, aber dennoch werden unter veränderten Bedingungen Großmacht Tendenzen sicherlich eine ernste Gefahr, wenn wir uns nicht bemühen, ihnen vorzubeugen. Außerdem sollte darauf hingewiesen werden, daß sich einige Anzeichen dieser Gefahr bereits bei einigen unserer Funktionäre gezeigt haben. Deshalb stellte auch die Resolution des VIII. Parteitag der Kommunistischen Partei Chinas ebenso wie die Erklärung der Regierung der Volksrepublik China vom 1. November 1956 unseren Funktionären die Bekämpfung der Großmacht Tendenzen zur Aufgabe.

Aber nicht nur der Großmacht-Chauvinismus steht der internationalen proletarischen Solidarität im Wege. Im Laufe der Geschichte haben große Länder kleine Länder mißachtet und haben sie sogar unterdrückt; kleine Länder haben großen mißtraut und sich sogar mit ihnen ver-

feindet. Beide Tendenzen gibt es noch in größerem oder geringerem Ausmaß unter den Völkern und sogar in den Reihen des Proletariats verschiedener Länder. Um die internationale Solidarität des Proletariats zu festigen, ist es, abgesehen von der Vordringlichkeit, chauvinistische Großmacht Tendenzen in größeren Ländern zu überwinden, auch notwendig, nationalistische Tendenzen in kleineren Ländern zu überwinden. Wenn Kommunisten die Interessen des eigenen Landes und der eigenen Nation den Gesamtinteressen der internationalen proletarischen Bewegung entgegenstellen, wenn sie dies zum Vorwand nehmen, sich gegen die letzteren zu wenden, und in der Praxis die internationale proletarische Solidarität nicht ernsthaft bewahren, sondern sie im Gegenteil schädigen, dann werden sie den ernststen Fehler begehen, die Prinzipien des Internationalismus und des Marxismus-Leninismus zu verletzen, wobei es keine Rolle spielt, ob das betreffende Land groß oder klein ist.

Stalins Fehler verursachten ernste Unzufriedenheit unter der Bevölkerung in gewissen osteuropäischen Ländern. Aber andererseits ist auch die Haltung einiger Menschen in diesen Ländern zur Sowjetunion nicht gerechtfertigt. Bürgerliche Nationalisten versuchen alles, um die Fehler der Sowjetunion aufzubauschen und ihre Verdienste zu vertuschen; sie versuchen, die Menschen vom Nachdenken darüber abzuhalten, wie die Imperialisten ihr Land und ihr Volk behandeln würden, wenn die Sowjetunion nicht existierte. Wir chinesischen Kommunisten sind sehr froh darüber, daß die kommunistischen Parteien Polens und Ungarns der Tätigkeit schlechter Elemente bereits ernsthaft Einhalt gebieten, die antisowjetische Gerüchte fabrizieren und nationale Gegensätze in Beziehungen zu Bruderländern schüren, und

auch darüber, daß diese Parteien darangegangen sind, nationalistische Vorurteile zu beseitigen, die unter einem Teil der Massen und sogar unter einigen Parteimitgliedern vorhanden sind. Das ist offensichtlich einer der dringend notwendigen Schritte, um die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den sozialistischen Ländern zu festigen.

Wie wir oben bereits festgestellt haben, hat die Außenpolitik der Sowjetunion im wesentlichen den Interessen des internationalen Proletariats, der unterdrückten Nationen und der Völker der Welt entsprochen. In den vergangenen 39 Jahren hat das sowjetische Volk gewaltige Anstrengungen unternommen und heroische Opfer gebracht, um der Sache der Völker der verschiedenen Länder zu helfen. Einige von Stalin begangene Fehler können keineswegs diese historischen Errungenschaften des großen Sowjetvolkes beeinträchtigen.

Die Bemühungen der Sowjetregierung, die Beziehungen zu Jugoslawien zu verbessern, ihre Erklärung vom 30. Oktober 1956 und ihre Besprechungen mit Polen im November 1956 bekunden sämtlich die Entschlossenheit der Kommunistischen Partei der Sowjetunion und der Sowjetregierung, frühere Fehler in den Auslandsbeziehungen radikal zu beseitigen. Diese Schritte der Sowjetunion sind ein großer Beitrag zur Stärkung der internationalen Solidarität des Proletariats.

Offensichtlich ist es zum gegenwärtigen Zeitpunkt, da die Imperialisten wütende Angriffe auf die kommunistischen Reihen in den verschiedenen Ländern unternehmen, für das Proletariat aller Nationen notwendig, nach Stärkung seiner Solidarität zu streben. Da wir mächtigen Feinden gegenüberstehen, können kein Wort und keine Tat, die die Solidarität der internationalen

kommunistischen Reihen schädigen, unter welcher Flagge auch immer sie aufkreuzen mögen, bei den Kommunisten und den Werktätigen der verschiedenen Länder auf irgendwelche Sympathien rechnen.

Die Stärkung der internationalen Solidarität des Proletariats mit der Sowjetunion als Zentrum liegt nicht nur im Interesse des Weltproletariats, sondern auch im Interesse der Unabhängigkeitsbewegung aller unterdrückten Nationen und des Weltfriedens. Auf Grund ihrer eigenen Erfahrungen verstehen die breiten Volksmassen in Asien, Afrika und Lateinamerika sehr leicht, wer ihre Feinde sind und wer ihre Freunde. Deshalb hat die von den Imperialisten geschürte Kampagne gegen den Kommunismus, gegen das Volk und gegen den Frieden nur bei einer Handvoll unter den über einer Milliarde Menschen, die diese Kontinente bewohnen, ein schwaches Echo gefunden. Die Tatsachen beweisen, daß die Sowjetunion, China und die anderen sozialistischen Länder sowie das revolutionäre Proletariat der imperialistischen Länder sämtlich den Kampf Ägyptens gegen die Aggression, sämtlich die Unabhängigkeitsbewegung in den Ländern Asiens, Afrikas und Lateinamerikas nach Kräften unterstützen. Die sozialistischen Länder, das Proletariat in den imperialistischen Ländern und die Länder, die für ihre nationale Unabhängigkeit kämpfen — diese drei Kräfte sind in ihrem Kampf gegen den Imperialismus durch gemeinsame Interessen verbunden, und ihre gegenseitige Unterstützung und Hilfe ist von größter Bedeutung für die Zukunft der Menschheit und für den Weltfrieden. In jüngster Zeit haben die Aggressionskräfte des Imperialismus wieder einen gewissen Grad von Spannung in der internationalen Lage verursacht. Aber durch den gemeinsamen Kampf dieser drei Kräfte und durch die

gemeinsamen Anstrengungen aller übrigen friedliebenden Kräfte in der Welt kann eine neue Minderung dieser Spannung erreicht werden. Die Aggressionskräfte des Imperialismus haben durch die Invasion in Ägypten nichts gewonnen; statt dessen erhielten sie einen bedeutenden Schlag versetzt. Dank der Hilfe, die die sowjetischen Truppen dem ungarischen Volk erwiesen, wurde ferner der Plan der Imperialisten vereitelt, in Osteuropa einen Kriegsvorposten zu schaffen und die Solidarität des sozialistischen Lagers zu sprengen. Die sozialistischen Länder setzen beharrlich ihre Bemühungen um die friedliche Koexistenz mit den kapitalistischen Ländern fort; sie bemühen sich, die diplomatischen, wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen zu ihnen zu entwickeln, internationale Streitigkeiten durch friedliche Verhandlungen zu regeln, den Vorbereitungen zu einem neuen Weltkrieg Widerstand entgegenzusetzen, die Friedenszone in der Welt auszudehnen und den Bereich der Anwendung der fünf Prinzipien der friedlichen Koexistenz zu erweitern. Alle diese Bemühungen werden sicherlich bei den unterdrückten Nationen und den friedliebenden Völkern in der ganzen Welt immer mehr Sympathie finden. Die Stärkung der internationalen Solidarität des Proletariats wird die kriegslüsternden Imperialisten noch mehr veranlassen, es sich zweimal zu überlegen, bevor sie auf neue Abenteuer ausgehen. Trotzdem die Imperialisten den oben geschilderten Bemühungen noch immer Widerstand leisten, werden die Kräfte des Friedens am Ende doch die des Krieges besiegen.

* * *

Die internationale kommunistische Bewegung blickt erst auf eine Geschichte von 92 Jahren zurück, gerechnet

von der Gründung der 1. Internationale im Jahre 1864. Trotz manchem Auf und Ab hat sich die Bewegung in diesen 92 Jahren als Ganzes sehr schnell entwickelt. Während des ersten Weltkrieges bildete sich auf einem Sechstel der Erde die Sowjetunion. Nach dem zweiten Weltkrieg bildete sich das Lager des Sozialismus, das jetzt ein Drittel der Weltbevölkerung umfaßt. Wenn diese sozialistischen Länder Fehler der einen oder anderen Art begehen, freuen sich unsere Feinde, während einige unserer Genossen und Freunde deprimiert werden; eine Anzahl von ihnen schwankt sogar in ihrer Zuversicht in die Zukunft der Sache des Kommunismus. Unsere Feinde haben jedoch wenig Anlaß, sich zu freuen, und unsere Genossen und Freunde wenig Anlaß, sich deprimiert zu fühlen oder zu schwanken. Das Proletariat begann zum erstenmal in der Geschichte den Staat zu lenken: In manchen Ländern ereignete sich dies erst vor wenigen Jahren und in den frühesten Fällen erst vor einigen Jahrzehnten. Deshalb kann man unmöglich erwarten, daß Fehlschläge ausbleiben. Gelegentlich und auf einzelnen Gebieten hat es Fehlschläge gegeben, gibt es noch Fehlschläge und kann es sie auch in Zukunft geben. Aber kein weitblickender Mensch wird sich davon jemals enttäuschen oder pessimistisch stimmen lassen. Der Fehlschlag ist die Mutter des Erfolges. Die vorübergehenden und teilweisen Fehlschläge haben gerade die politische Erfahrung des internationalen Proletariats bereichert und werden den Weg für große Erfolge in den unzähligen kommenden Jahren bahnen helfen. Verglichen mit der Geschichte der bürgerlichen Revolutionen in Großbritannien und Frankreich sind die Fehlschläge unserer Sache geringfügig. Die bürgerliche Revolution in Großbritannien begann 1640. Nach dem Sieg über den König folgte

die Diktatur Cromwells. Sodann kam 1660 die Restauration des alten Königshauses. Erst 1688, als die bürgerliche Partei einen Staatsstreich unternahm und einen König nach England rief, der Truppen und Seestreitkräfte aus den Niederlanden mitbrachte, wurde die englische bürgerliche Diktatur gefestigt. Während der 86 Jahre vom Ausbruch der Französischen Revolution 1789 bis zur Errichtung der Dritten Republik 1875 durchlief die bürgerliche Revolution in Frankreich eine besonders stürmische Periode, die in rascher Folge hin und her schwang zwischen Fortschritt und Reaktion, Republikanismus und Monarchismus, revolutionärem Terror und konterrevolutionärem Terror, Bürgerkrieg und Krieg mit dem Ausland, zwischen Eroberung fremder Länder und Kapitulation vor fremden Ländern. Obwohl die sozialistische Revolution der Unterdrückung durch die Reaktionen der ganzen Welt gegenübersteht, ist ihr ganzer Weg viel glatter und sicherer. Das zeugt gerade von der unvergleichlich großen Lebenskraft des sozialistischen Systems. Wenn auch die internationale kommunistische Bewegung in letzter Zeit manchen Rückschlag erlitten hat, so haben wir daraus doch viele nützliche Lehren gezogen. Wir haben einige Fehler in unseren eigenen Reihen, die einer Berichtigung bedürfen, korrigiert und korrigieren sie weiterhin. Wenn diese Fehler berichtigt sind, werden wir stärker und fester vereint sein denn je zuvor. In Gegensatz zu den Erwartungen unserer Feinde wird die Sache des Proletariats keine Rückschläge erleiden, sondern noch besser voranschreiten.

Ein ganz anderes Schicksal erwartet jedoch den Imperialismus. In der imperialistischen Welt gibt es grundlegende Interessengegensätze zwischen dem Imperialismus und den unterdrückten Nationen, zwischen den imperia-

listischen Ländern selbst und zwischen der Regierung und dem Volk dieser imperialistischen Länder. Diese Widersprüche werden schärfer und schärfer werden, und dagegen gibt es kein Rezept.

Natürlich steht das neuentstandene System der proletarischen Diktatur noch vor vielen Schwierigkeiten verschiedener Art, und es hat noch viele Schwächen. Aber im Vergleich zu der Zeit, als die Sowjetunion im Kampf auf sich allein gestellt war, ist die Lage jetzt viel besser. Und welches Neue wird nicht unter Schwierigkeiten und mit Schwächen geboren? Auf die Zukunft kommt es an. Wie viele Biegungen und Windungen uns auf unserem Wege nach vorn auch erwarten mögen, schließlich wird die Menschheit doch ihr leuchtendes Ziel erreichen — den Kommunismus. Es gibt keine Kraft, die sie aufhalten kann.

**GENOSSE MAO TSE-TUNG
ÜBER
„DER IMPERIALISMUS
UND ALLE REAKTIONÄRE SIND
PAPIERTIGER“**

Redaktion der *Renmin Ribao*
(27. Oktober 1958)

VERLAG FÜR FREMSPRACHIGE LITERATUR
PEKING 1958

DIE revolutionären Kräfte und die Kräfte der Reaktion im richtigen Licht zu sehen, ist sowohl in China wie auch in der ganzen Welt immer noch ein Problem. Viele Menschen sind noch nicht imstande, diese Frage zu lösen. Der Imperialismus und seine Kettenhunde in verschiedenen Ländern gleichen der in die Finsternis versinkenden Sonne. Der Sozialismus und die vom Sozialismus unterstützte nationale revolutionäre Bewegung aber gleichen der aufgehenden Sonne. Das sind die besonderen Merkmale unserer Zeit. Die Zeiten, wo der Imperialismus willkürlich tun konnte was er wollte, sind für immer vorbei. Die Tage des Imperialismus sind gezählt. Heute müssen die Reaktionäre die revolutionären Kräfte fürchten; die revolutionären Kräfte aber brauchen vor den Reaktionären keine Furcht zu haben. Doch es gibt heute noch manche Menschen, die das nicht einsehen. Sie sind noch abergläubisch, sie haben noch Illusionen, sie verneigen sich noch in Ehrfurcht und Angst vor dem Imperialismus, insbesondere vor dem amerikanischen Imperialismus. Sie verhalten sich dem oben genannten Problem gegenüber passiv. Alle fortschrittlichen Menschen, alle Marxisten und Revolutionäre müssen unter ihnen Aufklärungsarbeit leisten, damit die breiten Massen von revolutionärer Zuversicht und Entschlossenheit erfüllt werden, damit sie revolutionären Weitblick und Festigkeit gewinnen. Das ist eine unumgängliche moralische Voraussetzung für die Beschleunigung der siegreichen Entwicklung der revolutionären Sache.

Genosse Mao Tse-tung lehrte uns stets, bei der Untersuchung einer Frage immer das Wesen der Sache zu erfassen, uns nicht vom äußeren Schein täuschen zu lassen. Seit mehr als 30 Jahren nahm Genosse Mao Tse-tung zu allen wichtigen Zeitabschnitten des Klassenkampfes in unserm Land tiefeschürfende, auf der wissenschaftlichen Lehre des Marxismus-Leninismus beruhende Analysen der Kampfslage vor und wies darauf hin, daß alle Reaktionäre untergehen werden, daß die revolutionäre Sache aber den Sieg davontragen wird. Für den Imperialismus und für alle reaktionären Kräfte, die den Anschein der Kraft erwecken, in Wirklichkeit aber schwach sind, prägte er den Ausdruck „Papiertiger“. Er wandte das geflügelte Wort „Ein Funke kann die ganze Steppe in Brand setzen“ auf die täglich in der revolutionären Bewegung heranwachsenden neuen Kräfte an und baute hierauf seinen eigenen strategischen Plan auf. Genosse Mao Tse-tung bewaffnete die chinesischen Kommunisten mit dem Gedanken, daß die revolutionären Kräfte unüberwindlich und daß die reaktionären Kräfte nur zeitweilig mächtig, insgesamt jedoch zur Niederlage verurteilt sind, erzog und spornte auf diese Weise das chinesische Volk an und führte uns zu unsern großen Siegen. Die Richtigkeit des Ausspruchs des Genossen Mao Tse-tung, „Der Imperialismus und alle Reaktionäre sind Papiertiger“, wurde schon längst durch den Sieg der chinesischen Revolution bewiesen und wird weiterhin durch die siegreiche Entwicklung der revolutionären Sache in China und in der ganzen Welt bewiesen.

Vor kurzem stellte die Redaktion der Zeitschrift *Shijie Zhishi* (Weltkultur) Artikel, Reden und Gespräche des Genossen Mao Tse-tung über das Thema „Der Imperialismus und alle Reaktionäre sind Papiertiger“ zu-

sammen und veröffentlichte sie. Das ist eine Arbeit von großer politischer Bedeutung. Sie ist sehr nützlich für den Kampf der Völker gegen den Imperialismus, vor allem gegen die Aggression und Unterdrückung durch den amerikanischen Imperialismus. Nachstehend veröffentlichten wir die von der Zeitschrift *Shijie Zhishi* (Weltkultur) redigierten Artikel und fügen noch einige diesbezügliche wichtige Materialien hinzu. Das bereits redigierte Material wurde noch einmal bearbeitet und die Absätze verändert. Die Gliederung der Arbeit in drei Teile wurde beibehalten. Der erste Teil spricht davon, daß der Imperialismus und alle Reaktionäre die verfallenden Kräfte darstellen und keine Zukunft haben; wenn sie auch vorübergehend noch ihr Unwesen treiben, so ist das nur ein Zeichen ihrer krampfhaften Bemühungen, dem Tode zu entrinnen. Der zweite Teil handelt davon, daß der Imperialismus und alle Reaktionäre sich den Anschein der Stärke geben, in Wirklichkeit jedoch ausgehöhlt sind. Die Revolutionäre haben Grund, sie zu verachten; in jeder konkreten Streitfrage müssen sie ihnen jedoch Beachtung schenken. Der dritte Teil handelt von den grundlegenden Besonderheiten der gegenwärtigen internationalen Lage. Der Ostwind besiegt den Westwind, die sozialistischen Kräfte überflügeln bereits die imperialistischen. Diese Artikel, Reden und Gespräche sind größtenteils schon veröffentlicht worden, nur ein kleiner Teil war bisher noch nicht erschienen. Obwohl sie einen Zeitabschnitt von 20 Jahren umfassen und obwohl sie nur eine Zusammenstellung sind, hat man, wenn man sie jetzt wieder liest, den Eindruck, als handle es sich um einen neuen, aus einem Ganzen bestehenden politischen Aufsatz. Diesen Eindruck gewinnt man, weil der grundlegende Widerspruch

zwischen dem Imperialismus und seinen Kettenhunden einerseits und den Völkern aller Länder andererseits noch nicht gelöst ist, weil der amerikanische Imperialismus besonders tollwütig ist und den Weltfrieden mit einem Atomkrieg bedroht — eine gespannte Lage, die die Gedanken der unterdrückten und bedrohten Völker in Fesseln hält. Die Widersprüche müssen dringend gelöst werden. Daher wird den Leser vor allem die erste und wichtigste Frage aller Widersprüche — Papiertiger oder kein Papiertiger — die hier von Genossen Mao Tse-tung behandelt wird, interessieren.

I

Genosse Mao Tse-tung führte im Januar 1940 in seinem Aufsatz *Über die neue Demokratie*, der von großer geschichtlicher Bedeutung ist, aus, daß sich der Kapitalismus im Zustand der Fäulnis und des Absterbens befindet und daß sich der Kommunismus „mit unüberwindlicher Kraft über die ganze Welt verbreitet“:

„Der Kommunismus ist die in sich geschlossene Ideologie des Proletariats und zugleich — eine neue Gesellschaftsordnung. Diese Ideologie und diese Gesellschaftsordnung unterscheiden sich von jeder anderen Ideologie und von jeder anderen Gesellschaftsordnung und sind die vollkommensten, die fortschrittlichsten, die revolutionärsten und die vernünftigsten in der gesamten Menschheitsgeschichte. Die feudale Ideologie und Gesellschaftsordnung sind schon im Museum für Geschichte abgeliefert worden. Die Ideologie und die Gesellschaftsordnung des Kapitalismus sind in einem Teil der Welt (in der UdSSR) ebenfalls im Museum abgeliefert

worden, während sie in den übrigen Ländern in den letzten Zügen liegen; ihre Tage sind gezählt, und sie werden bald ins Museum kommen. Und nur die Ideologie und die Gesellschaftsordnung des Kommunismus verbreiten sich über alle Hindernisse hinweg mit unüberwindlicher Kraft über die ganze Welt und erleben ihren herrlichen Frühling.“

In seiner Arbeit *Über die neue Demokratie* sprach Genosse Mao Tse-tung weiter davon, daß die tollwütigen Handlungen aller Reaktionäre, die eine verfaulende Kraft vertreten, Zeichen ihrer letzten Zuckungen sind:

„Das Wüten der finsternen Kräfte innerhalb und außerhalb des Landes hat die gegenwärtigen nationalen Leiden hervorgebracht. Aber dieses Wüten zeugt nicht nur davon, daß die Dunkelmänner noch stark sind, sondern auch davon, daß es ihre letzten Zuckungen sind, daß sich die Volksmassen allmählich dem Sieg nähern. So ist es in China, so ist es im ganzen Osten, so ist es in der ganzen Welt.“

Am 17. Juni 1945 sagte Genosse Mao Tse-tung auf einer Gedenkfeier für gefallene Revolutionäre: „je reaktionärer sich die Reaktionäre gebärden, desto näher ist ihr Ende“:

„Alle Reaktionäre haben die Methode, die Revolution durch Massaker zu vernichten. Sie denken, je mehr Menschen sie ermorden, desto kleiner wird der Umfang der Revolution. Aber die Tatsachen entsprechen nicht den subjektiven Wünschen der Reaktionäre. Je mehr Menschen die Reaktionäre töten, desto größer wird die revolutionäre Kraft, desto näher ist das Ende der Reaktionäre. Das ist ein unumstößliches Gesetz.“

In seiner Rede auf der Sitzung des Obersten Sowjet zu Ehren des 40. Jahrestages der Oktoberrevolution am 8. November 1957, führte Genosse Mao Tse-tung aus:

„Schließlich wird die sozialistische Gesellschaftsordnung die kapitalistische ersetzen. Das ist eine objektive Gesetzmäßigkeit, der Wille der Menschen kann nichts ändern. Auch wenn die Reaktionen mit allen Mitteln versuchen, das Rad der Geschichte aufzuhalten, wird früher oder später doch die Revolution ausbrechen und bestimmt den Sieg davontragen. In China gibt es ein Sprichwort über die Handlungsweise dummer Menschen: ‚Sie haben einen Stein aufgehoben und sich selbst die Füße abgequetscht.‘ Die Reaktionen aller Länder ähneln solchen Dummen. Wie sehr sie auch die revolutionären Völker verfolgten, letzten Endes hat das doch immer den Erfolg gezeitigt, daß die Revolution noch intensiver wurde und einen noch größeren Umfang annahm. Hatten nicht alle Verfolgungen der Revolutionäre durch den Zaren und durch Tschiang Kai-schek eine die große Revolution in Rußland und die große Revolution in China fördernde Wirkung?“

Am 20. Februar 1940 sprach Genosse Mao Tse-tung in Yenan auf der Sitzung des Komitees zur Schaffung einer konstitutionellen Regierung an einer Aussprache *Für eine neudemokratische konstitutionelle Verwaltung* teil. Er entlarvte die betrügerische Propaganda Tschiang Kai-scheks über die Einsetzung einer konstitutionellen Regierung und wies darauf hin, daß die Reaktionen stets einen „ihren Wünschen entgegengesetzten“ Erfolg erwarteten:

„Wenn auch alle Ultrareaktionäre der Welt heute ultrareaktionär sind und auch morgen und übermorgen ultrareaktionär bleiben werden, können sie nicht ewig so

bleiben; letzten Endes müssen sie sich verändern. Wang Djing-wee beispielsweise war sehr lange ein Ultrareaktionär, als es aber unmöglich wurde, als Ultrareaktionär länger im Lager der Anhänger des Kampfes gegen die japanischen Eindringlinge zu verbleiben, blieb ihm nichts anderes übrig, als sich direkt den Japanern in die Arme zu werfen. Auch Dshang Guo-tau zum Beispiel war ebenfalls lange ein Ultrareaktionär, als wir aber einige Versammlungen durchführten, um ihn zu bearbeiten, und ihn uns ordentlich vornahmen, machte er sich ebenfalls aus dem Staube. Die Ultrareaktionäre sind im Grunde genommen halsstarrige, aber keine festen Menschen. Sie sind lange Zeit halsstarrig und verändern sich dann: verwandeln sich in Lumpen, die bei der Menschheit Ekel erregen. Es kommt vor, daß sich Ultrareaktionäre auch zum Besseren verändern. Das geschieht ebenfalls im Ergebnis des Kampfes gegen sie, eines langdauernden Kampfes; sie geben ihre Fehler zu und ändern sich zum Besseren. Kurzum: mit den Ultrareaktionären gehen Veränderungen vor sich. Die Ultrareaktionäre sind stets darauf aus, sich irgendwie auf fremde Kosten zu bereichern oder irgendeinen Doppelzünglertrick auszuführen. Aber bisher kam bei ihnen stets das Gegenteil von dem heraus, womit sie gerechnet hatten. Sie beginnen mit dem Versuch, andere zu schädigen, und enden unweigerlich damit, daß sie sich selbst Schaden zufügen. Seinerzeit wiesen wir darauf hin, daß Chamberlain, wenn er einen Stein aufhebt, sich selbst die Füße abquetscht. So kam es denn auch. In der Vergangenheit trug sich Chamberlain mit dem Gedanken, Hitler als den Stein zu benutzen, den man dem Sowjetvolk auf die Füße fallen lassen könnte. Aber an dem Tage im September vorigen Jahres, da der Krieg zwischen Deutschland einerseits und

England und Frankreich andererseits ausbrach, fiel Chamberlain dieser Stein aus den Händen und quetschte ihm selbst die Füße ab. Und bis auf den heutigen Tag versetzt dieser Stein Chamberlain Schläge. Derartige Beispiele hat es auch in China viele gegeben. Jüan Sch'-kai wollte einen Schlag gegen das Volk führen, schlug aber sich selbst: Er regierte einige Monate und war ein toter Mann. Dwan Tji-shuee, Ssü Sch'-tschang, Tsau Kun, Wu Pee-fu und andere wollten das Volk unterdrücken, wurden aber letzten Endes durch das Volk gestürzt. Jeder, der sich auf fremde Kosten bereichern möchte, nimmt unweigerlich ein schlechtes Ende."

In dem politischen Bericht *Über die Koalitionsregierung* auf dem VII. Parteitag der Kommunistischen Partei Chinas am 24. April 1945, warnte Genosse Mao Tse-tung in dem Abschnitt *Die konkreten Forderungen unseres Programms* vor dem Versuch der Kuomintang-Reaktionäre, durch die Einberufung einer sogenannten Nationalversammlung eine gegen das Volk gerichtete Verschwörungstätigkeit einzuleiten. Er sagte voraus, daß die Annahme dieser reaktionären Politik bedeute, daß „sie dabei sind, sich um den eigenen Hals eine Schlinge zu legen“, und daß eine solche Politik in eine Sackgasse führen wird. Er führte aus:

„Die Maßnahmen, die zu treffen unsere volksfeindlichen ‚Helden‘ im Begriff sind, weil sie sich von einem solchen Kurs auf die Spaltung leiten lassen, drohen sie selbst in den Abgrund zu stürzen. Sie sind dabei, sich um den eigenen Hals eine Schlinge zu legen, und zwar so, daß sie niemals mehr abgestreift werden kann. Diese Schlinge heißt ‚Nationalversammlung‘. Sie beabsichtigen, sich der ‚Nationalversammlung‘ als eines Zaubermittels zu bedienen, erstens, um die Koalitionsregierung zu boykottieren,

zweitens, um das eigene diktatorische Regime zu erhalten, und drittens, um einen Vorwand für die Entfesselung des Bürgerkrieges zu schaffen. Doch die Logik der Geschichte wirkt in einer Richtung, die der von ihnen erträumten entgegengesetzt ist: ‚Wenn sie den Stein aufheben, werden sie sich selbst die Füße abquetschen.‘“

Am 12. Juli 1945 schrieb Genosse Mao Tse-tung in dem Kommentar für die Hsinhua-Agentur *Die gefährliche Politik Hurleys*, daß die Politik der USA gegenüber China die Gefahr des Bürgerkrieges heraufbeschworen habe und warnte, daß diese gegen das chinesische Volk gerichtete Politik der USA der amerikanischen Regierung und dem amerikanischen Volk ‚unzählige Leiden‘ bringen wird:

„... dieses Mal gab der gleiche Hurley, ohne mit Farben zu geizen, ein Bild von der Vollkommenheit der Kuomintangregierung, die Tschiang Kai-schek repräsentiert, während er die Kommunistische Partei Chinas als ein Ungeheuer darstellte; außerdem erklärte er unumwunden, daß die Vereinigten Staaten nur mit Tschiang Kai-schek und nicht mit den chinesischen Kommunisten zusammenarbeiten würden. Selbstverständlich ist das nicht bloß der persönliche Standpunkt Hurleys, sondern der Standpunkt einer ganzen Gruppe von Leuten in der amerikanischen Regierung, aber das ist ein falscher und dabei gefährlicher Standpunkt... Wird die Politik Hurleys fortgesetzt, dann wird die amerikanische Regierung hoffnungslos in der tiefen und übelriechenden Kloake der chinesischen Reaktion versinken und sich in ein feindliches Verhältnis zu den bereits erwachten oder vor unseren Augen erwachenden Millionenmassen des chinesischen Volkes bringen, und das wird gegenwärtig die Sache des Krieges gegen die japanischen Eindringlinge

und künftig die Sache des Friedens in der ganzen Welt stören. . . Mit Gewißheit kann man nur sagen, daß die von Hurley repräsentierte Politik der Unterstützung der volksfeindlichen Kräfte in China — eine Politik, die einem so gewaltigen Volk wie dem chinesischen gegenüber feindselig ist —, falls sie sich nicht ändert, als ein schwere Bürde auf der amerikanischen Regierung und dem amerikanischen Volk lasten und ihnen unzählige Leiden bringen wird. Es ist notwendig, daß das amerikanische Volk das klar begreift.“

Am 11. Juni 1945 führte Genosse Mao Tse-tung auf der Schlußsitzung des VII. Parteitag der Kommunistischen Partei Chinas in seiner Rede *Jü-gung hat Berge versetzt* aus:

„Die Politik der amerikanischen Regierung, die auf die Unterstützung Tschiang Kai-scheks im Kampf gegen die Kommunistische Partei gerichtet ist, zeugt davon, daß die amerikanische Reaktion außer Rand und Band geraten ist. Doch alle Versuche der chinesischen und der ausländischen Reaktion, den Sieg des chinesischen Volkes zu verhindern, sind zum Scheitern verurteilt. Im allgemeinen Strom der Weltereignisse ist jetzt die Demokratie die Hauptströmung, und die gegen die Demokratie auftretende Reaktion ist nur eine kleine Gegenströmung. Die Gegenströmung der Reaktion versucht jetzt, die Hauptströmung der nationalen Unabhängigkeit und der Volksdemokratie zu überwinden, aber sie wird nie zur Hauptströmung werden.“

Die Reaktionäre werden gestürzt, die Revolution wird den Sieg davontragen. — Genosse Mao Tse-tung rief in seiner Schlußrede auf dem VII. Parteitag der Kommunistischen Partei Chinas das Volk auf, auf den Sieg der

Revolution zu vertrauen und benutzte die chinesische Parabel *Jü-gung hat Berge versetzt*, um zu zeigen, daß, solange die Revolutionäre Vertrauen haben und keine Furcht vor den Reaktionären und entschlossen an der Revolution festhalten, die Revolution bestimmt siegen wird:

„Bei der Propagierung dieser Linie müssen wir erreichen, daß die gesamte Partei und das gesamte Volk von der Zuversicht des Sieges der Revolution durchdrungen werden. Vor allem ist notwendig, daß die Avantgarde das begreift, daß sie von Entschlossenheit durchdrungen wird, keine Opfer scheut, daß sie an die Überwindung aller Schwierigkeiten geht, um den Sieg zu erringen. Aber das genügt noch nicht; notwendig ist ferner, daß das die breiten Volksmassen im ganzen Lande begreifen, daß sie von dem Wunsch erfüllt werden, mit uns zusammen für die Erringung des Sieges zu kämpfen. Das ganze Volk muß überzeugt sein, daß China dem chinesischen Volk gehört und nicht einer reaktionären Clique. Es gibt ein altes chinesisches Gleichnis, die Parabel *Jü-gung hat Berge versetzt*. Darin wird erzählt, daß in alten Zeiten im Norden Chinas ein Greis namens Jü-gung aus den Nördlichen Bergen lebte. Den Weg, der von seinem Hause nach dem Süden führte, versperrten zwei große Berge: der Taihangschan und der Wangwuschan. Jü-gung faßte den Entschluß, zusammen mit seinen Söhnen diese Berge mit Hacken abzutragen. Ein anderer Greis namens Dsh'ssou lachte, als er sie sah, und meinte: ‚Ihr treibt Unfug: wie könnt ihr denn zwei solche riesigen Bergen abtragen?‘ Jü-gung antwortete ihm: ‚Sterbe ich, bleiben meine Kinder, sterben die Kinder, bleiben die Enkelkinder, und so werden sich die Generationen in einer endlosen Reihe ablösen. Diese Berge dagegen sind zwar hoch, aber sie

können nicht mehr höher werden; um das, was wir abtragen, werden sie niedriger: Warum sollte es über unsere Kraft hinausgehen, sie abzutragen?' Nachdem Jü-gung mit diesen Worten das falsche Argument Dsh'ssous widerlegt hatte, machte er sich, ohne auch nur im geringsten zu schwanken daran, Tag für Tag die Berge abzutragen. Das rührte Gott, und er schickte zwei seiner Heiligen auf die Erde, die diese Berge dann auch davontrugen. Gegenwärtig lasten ebenfalls zwei große Berge schwer auf dem chinesischen Volk. Der eine davon heißt Imperialismus, der andere Feudalismus. Die Kommunistische Partei Chinas hat schon längst beschlossen, diese Berge abzutragen. Wir müssen unseren Beschluß beharrlich in die Tat umsetzen, wir müssen unermüdlich arbeiten, und wir werden Gott ebenfalls rühren; und dieser Gott ist kein anderer als das chinesische Volk. Und wenn sich das ganze Volk erhebt, um mit uns zusammen diese Berge abzutragen, sollten wir sie da etwa nicht abtragen?"

Am 11. August 1949 schrieb Genosse Mao Tse-tung für die Hsinhua-Agentur den Kommentar *Über das Weißbuch*, in welchem er sehr genau auf die beiden ganz entgegengesetzten Arten der Logik, die Logik der reaktionären Kräfte und die Logik der Kräfte des Volkes, einging. Er hob hervor, daß die fortschrittlichen Menschen ihre Kräfte organisieren müssen, um gegen die Reaktionäre zu kämpfen. Sie müssen unter den schwankenden und unentschlossenen Elementen Aufklärungsarbeit leisten, um diese zu einigen und zu gewinnen und die Reaktionäre dadurch vollkommen zu isolieren:

„Die Logik der Imperialisten ist ganz anders als die Logik des Volkes. Aggression, Niederlage, abermals Aggression, wieder Niederlage und schließlich Untergang—

das ist die Logik des Imperialismus und der Reaktion in der ganzen Welt, und sie können niemals gegen diese Logik an. Das ist marxistische Erkenntnis. Wenn wir sagen, ‚der Imperialismus ist sehr grausam‘, so bedeutet das, daß sein Wesen nicht zu ändern ist; die Imperialisten wollen bis zu ihrem Untergang nicht die Waffen strecken, daher können sie nie Buddhas werden.“

„Die Logik des Volkes hingegen ist: Kampf, Niederlage, nochmals Kampf, nochmals Niederlage, nochmals Kampf und letzten Endes Sieg. Auch das Volk kann niemals gegen diese Logik an. Das ist ebenfalls marxistische Erkenntnis. Das russische Volk ist in seiner Revolution dieser Erkenntnis gefolgt; auch das chinesische Volk ist dieser Erkenntnis gefolgt.“

„Klassenkampf — einige Klassen haben gesiegt, einige Klassen wurden vernichtet. Das ist der Lauf der Geschichte. Das ist der Lauf der Geschichte der Zivilisation seit Jahrtausenden. Von diesem Gesichtspunkt aus die Geschichte zu erklären ist historischer Materialismus; umgekehrt an diesen Standpunkt herangehen heißt, die Geschichte vom idealistischen Standpunkt aus zu betrachten.“

„Die Methode der Selbstkritik kann nur innerhalb des Volkes angewandt werden. Es ist unmöglich, darauf zu hoffen, die Imperialisten und die chinesischen Reaktionäre durch Überredung bessern und bekehren zu können. Die einzige Methode ist, alle Kräfte zum Kampf gegen sie zu organisieren. Als Beispiel mag unser Volksbefreiungskrieg oder die Bodenreform dienen. Auch, wie wir den Imperialismus entlarven, ihn ‚reizen‘ und ihn niederschlagen, seine verbrecherische Tätigkeit verurteilen, ihm nur ‚erlauben, sich vernünftig zu benehmen und keinen Unsinn zu sprechen oder zu tun‘. Dann können

wir hoffen, unter der Bedingung der Gleichberechtigung und der Beachtung gegenseitiger Vorteile mit den imperialistischen Ländern in Kontakt zu treten, dann können wir hoffen, die Elemente der Grundbesitzer, der bürokratischen Kapitalistenklasse, der Kuomintangreaktionäre und ihrer Helfershelfer, die ihre Waffen schon gestreckt und kapituliert haben, zu erziehen, um sie aus schlechten Menschen in gute zu verwandeln. Wir werden unser möglichstes tun, sie in gute Menschen zu verwandeln. Viele liberale Elemente in China, das heißt Elemente der alten Demokratie, die den sogenannten demokratischen Individualismus unterstützen, auf die Truman, Marshall, Acheson, Leighton Stuart große Hoffnungen setzten und sie beständig für sich zu gewinnen versuchten, verfallen oft in einen passiven Zustand. Sie betrachten die Probleme oft nicht richtig. Ihre Ansicht über die amerikanischen herrschenden Kreise ist unrichtig, ihre Ansicht über die Kuomintang ist oft unrichtig, ihre Ansicht über die Sowjetunion ist oft unrichtig und ihre Ansicht über die Kommunistische Partei Chinas ist oft unrichtig, weil sie die Dinge nicht vom Standpunkt des historischen Materialismus aus betrachten oder betrachten wollen.“

„Die fortschrittlichen Leute, die Kommunisten, alle demokratischen Parteien, die klassenbewußten Arbeiter, die jungen Studenten und die fortschrittlichen Intellektuellen haben die Pflicht, die Mittelschichten, die am Scheideweg stehenden Menschen, die rückständigen Menschen und schwankenden Elemente aller Klassen und Schichten innerhalb des chinesischen Volkes (diese Menschen werden noch lange schwanken, werden sich fangen, werden wieder schwanken, wenn sie auf Schwierigkeiten stoßen) zu vereinigen, ihnen mit Wohl-

wollen zu helfen, ihre schwankende Haltung zu kritisieren, sie zu erziehen, um sie auf die Seite der Volksmassen zu bringen, damit sie nicht vom Imperialismus gewonnen werden können, um ihnen zu raten, ihre Illusionen aufzugeben und sich zum Kampf vorzubereiten. Wir dürfen nicht glauben, daß es nach unserem Sieg keine Arbeit mehr für uns gibt. Wir müssen weiter arbeiten und müssen noch viel und geduldig arbeiten, um diese Menschen wirklich für uns zu gewinnen. Wenn wir sie für uns gewonnen haben, dann wird der Imperialismus vollkommen isoliert sein, dann werden die Achesons keine Chance mehr haben, ihre Tricks zu gebrauchen.“

II

Am 12. Oktober 1942 schrieb Genosse Mao Tse-tung für die Tageszeitung *Befreiung* in Yen-an einen Leitartikel unter der Überschrift *Der Wendepunkt im Verlauf des zweiten Weltkrieges*, in dem er das Wesen der reaktionären Kräfte, die den Anschein der Stärke erwecken, aber ausgehöhlt sind, analysiert, um die Revolutionäre darauf hinzuweisen, sich nicht durch den äußeren Schein trügen zu lassen. Genosse Mao Tse-tung schrieb:

„In der Geschichte der Menschheit ist es immer so, daß sich die sterbenden Kräfte der Reaktion im letzten konvulsivischen Kampf auf die Kräfte der Revolution stürzen, und einzelne Revolutionäre werden häufig eine gewisse Zeitlang irreführt durch den Schein der Macht, hinter dem sich das verfaulende Innere verbirgt, und sie vermögen nicht das wirkliche Bild zu erkennen, daß der Feind bald vernichtet sein wird und sie selbst siegen werden. Das Erscheinen selbst des Faschismus auf der

Bühne und die aggressiven Kriege, die er bereits seit mehreren Jahren führt, sind eben solche letzten Konvulsionen der sterbenden Kräfte der Reaktion; im gegenwärtigen Krieg ist die Offensive gegen Stalingrad die letzte Konvulsion des Faschismus selbst. An diesem historischen Wendepunkt gibt es im internationalen antifaschistischen Lager ebenfalls Menschen, die durch die grimmige Fratze des Faschismus irregeführt sind und seinen wirklichen Zustand nicht zu erkennen vermögen.“

Die Reaktionäre rühmen sich immer ihrer dem Anschein nach gewaltigen militärischen Kräfte. Auch im Volk gibt es noch Menschen, die in verschiedenem Grad die bewaffneten Kräfte der Reaktionäre fürchten. Das ist der sogenannte Standpunkt der ‚Theorie von der unbegrenzten Stärke der Waffen‘. Genosse Mao Tse-tung unterzog in seinem berühmten Aufsatz *Über den langdauernden Krieg*, den er im Mai 1938 schrieb, diesen Standpunkt einer eingehenden Kritik:

„ . . . So argumentieren die Anhänger der ‚Theorie von der unbegrenzten Stärke der Waffen‘, einer Theorie, die das mechanistische, subjektivistische und einseitige Herangehen an die Probleme des Krieges widerspiegelt. Wir vertreten eine direkt entgegengesetzte Ansicht und sehen nicht nur die Waffe, sondern auch die Menschen. Die Waffe ist ein wichtiger, aber nicht der entscheidende Faktor des Krieges. Der entscheidende Faktor ist der Mensch, nicht aber eine Sache. Das Kräfteverhältnis wird nicht allein durch das Verhältnis der wirtschaftlichen und militärischen Macht bestimmt, sondern auch durch das Verhältnis der Menschenreserven und ihres moralischen Zustandes. Zur Lenkung der militärischen Kräfte und der Wirtschaft braucht man Menschen.“

18

Im August 1948 empfing Genosse Mao Tse-tung in Yen-an die amerikanische Korrespondentin Anna Louise Strong und machte dort den berühmten Ausspruch, daß alle Reaktionäre Papiertiger seien. Nachstehend der volle Wortlaut des Gesprächs:

Strong, Frage: „Glauben Sie, daß in naher Zukunft Hoffnung auf eine politische und friedliche Lösung der chinesischen Frage besteht?“

Mao Tse-tung, Antwort: „Das hängt von der Haltung der amerikanischen Regierung ab. Wenn das amerikanische Volk der amerikanischen Regierung die Hände binden könnte, die Tschiang Kai-schek bei der Führung des Bürgerkriegs helfen, dann gäbe es eine Hoffnung auf Frieden.“

Frage: „Wie lange könnte Tschiang Kai-schek noch kämpfen, wenn die USA — abgesehen von der Hilfe, die sie schon geleistet haben — keine weitere Unterstützung geben würden?“

Antwort: „Über ein Jahr.“

Frage: „Kann Tschiang Kai-schek wirtschaftlich wirklich noch so lange aushalten?“

Antwort: „Ja, das kann er.“

Frage: „Was wird, wenn die USA erklären, daß sie in Zukunft Tschiang Kai-schek keine Hilfe mehr gewähren werden?“

Antwort: „Bisher sind keine Anzeichen dafür vorhanden, daß die amerikanische Regierung und Tschiang Kai-schek den Wunsch hätten, innerhalb kurzer Frist den Krieg einzustellen.“

Frage: „Wie lange kann die Kommunistische Partei aushalten?“

Antwort: „Wenn es nach unserm Wunsch ginge, so würden wir keinen einzigen Tag Krieg führen; aber wenn

21

die Lage uns zum Kampf zwingt, können wir bis zum Ende aushalten.“

Frage: „Was soll ich dem amerikanischen Volk antworten, wenn es mich fragt, warum die Kommunistische Partei Krieg führt?“

Antwort: „Weil Tschiang Kai-schek das chinesische Volk abschlachtet. Das Volk will leben, darum muß es sich selbst verteidigen. Das können die Amerikaner verstehen.“

Frage: „Wie ist Ihre Meinung, besteht die Möglichkeit, daß die USA einen Krieg gegen die Sowjetunion beginnen?“

Antwort: „Die Propaganda für einen Krieg gegen die Sowjetunion hat zwei Seiten. Die eine Seite ist, daß der amerikanische Imperialismus jetzt wirklich einen Krieg gegen die Sowjetunion vorbereitet. Die gegenwärtige Propaganda für einen Krieg gegen die Sowjetunion und andere antisowjetische Propaganda ist die politische Vorbereitung für einen solchen Krieg gegen die Sowjetunion. Auf der andern Seite wird die Propaganda der amerikanischen Reaktionäre dazu benutzt, die realen Widersprüche, von denen der amerikanische Imperialismus zur Zeit heimgesucht wird, zu verschleiern. Solche Widersprüche sind Widersprüche zwischen den amerikanischen Reaktionären und dem amerikanischen Volk, Widersprüche zwischen dem amerikanischen Imperialismus und andern kapitalistischen Ländern, zwischen ihm und den kolonialen und halbkolonialen Ländern. Im gegenwärtigen Augenblick hat die Kriegsparole der USA gegen die Sowjetunion das Ziel, das amerikanische Volk zu unterdrücken und den aggressiven Einfluß in den andern kapitalistischen Ländern der Welt zu erweitern. Ihnen ist bekannt, daß Hitler und seine Kom-

plizen, die japanischen Militaristen, lange Zeit die Parolen gegen die Sowjetunion als Deckmantel für die Versklavung der eignen Völker und für die Aggression gegen andere Völker benutzt haben. Jetzt haben die amerikanischen Reaktionäre die gleiche Methode übernommen.

Wenn die amerikanischen Reaktionäre einen Krieg entfesseln wollen, so müssen sie zuerst ihr eigenes Volk angreifen. Sie haben das amerikanische Volk ja bereits angegriffen, indem sie sowohl in politischer wie wirtschaftlicher Hinsicht die amerikanischen Arbeiter und Demokraten unterdrücken und indem sie dazu bereit sind, in den USA den Faschismus aufzurichten. Das amerikanische Volk sollte sich erheben und Widerstand gegen diesen Angriff der amerikanischen Reaktionäre leisten. Ich glaube, das wird es tun.

Die Entfernung zwischen den USA und der Sowjetunion ist sehr groß. Darzwischen liegen viele kapitalistische Länder, Kolonialländer und halbkoloniale Länder in Europa, in Asien, in Afrika. Bevor die amerikanischen Reaktionäre nicht diese Länder bezwungen haben, können sie nicht gegen die Sowjetunion vorgehen. Im pazifischen Ozean kontrollieren die USA heute ein größeres Gebiet als seinerzeit unter dem Einfluß Englands stand. Die USA kontrollieren Japan, das von der Kuomintang regierte China, die Hälfte von Korea, dazu den südpazifischen Ozean. Auch Mittel- und Südamerika befinden sich längst unter ihrer Kontrolle. Sie wollen auch das ganze britische Empire und Westeuropa unter ihre Kontrolle bringen. Die USA haben unter den verschiedensten Vorwänden in vielen Ländern umfangreiche militärische Vorbereitungen getroffen und Militärbasen geschaffen. Die reaktionäre Clique in den USA betont, daß sie überall in der Welt Marinebasen errichtet, die

einem Angriff auf die Sowjetunion dienen sollen. Ja, es ist richtig, daß diese Militärbasen gegen die Sowjetunion gerichtet sind. Aber wer zuerst der amerikanischen Aggression ausgesetzt ist, ist nicht die Sowjetunion, sondern sind die Länder, auf deren Territorium sich amerikanische Militärbasen befinden. Ich glaube, es bedarf keiner langen Zeit, bis diese Länder erkennen werden, wer ihr wirklicher Unterdrücker ist, die Sowjetunion oder die USA. Eines Tages werden die amerikanischen Reaktionäre schließlich entdecken, daß die Völker der ganzen Welt gegen sie sind.

Natürlich meine ich nicht, daß die amerikanischen Reaktionäre nicht daran denken, die Sowjetunion zu überfallen. Die Sowjetunion ist der Verteidiger des Weltfriedens, ist der mächtige Faktor, der die Errichtung der Welthegemonie der amerikanischen Reaktionäre verhindern wird. Da es eine Sowjetunion gibt, können die Reaktionäre der Welt und die USA ihre Eroberungsgelüste nicht verwirklichen. Daher hegen die amerikanischen Reaktionäre einen großen Haß gegen die Sowjetunion und träumen davon, diesen sozialistischen Staat zu vernichten. Aber jetzt, wo der 2. Weltkrieg kaum beendet ist und die amerikanischen Reaktionäre so betont einen amerikanisch-sowjetischen Krieg propagieren, dies überall ausposaunen, daß sich der Himmel mit dunklen Wolken überzieht, fragt es sich, was eigentlich ihr wirkliches Ziel ist. Unter ihrer antisowjetischen Parole greifen sie aber in Wirklichkeit tollwütig die amerikanischen Arbeiter und Demokraten an und verwandeln alle Länder, die sie zum Gegenstand der Erweiterung ihrer Macht bestimmt haben, in ihre Anhängsel. Ich denke, daß das amerikanische Volk und alle Völker der Länder, die der Aggression und Bedrohung seitens der USA ausgesetzt

sind, sich vereinigen müssen, um gegen den Angriff der amerikanischen Reaktionäre und ihrer Kettenhunde in andern Ländern zu kämpfen. Nur wenn dieser Kampf siegreich ausgeht, kann ein 3. Weltkrieg vermieden werden, sonst nicht."

Frage: „Das ist eine gute Erklärung. Aber was wird, wenn Amerika die Atombombe einsetzt? Und was wird, wenn es von seinen Stützpunkten auf Island, der Insel Okinawa und von China aus die Sowjetunion bombardiert?“

Antwort: „Die Atombombe ist ein Papiertiger, die die amerikanischen Reaktionäre benutzen, um die Menschen einzuschüchtern. Nach außen ist er furchterregend, in Wirklichkeit braucht man ihn nicht zu fürchten. Natürlich ist die Atombombe eine Waffe, mit der man Menschen in Massen abschlachten kann. Aber den siegreichen Ausgang eines Krieges entscheidet das Volk, nicht ein oder zwei neue Arten von Waffen.

Alle Reaktionäre sind Papiertiger. Von außen gesehen, machen sie einen furchterregenden Eindruck, aber in Wirklichkeit besitzen sie keine besondere Kraft. Auf längere Sicht betrachtet, gehören die wirklich gewaltigen Kräfte dem Volke, nicht aber den reaktionären Elementen. In wessen Händen befand sich wirklich die Macht vor der Februarrevolution 1917 in Rußland? Von außen gesehen, hatte der Zar damals die Macht. Die Februarrevolution aber fegte den Zaren mit einem Windstoß hinweg. Schließlich befand sich die Macht in Rußland auf der Seite der Arbeiter-, Bauern- und Soldatenräte und der Zar war nur ein Papiertiger. Wurde Hitler seinerzeit nicht auch als großer Machthaber betrachtet? Die Geschichte hat bewiesen, daß auch er nur ein Papiertiger war. Ebenso Mussolini und genauso der ja-

panische Imperialismus. Die Kraft des Volkes in der Sowjetunion und in den friedlichen, die Freiheit liebenden demokratischen Ländern ist im Gegensatz dazu viel stärker als man vermutet.

Tschang Kai-schek und die ihn unterstützenden amerikanischen Reaktionäre sind auch Papiertiger. Wenn man vom amerikanischen Imperialismus spricht, so glaubt man immer, daß er sehr mächtig sei. Die chinesischen Reaktionäre schüchtern das chinesische Volk mit der 'Macht' des amerikanischen Imperialismus ein. Aber wie bei allen andern Reaktionären in der Geschichte, so wird sich herausstellen, daß auch die amerikanischen Reaktionäre keine Kraft besitzen. Es gibt eine wirkliche Kraft in Amerika, sie ist das amerikanische Volk.

Vom Standpunkt der chinesischen Verhältnisse aus gesehen, stützen wir uns nur auf Hirse und Gewehre. Aber die Geschichte wird letzten Endes beweisen, daß Hirse und Gewehre stärker sind als die Flugzeuge und Tanks Tschiang Kai-scheks. Mögen sich auch noch so viele Schwierigkeiten vor dem chinesischen Volk auftürmen und mag es noch lange Zeit unter dem vereinten Angriff der amerikanischen Imperialisten und der chinesischen Reaktionäre zu leiden haben, eines Tages werden diese Reaktionäre doch ihre Niederlage erleiden und werden wir den Sieg erringen. Der Grund dafür ist kein anderer als der, daß sie die Reaktion vertreten, wir aber den Fortschritt."

Am 25. Dezember 1947 gab Genosse Mao Tse-tung auf der Sitzung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Chinas einen Bericht über *Die gegenwärtige Lage und unsere Aufgaben*, in dem er ausführte:

„Die Kommunistische Partei Chinas hat auf der Grundlage der Wissenschaft des Marxismus-Leninismus nüchtern die innere und äußere Lage eingeschätzt und ist zu der Ansicht gekommen, daß die Angriffe der in- und ausländischen Reaktionäre nicht nur niedergeschlagen werden müssen, sondern auch niedergeschlagen werden können. Noch als der Himmel stark bewölkt war, haben wir schon aufgezeigt, daß das nur eine vorübergehende Erscheinung ist: Der Sturm geht bald vorüber, die Morgendämmerung bricht an. Als im Juli 1946 die Tschiangkai-schek-Banden im ganzen Land einen konterrevolutionären Krieg entfesselten, dachten sie innerhalb von 3 - 6 Monaten die Volksbefreiungsarmee zerschlagen zu können. Sie glaubten, wenn sie eine 2 Millionen Mann starke reguläre Armee, eine 1 Million Mann starke irreguläre Armee, dazu eine 1 Million Mann starke militärische Organisation im Hinterland und andere Truppen haben, ist das insgesamt eine 4 Millionen Mann starke militärische Kraft; sie haben sich lange auf den Angriff vorbereitet, sie haben viele große Städte erneut unter ihre Kontrolle gebracht; unter ihrer Herrschaft befindet sich eine Bevölkerung von 300 Millionen Menschen; für ein 1 Million Mann starkes Heer haben sie eine vollkommene Ausrüstung von den japanischen Invasionstruppen in China übernommen; sie haben große militärische und wirtschaftliche Hilfe von der amerikanischen Regierung erhalten; sie nahmen an, daß die chinesische Volksbefreiungsarmee des schon 8 Jahre währenden Widerstandskampfes gegen die japanischen Eroberer müde wäre, daß sie zahlenmäßig und der Ausrüstung nach der Kuomintang-Armee weit unterlegen wäre; das befreite Gebiet Chinas zählte erst eine Bevölkerung von 100 Millionen Men-

schen*; in den meisten befreiten Gebieten waren auch die reaktionären feudalen Kräfte noch nicht ausgerottet; die Bodenreform war noch nicht allorts und umfassend durchgeführt; das Hinterland der Volksbefreiungsarmee war noch nicht befestigt. Auf Grund dieser Tatsachen übersah Tschiang Kai-schek die Friedenswünsche des chinesischen Volkes und zerriß schließlich das im Januar 1946 unterzeichnete Abkommen zur Feuereinstellung zwischen der Kuomintang und der Kommunistischen Partei und den Beschluß der Politischen Konsultativkonferenz aller Parteien und Gruppen und entfesselte diesen abenteuerlichen Krieg. Zu jener Zeit sagten wir, daß die militärische Überlegenheit des Feindes nur eine vorübergehende Erscheinung wäre, ein Faktor wäre, der nur vorübergehende Wirkung habe. Die Hilfe des amerikanischen Imperialismus ist auch nur ein Faktor mit vorübergehender Wirkung. Aber der Charakter des von Tschiang Kai-schek geführten Krieges, der gegen das Volk gerichtet ist, und die Unterstützung oder der Widerstand des Volkes sind bleibende Faktoren. Von dieser Seite betrachtet, ist die Volksbefreiungsarmee die überlegene. Der von der Volksbefreiungsarmee geführte Krieg trägt einen patriotischen, gerechten und revolutionären Charakter und wird infolgedessen die Unterstützung des ganzen Volkes genießen. Das ist die politische Grundlage, die uns den Sieg über Tschiang Kai-schek gewährleistet. — Die 18

*Die Statistik über die Zahl der Bevölkerung zu jener Zeit ist nicht richtig. Damals nahm man im allgemeinen an, daß China nur eine Bevölkerung von 450 Millionen Menschen habe. Durch eingehende Untersuchungen nach der Befreiung wurde festgestellt, daß Chinas Einwohnerzahl 600 Millionen Menschen beträgt.

Monate Kriegserfahrung haben die Richtigkeit unserer Einschätzung vollkommen bewiesen.“

„1946 entfesselte die reaktionäre Clique Tschiang Kai-scheks im ganzen Land einen gegen das Volk gerichteten Bürgerkrieg. An dieses Abenteuer wagten sie sich heran, weil sie sich auf ihre eigenen überlegenen militärischen Kräfte verließen und hauptsächlich auch darum, weil sie sich auf den—wie sie glaubten—außerordentlich mächtigen, unüberwindlichen, mit der Atomwaffe ausgerüsteten amerikanischen Imperialismus stützten. Sie dachten, auf der einen Seite könne der amerikanische Imperialismus laufend ihre militärischen und finanziellen Bedürfnisse befriedigen, auf der andern Seite träumten sie wie irrsinnig von einem ‚unvermeidlichen Krieg zwischen den USA und der Sowjetunion‘ und vom ‚unvermeidlichen Ausbruch eines 3. Weltkrieges‘ als Folge davon. Sich auf den amerikanischen Imperialismus zu stützen, ist eine allgemeine Besonderheit der reaktionären Kräfte aller Länder seit der Beendigung des 2. Weltkrieges. Das offenbart, was für ein schwerer Schlag der 2. Weltkrieg für den Kapitalismus in der ganzen Welt war; das bringt auch die Schwäche der reaktionären Kräfte aller Länder und psychologisch ihre Furcht und Hoffnungslosigkeit zum Ausdruck; das bringt weiter zum Ausdruck, wie mächtig die revolutionären Kräfte der Welt sind. Darum glauben die reaktionären Kräfte, daß sie sich auf die Hilfe des amerikanischen Imperialismus stützen müssen, einen andern Ausweg gäbe es nicht für sie. Aber ist der amerikanische Imperialismus nach dem 2. Weltkriege wirklich so stark, wie Tschiang Kai-schek und die Reaktionäre anderer Länder glauben? Können die amerikanischen Imperialisten wirklich Tschiang Kai-schek

und die Reaktionäre der andern Länder laufend versorgen? Das ist natürlich nicht der Fall. Die ökonomischen Kräfte des amerikanischen Imperialismus, die während des 2. Weltkrieges anschwellen, finden einen unstabilen und täglich kleiner werdenden Innen- und Außenhandelsmarkt vor. Wenn sich diese Märkte noch weiter verkleinern, führt das zum Ausbruch einer Wirtschaftskrise. Der wirtschaftliche Aufschwung in den USA während des Krieges war nur eine vorübergehende Erscheinung. Die Stärke des amerikanischen Imperialismus ist nur eine oberflächliche und zeitweise Stärke. Aber die Krise bedroht täglich den amerikanischen Imperialismus wie ein Vulkan. Der amerikanische Imperialismus sitzt gleichsam auf solchem Vulkan. Dieser Zustand zwingt die amerikanischen Imperialisten, Pläne zu schmieden, um die ganze Welt zu versklaven. Sie laufen wie Raubtiere in Europa, Asien und andern Gebieten Amok. Sie organisieren die reaktionären Kräfte der verschiedensten Länder — diesen vom Volk gehäßten Abschaum der Menschheit —, organisieren das imperialistische und antidemokratische Lager, das gegen alle von der Sowjetunion geführten demokratischen Kräfte gerichtet ist und bereiten einen neuen Krieg vor in der Hoffnung, eines Tages den 3. Weltkrieg vom Zaun brechen zu können, um die demokratischen Kräfte niederzuschlagen. Das ist ein irrsinniger Plan. Die demokratischen Kräfte der ganzen Welt müssen diesen Plan zerschlagen und können ihn zerschlagen. Die Kräfte des antiimperialistischen Lagers der Welt sind den Kräften des imperialistischen Lagers überlegen. Die Überlegenheit ist auf unserer Seite, nicht auf der Seite des Feindes.“

Im November 1948 schrieb Genosse Mao Tse-tung für die Zeitung *Für dauerhaften Frieden, für Volksdemokratie* einen Artikel unter der Überschrift *Revolutionäre Kräfte der ganzen Welt, vereinigt Euch zum Kampf gegen die Aggression des Imperialismus!* Darin hob er hervor, daß die Überschätzung der Kräfte des Feindes und die Unterschätzung der revolutionären Kräfte ein sehr großer Fehler wäre:

„Nach dem Sieg im 2. Weltkrieg haben der amerikanische Imperialismus und seine Kettenhunde in andern Ländern die Stellung der deutschen, italienischen und japanischen Faschisten eingenommen und widerspiegeln damit, daß sie tollwütig einen neuen Weltkrieg vorbereiten und die ganze Welt bedrohen, das höchste Stadium der Fäulnis der kapitalistischen Welt und die Furcht vor ihrem baldigen Untergang. Der Feind ist noch kräftig. Daher müssen sich alle revolutionären Kräfte im Innern der Länder und die Revolutionäre aller Länder vereinigen, müssen eine gegen den Imperialismus gerichtete Einheitsfront mit der Sowjetunion an der Spitze organisieren und eine richtige Politik verfolgen, sonst können sie nicht siegen. Die Grundlage des Feindes ist schwach. Er ist unter sich gespalten und ist losgelöst vom Volk. Er findet keinen Ausweg aus seinen wirtschaftlichen Krisen; daher kann er überwunden werden. Die Überschätzung der Kraft des Feindes und die Unterschätzung der revolutionären Kräfte, wäre ein großer Fehler.“

Am 18. Januar 1948 gab Genosse Mao Tse-tung im Namen des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Chinas die Direktive *Über einige wichtige Fragen in der gegenwärtigen Partaipolitik* an die Parteimitglieder. Er sagte, daß wir den Feind im Ganzen und in der Strategie

verachten sollen, aber gleichzeitig müssen wir die Kunst zu kämpfen studieren und den Feind in jeder Phase des konkreten Kampfes beachten:

„Wir sind gegen die Überschätzung der Kräfte des Feindes. Die Furcht vor dem amerikanischen Imperialismus zum Beispiel und die Furcht vor dem Kampf im Gebiet der Kuomintang, die Furcht vor der Vernichtung des Kompradoren- und Feudalsystems, die Furcht vor der Verteilung des Bodens der Grundherren und vor der Beschlagnahme des bürokratischen Kapitals und die Furcht vor einem langwährenden Krieg ist falsch. Der Kapitalismus in der ganzen Welt und die Herrschaft der reaktionären Tschiangkai-schek-Clique in China sind morsch; sie besitzen keine Zukunft. Wir haben das Recht, sie zu verachten. Wir sind sicher und haben die Überzeugung, daß wir alle Feinde des chinesischen Volkes im In- und Ausland überwinden; aber in jeder Phase und in jedem konkreten Kampf (im militärischen, politischen, wirtschaftlichen oder ideologischen Kampf) dürfen wir den Feind nicht aus den Augen lassen. Im Gegenteil, wir müssen den Feind beachten und alle unsere Kraft auf den Kampf konzentrieren, nur dann können wir den Sieg erringen. Wenn wir richtig betonen, daß wir im Ganzen und strategisch den Feind verachten müssen, dürfen wir den Feind in jeder einzelnen Phase sowohl wie in jedem konkreten Kampf nie aus den Augen lassen. Denn wenn wir die Kräfte der Feinde im Ganzen überschätzen und nicht wagen, sie zu stürzen oder zu überwinden, so wäre das ein Fehler des rechten Opportunismus. Aber wenn wir nicht in jeder einzelnen Phase und in jedem konkreten Kampf eine vorsichtige Haltung einnehmen, nicht die Kunst zu kämpfen studieren, nicht alle Kräfte auf den Kampf konzentrieren, nicht achtgeben

auf die Gewinnung von Verbündeten (Mittelbauern, selbständige Industrielle und Geschäftsleute, Mittelstand, Studenten, Lehrer, Professoren, allgemein die Intellektuellen, Angestellte von Regierungsbehörden, Menschenfreier Berufe und aufgeklärte Persönlichkeiten), begehen wir einen Fehler des ‚linken‘ Opportunismus.“

In seiner Ansprache auf der am 18. November 1957 in Moskau von Vertretern der kommunistischen und Arbeiterparteien der sozialistischen Länder abgehaltenen Beratung führte Genosse Mao Tse-tung aus:

„Im Jahre 1946, als Tschiang Kai-schek seine Angriffe gegen uns begann, waren viele unserer Genossen und das ganze Volk in tiefer Sorge darüber, ob wir den Krieg gewinnen würden. Ich selbst war auch sehr besorgt, aber wir hatten den festen Glauben daran. Damals besuchte eine amerikanische Korrespondentin Yen-an, die Korrespondentin Anna Louise Strong. Ich sprach mit ihr über viele Fragen, über Tschiang Kai-schek, Hitler, Japan, die USA, über die Atombombe usw. Ich sagte, daß alle sogenannten mächtigen Reaktionäre nur Papiertiger wären, weil sie vom Volk losgelöst sind. Sehen Sie, war Hitler nicht ein Papiertiger? Wurde Hitler nicht geschlagen? Wir sagten auch, die Zaren wären Papiertiger, die chinesischen Kaiser wären Papiertiger und der japanische Imperialismus wäre ein Papiertiger. Wie Sie wissen, wurden alle gestürzt. Der amerikanische Imperialismus ist noch nicht geschlagen. Er hat noch Atombomben. Ich denke, auch er wird geschlagen werden. Er ist auch ein Papiertiger. Tschiang Kai-schek war mächtig, hatte eine über 4 Millionen Mann starke Armee. — Damals waren wir in Yen-an. Wieviele Menschen gab es dort? 7000. Wie stark war unsere Armee? Wir

hatten 900 000 Partisanen. Sie waren durch Tschiang Kai-schek in Dutzende von Stützpunkten zersplittert. Aber wir sagten, Tschiang Kai-schek ist nur ein Papiertiger, wir werden ihn bestimmt schlagen. Wir haben uns im Verlauf einer langen Zeit eine Auffassung erarbeitet, nach der wir den Kampf gegen unsere Feinde führen: strategisch müssen wir sie verachten, taktisch aber genau verfolgen. Das heißt, im Ganzen müssen wir sie verachten, in jeder konkreten Frage aber beachten. Wenn wir die Feinde nicht im Ganzen verachten, so werden wir in opportunistische Fehler verfallen. Marx und Engels waren nur zwei einzelne Menschen, aber sie sagten schon damals, daß der Kapitalismus in der ganzen Welt geschlagen werden wird. Wenn wir aber den Feind in einzelnen, ihn betreffenden Fragen nicht beachten, verfallen wir einem Abenteuerertum. Ein Krieg kann nur Schlacht um Schlacht ausgefochten werden. Auch die Feinde müssen einer nach dem andern vernichtet werden. Fabriken werden auch eine nach der andern errichtet. Der Bauer pflügt sein Feld ein Stück nach dem andern. Mit dem Essen ist es auch so; strategisch schenken wir dem Essen keine Beachtung: wir können schon ein Mahl bewältigen; aber konkret gesehen, schlucken wir einen Happen nach dem andern. Man kann nicht ein ganzes Festessen auf einmal verschlingen. Also, man muß eine Sache nach der andern erledigen. In der Strategie heißt das, eine Festung nach der andern zu nehmen.“

III

Am 18. November 1957 analysierte Genosse Mao Tse-tung auf der Moskauer Beratung von Vertretern der kommunistischen und Arbeiterparteien der sozialistischen

Länder die gegenwärtige Weltlage und wies darauf hin, daß die sozialistischen Kräfte stärker sind als die imperialistischen Kräfte, daß der Ostwind stärker ist als der Westwind:

„Meiner Ansicht nach ist gegenwärtig in der internationalen Lage ein neuer Wendepunkt eingetreten. Es gibt jetzt zwei Windrichtungen in der Welt: den Ostwind und den Westwind. In China gibt es das Sprichwort ‚Wenn der Ostwind nicht den Westwind überwindet, dann überwindet der Westwind den Ostwind.‘ Ich denke, die Besonderheit der gegenwärtigen Lage besteht darin, daß der Ostwind den Westwind besiegt, das heißt, daß die sozialistischen Kräfte den imperialistischen Kräften überlegen sind.“

Einen Tag vor dieser Ansprache, am 17. November, sprach Genosse Mao Tse-tung vor den in der Sowjetunion lernenden chinesischen Studenten:

„Die Windrichtung in der Welt hat sich geändert. Im Kampf zwischen dem sozialistischen und dem imperialistischen Lager ist es wie beim Wind. Wenn der Westwind nicht den Ostwind überwindet, dann besiegt der Ostwind den Westwind. Es gibt jetzt 2,7 Milliarden Menschen auf der Welt. Nahezu eine Milliarde davon befinden sich in den sozialistischen Ländern. Die Zahl der Bevölkerung in den Kolonialländern, die ihre Selbständigkeit wiedererlangt haben, beträgt über 700 Millionen Menschen. Die Bevölkerung in den kapitalistischen Ländern, die jetzt grade dabei ist, ihre Selbständigkeit oder ihre volle Selbständigkeit zu erkämpfen, und die Bevölkerung der kapitalistischen Länder, die eine neutrale Haltung einnimmt, zählt 600 Millionen Menschen. Die Bevölkerung im imperialistischen Lager zählt nur 400 Millionen

Menschen und ist unter sich gespalten. Dort wird es ein ‚Erdbeben‘ geben. Jetzt ist der Westwind nicht mehr stärker als der Ostwind, sondern der Ostwind ist dem Westwind überlegen.“

Am 6. November 1957 hielt Genosse Mao Tse-tung eine Ansprache im Obersten Rat der Sowjetunion zu Ehren des 40. Jahrestages der Oktoberrevolution:

„Die Imperialisten setzten ihre Hoffnung nicht nur auf die Verfolgung ihres Volkes und der Völker in den Kolonien und halbkolonialen Ländern, sondern auch auf den Krieg. Aber was können sie durch den Krieg gewinnen? In den letzten 50 Jahren haben wir zwei Weltkriege erlebt. Nach dem ersten Weltkrieg brach in Rußland die Große Sozialistische Oktoberrevolution aus. Nach dem zweiten Weltkrieg gab es in Osteuropa und im Osten noch mehr Revolutionen. Wenn die imperialistischen Waghälde fest entschlossen sind, einen dritten Weltkrieg vom Zaun zu brechen, haben sie nichts anderes zu erwarten, als die Beschleunigung des vollkommenen Untergangs des kapitalistischen Weltsystems.“

Am 27. Februar 1957 hielt Genosse Mao Tse-tung auf der 11. (erweiterten) Tagung der Obersten Staatskonferenz eine Rede über die richtige Lösung von Widersprüchen im Volke. Im 10. Abschnitt dieser Rede „Können schlechte Dinge in gute Dinge verwandelt werden?“ führte er aus:

„In der ganzen Welt wird jetzt darüber diskutiert, ob ein dritter Weltkrieg ausbrechen wird oder nicht. In dieser Frage müssen wir psychologisch vorbereitet sein und gleichzeitig analysieren können. Wir setzen uns entschieden für den Frieden ein und sind gegen den Krieg. Aber wenn die Imperialisten darauf bestehen,

einen weiteren Krieg zu entfesseln, dann werden wir ihn nicht fürchten. Unsere Haltung zu dieser Frage ist die gleiche, wie unsere Haltung zu allen ‚Unruhen‘:

1. Wir sind dagegen; und
2. Wir fürchten uns nicht.

Auf den ersten Weltkrieg folgte die Entstehung der Sowjetunion mit einer Bevölkerung von 200 Millionen Menschen. Nach dem zweiten Weltkrieg entstand das sozialistische Lager mit einer Gesamtbevölkerung von 900 Millionen Menschen. Wenn die Imperialisten wirklich einen dritten Weltkrieg entfesseln, so ist es klar, daß weitere Hunderte Millionen Menschen zum Lager des Sozialismus stoßen werden. Dann wird es nicht mehr viel Platz in der Welt für Imperialisten geben. Hingegen ist es auch möglich, daß das imperialistische System endgültig zusammenbrechen wird. Unter besonderen Bedingungen wandeln sich die beiden Aspekte eines Widerspruchs als Ergebnis des Kampfes zwischen ihnen unausbleiblich in ihr Gegenteil. Hier sind die Voraussetzungen von Bedeutung. Ohne besondere Voraussetzungen kann keiner der beiden widersprüchlichen Aspekte in sein Gegenteil umschlagen. Von allen Klassen in der Welt ist das Proletariat am meisten daran interessiert, seine Lage zu verändern. Sodann folgt das Halbproletariat, denn das erstere besitzt gar nichts, während das letztere nicht viel besser dran ist. Die gegenwärtige Situation, in der die Vereinigten Staaten die Mehrheit in den Vereinten Nationen kontrollieren und große Teile der Welt beherrschen, ist eine vorübergehende Lage, die sich eines Tages ändern wird. Chinas Lage als armes Land, das seiner Rechte im internationalen Leben beraubt ist, wird sich ebenfalls wandeln. Ein armes Land wird ein reiches Land sein, ein Land ohne Rechte wird zu

einem Land werden, das von seinen Rechten Gebrauch machen kann. Das gibt eine Umwandlung der Dinge in ihr Gegenteil. Hier sind das sozialistische System und die gemeinsamen Anstrengungen des Volkes die entscheidenden Voraussetzungen.“

Am 28. Juni 1950, als der amerikanische Imperialismus vor aller Welt einen aggressiven Krieg gegen Korea vom Zaun brach und mit bewaffneten Kräften unser Territorium Taiwan überfiel, stellte Genosse Mao Tse-tung auf der 8. Sitzung des Rates der Zentralen Volksregierung folgendes fest:

„Das chinesische Volk hat bereits erklärt, daß die Angelegenheiten der Länder der ganzen Welt von den Völkern selbst erledigt werden müssen; die Angelegenheiten Asiens müssen von den Völkern Asiens selbst geregelt werden, nicht durch die USA. Die Aggression der USA gegen Asien kann nur einen umfassenden und entschlossenen Widerstand der Völker Asiens herbeiführen. Truman hat am 5. Januar d.J. erklärt, daß die USA sich nicht in die Angelegenheiten Taiwans einmischen. Jetzt hat er selbst das Gegenteil bewiesen und damit auch die internationalen Abkommen zerrissen, nach denen die USA sich nicht in innere Angelegenheiten Chinas einmischen wollten. Dadurch haben die USA ihr eigenes imperialistisches Gesicht entlarvt. Das ist für China und die Völker Asiens nur von Vorteil. Die USA haben keinerlei Recht, sich in die inneren Angelegenheiten Koreas, der Philippinen und Vietnams einzumischen. Die Sympathie des gesamten chinesischen Volkes und der breiten Volksmassen der Welt ist auf der Seite der Angegriffenen und kann gar nicht auf der Seite des amerikanischen Imperialismus sein. Sie lassen sich

durch keinerlei Versprechen der Imperialisten locken, und sie lassen sich auch nicht durch die Drohungen des Imperialismus einschüchtern. Der Imperialismus hat nur nach außen den Anschein von Stärke, aber im Innern ist er ausgehöhlt. Denn er genießt nicht die Unterstützung des Volkes. Das Volk des ganzen Landes, die Völker der ganzen Welt müssen sich vereinigen und umfassende Vorbereitungen treffen, um jegliche Provokation des amerikanischen Imperialismus zu zerschlagen.“

In seiner Ansprache am 14. Februar 1955 auf dem Bankett der Sowjetbotschaft in China zu Ehren des 5. Jahrestags der Unterzeichnung des Freundschafts- und Beistandspaktes zwischen der Volksrepublik China und der Sowjetunion führte Genosse Mao Tse-tung aus:

„Ich glaube, daß der aggressive Plan des Imperialismus an der Zusammenarbeit der zwei großen Staaten, der Volksrepublik China und der Sowjetunion, scheitern wird. Wir können sehen, daß es keinen einzigen aggressiven Plan der Imperialisten gibt, der nicht durch die große Zusammenarbeit der Volksrepublik China und der Sowjetunion zerschlagen wird. Es ist sicher, daß sie vollkommen zerschlagen werden. Und wenn der Imperialismus einen aggressiven Krieg vom Zaune bricht, werden wir und die Völker der ganzen Welt ihn bestimmt von der Erde fegen.“

Am 8. September 1958 sagte Genosse Mao Tse-tung auf der Obersten Staatskonferenz:

„Die gegenwärtige Lage ist für die um den Frieden kämpfenden Völker der ganzen Welt günstig.“

„Die allgemeine Tendenz ist, daß der Ostwind den Westwind besiegt.“ —

„Seit den letzten neun Jahren hält der amerikanische Imperialismus unser Territorium Taiwan besetzt. Vor kurzem hat er seine bewaffneten Truppen zur Besetzung des Libanons ausgeschickt. Die USA haben in der ganzen Welt in vielen Ländern unzählige militärische Stützpunkte errichtet. Das chinesische Territorium Taiwan und der Libanon und alle amerikanischen Stützpunkte auf fremdem Territorium sind Schlingen um den Hals des amerikanischen Imperialismus. Kein anderer als der amerikanische Imperialismus selbst fabriziert diese Stricke und schlingt sie sich um den Hals und gibt die Enden der Stricke dem chinesischen Volk, den arabischen Völkern und allen friedliebenden, gegen die Aggression kämpfenden Völkern der Welt in die Hand. Je länger der amerikanische Aggressor in diesen Ländern verweilt, desto straffer ziehen sich die Schlingen um seinen Hals zusammen.“

„Überall in der Welt ruft der amerikanische Imperialismus eine gespannte Lage hervor, um seine aggressiven Ziele und die Versklavung der Völker aller Länder zu erreichen. Er glaubt, daß die angespannte Lage zu seinen Gunsten wirken wird. Aber in Wirklichkeit wirkt die von den USA geschaffene gespannte Lage den Wünschen der Amerikaner entgegen. Sie hat die Wirkung, daß die Völker der ganzen Welt gegen die amerikanische Aggression mobilisiert werden.“

„Wenn die monopolkapitalistischen Kreise der USA fest entschlossen ihre aggressive Politik und Kriegspolitik durchführen, so steht fest, daß sie eines Tages von den Völkern der ganzen Welt gehenkt werden. Auch den Helfershelfern der USA wird es so ergehen.“

Nach seiner Rückkehr von einer Inspektionsreise in die Provinzen des Yangtsetals nach Peking am 29. September

1958, führte Genosse Mao Tse-tung in einem Gespräch mit einem Korrespondenten der Hsinhua-Agentur aus:

„Das Leben des Imperialismus wird nicht mehr lange währen, denn er vollbringt stets nur schlechte Dinge. Er hilft stets den gegen das Volk arbeitenden Reaktionären der verschiedensten Länder und besetzt willkürlich viele Kolonien und halbkoloniale Länder, schafft Militärbasen und bedroht den Frieden durch den Atomkrieg. Auf diese Weise hat er über 90% der Menschheit gezwungen, ihn zu bekämpfen, oder es in naher Zukunft tun zu müssen. Noch lebt der Imperialismus; noch treibt er sein Unwesen in Asien, Afrika und Lateinamerika. In der westlichen Welt unterdrücken die Imperialisten noch immer die Volksmassen ihrer eigenen Länder. Dieser Zustand muß geändert werden. Es ist die Aufgabe der Völker der ganzen Welt, mit der Aggression und der Unterdrückung durch den Imperialismus, insbesondere durch den amerikanischen Imperialismus, Schluß zu machen.“

ES LEBE DER LENINISMUS

VERLAG FÜR FREMSPRACHIGE LITERATUR
PEKING 1960

ES LEBE DER LENINISMUS!

Anläßlich des neunzigsten Geburtstags Lenins

*Vom Redaktionskollegium der Zeitschrift
„Hongqi“ (Rote Fahne)*

I

Am 22. April dieses Jahres jährt sich der Geburtstag Lenins zum neunzigsten Male.

Ein Jahr nach Lenins Geburt, 1871, kam es zum heroischen Aufstand der Pariser Kommune. Die Pariser Kommune war eine epochemachende, große Revolution, die erste weltbedeutende Probe des Proletariats zum Sturz des kapitalistischen Systems. Als die Kommune infolge des konterrevolutionären Angriffs von Versailles kurz vor der Niederlage stand, sagte Marx: *„Mit dem Sturz der Kommune wäre der Kampf nur aufgeschoben. Die Prinzipien der Kommune sind von ewigem Bestand, sie sind unzerstörbar. Sie werden immer wieder zum Vorschein kommen, bis die Arbeiterklasse die Freiheit erringt.“*¹

Was ist das wichtigste Prinzip der Kommune? Nach Marx ist es folgendes: Die Arbeiterklasse kann die fertige Staatsmaschine nicht einfach übernehmen und für ihre eigenen Zwecke benutzen. Mit anderen Worten, das Proletariat muß sich mit revolutionären Mitteln der Staatsmacht bemächtigen,

¹ „Rede von Karl Marx über die Pariser Kommune“.

den militärischen und bürokratischen Apparat der Bourgeoisie zerschlagen und anstelle der Diktatur der Bourgeoisie die Diktatur des Proletariats errichten. Jeder, der mit der Kampfgeschichte des Proletariats vertraut ist, weiß, daß gerade diese grundlegende Frage zur Trennungslinie zwischen Marxisten auf der einen und Opportunisten und Revisionisten auf der anderen Seite wurde. Nach dem Tode von Marx und Engels war es gerade Lenin, der für die Verteidigung dieses Prinzips der Kommune gegen Opportunisten und Revisionisten einen völlig kompromißlosen Kampf führte.

Die Sache der Pariser Kommune, die seinerzeit nicht erfolgreich war, wurde 46 Jahre später unter der direkten Führung Lenins in der Großen Oktoberrevolution schließlich zum Siege geführt. Die Erfahrungen der russischen Sowjets stellten die Fortsetzung und Entwicklung der Erfahrungen der Pariser Kommune dar. Die Prinzipien der Kommune, die von Marx und Engels laufend erläutert und von Lenin im Lichte der neuen Erfahrungen der russischen Revolution bereichert wurden, sind zuerst auf einem Sechstel der Erde lebendige Wirklichkeit geworden. Marx sagte völlig richtig, daß die Prinzipien der Kommune ewig und unzerstörbar sind.

Um den jungen Sowjetstaat zu erwürgen, vereinigten sich die imperialistischen Schakale mit den damaligen russischen konterrevolutionären Kräften und führten eine bewaffnete Intervention durch. Die heldenhafte russische Arbeiterklasse und die Menschen aller Nationalitäten des Sowjetvolkes vertrieben jedoch diese ausländischen Räuber, schlugen den konterrevolutionären Putsch im Lande nieder und festigten so die erste große sozialistische Republik der Welt.

Unter dem Banner Lenins, unter dem Banner der Oktoberrevolution begann die neue Weltrevolution, in der die proletarische Revolution die führende Rolle spielte, brach eine neue Ära in der Geschichte der Menschheit an.

Durch die Oktoberrevolution ertönte die Stimme Lenins rasch über den ganzen Erdball. Es war so, wie Genosse Mao Tse-tung über die vom chinesischen Volke 1919 durchgeführte

antiimperialistische, antifeudalistische „Bewegung des 4. Mai“ sagte: „Die ‚Bewegung des 4. Mai‘ wurde geboren als Antwort auf den Appell der Weltrevolution, auf den Appell der russischen Revolution, auf den Appell Lenins.“¹

Lenins Appell ist so mächtig, weil er richtig ist. Lenin stellte unter den historischen Bedingungen der Epoche des Imperialismus eine Reihe von unwiderlegbaren Wahrheiten über die proletarische Revolution und die Diktatur des Proletariats heraus.

Lenin wies darauf hin, daß die Finanzoligarchie einiger weniger kapitalistischer Mächte, die Imperialisten, nicht nur die Volksmassen im eigenen Lande ausbeuten, sondern die ganze Welt unterdrücken und ausplündern und die Mehrzahl der Länder der Welt in ihre Kolonien und Vasallenstaaten verwandeln. Der imperialistische Krieg stellt eine Fortsetzung der imperialistischen Politik dar. So wurde der Weltkrieg durch die unersättliche Gier der Imperialisten nach Weltmärkten, Rohstoffquellen und Kapitalanlagen und nach einer Neuaufteilung der Welt entfesselt. Solange es auf der Welt noch den kapitalistischen Imperialismus gibt, existieren damit die Quelle und die Möglichkeit von Kriegen. Das Proletariat muß die Volksmassen zum Verständnis der Ursachen der Kriege, zum Kampf für den Frieden, gegen den Imperialismus führen.

Lenin definierte den Imperialismus als monopolistischen, parasitären oder verfaulenden und absterbenden Kapitalismus, als sein letztes Entwicklungsstadium und damit als Vorabend der proletarischen Revolution. Die Befreiung des Proletariats kann nur auf revolutionärem, niemals aber auf reformistischem Wege verwirklicht werden. Die Befreiungsbewegung des Proletariats in den kapitalistischen Ländern sollte sich mit der nationalen Befreiungsbewegung in den kolonialen und abhängigen Ländern verbinden. Mit diesem Bündnis läßt sich das Bündnis der Imperialisten mit den reak-

¹ „Über die neue Demokratie“.

tionären Kräften, den Feudalherren und Kompradoren der kolonialen und abhängigen Länder, zerschlagen und dem imperialistischen System auf der ganzen Welt unausbleiblich ein Ende bereiten.

Aus dem Gesetz der ungleichmäßigen ökonomischen und politischen Entwicklung des Kapitalismus zog Lenin folgende Schlußfolgerung: Da die Entwicklung des Kapitalismus in den verschiedenen Ländern äußerst ungleichmäßig vor sich geht, wird der Sozialismus zunächst in einem oder mehreren Ländern zum Siege kommen, aber nicht in allen Ländern auf einmal siegen können. Hat deshalb der Sozialismus unter der Bedingung des Weiterbestehens anderer kapitalistischer Staaten in einem oder mehreren Ländern gesiegt, so wird es nicht nur zu Reibereien zwischen diesen kommen können, sondern auch zu subversiven Handlungen der Imperialisten gegenüber den sozialistischen Staaten. Deshalb wird sich der Kampf zwischen Sozialismus und Kapitalismus in die Länge ziehen und eine ganze historische Epoche umfassen. Die sozialistischen Staaten sollten der Gefahr imperialistischer Überfälle stets mit Wachsamkeit begegnen und diese Gefahr mit ganzer Kraft verhindern.

Die Grundfrage aller Revolutionen ist die Frage nach der Staatsmacht. Lenin behandelte sehr eingehend und gründlich die Grundfrage der proletarischen Revolution, die Diktatur des Proletariats. Die Diktatur des Proletariats, die nach der Zerschlagung des Staatsapparats der Diktatur der Bourgeoisie mit revolutionären Mitteln errichtet wird, stellt ein besonderes Bündnis des Proletariats mit den Bauern und allen anderen Werktätigen dar, ist die Fortsetzung des Klassenkampfes in anderer Form unter neuen Bedingungen, dient der Unterdrückung des Widerstands der Ausbeuterklassen und dem Schutz vor ausländischer Aggression, bedeutet einen beharrlichen Kampf gegen die Kräfte der alten Gesellschaft und ihre Traditionen, wobei dieser Kampf mit und ohne Blutvergießen, gewaltsam und friedlich, militärisch und ökonomisch, mit den Mitteln der Erziehung und mit admini-

strativen Maßnahmen geführt wird. Ohne Diktatur des Proletariats, ohne die volle Mobilisierung der Werktätigen an diesen Fronten durch die Diktatur des Proletariats, um diesen unvermeidlichen Kampf beharrlich und andauernd zu führen, kann es keinen Sozialismus und keinen Sieg des Sozialismus geben.

Lenin war der Meinung, daß der Aufbau einer eigenen, wirklich revolutionären, mit dem Opportunismus gründlich brechenden politischen Partei durch das Proletariat, einer kommunistischen Partei, für die Durchführung der proletarischen Revolution und die Verwirklichung und Festigung der Diktatur des Proletariats von erstrangiger Bedeutung ist. Diese politische Partei ist mit der Theorie des marxistischen dialektischen und historischen Materialismus ausgerüstet. Das Programm dieser politischen Partei besteht darin, das Proletariat und alle unterdrückten Werktätigen für den Klassenkampf zu organisieren, die Herrschaft des Proletariats zu errichten und auf dem Weg über den Sozialismus das Endziel, den Kommunismus, zu erreichen. Diese politische Partei muß sich mit den Massen fest verbinden und ihrer geschichtsbildenden schöpferischen Kraft große Bedeutung beimessen; während der Revolution muß sich die Partei eng auf die Massen stützen, und auch beim Aufbau des Sozialismus und Kommunismus ist das gleichermaßen notwendig.

Diese Wahrheiten wurden von Lenin vor und nach der Oktoberrevolution nacheinander verkündet. Damals waren sie für die Reaktionäre und Philister der ganzen Welt schrecklich anzuhören. Für uns aber ist sichtbar geworden, wie diese Wahrheiten im praktischen Leben der Welt einen Sieg nach dem anderen erringen.

II

In den reichlich vierzig Jahren seit der Oktoberrevolution bis zur Gegenwart haben sich auf der Welt schon neue, riesige Veränderungen ergeben.

Durch die großen Erfolge beim Aufbau des Sozialismus und Kommunismus hat sich die Sowjetunion aus einem während der Ära des zaristischen Rußland ökonomisch und technisch sehr rückständigen Land in ein Land, dessen hochentwickelte Technik mit an erster Stelle der Welt steht, verwandelt. Die Sowjetunion hat durch die sprunghafte Entwicklung ihrer Wirtschaft und Technik die kapitalistischen Länder Europas sehr weit hinter sich gelassen und ist auch den USA in technischer Hinsicht überlegen.

Der große Sieg im antifaschistischen Krieg, in dem die Sowjetunion die Hauptkraft stellte, hat die Fesseln des Imperialismus in Mittel- und Osteuropa zerschlagen. Der große Sieg der chinesischen Volksrevolution zerriß auf dem chinesischen Festland die Ketten des Imperialismus. Eine Gruppe neuer sozialistischer Staaten wurde geboren. Das gesamte von der Sowjetunion geführte sozialistische Lager nimmt ein Viertel des Territoriums der Erde ein und zählt schon mehr als ein Drittel der gesamten Weltbevölkerung. Heute hat sich das Lager des Sozialismus schon zu einem unabhängigen Weltwirtschaftssystem entwickelt, das dem kapitalistischen Weltwirtschaftssystem gegenübersteht. Jetzt macht die industrielle Bruttoproduktion der sozialistischen Länder schon fast 40% der gesamten industriellen Bruttoproduktion der Welt aus, und es wird gar nicht lange dauern, bis die gesamte industrielle Bruttoproduktion aller kapitalistischen Staaten zusammen übertroffen werden wird.

Das imperialistische Kolonialsystem zerfiel und ist in weiterer Auflösung begriffen. Der Kampf ist natürlich nicht geradlinig, doch fegt der Sturm der nationalen Befreiungsbewegung, als Ganzes betrachtet, mit täglich steigender Stärke über Asien, Afrika und Lateinamerika dahin. Die Entwicklung verläuft in gegensätzlicher Richtung: Während die Imperialisten in diesen Erdteilen ihre Stärke mehr und mehr verlieren und schwächer werden, überwinden dort die Völker ihre Schwäche und werden immer stärker.

Die vorübergehende relative Stabilisierung des Kapitalismus nach dem 1. Weltkrieg ist schon längst beendet. Infolge der Herausbildung des sozialistischen Weltwirtschaftssystems nach dem 2. Weltkrieg wurde der kapitalistische Weltmarkt sehr stark eingeengt. Der Widerspruch zwischen Produktivkräften und Produktionsverhältnissen hat sich im Vergleich zu früher in der kapitalistischen Gesellschaft weiter zugespitzt. Die zyklischen Wirtschaftskrisen des Kapitalismus kommen schon nicht mehr wie früher etwa alle zehn Jahre einmal zum Ausbruch, sondern beinahe alle drei oder vier Jahre. Kürzlich gaben einige Vertreter der amerikanischen Bourgeoisie zu, daß die USA innerhalb von zehn Jahren dreimal an „wirtschaftlicher Depression“ zu leiden hatten und jetzt, nachdem die „wirtschaftliche Depression“ von 1957/58 eben überwunden werden konnte, sich schon wieder das Herannahen einer neuen „Depression“ spürbar macht. Die Verkürzung der Intervalle zwischen den kapitalistischen Wirtschaftskrisen stellt ein neues Phänomen dar und ist ein weiteres Zeichen dafür, daß das kapitalistische Weltsystem sich immer mehr seinem unvermeidlichen Untergang nähert.

Die Ungleichheit der Entwicklung der kapitalistischen Länder ist noch viel schlimmer geworden. Der Spielraum der Imperialisten wird immer kleiner, so daß sie miteinander in Kollision geraten. So entreißt der USA-Imperialismus jetzt den britischen, französischen und anderen Imperialisten laufend ihre alten Märkte und Einflußsphären. Seit mehr als zehn Jahren haben die imperialistischen Staaten unter Führung der USA ihre Rüstungen laufend verstärkt und Kriegsvorbereitungen getroffen, während sich der westdeutsche und der japanische Militarismus, die im 2. Weltkrieg eine Niederlage erlitten hatten, mit Hilfe ihres ehemaligen Gegners, der USA-Imperialisten, aufs neue erhoben haben. Die Imperialisten dieser beiden Länder treten jetzt hervor und nehmen am Kampf um den kapitalistischen Weltmarkt teil. Sie sprechen wieder in großen und starken Worten von ihrer „traditionellen Freundschaft“ und unternehmen neue

Bestrebungen zur Bildung einer „von Washington ausgehenden Achse Bonn-Tokio“. Der westdeutsche Imperialismus sieht sich schon ohne jede Scham und Scheu nach ausländischen Militärstützpunkten um. Dadurch wurden die heftigen Zusammenstöße innerhalb des Imperialismus verstärkt, wobei gleichzeitig auch die Bedrohung des sozialistischen Lagers und aller friedliebenden Staaten zunahm. Die gegenwärtige Situation ähnelt sehr der nach dem 1. Weltkrieg, als die amerikanischen und britischen Imperialisten den deutschen Militarismus wieder hochpäpkelten. Auch das Ergebnis wird wieder ähnlich sein: „Der Felsbrocken, den sie aufheben, wird auf ihre eigenen Füße fallen.“ Daß die USA-Imperialisten nach dem 2. Weltkrieg eine Spannung der Weltlage hervorrufen, ist keineswegs als Zeichen ihrer Stärke, sondern ihrer Schwäche zu werten. Sie spiegelt gerade ein früher nie dagewesenes Maß an Labilität des kapitalistischen Systems wider.

Um der Verwirklichung ihrer Weltherrschaftspläne willen unternehmen die USA-Imperialisten nicht nur ganz bewußt mit allen Mitteln organisierte Sabotage- und Subversionsakte gegenüber den sozialistischen Ländern, sondern nehmen darüber hinaus den Kampf gegen die „kommunistische Gefahr“ zum Vorwand, um sich als Weltgendarm aufzuspielen, der die Revolution in allen Ländern unterdrückt, in allen Teilen der Welt militärische Stützpunkte ausbreitet, die dazwischen liegenden Gebiete an sich reißt und militärische Provokationen startet. Die amerikanischen Imperialisten ähneln Ratten, die von Menschen gejagt über die Straßen rennen: Überall beziehen sie Prügel und stecken Schläge ein. Und überall erreichen sie gerade das Gegenteil ihrer ursprünglichen Absichten — sie entfachen einen neuen großen Aufschwung des revolutionären Volkskampfes. Jetzt empfinden sie es schon selbst, daß im Vergleich zum Aufblühen der von der Sowjetunion geführten sozialistischen Welt „Amerikas Einfluß als Weltmacht sich im Niedergang befindet“, Bei ihnen

„erkennt man nur eine Verfallsperiode, wie die des alten Rom“.

Die Veränderungen, die sich seit den letzten mehr als vierzig Jahren in der Welt vollzogen haben, beweisen: Der Imperialismus verfault von Tag zu Tag mehr, während der Sozialismus immer besser vorankommt. Vor uns liegt eine große, neue Epoche. Das Hauptmerkmal dieser neuen Epoche ist, daß die Kräfte des Sozialismus die des Imperialismus übertroffen haben und die der erwachenden Völker der Welt stärker als die der Reaktion geworden sind.

Jetzt hat sich die Weltlage im Vergleich zu Lenins Lebzeiten ganz augenscheinlich gewaltig verändert. Alle diese Veränderungen aber beweisen nicht etwa, daß der Leninismus schon überlebt sei, sondern bestätigen im Gegenteil immer klarer die von Lenin verkündeten Wahrheiten und stellen eine immer offensichtlicher werdende Bestätigung aller von Lenin im Kampf zur Verteidigung des revolutionären Marxismus und zur Weiterentwicklung des Marxismus aufgestellten Theorien dar.

Lenin hob den Marxismus unter den historischen Bedingungen der Epoche des Imperialismus und der proletarischen Revolution auf eine neue Stufe und wies allen unterdrückten Klassen und Völkern einen Weg, auf dem sie sich wirklich der Knechtschaft durch den kapitalistischen Imperialismus und ihrer Armut und Not entledigen können.

Diese vierzig Jahre waren vierzig Jahre des Sieges des Leninismus in der Welt, vierzig Jahre, in denen der Leninismus auf der ganzen Erde täglich tiefer den Weg in die Herzen der Menschen gefunden hat. Der Leninismus erkämpfte nicht nur in den Ländern große Siege, in denen das sozialistische System errichtet wurde, — und er wird dort auch weiterhin große Siege erringen, — sondern trägt auch in den Kämpfen aller unterdrückten Völker laufend neue Siege davon.

Der Sieg des Leninismus hat die begeisterte Zustimmung der Völker der ganzen Welt gefunden, und gleichzeitig mußte er notwendigerweise den Haß der Imperialisten und

aller Reaktionäre auslösen. Um den Einfluß des Leninismus abzuschwächen und den revolutionären Willen der Volksmassen zu lähmen, führten die Imperialisten gegen den Leninismus die barbarischsten und niederträchtigsten Angriffe durch, überschütteten ihn mit Schmähungen, kauften sich zudem aus den Reihen der Arbeiterbewegung schwankende Elemente und Verräter, machten sie zu ihren Werkzeugen und ließen sie die Lehren Lenins verdrehen und verstümmeln. Als Ende des 19. Jahrhunderts der Marxismus mit den verschiedensten antimarxistischen Strömungen auftrug, in der Arbeiterbewegung eine weite Verbreitung fand und sich die führende Position errang, da waren es die von Bernstein vertretenen Revisionisten, die, den Bedürfnissen der Bourgeoisie Rechnung tragend, eine Revision der Lehren von Marx vorschlugen. Heute, da der Leninismus die Arbeiterklasse und alle unterdrückten Klassen und Nationen der Welt in ihrem Feldzug gegen den Imperialismus und die Reaktionäre aller Schattierungen zu großen Siegen führt, sind es die von Tito vertretenen modernen Revisionisten, die die Forderungen der Imperialisten aufgreifen und die Leninschen Lehren (d. h. die moderne marxistische Theorie) einer Revision unterziehen wollen. Es ist genau so, wie es in der Erklärung der Beratung von Vertretern der kommunistischen und Arbeiterparteien der sozialistischen Länder in Moskau vom November 1957 heißt: *„Der bürgerliche Einfluß ist die innere Quelle des Revisionismus, Kapitulantentum gegenüber dem Druck des Imperialismus seine äußere Quelle.“* Die alten Revisionisten waren seinerzeit bemüht, den Beweis für die Überlebtheit des Marxismus zu liefern, während die modernen Revisionisten denselben Beweis für den Leninismus antreten wollen. In der Moskauer Erklärung heißt es darüber: *„Der moderne Revisionismus ist bemüht, die große Lehre des Marxismus-Leninismus in Verruf zu bringen, er erklärt sie für ‚veraltet‘, behauptet, sie habe heute ihre Bedeutung für die gesellschaftliche Entwicklung verloren. Die Revisionisten sind bestrebt, die revolutionäre Seele des Marxismus aus-*

zumerzen und den Glauben der Arbeiterklasse und des schaffenden Volkes an den Sozialismus zu erschüttern.“ Dieser Teil der Erklärung hat die Frage ganz richtig gestellt; er entspricht der tatsächlichen Situation.

Sind die Lehren des Marxismus-Leninismus heute wirklich „veraltet“? Oder besitzt die ganze, vollständige Lehre Lenins über den Imperialismus, die proletarische Revolution und die Diktatur des Proletariats, über Krieg und Frieden sowie den Aufbau des Sozialismus und Kommunismus noch ihre gewaltige Lebenskraft? Wenn sie sich ihre Gültigkeit und gewaltige Lebenskraft bewahren konnte, gilt das dann für einen Teil oder das Ganze? Wir sagen gewöhnlich, daß der Leninismus der Marxismus in der Epoche des Imperialismus und der proletarischen Revolution ist, der Marxismus in der Epoche des Sieges des Sozialismus und Kommunismus. Ist diese Auffassung noch richtig? Läßt sich vielleicht sagen, daß Lenins ursprüngliche Schlußfolgerungen und unsere üblichen Vorstellungen vom Leninismus ihren Wert schon eingebüßt haben und nicht mehr richtig sind, so daß wir zu den schon vor langer Zeit von Lenin restlos widerlegten und längst im praktischen Leben schmachvoll bankrott gegangenen revisionistischen und opportunistischen Schlußfolgerungen zurückkehren müssen? Vor diesen Fragen stehen wir augenblicklich, sie verlangen von uns eine Antwort. Die Marxisten-Leninisten müssen die absurden Ansichten der Imperialisten und modernen Revisionisten in diesen Fragen gründlich entlarven, ihren Einfluß bei den Massen völlig ausrotten, die Menschen, die sich zeitweilig täuschen ließen, aufklären und den revolutionären Willen der Volksmassen weiter aufrütteln.

III

Um die Völker der Welt irrezuführen, machen die USA-Imperialisten, die in der Öffentlichkeit erscheinenden Vertreter der Bourgeoisie in vielen Ländern, die modernen Revi-

sionisten, vertreten durch die Tito-Clique, und die rechten Sozialdemokraten alle möglichen Anstrengungen, die gegenwärtige Weltlage völlig zu entstellen. Sie versuchen damit, ihr sinnloses Geschwätz zu beweisen, daß „der Marxismus und auch der Leninismus überholt“ seien.

In einer Rede am Ende des vorigen Jahres hat Tito wiederholt über die sogenannte „Neue Epoche“ der modernen Revisionisten gesprochen. Tito sagte: „Gegenwärtig ist die Welt in eine neue Epoche eingetreten, in der alle Länder etwas verschlafen und sich in Ruhe dem inneren Aufbau widmen können.“ Tito führte weiter aus: „Wir sind in eine Epoche eingetreten, in der neue Fragen auf der Tagesordnung stehen. Das ist nicht die Frage ‚Krieg oder Frieden‘, sondern das sind Fragen der Zusammenarbeit auf wirtschaftlichem wie auf anderen Gebieten, wobei die wirtschaftliche Zusammenarbeit den ökonomischen Wettstreit einschließt.“¹ Dieser Renegat negiert völlig die Klassenwidersprüche und den Klassenkampf in der Welt. Damit versucht er, die Erklärung der Marxisten-Leninisten, daß unsere Epoche die Epoche des Imperialismus und der proletarischen Revolution, die Epoche des Sieges des Sozialismus und des Kommunismus ist, zu negieren.

Aber wie sieht die Lage in der Welt in Wirklichkeit aus?

Können die unterdrückten und ausgebeuteten Völker in den imperialistischen Ländern „verschlafen“? Können die Völker in den noch vom Imperialismus unterdrückten Kolonien und Halbkolonien „verschlafen“?

Stellt die bewaffnete Einmischung in Asien, Afrika und Lateinamerika, die vom USA-Imperialismus geleitet wird, einen Zustand der „Ruhe“ dar? Herrscht zu einem Zeitpunkt, da das zu China gehörige Taiwan noch von den USA-Imperialisten besetzt gehalten wird, in unserer Taiwan-Straße „Ruhe“? Ist auf dem afrikanischen Kontinent „Ruhe“ eingetreten, wo die Völker Algeriens und vieler anderer Gebiete Afrikas vom französischen und britischen Imperialismus und

¹ Rede Titos in Zagreb am 12. Dezember 1959.

anderen imperialistischen Mächten mit Waffengewalt unterdrückt werden? Finden wir diese „Ruhe“ etwa in Lateinamerika, wo der USA-Imperialismus mit Bombenangriffen, Anschlägen und Diversantentätigkeit versucht, die Volksrevolution in Kuba zu zerschlagen?

Was für ein „Aufbau“ ist gemeint, wenn sich die Revisionisten „dem inneren Aufbau widmen“? Alle wissen, daß es auf der Welt verschiedene Arten von Staaten gibt. In der Hauptsache kennen wir zwei Arten von Staaten, deren gesellschaftliche Systeme sich grundlegend voneinander unterscheiden. Es sind die Staaten des sozialistischen Weltsystems auf der einen Seite und die Staaten des kapitalistischen Weltsystems auf der anderen Seite. Meint Tito mit „innerem Aufbau“ in diesen Ländern die Aufrüstung, die vom Imperialismus betrieben wird, um die Völker der eigenen Länder und der ganzen Welt zu unterjochen? Oder meint er den „Aufbau“ im Sozialismus, der das Glück des Volkes erhöhen will und den dauerhaften Frieden in der Welt erstrebt?

Gibt es die Frage „Krieg oder Frieden“ wirklich nicht mehr? Ist es so, daß der Imperialismus und die Ausbeuterordnung bereits nicht mehr existieren und folglich die Frage des Krieges nicht mehr steht? Oder ist die Sache so zu verstehen, daß die Frage des Krieges nicht mehr existiert, auch wenn man den Imperialismus und die Ausbeuterordnung für immer fortbestehen läßt? In Wirklichkeit haben die Kriege nach dem 2. Weltkrieg nie aufgehört. Oder sind etwa die Kriege des Imperialismus zur Unterdrückung der nationalen Befreiungsbewegung, die bewaffnete imperialistische Einmischung in die Revolutionen der einzelnen Länder keine Kriege? Diese Kriege haben sich zwar nicht zu einem Weltkrieg entwickelt, aber sind deshalb diese auf bestimmte Gebiete begrenzten Kriege nicht zu den Kriegen zu rechnen? Diese Kriege wurden zwar nicht mit Kernwaffen geführt, aber sind Kriege, die mit sogenannten konventionellen Waffen geführt werden, keine Kriege? Ist die Tatsache, daß die USA-Imperialisten im Staatshaushalt 1960 fast 60% für die Aufrüstung ver-

wenden, nicht ein Beweis für die kriegslüsterne Politik des USA-Imperialismus? Bedeutet nicht das Wiedererstehen des Militarismus in Westdeutschland und Japan für die Menschheit die Gefahr eines neuen großen Krieges?

Was ist mit „Zusammenarbeit“ gemeint? Ist eine „Zusammenarbeit“ des Proletariats mit der Bourgeoisie zum Schutze des Kapitalismus gemeint? Hat man hier eine „Zusammenarbeit“ der Völker der Kolonien und Halbkolonien mit dem Imperialismus zum Schutze des Kolonialismus im Auge? Oder sollen die sozialistischen Staaten mit den kapitalistischen Staaten „zusammenarbeiten“, um das System des Imperialismus und seine Unterdrückung der eigenen Völker und des nationalen Befreiungskampfes zu schützen?

Zusammenfassend kann man sagen, daß die Erklärungen der modernen Revisionisten über die sogenannte „Epoche“ in den oben angeführten Fragen eine Kampfansage an den Leninismus darstellen. Das Ziel der Revisionisten besteht darin, die Widersprüche zwischen den Volksmassen in den imperialistischen Ländern und der Monopolbourgeoisie, zwischen den Völkern der Kolonien und Halbkolonien und den imperialistischen Aggressoren; zwischen dem sozialistischen und dem imperialistischen System sowie zwischen den friedliebenden Völkern der ganzen Welt und dem imperialistischen Kriegsblock zu negieren.

In der Unterscheidung von „Epochen“ gibt es praktisch die verschiedensten Auffassungen. Im großen und ganzen sind es zwei; die eine Methode besteht darin, mit unsinniger Prahlerei, Fiktionen, unklaren, schwer zu fassenden Worten das Wesen einer Epoche zu verschleiern. Das ist ein Kniff der Imperialisten, der Bourgeoisie und der Revisionisten innerhalb der Arbeiterbewegung, den sie von jeher angewandt haben. Die andere Methode bedeutet, eine Analyse der gesamten konkreten Situation der Klassenwidersprüche und des Klassenkampfes vorzunehmen und eine exakte wissenschaftliche Auslegung zu geben, und damit grundlegend das Wesen

einer Epoche aufzudecken. Diese Arbeit muß jeder ernsthafte Marxist leisten.

Zur Bestimmung des Charakters einer Epoche nannte Lenin folgende Kriterien: *„Es geht um die großen historischen Epochen; in jeder Epoche gibt es und wird es vereinzelt, begrenzte Bewegungen bald nach vorwärts, bald zurück geben, es gibt und wird verschiedene Abweichungen vom durchschnittlichen Typ und Tempo der Bewegungen geben. Wir können nicht wissen, mit was für einer Schnelligkeit und mit was für einem Erfolg sich gewisse historische Bewegungen einer bestimmten Epoche entwickeln werden. Aber wir können wissen, und wir wissen genau, welche Klasse im Mittelpunkt der einen oder der anderen Epoche steht und ihren Hauptinhalt, die Hauptrichtung ihrer Entwicklung, die wichtigsten Besonderheiten der historischen Hintergründe einer bestimmten Epoche usw. bestimmt. Nur auf dieser Grundlage, d. h., indem wir in erster Linie die grundsätzlichen Besonderheiten verschiedener „Epochen“ ins Auge fassen (und nicht einzelne Episoden in der Geschichte einzelner Länder) können wir unsere Taktik richtig festlegen . . .“*¹ Lenin sagt hier, daß es bei der Beurteilung einer Epoche darauf ankommt, welche Klasse in dieser Epoche im Mittelpunkt steht und damit den Hauptinhalt und die Hauptrichtung der Entwicklung dieser Epoche bestimmt.

Als treuer Verfechter der Marxschen Dialektik verließ Lenin niemals den Standpunkt der Analyse der Klassenbeziehungen. Lenin war der Ansicht: *„Der Marxismus urteilt über ‚Interesse‘ auf Grund der Klassengegensätze und des Klassenkampfes, die in Millionen Tatsachen des tagtäglichen Lebens zutage treten.“*² Lenin war der Meinung, daß *„die Methode von Marx vor allem darin besteht, den objektiven Inhalt eines historischen Prozesses in einem bestimmten Moment, in einer bestimmten, konkreten Situation zu beachten, um vor allem*

¹ „Unter falscher Flagge“.

² „Der Zusammenbruch der II. Internationale“.

zu verstehen, die Bewegung welcher Klasse in dieser konkreten Situation die Haupttriebkraft eines möglichen Fortschritts ist.“¹ Lenin fordert von uns in jedem Falle, daß wir, gestützt auf die Klassenanalyse, den konkreten historischen Entwicklungsprozeß untersuchen und nicht oberflächlich von der „Gesellschaft im allgemeinen“ und von „Fortschritt im allgemeinen“ faseln. Wir Marxisten können bei der Festlegung der Politik des Proletariats nicht nur von einigen augenblicklichen Ereignissen, wie einigen kleinen politischen Veränderungen ausgehen, sondern müssen vielmehr unter Berücksichtigung der Gesamtsituation der Klassenwidersprüche und des Klassenkampfes der betreffenden historischen Epoche die Politik des Proletariats bestimmen. Das ist die grundlegende theoretische Position der Marxisten. Lenin hat diese Position sehr konsequent bezogen. In einer neuen Periode der Klassenveränderungen, in einer neuen historischen Periode kam Lenin deshalb zu dem Schluß, daß die Hoffnung der ganzen Menschheit vom Sieg des Proletariats abhängt und daß das Proletariat sich vorbereiten muß, um in diesem großen revolutionären Kampf den Sieg zu erringen und die Diktatur des Proletariats zu errichten. Nach der Oktoberrevolution sagte Lenin auf dem VII. Parteitag der KPR(B) im Jahr 1918: *„Wir müssen mit der allgemeinen Grundlage der Entwicklung der Warenproduktion, des Übergangs zum Kapitalismus und seiner Umwandlung in den Imperialismus anfangen. Damit besetzen und festigen wir theoretisch eine Position, aus der uns niemand, will er nicht Verrat am Sozialismus begehen, hinauswerfen wird. Daraus ergibt sich ebenso unvermeidlich die Schlußfolgerung: Die Ära der sozialen Revolution beginnt.“* Das ist die Schlußfolgerung Lenins, die bis zum heutigen Zeitpunkt jeder Marxist gründlich durchdenken muß.

Die Feststellung der revolutionären Marxisten, daß unsere Epoche die Epoche des Imperialismus und der proletarischen

¹ „Unter falscher Flagge“.

Revolution, die Epoche des Sieges des Sozialismus und des Kommunismus ist, ist unwiderlegbar, weil in ihr die grundlegenden Merkmale unserer gegenwärtigen großen Epoche völlig richtig erfaßt sind. Ebenso unwiderlegbar ist die Feststellung, daß der Leninismus die Fortführung und Weiterentwicklung des revolutionären Marxismus in dieser großen Epoche, die Theorie und die Politik der proletarischen Revolution und der Diktatur des Proletariats darstellt. Denn gerade der Leninismus deckt die Widersprüche unserer großen Epoche auf: die Widersprüche zwischen Arbeiterklasse und Monopolkapital, zwischen den einzelnen imperialistischen Ländern, zwischen den Völkern der kolonialen und halbkolonialen Länder und dem Imperialismus, zwischen den sozialistischen Ländern, in denen das Proletariat bereits gesiegt hat, und den imperialistischen Ländern. Deshalb wurde der Leninismus zum Banner unseres Sieges. Aber entgegen diesen Feststellungen des revolutionären Marxismus ist in der sogenannten „Neuen Epoche“ der Tito-Leute in Wirklichkeit von Imperialismus und proletarischer Revolution nichts mehr zu sehen, ebensowenig wie von der Theorie und Politik der proletarischen Revolution und der Diktatur des Proletariats. Kurz gesagt: Bei den Revisionisten ist nichts über die Kernfragen der Klassengegensätze und des Klassenkampfes unserer Epoche zu finden, die Grundfragen des Leninismus fehlen, es gibt bei ihnen keinen Leninismus.

Die modernen Revisionisten behaupten, daß in ihrer sogenannten „Neuen Epoche“ auf Grund der Fortschritte in Wissenschaft und Technik die von Marx und Lenin aufgestellten „alten Auffassungen“ bereits nicht mehr zutreffend seien. Tito äußerte folgende Ansicht: „Wir sind keine Dogmatiker, weil Marx und Lenin nicht die Mondraketen, Atombomben und die großen Fortschritte der Technik vorausgesagt haben.“¹ Sehr gut, sie sind also keine Dogmatiker. Wer heißt sie denn, Dogmatiker zu sein? Man kann im Interesse des Marxismus-

¹ Rede Titos in Zagreb am 12. Dezember 1959.

Leninismus gegen den Dogmatismus auftreten. Man kann aber auch dem Namen nach gegen den Dogmatismus auftreten und in Wirklichkeit Gegner des Marxismus-Leninismus sein. Auf die Tito-Leute trifft letzteres zu. Was die Frage betrifft, welchen Einfluß der wissenschaftlich-technische Fortschritt auf die Entwicklung der Gesellschaft hat, so gibt es Menschen, die an diese Frage nicht vom Standpunkt des historischen Materialismus herangehen können und daher zu falschen Ansichten gelangen müssen. Das ist verständlich. Die modernen Revisionisten aber schaffen in dieser Frage absichtlich Verwirrung. Sie nutzen den wissenschaftlich-technischen Fortschritt aus, um den wahnwitzigen Versuch zu unternehmen, den Marxismus-Leninismus zu beseitigen.

Die Erfolge der Sowjetunion in Wissenschaft und Technik sind in den letzten Jahren in der Welt unübertroffen. Diese Erfolge der Sowjetunion sind Ergebnisse der Großen Oktoberrevolution. Diese hervorragenden Erfolge kennzeichnen eine neue Ära im Kampf der Menschen zur Beherrschung der Natur und spielen eine große Rolle bei der Verteidigung des Weltfriedens. Verhält es sich aber wirklich so, daß unter den Bedingungen der Entwicklung der modernen Technik, wie Tito behauptet, das ideologische System des Marxismus-Leninismus durch die Mondraketen, Atombomben und den großen technischen Fortschritt, die von Marx und Lenin „nicht vorausgesagt“ worden sind, erschüttert wurde? Kann man sagen, daß die Weltanschauung, die sozial-historischen und Moralan-schauungen und andere Grundbegriffe des Marxismus-Leninismus deshalb bereits zu sogenannten überholten „Dogmen“ geworden sind, und daß die Gesetzmäßigkeiten des Klassenkampfes nicht mehr existieren?

Marx und Lenin haben nicht bis in unsere Zeit gelebt, deshalb konnten sie natürlich die konkrete Entwicklung der modernen Technik in der heutigen Welt nicht mehr erleben. Aber was kündeten die Entwicklung der Naturwissenschaft, der technische Fortschritt dem kapitalistischen System an? Marx und Lenin vertraten die Ansicht, daß sie sicherlich die

neue soziale Revolution ankündigten, auf keinen Fall aber das Verschwinden der sozialen Revolution.

Wir wissen, daß Marx und Lenin neue Entdeckungen und Fortschritte der Naturwissenschaft und Technik, die zur Beherrschung der Natur beitrugen, begeistert begrüßt haben. Engels sagte in seiner „Rede am Grabe von Karl Marx“:

„Die Wissenschaft war für Marx eine geschichtlich bewegende, eine revolutionäre Kraft. So reine Freude er haben konnte an einer neuen Entdeckung in irgendeiner theoretischen Wissenschaft, deren praktische Anwendung vielleicht noch gar nicht abzusehen, — eine ganz andere Freude empfand er, wenn es sich um eine Entdeckung handelte, die sofort revolutionär eingriff in die Industrie, in die geschichtliche Entwicklung überhaupt.“

Engels fügte hinzu: „Denn Marx war vor allem Revolutionär.“ Richtig! Marx betrachtete alle neuen Entdeckungen, die zur Beherrschung der Natur beitrugen, stets vom Standpunkt des proletarischen Revolutionärs aus, und nicht vom Standpunkt aus, daß die proletarische Revolution verschwinden wird.

Wilhelm Liebknecht schrieb in „Erinnerungen an Marx“:

„ . . . Marx spottete der siegreichen Reaktion in Europa, welche sich einbilde, die Revolution erstickt zu haben, und die nicht ahne, daß die Naturwissenschaft eine neue Revolution vorbereite. Der König Dampf, der im vorigen Jahrhundert die Welt umgewälzt, habe ausregiert, an seine Stelle werde ein noch ungleich größerer Revolutionär treten: der elektrische Funke.

. . . die Folgen sind unabsehbar. Der ökonomischen Revolution muß mit Notwendigkeit die politische folgen, denn sie ist nur deren Ausdruck.

In der Art, wie Marx diesen Fortschritt der Wissenschaft und der Mechanik besprach, trat seine Weltanschauung und namentlich das, was man später als die materialistische

Geschichtsauffassung bezeichnet hat, so klar zutage, daß gewisse Zweifel, die ich bisher noch gehegt hatte, wegschmolzen wie Schnee vor der Frühlingssonne.“

So hat Marx im Fortschritt von Wissenschaft und Technik den Atem der Revolution empfunden. Er war der Ansicht, daß die neuen Fortschritte in Wissenschaft und Technik zur sozialen Revolution führen, die das kapitalistische System stürzt. Marx sah die Sache so, daß der Fortschritt in Naturwissenschaft und Technik die Position der gesamten Weltanschauung des Marxismus und der materialistischen Geschichtsauffassung weiter stärkt und keinesfalls erschüttert. Der Fortschritt in Naturwissenschaft und Technik stärkt noch weiter die Position der proletarischen Revolution und des Kampfes der unterdrückten Nationen gegen den Imperialismus. Keinesfalls bedeutet er eine Schwächung dieser Position.

Wie Marx betrachtete auch Lenin den technischen Fortschritt in Verbindung mit der Umwälzung der gesellschaftlichen Ordnung. Lenin äußerte die Ansicht: *„Das Zeitalter der Dampfmaschine ist das Zeitalter der Bourgeoisie, und das Zeitalter der Elektrifizierung das des Sozialismus.“*¹

Man vergleiche nun diesen revolutionären Geist von Marx und Lenin mit der schändlichen Haltung der modernen Revisionisten, die die Revolution verraten!

In der Klassengesellschaft, in der Epoche des Imperialismus, können Marxisten-Leninisten nur vom Standpunkt der Klassenanalyse aus die Frage der Entwicklung und Anwendung der Technik betrachten.

Weil die sozialistische Ordnung fortschrittlich ist und die Interessen des Volkes vertritt, nutzen die sozialistischen Staaten die Atomenergie, Raketen und anderen neuesten technischen Errungenschaften, um dem friedlichen Aufbau im Lande zu dienen und die Natur zu beherrschen. Je mehr die sozialistischen Länder die moderne Technik beherrschen,

¹ „Arbeitsbericht des allrussischen Zentralen Exekutivkomitees und Volksrates“.

je schneller die Technik entwickelt wird, umso schneller werden sie ein hohes Tempo bei der Entwicklung der gesellschaftlichen Produktivkräfte und damit das Ziel der Befriedigung der Bedürfnisse der Bevölkerung erreichen. Gleichzeitig werden wir damit die Kräfte stärken, die den imperialistischen Krieg verhindern, und die Möglichkeiten vergrößern, den Weltfrieden zu verteidigen. Deshalb ist es notwendig, daß alle sozialistischen Staaten diese neue Technik, die den Menschen Glück und Wohlstand bringt, mehr und mehr beherrschen, wo immer das möglich ist — für das Glück und den Wohlstand der Völker der sozialistischen Länder, für die friedlichen Interessen der Völker der Welt. Gegenwärtig hat die sozialistische Sowjetunion bei der Entwicklung der neuen Technik offensichtlich bereits die Überlegenheit erreicht. Alle Welt weiß, daß die Rakete, die den Mond getroffen hat, von der Sowjetunion und nicht von den USA, dem höchstentwickelten kapitalistischen Land, abgeschossen worden ist. Das beweist, daß es nur in den sozialistischen Ländern eine unbegrenzte Perspektive für die umfassende Entwicklung der modernen Technik geben kann.

Im Gegensatz dazu ist das imperialistische System reaktionär und gegen das Volk gerichtet. Deshalb verwenden die imperialistischen Länder die moderne Technik für militärische Zwecke, wie die Aggression gegen andere Staaten und die Bedrohung der Bevölkerung der eigenen Länder; deshalb wird die moderne Technik zur Herstellung von todbringenden Waffen verwandt. Für die imperialistischen Länder bedeutet das Erscheinen der modernen Technik, daß der Widerspruch zwischen der Entwicklung der gesellschaftlichen Produktivkräfte und den kapitalistischen Produktionsverhältnissen auf eine neue Stufe gehoben wird. Das Ergebnis ist nicht etwa, daß der Kapitalismus ewig fortbestehen wird, sondern kann nur sein, daß die Revolution der Völker in diesen Ländern weiteren Auftrieb erhält. Das Ergebnis kann nur die Vernichtung dieses alten verbrückerischen, menschenfeindlichen kapitalistischen Systems sein.

Die USA-Imperialisten und ihre Partner nutzen solche Waffen wie die Atombombe aus, um der Welt mit einem Krieg zu drohen und sie zu erpressen. Sie sagen, daß jeder vernichtet würde, der sich nicht der Herrschaft des USA-Imperialismus beugt. Die Tito-Clique stimmt in diese Töne ein und unterstützt den USA-Imperialismus, indem sie in den Volksmassen die Furcht vor dem Atomkrieg verbreitet. Die Erpressungen des USA-Imperialismus und ihre Unterstützung durch die Tito-Clique können nur zeitweilig einige unklare Menschen verwirren, aber sie können die erwachten Völker nicht einschüchtern. Auch die Menschen, die zeitweilig diese Frage nicht richtig beurteilen, werden mit Hilfe der fortgeschrittenen Elemente allmählich Klarheit erlangen.

Die Marxisten-Leninisten sind von jeher der Meinung, daß das, was in der geschichtlichen Entwicklung das Schicksal der Menschheit bestimmt, nicht die Technik, sondern die Menschen, die Volksmassen sind. Vor und während des chinesischen Widerstandskriegs gegen die japanische Aggression war bei einigen Leuten eine Zeitlang die „Theorie“ verbreitet: „Die Waffen entscheiden alles!“ Diese Leute sagten, Japan besitze moderne Waffen und eine hohe Technik, während China nur über altmodische Waffen und eine wenig entwickelte Technik verfüge. Ihre Schlußfolgerung war deshalb: „China muß unterliegen!“ Genosse Mao Tse-tung widerlegte in seiner in dieser Zeit veröffentlichten Arbeit „Über den langdauernden Krieg“ dieses Geschwätz. Er gab folgende Analyse: Der Aggressionskrieg des japanischen Imperialismus gegen China muß mit einer Niederlage enden, weil dieser Krieg reaktionär und ungerecht ist und Japan deshalb keine Unterstützung findet. Der Krieg des chinesischen Volkes gegen die japanische Aggression wird siegreich sein, weil er fortschrittlich und gerecht ist und mithin von vielen Seiten unterstützt wird. Genosse Mao Tse-tung wies darauf hin, daß die Volksmassen die reichste Kraftquelle für die Kriegführung sind. Die Volksarmee, die aus den bewußten, einheitlich handelnden Volksmassen hervorgegangen ist, ist in der ganzen Welt unüber-

windlich. Das ist eine marxistisch-leninistische These. Was war das Ergebnis? Die marxistisch-leninistische These erwies sich als richtig und solche Thesen wie „China wird unterjocht werden“ erlitten schließlich eine Niederlage. Nach dem 2. Weltkrieg besiegten das koreanische und das chinesische Volk im Koreakrieg die USA-Aggressoren, obwohl diese über viel bessere Waffen und bessere Ausrüstung verfügten. Das war ein erneuter Beweis für die Richtigkeit dieser marxistisch-leninistischen These.

Die politisch bewußten Völker werden immer neue Mittel finden, um der militärischen Übermacht der Reaktion zu begegnen, um den Sieg zu erringen. Das war in der bisherigen Geschichte so, ist heute so und wird auch in Zukunft so sein. Die sozialistische Sowjetunion hat in der Militärtechnik bereits das Übergewicht erreicht. Dadurch verloren die USA-Imperialisten ihre Monopolstellung auf dem Gebiet der Atom- und Kernwaffen. Außerdem besteht heute auf Grund des Bewußtseins der Völker der Welt und auch des amerikanischen Volkes die Möglichkeit des Abschlusses eines Abkommens über das Verbot der Atom- und Kernwaffen. Wir setzen uns für das Zustandekommen eines solchen Abkommens ein. Im Gegensatz zu den kriegslüsternden Imperialisten treten die sozialistischen Staaten und alle friedliebenden Völker der Welt aktiv und entschieden für das Verbot und die Vernichtung der Atom- und Kernwaffen ein. Wir kämpfen ständig gegen den imperialistischen Krieg, für das Verbot der Atom- und Kernwaffen und für die Verteidigung des Weltfriedens. Je weiter und tiefer dieser Kampf entfaltet wird, je umfassender und gründlicher die grausame Fratze der kriegslüsternden Imperialisten der USA und der anderen Imperialisten entlarvt wird, desto mehr können wir die USA-Imperialisten und die anderen Imperialisten vor den Völkern der Welt isolieren, umso größer wird die Möglichkeit, ihnen die Hände zu binden, umso größer wird der Nutzen für den Weltfrieden sein. Wenn wir andererseits gegenüber der Gefahr der Entfesselung eines Krieges durch die Imperialisten nicht wachsam sind und die Völker

aller Länder nicht genügend gegen den Imperialismus mobilisieren, binden wir das Volk an Händen und Füßen und der Imperialismus kann den Krieg ganz ungestört vorbereiten. Das Ergebnis würde sein, daß sich die Gefahr der Entfesselung eines Krieges durch den Imperialismus vergrößert. Bei Ausbruch des Krieges könnte die Lage eintreten, daß das Volk nicht schnell genug eine richtige Stellung zum Krieg bezieht, um ihn mit ganzer Kraft zu bezwingen, weil es nicht oder nur ungenügend auf den Krieg vorbereitet ist. Ob die Imperialisten losschlagen werden oder nicht, hängt natürlich nicht von uns ab; wir sind letzten Endes nicht der Generalstab der Imperialisten. Wenn jedoch das Bewußtsein aller Völker der Welt wächst, wenn sie gut vorbereitet sind, wenn auch das sozialistische Lager die modernen Waffen beherrscht, läßt sich mit Sicherheit sagen, daß diese Bestien, die sich von den Völkern der Welt umzingelt sehen, bald vernichtet würden, falls die amerikanischen und anderen Imperialisten ein Abkommen über das Verbot der Atom- und Nuklearwaffen ablehnen und es wagen sollten, gegen den Willen der ganzen Menschheit einen Krieg mit Atom- und Nuklearwaffen zu entfesseln. Am Ende würde sicher nicht die Vernichtung der Menschheit stehen. Wir sind von jeher gegen die Entfesselung der verbrecherischen Kriege durch den Imperialismus gewesen, weil ein imperialistischer Krieg allen Völkern (auch dem amerikanischen Volk und den Völkern der anderen imperialistischen Länder) riesige Opfer auferlegen würde. Sollten die Imperialisten den Völkern jedoch ein solches Opfer aufzwingen wollen, ist es sicher, daß dieses Opfer gesühnt werden wird — das zeigen die Erfahrungen der russischen und chinesischen Revolution. Die siegreichen Völker werden dann auf den Ruinen des toten Imperialismus mit Riesenschritten eine dem kapitalistischen System tausendmal überlegene Zivilisation schaffen und sich eine helle Zukunft aufbauen.

Es kann nur eine Schlußfolgerung geben: Von welcher Seite man es auch betrachtet — keines der neuen technischen Mittel,

wie die Atomkraft, die Raketen usw., hat die von den modernen Revisionisten vorausgesagte Wirkung, nämlich die Veränderung der von Lenin nachgewiesenen grundlegenden Merkmale der Periode des Imperialismus und der proletarischen Revolution. Die kapitalistisch-imperialistische Ordnung wird sich keineswegs selbst stürzen, sie wird von der proletarischen Revolution im eigenen Lande und von der nationalen Revolution der kolonialen und halbkolonialen Völker gestürzt werden. Die gegenwärtigen technischen Fortschritte halten die Vernichtung der kapitalistisch-imperialistischen Ordnung nicht auf, sie sind für sie nur das Läuten einer neuen Sterbeglocke.

IV

Ausgehend von ihren absurden Ansichten über die gegenwärtige Weltlage und den absurden Behauptungen, die marxistisch-leninistische Klassenanalyse und die Lehre vom Klassenkampf seien bereits überholt, versuchen die modernen Revisionisten, die Prinzipien des Marxismus-Leninismus zu den Fragen der Gewalt, des Krieges, der friedlichen Koexistenz und einer Reihe anderer Fragen von Grund auf zu zerschlagen.

Außerdem gibt es noch einige ehrliche Menschen mit guten Absichten, die durchaus keine Revisionisten sind, und sogar ehrlichen Willens wünschen, Marxisten zu werden, die durch einige neue historische Ereignisse verwirrt werden und nicht klar denken. Einige von ihnen sagen beispielsweise, die Niederlage der erpresserischen Atompolitik der USA-Imperialisten bedeute das Ende der Gewalt. Während wir konsequent die Irrlehren der modernen Revisionisten widerlegen, müssen wir gleichzeitig diesen ehrlichen Menschen guten Willens helfen, ihre falschen Ansichten zu korrigieren.

Was ist Gewalt? Dieser Frage widmet Lenin in seinem Werk „Staat und Revolution“ sehr viel Raum. Entstehen und Existenz des Staates sind an sich schon eine Art Gewalt. Lenin

zitiert die folgende Erklärung Engels': „... sie (die öffentliche Gewalt — d. Übers.) besteht nicht bloß aus bewaffneten Menschen, sondern auch aus sachlichen Anhängseln, Gefängnissen und Zwangsanstalten aller Art . . .“ Lenin sagt uns, daß es notwendig ist, den wesentlichen Unterschied zwischen dem Staat der Diktatur der Bourgeoisie und dem Staat der Diktatur des Proletariats zu erkennen, die ihrem Wesen nach vollkommen unterschiedliche konterrevolutionäre und revolutionäre Gewalt auseinander zu halten. Die konterrevolutionäre Gewalt ruft zwangsläufig revolutionäre Gewalt gegen sich hervor. Ohne revolutionäre Gewalt kann die konterrevolutionäre Gewalt nicht vernichtet werden. Ein Staat, in dem die Ausbeuterklasse die herrschende Stellung innehat, ist eine Art konterrevolutionäre Gewalt, ist ein besonderes Machtinstrument der Ausbeuterklasse für die Unterdrückung der ausgebeuteten Klasse. Sowohl bevor die Imperialisten Atombomben oder Raketenwaffen besaßen, als auch seitdem sie sie besitzen, ist der imperialistische Staat immer ein besonderes Machtinstrument zur Unterdrückung des Proletariats des eigenen Landes und der kolonialen und halbkolonialen Völker, ist er nach wie vor ein Organ der Gewalt. Wenn auch die Imperialisten gezwungen werden, diese modernen Waffen nicht anzuwenden, ist der imperialistische Staat, so lange er nicht gestürzt und durch den Volksstaat, durch den Staat der Diktatur des Proletariats des eigenen Landes ersetzt wird, natürlich nach wie vor ein Gewaltorgan des Imperialismus.

In der ganzen Geschichte der Menschheit gab es noch keine derart umfassende, äußerst grausame Gewalt wie die der gegenwärtigen kapitalistischen Imperialisten. Seit über zehn Jahren wenden die USA-Imperialisten rücksichtslos hundertmal grausamere Foltermethoden an, als die Welt sie je gekannt hat, mißhandeln hervorragende Söhne der Arbeiterklasse, Neger und alle fortschrittlichen Persönlichkeiten des eigenen Landes, und erklären skrupellos offen, die ganze Welt unter ihre Gewaltherrschaft bringen zu wollen. Sie setzen die ununterbrochene Ausdehnung ihrer Gewalt fort; gleichzeitig

beteiligen sich auch andere Imperialisten an dem Wettlauf zur Verschärfung der Gewalt.

Die Aufblähung des militärischen Apparats aller imperialistischen Länder unter Führung der USA fand im Zeichen einer schweren allgemeinen Krise des Kapitalismus bisher ungekannten Ausmaßes statt. Je wahnwitziger der Imperialismus seine militärischen Kräfte auf den höchsten Stand bringt, umso mehr zeigt es sich, daß er sich damit seinem eigenen Untergang nähert. Jetzt ahnen sogar einige Vertreter der USA-Imperialisten den unvermeidlichen Untergang des kapitalistischen Systems voraus. Aber wird der Imperialismus, weil er dem Untergang nahe ist, nun von selbst seiner Gewalt ein Ende setzen, werden die Machthaber der imperialistischen Staaten freiwillig die ursprünglich aufgebaute Gewalt niederlegen?

Kann man sagen, daß die Imperialisten im Vergleich zu früher schon keine Anhänger der Gewalt mehr sind, oder daß ihre Vorliebe für die Gewalt nachgelassen hat?

Auf Fragen dieser Art hat Lenin schon vor langem wiederholt geantwortet. In „Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus“ formulierte er so: „... politisch ist der Imperialismus überhaupt Drang nach Gewalt und Reaktion.“ Nach der Oktoberrevolution stellte er in dem Werk „Die proletarische Revolution und der Renegat Kautsky“ besonders die geschichtliche Entwicklung dar und verglich den vormonopolistischen Kapitalismus mit dem Monopolkapitalismus, dem Imperialismus. Er sagte: „Der vormonopolistische Kapitalismus — dessen Höhepunkt gerade die siebziger Jahre des 19. Jahrhunderts waren — zeichnete sich infolge seiner grundlegenden ökonomischen Eigenschaften, die in England und Amerika besonders typisch zum Ausdruck kamen, durch eine verhältnismäßig sehr große Friedens- und Freiheitsliebe aus. Der Imperialismus dagegen, d. h. der monopolistische Kapitalismus, der erst im 20. Jahrhundert seine volle Reife erlangt hat, zeichnet sich infolge seiner grundlegenden ökonomischen Eigenschaften durch eine sehr geringe Friedens-

und Freiheitsliebe und durch eine sehr große, überall zu verzeichnende Entwicklung des Militarismus aus.“ Diese Worte Lenins stammen aus der ersten Zeit nach der Oktoberrevolution, als der proletarische Staat gerade erst geboren und seine ökonomische Macht noch sehr schwach war; jedoch nach mehr als vierzig Jahren haben sich, wie oben bereits ausgeführt, der Sowjetstaat und die ganze Welt sehr verändert. Hat sich nun durch das Anwachsen der Kräfte der Sowjetunion, des Sozialismus und des Friedens der Charakter des Imperialismus schon geändert und ist die oben zitierte Ansicht Lenins damit überholt? Oder kann man sagen, daß, obwohl sich das Wesen des Imperialismus nicht änderte, er keine Gewalt mehr anwenden wird? Entspricht diese Betrachtungsweise der wirklichen Lage?

Im Kampf des sozialistischen Weltsystems mit dem kapitalistischen ist das sozialistische System klar überlegen. Diese große historische Tatsache hat die Machtstellung des Imperialismus in der ganzen Welt geschwächt. Aber kann diese Tatsache dazu führen, daß die Imperialisten von nun an ihre Völker nicht mehr unterdrücken, ihre Expansionen und Aggressionen einstellen? Kann sie dazu führen, daß die Clique der imperialistischen Kriegsanhänger nunmehr „das Schlachtmesser weglegt“ und „das Messer für eine Kuh einhandelt“? Kann sie dazu führen, daß die Clique der Waffenlieferanten in den imperialistischen Ländern hinfort ihren Beruf aufgibt und dafür ein friedliches Gewerbe ausübt?

Alle diese Fragen muß sich jeder ernsthafte Marxist-Leninist stellen und reiflich überlegen. Offensichtlich stehen mit dem richtigen oder falschen Herangehen an diese Fragen, mit ihrer richtigen oder falschen Lösung, Sieg oder Niederlage der Sache des Proletariats, das Schicksal der Menschheit der ganzen Welt in enger Verbindung.

Krieg ist die schärfste Form der Gewalt. Die eine Art des Krieges ist der Bürgerkrieg, die andere der Krieg nach außen. Gewalt drückt sich aber durchaus nicht immer in dieser zugespitzten Form, dem Krieg, aus. In den kapitalistischen Län-

dern ist der Krieg der Bourgeoisie die Fortführung der in Friedenszeiten durchgeführten Politik der Bourgeoisie, ist der Friede der Bourgeoisie die Fortsetzung der in Kriegszeiten durchgeführten Politik der Bourgeoisie. Die Bourgeoisie wechselt bei der Verwirklichung ihrer Herrschaft über das Volk und im Kampf nach außen immer diese beiden Formen, Krieg und Frieden. In sogenannten Friedenszeiten stützen sich die Imperialisten auf ihre bewaffneten Kräfte, auf Verhaftungen, Einkerkerung, Zwangsarbeit, Ermordungen und andere Formen der Gewalt gegen die unterdrückten Klassen und Nationen. Gleichzeitig bereiten sie die Anwendung der schärfsten Form der Gewalt, des Krieges, vor, um im eigenen Land die Revolution des Volkes zu unterdrücken, um nach außen Raubzüge zu führen, sich der ausländischen Konkurrenten zu entledigen, um die Revolution in anderen Ländern zu ersticken; es kann aber auch vorkommen, daß im Lande Frieden herrscht, während nach außen hin Krieg geführt wird.

In der ersten Zeit nach der Oktoberrevolution bedienten sich die Imperialisten gegen den Sowjetstaat der Gewalt in Form des Krieges; das war die Fortsetzung der imperialistischen Politik. Im 2. Weltkrieg wandten die deutschen Imperialisten die Gewalt in Form eines groß angelegten Angriffskrieges gegen die Sowjetunion an; das war die Weiterführung der deutschen imperialistischen Politik. Aber andererseits nahmen die Imperialisten zu verschiedenen Zeitpunkten auch mit der Sowjetunion diplomatische Beziehungen der friedlichen Koexistenz auf; das ist natürlich auch die Fortsetzung der imperialistischen Politik in einer anderen Form unter bestimmten Bedingungen.

Es trifft zu, daß jetzt einige neue Fragen zur friedlichen Koexistenz aufgetaucht sind. Die Imperialisten stehen der starken Sowjetunion, dem mächtigen sozialistischen Lager gegenüber; sie müssen sich schließlich überlegen, ob sie nicht mit einem Angriff auf die Sowjetunion, auf die sozialistischen Staaten, ebenso wie Hitler nur ihren eigenen Untergang be-

schleunigen, ob sie nicht für das kapitalistische System selbst die ernstesten Folgen herausfordern.

„Friedliche Koexistenz“ ist ein neuer Begriff, der sich erst nach Entstehen der sozialistischen Staaten im Gefolge der Oktoberrevolution herausbildete; dieser Begriff entstand in einer Situation, die von Lenin schon vor der Oktoberrevolution vorausgesehen und wie folgt charakterisiert wurde: *„Der Sozialismus kann nicht gleichzeitig in allen Ländern siegen. Er wird zuerst in einem oder einigen Ländern siegen, andere werden für eine gewisse Zeit bürgerlich oder vorbürgerlich bleiben.“*¹ Dieser Begriff stammt von Lenin aus der Zeit nach dem Sieg des großen Sowjetvolkes über die imperialistische bewaffnete Intervention. Wie oben erwähnt, hatten die Imperialisten anfangs nicht die Absicht, mit der Sowjetunion in friedlicher Koexistenz zu leben. Erst nach der Niederlage des Interventionskrieges, nach jahrelangem wirklichem Kräftemessen, erst nachdem der Sowjetstaat festen Fuß gefaßt hatte, erst nachdem zwischen dem Sowjetstaat und den imperialistischen Staaten bereits ein gewisses Gleichgewicht entstanden war, waren die Imperialisten zur „Koexistenz“ mit der Sowjetunion gezwungen. 1920 sagte Lenin: *„Unsere Lage ist nun schon so, daß wir . . . uns aber Bedingungen erkämpft haben, unter denen wir neben den kapitalistischen Staaten bestehen können, die jetzt genötigt sind, Handelsbeziehungen zu uns aufzunehmen.“*² Das zeigt, daß sich der erste sozialistische Staat der Welt die friedliche Koexistenz mit dem Imperialismus für eine gewisse Zeitspanne erkämpfen mußte. Vor dem 2. Weltkrieg, von 1920 bis 1940, vor dem Überfall Deutschlands auf die Sowjetunion bestand eine Periode der friedlichen Koexistenz des Imperialismus mit der Sowjetunion. In diesen 20 Jahren erhielt die Sowjetunion das Vertrauen in die friedliche Koexistenz aufrecht. Aber im Jahre 1941 gefiel Hitler die friedliche

¹ „Das Militärprogramm der proletarischen Revolution“.

² „Unsere außen- und innenpolitische Lage und die Aufgaben der Partei“.

Koexistenz mit der Sowjetunion nicht mehr, die deutschen Imperialisten inszenierten wortbrüchig und hinterhältig den barbarischen Überfall auf die Sowjetunion. Durch den Sieg im antifaschistischen Krieg, in dem die große Sowjetunion militärisch die Hauptkraft stellte, kam es erneut in der Welt zur friedlichen Koexistenz der sozialistischen Staaten mit den kapitalistischen. Aber die Imperialisten geben sich damit keineswegs zufrieden. Der USA-Imperialismus errichtet überall um die Sowjetunion und das ganze sozialistische Lager ein Netz von Militär- und Raketenstützpunkten. Der USA-Imperialismus hält bis heute noch unser Territorium Taiwan besetzt und unternimmt in der Straße von Taiwan laufend militärische Provokationen gegen uns. Der USA-Imperialismus hat sich mit Waffengewalt in Korea eingemischt und auf dem Territorium Koreas gegen das koreanische und chinesische Volk einen ziemlich großen Krieg geführt; schließlich wurde auf Grund der Niederlage des USA-Imperialismus ein Waffenstillstandsabkommen abgeschlossen, jedoch verhindert durch seine Einmischung bis heute noch der USA-Imperialismus die Vereinigung des koreanischen Volkes. Der USA-Imperialismus half der Okkupationsarmee der französischen Imperialisten mit Waffen im Krieg gegen das vietnamesische Volk und mischt sich ebenfalls auch jetzt noch in die Wiedervereinigung des vietnamesischen Volkes ein. Der USA-Imperialismus organisierte in Ungarn den konterrevolutionären Putsch und bemüht sich bis heute noch ununterbrochen, mit allen Mitteln in den osteuropäischen und anderen sozialistischen Staaten Umsturzaktionen zu organisieren. Es trifft immer noch zu, was Lenin im Februar 1920 zu amerikanischen Journalisten sagte: *„daß es in der Frage des Friedens keine Hindernisse von unserer Seite gibt. Hindernisse gibt es nur von der Seite des Imperialismus der amerikanischen (wie auch aller anderen) Kapitalisten.“*¹

Die Außenpolitik der sozialistischen Staaten kann nur eine

¹ „Interview mit Reportern der ‚New York Evening News‘“.

Friedenspolitik sein. Das sozialistische System bedingt, daß wir keinen Krieg brauchen und nie einen Krieg entfesseln werden. Wir müssen, sollten und könnten nie auch nur einen Zoll Land unserer Nachbarn besetzen. Seit ihrer Gründung hält die Volksrepublik China an der friedlichen Außenpolitik fest. Unser Land war mit unseren zwei Nachbarstaaten Indien und Burma gemeinsam Initiator der bekannten Fünf Prinzipien der friedlichen Koexistenz; unser Land hat auch im Jahre 1955 auf der Bandung-Konferenz gemeinsam mit den asiatischen und afrikanischen Staaten die zehn Prinzipien der friedlichen Koexistenz angenommen. In den letzten Jahren hat unsere Kommunistische Partei und unsere Regierung stets die friedlichen Bestrebungen des von Genossen N. S. Chruschtschow geführten ZK der KPdSU und der Sowjetregierung unterstützt und hält diese friedlichen Bestrebungen des ZK der KPdSU und der Sowjetregierung für einen den Völkern der Welt gelieferten weiteren Beweis der konsequent friedlichen Außenpolitik der sozialistischen Staaten; sie sind allen Völkern ein weiterer Beweis für die Notwendigkeit, den Imperialismus an der Entfesselung eines neuen Weltkrieges zu hindern und für einen dauerhaften Weltfrieden zu kämpfen.

In der Moskauer Erklärung 1957 heißt es: „Die Sache des Friedens verteidigen starke Kräfte unserer Zeit: das unbesiegbare Lager der sozialistischen Staaten mit der Sowjetunion an der Spitze, die friedliebenden Staaten Asiens und Afrikas, die eine antiimperialistische Position einnehmen und zusammen mit den sozialistischen Ländern die ausgedehnte Friedenszone bilden; die internationale Arbeiterklasse und vor allem ihre Vorhut, die kommunistischen Parteien; die Befreiungsbewegung der Völker der Kolonien und Halbkolonien; die Massenbewegung der Völker für den Frieden; der entschlossene Widerstand, den die Völker derjenigen Länder Europas, die ihre Neutralität erklärt haben, sowie die Völker Lateinamerikas und die Volksmassen der imperialistischen Länder selbst gegen jene Pläne leisten, einen neuen Krieg zu entfesseln. Die Vereinigung dieser machtvollen Kräfte kann

den Ausbruch eines Krieges verhüten.“ Nur die Weiterentwicklung dieser starken Kräfte schafft die Möglichkeit des weiteren Festhaltens an der friedlichen Koexistenz und kann sogar zu einem offiziellen Abkommen über friedliche Koexistenz führen, ja, es besteht dann sogar die Möglichkeit, ein Abkommen über das Verbot von Atom- und Kernwaffen zu erzielen. Das ist gut und entspricht voll und ganz den Hoffnungen aller Völker der Welt. Aber selbst in einer solchen Lage ist, solange das imperialistische System noch existiert, die schärfste Form der Gewalt, der Krieg, noch nicht aus der Welt geschafft. Es ist bei weitem nicht so, wie es die jugoslawischen Revisionisten darstellen, daß Lenins wiederholte Definition, daß „*der Krieg nur die Fortsetzung der Politik*“ sei, die dieser im Kampf gegen die Opportunisten anwandte und an der er stets festhielt, schon überholt sei.¹

Wir glauben, daß Lenins Lehre völlig richtig ist: Krieg ist das notwendige Produkt des Ausbeutersystems; die Wurzel der Kriege in unserer Epoche liegt im imperialistischen System. An der Schwelle zum Untergang des Imperialismus und der Ausbeuterklassen können Kriege verschiedenen Charakters immer entstehen. Es können Kriege der Imperialisten untereinander um die Neuaufteilung der Welt, Aggressions- und Verteidigungskriege zwischen Imperialisten und unterdrückten Nationen, es können revolutionäre und konterrevolutionäre Bürgerkriege innerhalb eines imperialistischen Staates zwischen den Klassen der Ausbeuter und Ausgebeuteten sein; natürlich kann es auch noch zu einem durch einen Überfall des Imperialismus auf die sozialistischen Länder diesen aufgezwungenen Verteidigungskrieg kommen. Alle diese Kriege sind die Fortsetzung der Politik einer bestimmten Klasse. Die Marxisten-Leninisten dürfen keinesfalls in den Sumpf des bürgerlichen Pazifismus geraten, sondern müssen versuchen, die mit diesen Kriegen in Verbindung stehenden Probleme

¹ Siehe die jugoslawische „Zeitung der Volksarmee“ v. 28. 11. 1958, „Aktive Koexistenz und Sozialismus“.

durch konkrete Klassenanalyse zu verstehen und daraus Schlußfolgerungen für die Politik des Proletariats zu ziehen. Es trifft zu, was Lenin im „Militärprogramm der proletarischen Revolution“ ausführt: „Es wäre theoretisch grundfalsch, zu vergessen, daß jeder Krieg nur die Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln ist.“

Der Imperialismus zeigt, um seine Raub- und Unterdrückungsziele zu erreichen, immer zwei Hände — die eine Hand bietet den Krieg, die andere den „Frieden“; deshalb müssen das Proletariat und die Völker aller Länder auch unbedingt zwei Hände haben, um dem Imperialismus zu begegnen, — eine, um den Friedensbetrug des Imperialismus zu entlarven und mit aller Kraft für einen wahrhaften Weltfrieden zu kämpfen, die andere, um im Falle der Entfesselung eines Krieges durch den Imperialismus darauf vorbereitet zu sein, mit einem gerechten Krieg den ungerechten Krieg des Imperialismus zu beenden.

Zusammenfassend ist zu sagen, daß es die Interessen aller Völker der Welt erfordern, die Irrlehren der modernen Revisionisten in Fragen der Gewalt, des Krieges und der friedlichen Koexistenz zu zerschlagen und am marxistisch-leninistischen Standpunkt festzuhalten.

Die jugoslawischen Revisionisten negieren den eigentlichen Klassencharakter der Gewalt und verwischen damit den wesentlichen Unterschied zwischen revolutionärer und konterrevolutionärer Gewalt; sie negieren den eigentlichen Klassencharakter des Krieges und verwischen damit den grundlegenden Unterschied zwischen gerechtem und ungerechtem Krieg; sie bestreiten, daß der imperialistische Krieg die Fortsetzung der imperialistischen Politik ist; verneinen die Gefahr der erneuten Entfesselung eines Weltkrieges durch den Imperialismus; bestreiten, daß erst nach der Beseitigung der Ausbeuterklassen die Möglichkeit besteht, den Krieg aus der Welt zu schaffen, und nennen sogar das Haupt des amerikanischen Imperialismus, Eisenhower, schamlos den „Urheber der Beendigung des kalten Krieges, der Errichtung eines dauerhaften

Friedens und des friedlichen Wettbewerbes zwischen unterschiedlichen politischen Systemen“¹; sie bestreiten, daß unter den Bedingungen der friedlichen Koexistenz noch komplizierte, heftige Kämpfe, auch auf politischem, wirtschaftlichem und ideologischem Gebiet, stattfinden usw. — alle diese Argumente der jugoslawischen Revisionisten dienen dazu, das Denken des Proletariats und der Völker aller Länder zu vergiften, und nutzen der imperialistischen Kriegspolitik.

V

Die modernen Revisionisten suchen, die friedliche Außenpolitik der sozialistischen Länder mit der Innenpolitik des Proletariats in den kapitalistischen Ländern durcheinanderzubringen. So behaupten sie, friedliche Koexistenz der Länder mit verschiedenem Gesellschaftssystem bedeute, daß der Kapitalismus friedlich in den Sozialismus hinüberwachsen könne, daß das Proletariat in den Ländern, wo die Bourgeoisie an der Macht ist, auf den Klassenkampf verzichten kann und mit der Bourgeoisie und den Imperialisten „friedlich zusammenarbeiten“ kann, daß das Proletariat und alle ausgebeuteten Klassen sich über die Tatsache, daß sie in einer Klassengesellschaft leben, hinwegsetzen sollten, usw. usw. Auch diese Ansichten stehen dem Marxismus-Leninismus diametral gegenüber. Sie werden mit der Absicht vorgebracht, die Herrschaft des Imperialismus zu schützen und das Proletariat und alle anderen Werktätigen für immer in kapitalistischer Versklavung zu halten.

Die friedliche Koexistenz verschiedener Staaten und die Revolutionen der Völker in den verschiedenen Ländern sind dem Wesen nach zwei grundverschiedene Dinge und nicht dasselbe; zwei verschiedene Begriffe und nicht derselbe

¹ „Eisenhower in Rom“, Artikel der jugoslawischen Zeitung „Borba“ am 4. 12. 1959.

Begriff; zwei Fragen ganz verschiedener und nicht der gleichen Kategorie.

Friedliche Koexistenz bezieht sich auf die Beziehungen zwischen verschiedenen Staaten; Revolution bedeutet den Sturz der Klasse der Unterdrücker seitens der Unterdrückten im jeweiligen Land, während Revolution in den kolonialen und halbkolonialen Ländern vor allem eine Frage des Sturzes der fremden Unterdrücker, also der Imperialisten, ist. Vor der Oktoberrevolution gab es die Frage der friedlichen Koexistenz von sozialistischen und kapitalistischen Ländern nicht, weil es noch keine sozialistischen Länder in der Welt gab; doch gab es damals schon die Frage der proletarischen Revolution und der nationalen Revolution, da die Völker der verschiedenen Länder, ihrer konkreten Lage entsprechend, Revolutionen der einen oder anderen Art seit langem auf die Tagesordnung gesetzt hatten, um das Geschick ihrer Länder zu bestimmen.

Wir sind Marxisten-Leninisten. Wir vertreten jederzeit die Meinung, die Revolution sei die eigene Sache jeder Nation. Wir sind immer der Anschauung, daß sich die Arbeiterklasse nur selbst befreien kann, daß die Befreiung des Volkes eines Landes von seinem eigenen politischen Bewußtsein, vom Heranreifen der revolutionären Bedingungen in diesem Lande abhängt. Die Revolution kann weder exportiert noch importiert werden. Niemand kann dem Volk eines fremden Landes die Revolution verbieten, noch kann man eine Revolution in einem fremden Land herbeiführen, als könne man „das Wachstum von Reissetzlingen dadurch fördern, daß man sie ausreißt“.

Lenin drückte das sehr richtig aus, als er im Juni 1918 sagte: *„Es gibt Leute, die da glauben, eine Revolution könne in einem fremden Land auf Bestellung, nach Übereinkunft entstehen. Diese Leute sind entweder Toren oder Provokateure. In den letzten zwölf Jahren haben wir zwei Revolutionen durchgemacht. Wir wissen, daß sie weder auf Bestellung noch nach Vereinbarung gemacht werden können, daß sie dann ausbrechen, wenn Millionen und aber Millionen*

*Menschen zu dem Schluß kommen, man könne so nicht mehr weiterleben.“*¹ Bieten nicht die Erfahrungen der chinesischen Revolution neben denen der russischen Revolution ebenfalls einen schlagenden Beweis dafür? Auch das chinesische Volk machte unter Führung der Kommunistischen Partei Chinas mehrere Revolutionen durch. Die Imperialisten und alle Reaktionäre haben wie Toren immer ihre Behauptung wiederholt, daß unsere Revolutionen auf Bestellung von, und nach Vereinbarung mit äußeren Kräften zustande kamen. Aber die Völker der ganzen Welt wissen, daß unsere Revolutionen nicht aus dem Ausland importiert wurden, daß sie ausbrachen, weil die Massen unseres Volkes das Weiterleben im alten China unmöglich fanden und sich ihr eigenes, neues Leben schaffen wollten.

Wenn sich ein sozialistisches Land im Falle einer imperialistischen Aggression genötigt sieht, in einem Verteidigungskrieg eine Gegenoffensive zu unternehmen, und zur Verfolgung und Vernichtung seiner äußeren Feinde seine eigenen Grenzen überschreitet, wie es die Sowjetunion im Krieg gegen Hitler tat — ist das gerechtfertigt? Zweifellos ist das durchaus gerechtfertigt, durchaus nötig und durchaus gerecht. Den strengen Prinzipien der Kommunisten entsprechend sind solche Operationen der sozialistischen Länder nur zur Zeit eines gegen sie selbst gerichteten imperialistischen Aggressionskriegs statthaft. Sozialistische Länder schicken niemals ihre Truppen über ihre Grenzen — sie werden es sich nicht gestatten, sie sollten und werden es auch nicht tun — außer, wenn sie von einem fremden Feind überfallen werden. Da die Streitkräfte der sozialistischen Länder für eine gerechte Sache kämpfen, ist es nur natürlich, daß, wenn diese Streitkräfte bei einer Gegenoffensive gegen den fremden Feind ihre eigenen Grenzen zu überschreiten gezwungen sind, sie einen Einfluß ausüben und ihre Auswir-

¹ „IV. Konferenz der Gewerkschaften und der Betriebskomitees Moskaus“.

kungen haben, wo immer sie hinkommen; aber selbst dann hängt der Ausbruch von Volksrevolutionen und die Errichtung einer sozialistischen Ordnung in diesen Gebieten und Ländern noch immer vom Willen der Volksmassen dort ab.

Die Verbreitung revolutionärer Ideen ist nicht an Landesgrenzen gebunden. Doch ist es in einem bestimmten Land unter bestimmten Bedingungen nur durch die Bemühungen des Volkes selbst möglich, daß diese Ideen revolutionäre Früchte tragen. Das trifft nicht nur auf die Epoche der proletarischen Revolution zu, sondern durchaus auch auf die Epoche der bürgerlichen Revolution. Die Bourgeoisie in verschiedenen Ländern betrachtete zur Zeit ihrer Revolution den „Gesellschaftsvertrag“ Rousseaus als ihr Evangelium, während das revolutionäre Proletariat der verschiedenen Länder sein Evangelium im „Kommunistischen Manifest“ und „Kapital“ von Karl Marx, in Lenins „Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus“, „Staat und Revolution“ usw. sieht. Die Zeiten sind verschieden, die Klassen sind verschieden, die Ideologie ist verschieden und der Charakter der Revolutionen ist verschieden. Aber niemand kann den Ausbruch einer Revolution in irgendeinem Land verhindern, wenn die Forderung nach dieser Revolution besteht und die revolutionäre Krise zur Reife gelangt ist. Schließlich wird das sozialistische System an den Platz des kapitalistischen Systems treten. Das ist eine objektive Gesetzmäßigkeit, unabhängig vom Willen der Menschen. Wie immer sich auch die Reaktionäre anstrengen mögen, um die Vorwärtsbewegung des Rades der Geschichte aufzuhalten, die Revolution wird, früher oder später, ausbrechen und bestimmt den Sieg davontragen. Dasselbe trifft auf die Ablösung eines Gesellschafts-systems durch ein anderes im ganzen Ablauf der menschlichen Geschichte zu. Die Sklavenhaltergesellschaft wurde durch die Feudalgesellschaft abgelöst, die ihrerseits vom Kapitalismus abgelöst wurde. Auch diese Ablösung folgt Gesetzmäßigkeiten, die unabhängig vom menschlichen Willen sind, und erfolgt immer durch Revolutionen.

Der notorische alte Revisionist Bernstein sagte einmal: „Man erinnere sich an das alte Rom — es hatte eine herrschende Klasse, die nicht arbeitete, aber ein gutes Leben führte und dadurch immer schwächer wurde. Eine solche Klasse muß allmählich ihre Macht abtreten.“¹ Daß die Sklavenhalter „als Klasse schwächer wurden“, war eine historische Tatsache, die Bernstein ebenso wenig vertuschen konnte, wie heute die USA-Imperialisten die Tatsache ihres von Tag zu Tag deutlicher werdenden Niedergangs vertuschen können. Bernstein jedoch, der sich selbst als „Historiker“ ausgab, war schamlos genug, die folgenden wesentlichen Tatsachen der alten römischen Geschichte zu verschweigen: Die Sklavenhalter „traten die Macht“ niemals aus eigenen Stücken ab; ihre Herrschaft wurde durch lang ausgedehnte, wiederholte, ständige Sklavenaufstände gestürzt.

Revolution bedeutet die Anwendung revolutionärer Gewalt durch die unterdrückte Klasse, bedeutet einen revolutionären Krieg. Das war bei den Sklavenaufständen der Fall; das war auch in der bürgerlichen Revolution der Fall. Lenin bemerkte dazu sehr richtig: *„Die Geschichte lehrt, daß noch nie eine unterdrückte Klasse zur Macht gelangt ist und gelangen konnte, ohne eine Periode der Diktatur, d. h. der Eroberung der politischen Macht und gewaltsamen Unterdrückung des verzweifeltsten, wildesten, vor keinem Verbrechen zurückschreckenden Widerstands, der immer von den Ausbeutern geleistet wird, durchzumachen. Die Bourgeoisie . . . hat ihre Macht in den zivilisierten Ländern durch eine Reihe von Aufständen, Bürgerkriegen, durch gewaltsame Unterdrückung der Königsherrschaft, der Feudalherren, der Sklavenhalter und ihrer Restaurierungsversuche erobert.“*²

Warum spielten sich die Ereignisse in dieser Weise ab?

Um diese Frage zu beantworten, müssen wir wiederum Lenin zitieren.

¹ Siehe: Bernstein, „Verschiedene Formen des ökonomischen Lebens“.

² „I. Kongreß der Kommunistischen Internationale“.

Lenin stellte erstens fest: „Noch nie hat die Welt eine herrschende Klasse gesehen, die kampflös abgetreten wäre.“¹

Zweitens sagte Lenin: „Die reaktionärsten Klassen nehmen gewöhnlich als erste ihre Zuflucht zur Gewalt, zum Bürgerkrieg und ‚setzen die Bajonette auf die Tagesordnung‘ . . .“²

Wie sollen wir die proletarisch-sozialistische Revolution begreifen?

Um auch diese Frage zu beantworten, wollen wir noch einmal Lenin zitieren, wenn er vom Bürgerkrieg spricht, „ . . . ohne den es noch keine einzige große Revolution in der Geschichte gegeben hat, ohne den sich kein einziger ernsthafter Marxist den Übergang vom Kapitalismus zum Sozialismus vorstellen kann.“³

Diese Worte Lenins machen die Dinge sehr deutlich.

Ein weiteres Zitat von Lenin besagt: „Wenn'. Wenn der Sozialismus so friedlich geboren worden wäre, wie es ihm jedoch die Herren Kapitalisten nicht erlaubten. Ein kleines Etwas fehlte. Selbst wenn es keinen Krieg gegeben hätte, würden die Herren Kapitalisten doch alles in ihrer Macht stehende getan haben, um eine solche friedliche Entwicklung zu verhindern. Große Revolutionen, selbst wenn sie friedlich begannen, wie die große Französische Revolution, endeten in erbitterten Kriegen, die von der konterrevolutionären Bourgeoisie begonnen wurden.“⁴

Auch dies ist von Lenin sehr deutlich erklärt.

Die Große Oktoberrevolution lieferte den besten Beweis für die Richtigkeit dieser Feststellungen Lenins.

Auch die chinesische Revolution bestätigte dies. Niemand wird jemals vergessen, daß es dem chinesischen Volk und dem chinesischen Proletariat unter Führung der Kommunisti-

¹ „Rede auf einer Arbeiterkonferenz des Moskauer Stadtbezirks Presnja“.

² „Zwei Taktiken der Sozialdemokratie in der demokratischen Revolution“.

³ „Voraussage“.

⁴ „Erste Gesamtrussische Konferenz zur außerschulischen Erziehung“.

schen Partei Chinas erst nach 22jährigem blutigem Bürgerkrieg gelang, den Sieg im ganzen Land und die Staatsmacht zu erringen.

Die Geschichte der proletarischen Revolution im Westen nach dem 1. Weltkrieg lehrt uns: Auch wenn die Herren Kapitalisten nicht direkt und offen ihre Kontrolle über den Staatsapparat ausüben, sondern durch ihre Lakaien — die verräterischen Sozialdemokraten — regieren, sind diese verabscheuungswürdigen Renegaten jederzeit bereit, auf Befehl der Bourgeoisie die Gewaltanwendung der bürgerlichen Weißgardisten zu decken und ein Blutbad unter den proletarischen revolutionären Kämpfern anzurichten. Genau so spielten sich die Ereignisse in Deutschland zu jener Zeit ab. Die besiegte deutsche Großbourgeoisie übergab die Staatsmacht an die Sozialdemokraten. Nachdem die sozialdemokratische Regierung an die Macht gekommen war, begann sie sofort im Januar 1919 mit der blutigen Unterdrückung der deutschen Arbeiterklasse. Erinnern wir uns, wie das Blut Karl Liebknechts und Rosa Luxemburgs, die Lenin „die besten Menschen des internationalen Weltproletariats“ und „die unsterblichen Führer der internationalen sozialistischen Revolution“ nannte, durch die Gewaltanwendung der Sozialdemokraten jener Zeit vergossen wurde. Erinnern wir uns auch, in Lenins Worten, der „Niedertracht und Gemeinheit ihrer Henker“¹, Renegaten, die sich „Sozialisten“ nannten, die diese Blutschuld auf sich luden, um das kapitalistische System zu erhalten und die Interessen der Bourgeoisie zu wahren! Untersuchen wir, angesichts der blutigen Tatsachen der Vergangenheit sowohl wie der heutigen kapitalistischen Welt, diesen ganzen Unsinn über das „friedliche Hinüberwachsen des Kapitalismus in den Sozialismus“, den die alten Revisio-nisten und ihre modernen Ebenbilder verbreiten.

Folgt nun daraus, daß wir Marxisten-Leninisten uns weigern werden, das Prinzip des friedlichen Übergangs anzu-

¹ „Brief an die Arbeiter Europas und Amerikas“.

wenden, selbst wenn die Möglichkeit einer solch friedlichen Entwicklung besteht? Keineswegs!

Wie wir alle wissen, beantwortete Engels, der große Mitbegründer des wissenschaftlichen Kommunismus, die Frage: „Wird die Aufhebung des Privateigentums auf friedlichem Wege möglich sein?“ in seinem berühmten Werk „Grundsätze des Kommunismus“.

Engels antwortete:

„Es wäre zu wünschen, daß dies geschehen könnte, und die Kommunisten wären gewiß die letzten, die sich dagegen auflehnen würden. Die Kommunisten wissen zu gut, daß alle Verschwörungen nicht nur nutzlos, sondern sogar schädlich sind. Sie wissen zu gut, daß Revolutionen nicht absichtlich und willkürlich gemacht werden, sondern daß sie überall und zu jeder Zeit die notwendige Folge von Umständen waren, welche von dem Willen und der Leitung einzelner Parteien und ganzer Klassen durchaus unabhängig sind. Sie sehen aber auch, daß die Entwicklung des Proletariats in fast allen zivilisierten Ländern gewaltsam unterdrückt und daß hierdurch von den Gegnern der Kommunisten auf eine Revolution mit aller Macht hingearbeitet wird . . .“

Das wurde vor mehr als hundert Jahren geschrieben, und doch, wie aktuell mutet es uns noch heute an!

Wir wissen auch, daß in der Zeit nach der russischen Februar-Revolution Lenin, den besonderen, damals vorherrschenden Umständen entsprechend, das Prinzip der friedlichen Entwicklung der Revolution anwandte. Er betrachtete es als eine „in der Geschichte der Revolution außerordentlich seltene Möglichkeit“¹ und ergriff unverzüglich diese Gelegenheit. Die bürgerliche provisorische Regierung und die Weißgardisten zerschlugen jedoch diese Möglichkeit einer friedlichen Entwicklung der Revolution und tränkten so die Stra-

¹ „Die Aufgaben der Revolution“.

ßen von Petrograd mit dem Blut der Arbeiter und Soldaten, die im Juli 1917 in einer friedlichen Massendemonstration marschierten. Lenin stellte daher fest: „Der friedliche Weg der Entwicklung ist unmöglich gemacht worden. Beschränkt ist der nicht friedliche, der schmerzvollste Weg.“¹

Wir wissen auch, daß nach Beendigung des chinesischen Widerstandskriegs gegen die japanische Aggression, als der Wunsch nach Frieden im ganzen Volk sehr verbreitet war, unsere Partei Friedensverhandlungen mit der Kuomintang führte und versuchte, soziale und politische Reformen für China mit friedlichen Methoden herbeizuführen; 1946 kam es auch zu einer Vereinbarung mit der Kuomintang zur Herstellung des Friedens im ganzen Land. Die Kuomintang-Reaktionäre jedoch zerrissen gegen den Willen des ganzen Volkes dieses Abkommen und begannen mit Unterstützung der USA-Imperialisten den das ganze Land erfassenden großen Bürgerkrieg, so daß dem chinesischen Volk nichts anderes übrigblieb, als einen revolutionären Krieg zu führen. Da wir selbst während unseres Kampfes um friedliche Reformen niemals in unserer Wachsamkeit nachließen, niemals die Streitkräfte des Volkes auflösten, sondern umfassende Vorbereitungen getroffen hatten, ließ sich das Volk vom Krieg nicht schrecken; dagegen mußten diejenigen, die den Krieg entfesselt hatten, die Suppe auslöffeln, die sie sich eingebrockt hatten.

Es wäre natürlich am vorteilhaftesten für das Volk, wenn das Proletariat durch friedliche Mittel an die Macht kommen und den Übergang zum Sozialismus bewerkstelligen könnte. Es wäre falsch, eine solche Gelegenheit nicht auszunutzen, wenn sie sich böte. Wann immer die Gelegenheit für die „friedliche Entwicklung der Revolution“ besteht, müssen die Kommunisten sie unverzüglich ergreifen, wie Lenin es tat, um die Ziele der sozialistischen Revolution zu verwirklichen. Das ist jedoch immer, in Lenins Worten, eine „in der Geschichte

¹ „Zu den Losungen“.

der Revolution außerordentlich seltene Möglichkeit“. Wenn in einem Land eine örtliche politische Macht von den revolutionären Kräften bereits umzingelt ist oder wenn im Weltmaßstab ein kapitalistisches Land vom Sozialismus umgeben ist — in solchen Fällen kann eine größere Möglichkeit für die friedliche Entwicklung der Revolution bestehen. Aber selbst dann sollte diese friedliche Entwicklung niemals als die einzige Möglichkeit betrachtet werden und man muß daher gleichzeitig auch für den Gegenfall vorbereitet sein, d. h. für die nichtfriedliche Entwicklung der Revolution. Nach der Befreiung des chinesischen Festlands waren z. B. gewisse, von Sklavenhaltern und Feudalherren beherrschte Gebiete bereits von überlegenen revolutionären Kräften des Volkes umzingelt, aber nach einem alten chinesischen Sprichwort wird „eine in die Enge getriebene Bestie immer noch kämpfen“, eine Handvoll der reaktionärsten Sklavenhalter und Feudalherren führten ihren letzten Schlag, weigerten sich, friedliche Reformen durchzuführen und zettelten bewaffnete Putsche an. Erst nach der Niederschlagung dieser Putschversuche wurde es möglich, Reformen am Gesellschaftssystem vorzunehmen.

Zu einer Zeit, da die imperialistischen Länder und die Imperialisten wie nie zuvor bis zu den Zähnen bewaffnet sind, um ihr bestialisches, kannibalisches System zu bewahren, kann man da sagen, daß die Imperialisten dem Proletariat des eigenen Landes, dem eigenen Volk wie den unterdrückten Völkern so sehr „friedlich“ gesinnt sind, wie es die modernen Revisionisten wahrhaben wollen, und daß daher die „in der Geschichte der Revolution außerordentlich seltene Möglichkeit“, von der Lenin nach der Februar-Revolution sprach, nunmehr zum Normalzustand für das Weltproletariat und alle unterdrückten Völker wird, und diese „seltene Gelegenheit“ vom Proletariat in allen kapitalistischen Ländern ohne weiteres ergriffen werden kann? Wir sind der Meinung, daß solche Anschauungen jeder Grundlage entbehren.

Marxisten-Leninisten sollten niemals diese Wahrheit vergessen: Die bewaffneten Streitkräfte aller herrschenden Klassen werden vor allem dazu eingesetzt, um das Volk im eigenen Land zu unterdrücken. Nur auf der Grundlage der Unterdrückung des eigenen Volkes können die Imperialisten andere Länder unterdrücken, Aggressionen unternehmen und ungerechte Kriege führen. Um ihr eigenes Volk zu unterdrücken, müssen sie ihre reaktionären Streitkräfte aufrechterhalten und verstärken. Lenin schrieb einmal während der russischen Revolution von 1905: „... dient das stehende Heer nicht so sehr gegen den äußeren als vielmehr gegen den inneren Feind.“¹ Gilt diese Schlußfolgerung für alle Länder, wo die Ausbeuterklassen an der Macht sind, und für alle kapitalistischen Länder? Könnte man sagen, daß sie damals Gültigkeit hatte, heute aber nicht mehr zutrifft? Unserer Meinung nach bleibt diese Wahrheit unwiderleglich und die Tatsachen bestätigen mehr und mehr ihre Richtigkeit. Wenn das Proletariat irgendeines Landes dies nicht begreift, wird es wahrhaftig nicht den Weg zu seiner Befreiung finden.

In seinem Werk „Staat und Revolution“ richtete Lenin in der Frage der Revolution das Hauptaugenmerk auf die Zerschlagung der bürgerlichen Staatsmaschine. Er zitierte die wichtigsten Stellen aus Marx' „Bürgerkrieg in Frankreich“, von denen eine folgendermaßen lautet: „Die Staatsmacht wird nach der Revolution von 1848 bis 1849 das nationale Kriegswerkzeug des Kapitals gegen die Arbeit.“ Das wichtigste Organ der bürgerlichen Staatsmacht in ihrem Kampf gegen die Arbeit ist ihr stehendes Heer. Daraus folgte: „... Das erste Dekret der Kommune war . . . die Unterdrückung des stehenden Heeres und seine Ersetzung durch das bewaffnete Volk . . .“

Also muß unsere Frage letzten Endes immer noch im Sinne der Prinzipien der Pariser Kommune behandelt werden, die,

¹ „Heer und Revolution“.

wie Marx es formulierte, von ewigem Bestand und unzerstörbar sind.

In den siebziger Jahren des 19. Jahrhunderts sah Marx Großbritannien und die USA als Ausnahmen an, er war der Ansicht, daß in diesen beiden Ländern die Möglichkeit des „friedlichen“ Übergangs zum Sozialismus bestand, weil Militarismus und Bürokratie damals in diesen beiden Ländern noch nicht sehr entwickelt waren. Aber im Zeitalter des Imperialismus, wie Lenin es darstellte, „fällt diese Einschränkung von Marx fort“. Denn diese beiden Länder „sind vollständig in den allgemeinen europäischen, schmutzigen, blutigen Sumpf der bürokratisch-militärischen Institutionen hinabgesunken, die sich alles unterordnen, die alles erdrücken“¹. Dies war einer der Brennpunkte in der Debatte, die Lenin mit den Opportunisten seiner Zeit führte. Die Opportunisten, vertreten durch Kautsky, verzerrten diese „nicht mehr gültige“ Einschränkung Marx', in einem Versuch, der proletarischen Revolution und der Diktatur des Proletariats Widerstand zu leisten, d. h., den bewaffneten Streitkräften der Revolution und der bewaffneten Revolution, die für die Befreiung des Proletariats notwendig sind, entgegenzutreten. Lenin fertigte Kautsky so ab:

„Die revolutionäre Diktatur des Proletariats ist Gewalt gegenüber der Bourgeoisie; die Notwendigkeit dieser Gewalt wird eben, wie Marx und Engels aufs ausführlichste und wiederholt . . . dargelegt haben, insbesondere durch das Vorhandensein des stehenden Heeres und der Bürokratie hervorgerufen. Gerade in den siebziger Jahren des 19. Jahrhunderts, als Marx diese Bemerkung machte, waren gerade diese Institutionen in England und Amerika nicht vorhanden! (Heute dagegen bestehen sie sowohl in England als auch in Amerika.)“²

¹ „Staat und Revolution“.

² „Die proletarische Revolution und der Renegat Kautsky“.

Man sieht, daß das Proletariat zur bewaffneten Revolution gezwungen wird. Die Marxisten wollten immer den friedlichen Weg beim Übergang zum Sozialismus gehen. Solange der friedliche Weg offensteht, werden Marxisten-Leninisten niemals darauf verzichten. Aber es ist gerade die Absicht der Bourgeoisie, diesen friedlichen Weg abzuriegeln, solange sie eine mächtige Unterdrückungsmaschinerie, den Militarismus und die Bürokratie, besitzt.

Die oben erwähnte Stelle wurde von Lenin im November 1918 geschrieben. Wie stehen die Dinge heute? Ist es so, daß Lenins Worte in der Vergangenheit Gültigkeit hatten, sie aber unter den gegenwärtigen Umständen nicht mehr besitzen, wie die modernen Revisionisten behaupten? Jedermann kann sehen, daß in der gegenwärtigen Situation die kapitalistischen Länder mit kaum einer Ausnahme, besonders die wenigen imperialistischen Mächte, die von den USA geführt werden, alles daransetzen, ihre Unterdrückungsmaschinerie, den Militarismus und die Bürokratie, zu verstärken, besonders ihre militärische Maschinerie.

Die Erklärung der Moskauer Beratung von Vertretern der kommunistischen und Arbeiterparteien der sozialistischen Länder vom November 1957 stellte fest:

„Der Leninismus lehrt und die historische Erfahrung bestätigt, daß die herrschenden Klassen die Macht nicht freiwillig abtreten. Der Grad der Erbitterung und die Formen des Klassenkampfes werden unter diesen Bedingungen nicht so sehr vom Proletariat abhängen, als vielmehr von der Stärke des Widerstandes, den die reaktionären Kreise dem Willen der überwältigenden Mehrheit des Volkes entgegensetzen, davon, ob diese Kreise in dieser oder jener Phase des Kampfes für den Sozialismus Gewalt anwenden werden.“

Dies ist eine neue Zusammenfassung der in den wenigen Jahrzehnten, die seit Lenins Tod vergangen sind, im Kampf des internationalen Proletariats gesammelten Erfahrungen.

Die Frage ist nicht, ob das Proletariat gewillt ist, eine friedliche Umgestaltung durchzuführen, sondern vielmehr, ob die Bourgeoisie eine solche friedliche Umgestaltung akzeptieren wird. Das ist die einzig mögliche Art, in der die Schüler Lenins diese Frage betrachten können.

Im Gegensatz zu den modernen Revisionisten, die den revolutionären Willen des Volkes durch leere Phrasen über den friedlichen Übergang betäuben wollen, sind die Marxisten-Leninisten deshalb der Ansicht, daß die Frage der Möglichkeit des friedlichen Übergangs zum Sozialismus nur auf Grund der besonderen Verhältnisse in einem Lande zu einem bestimmten Zeitpunkt gestellt werden kann. Das Proletariat darf sich niemals erlauben, einseitig und grundlos seine Anschauungen, seine Politik und seine ganze Arbeit auf die Berechnung zu stellen, daß die Bourgeoisie gewillt ist, die friedliche Umgestaltung anzunehmen. Es muß sich gleichzeitig auf zwei Dinge vorbereiten, und zwar: auf die friedliche Entwicklung der Revolution und auch auf die nichtfriedliche. Wie soll dieser Übergang vor sich gehen? Durch einen bewaffneten Aufstand oder mit friedlichen Mitteln? Das ist eine Frage, die sich grundlegend von der der friedlichen Koexistenz von sozialistischen und kapitalistischen Staaten unterscheidet. Es ist die innere Angelegenheit jedes Landes, die nur durch das Kräfteverhältnis der Klassen des gegebenen Landes zu einem bestimmten Zeitpunkt entschieden werden kann, eine Angelegenheit, die nur von den Kommunisten des Lands selbst entschieden werden kann.

VI

Nach der Oktoberrevolution, im Jahre 1919, sprach Lenin über die historischen Lehren der II. Internationale. Er sagte, daß zur Zeit der II. Internationale die proletarische Bewegung eine Bewegung war, „*deren Wachstum in die Breite ging, was nicht ohne zeitweilige Senkung des revolutionären*

Niveaus, nicht ohne zeitweiliges Erstarken des Opportunismus abließ, was schließlich zum schmachvollen Zusammenbruch dieser Internationale führte“.¹

Was heißt Opportunismus? Lenin definierte: „*Der Opportunismus besteht darin, daß man die grundlegenden Interessen opfert, um zeitweilige, teilweise Vorteile zu ergattern*“.²

Was heißt Senkung des revolutionären Niveaus? Das heißt, daß die Opportunisten sich anstrengen, die Aufmerksamkeit der Massen auf die Tagesinteressen, die zeitweiligen und Teilinteressen zu lenken, damit sie die dauernden, grundlegenden und die Gesamtinteressen vergessen.

Die Marxisten-Leninisten sind der Meinung, daß man auch die dauernden, grundlegenden und Gesamtinteressen beachten muß, wenn man die Frage des Kampfes im Parlament betrachtet.

Lenin klärte uns über die begrenzten Möglichkeiten des parlamentarischen Kampfes auf, aber er warnte die Kommunisten auch vor beschränkten, sektiererischen Abweichungen. In seinem berühmten Werk „*Der ‚linke Radikalismus‘, die Kinderkrankheit im Kommunismus*“ erläutert Lenin die Erfahrungen der russischen Revolution; er zeigt, unter welchen Bedingungen es richtig ist, das Parlament zu boykottieren und unter welchen Bedingungen das falsch ist. Lenin ist der Meinung, daß jede proletarische Partei alle sich bietenden Gelegenheiten ausnutzen muß, um am notwendigen parlamentarischen Kampf teilzunehmen. Wenn die Kommunisten nur leere Worte über die Revolution machen, anstatt hartnäckig und geduldig zu arbeiten, und wenn sie sich vom notwendigen parlamentarischen Kampf fernhalten, ist das von Grund auf falsch und würde der Sache des revolutionären Proletariats nur schaden. Damals kritisierte Lenin den Fehler der Kommunisten einiger europäischer Staaten, die es ablehnten, am Parlament teilzunehmen. Er sagte:

¹ „Die Dritte Internationale und ihr Platz in der Geschichte“.

² „Rede in der Aktivversammlung der Moskauer Organisation der KPR(B)“.

„Darin besteht eben die Kinderei der ‚Ablehnung‘ einer Beteiligung am Parlament, daß man auf eine so ‚einfache‘, ‚leichte‘, angeblich revolutionäre Weise die schwierige Aufgabe des Kampfes gegen die bürgerlich-demokratischen Einflüsse innerhalb der Arbeiterbewegung ‚zu lösen‘ glaubt, in Wirklichkeit aber nur vor dem eigenen Schatten davonläuft, nur die Augen vor den Schwierigkeiten schließt und mit bloßen Worten über sie hinwegzukommen sucht.“

Warum muß man am parlamentarischen Kampf teilnehmen? Lenin meint, daß das Ziel darin besteht, den Kampf gegen den Einfluß der Bourgeoisie innerhalb der Arbeiterbewegung zu führen, oder, wie er an einer anderen Stelle sagte, daß man am parlamentarischen Kampf teilnehmen müsse, „*. . . gerade um die rückständigen Schichten ihrer Klasse zu erziehen, gerade um die unentwickelte, geduckte, unwissende Masse auf dem Lande aufzurütteln und aufzuklären*“.

Das besagt, daß das Ziel darin besteht, das politische und ideologische Niveau der Massen zu heben, den parlamentarischen Kampf mit dem revolutionären Kampf zu vereinen, hingegen nicht darin, unser politisches und ideologisches Niveau zu senken und den parlamentarischen Kampf vom revolutionären Kampf zu trennen.

Wir müssen uns mit den Massen verbinden, ohne unser revolutionäres Niveau zu senken. Lenin lehrte uns, auf diesem grundlegenden Prinzip im proletarischen Kampf unbedingt zu beharren.

Wir müssen einerseits am parlamentarischen Kampf teilnehmen, andererseits dürfen wir uns aber keinen Illusionen über den bürgerlichen Parlamentarismus hingeben. Warum? Selbst wenn die politische Partei der Arbeiterklasse im Parlament die Mehrheit erhält, oder wenn sie zur stärksten Partei im Parlament geworden ist, wird das Parlament weiter für die Diktatur der Bourgeoisie nichts anderes als eine Dekoration sein, solange der Staatsapparat der bürgerlichen Militaristen und

Bürokraten unangetastet bleibt. Mehr noch! Solange ein solcher Staatsapparat existiert, kann die Bourgeoisie zu jeder Zeit ganz nach ihren eigenen Interessen das Parlament, wenn notwendig, auflösen, bzw. offen oder verschleiert verschiedene Tricks anwenden, um die Partei der Arbeiterklasse, auch wenn sie ursprünglich die stärkste Partei im Parlament war, in eine Minderheit zu verwandeln. Selbst wenn die Partei der Arbeiterklasse bei den Wahlen mehr Stimmen als je zuvor bekommt, kann die Bourgeoisie die Zahl der Sitze der Arbeiterklasse im Parlament verringern. Darum fällt es schwer, sich vorzustellen, daß sich die Diktatur der Bourgeoisie selber durch die Stimmen des Parlaments ändern kann; es fällt auch schwer, sich vorzustellen, daß das Proletariat, weil es im Parlament eine bestimmte Anzahl Stimmen erhalten hat, die Möglichkeit erhält, dort Maßnahmen eines friedlichen Übergangs zum Sozialismus durchzuführen. Die Erfahrungen in einigen kapitalistischen Staaten haben das schon lange deutlich bewiesen, und die Erfahrungen verschiedener Länder Europas und Asiens nach dem 2. Weltkrieg haben es erneut bestätigt.

Lenin sagte: *„Das Proletariat kann nicht siegen, ohne die Mehrheit der Bevölkerung für sich zu gewinnen. Allein eine solche Eroberung auf die Erzielung einer Stimmenmehrheit bei den Wahlen unter der Herrschaft der Bourgeoisie zu beschränken oder sie dadurch bedingen zu wollen, zeugt von unverbesserlicher Beschränktheit oder läuft auf einen glatten Betrug an den Arbeitern hinaus.“*¹ Die modernen Revisio-nisten meiner, daß diese Worte Lenins überlebt seien. Aber die offensichtlichen Tatsachen haben bewiesen, daß diese Worte Lenins für die proletarischen Revolutionäre aller Länder immer noch eine gute Arznei sind, so bitter sie auch schmeckt.

Das revolutionäre Niveau zu senken heißt, das theoretische Niveau des Marxismus-Leninismus herabzusetzen. Das heißt,

¹ „Die Wahlen zu der konstituierenden Versammlung und die Diktatur des Proletariats“.

das Niveau des politischen Kampfs auf das des ökonomischen, das Niveau des revolutionären Kampfs auf das des bloßen parlamentarischen Kampfs herabzudrücken, das heißt, um zeitweiliger Vorteile willen mit Prinzipien zu schachern.

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts hat Lenin in seinem Buch „Was tun?“ die Aufmerksamkeit auf das Problem gelenkt, daß „als Folge der weiten Verbreitung der marxistischen Ideologie in gewissem Grade das theoretische Niveau gesunken ist.“ Lenin zitierte die Meinung von Marx in einem Brief über das „Gothaer Programm“: Für die Erreichung der wirklichen Ziele der Bewegung kann man Verträge abschließen, aber keineswegs mit Prinzipien schachern und auf dem Gebiet der Theorie „Zugeständnisse“ machen. Danach schrieb Lenin untenstehende Worte. Diese Worte kennen heute alle Kommunisten sehr genau. Lenin schrieb:

„Ohne revolutionäre Theorie kann es auch keine revolutionäre Bewegung geben. Dieser Gedanke kann nicht genügend betont werden in einer Zeit, wo die zur Mode gewordene Predigt des Opportunismus sich mit der Begeisterung für die engsten Formen der praktischen Tätigkeit paart.“

Was für eine wichtige Lehre ist das für die revolutionären Marxisten! Weil sich die bolschewistische Partei unter der Führung des großen Lenin immer von diesem Gedanken leiten ließ, daß sie auf der revolutionären marxistischen Lehre beharren muß, hat die russische revolutionäre Bewegung im Oktober 1917 den Sieger errungen.

In den obigen Fragen hat die Kommunistische Partei Chinas auch zweimal Erfahrungen gesammelt. Das erste Mal in der revolutionären Periode von 1927. Zu dieser Zeit gab der Opportunismus Tschun Du-hsiu, der sich in der Politik unserer Partei zur Frage der Einheitsfront mit der Kuomintang zeigte, Prinzip und Standpunkt auf, die eine Kommunistische Partei eigentlich beziehen muß. Tschun vertrat den Standpunkt, daß die Grundsätze der Kommunistischen Partei dem Niveau der Kuomintang angeglichen werden müßten. Das Ergebnis dieser

Politik war eine Niederlage der Revolution. Die zweite Erfahrung machten wir in der Periode des Widerstandskriegs gegen die japanische Aggression. Das ZK der Kommunistischen Partei Chinas stellte sich konsequent auf den Standpunkt des Marxismus-Leninismus und deckte die grundsätzlichen Meinungsverschiedenheiten über den Krieg gegen Japan auf. Es war der Meinung, daß die Kommunistische Partei im Widerstandskrieg gegen Japan der Kuomintang keine grundsätzlichen Zugeständnisse machen dürfe. Aber die rechten Opportunisten, vertreten durch Wang Ming, wiederholten die Fehler, die Tschun Du-hsiu zehn Jahre früher gemacht hatte und wollten im Prinzip die Kommunistische Partei auf den Stand der Kuomintang herabdrücken. Deshalb wurde in der ganzen Partei eine große Auseinandersetzung mit den rechten Opportunisten begonnen. Genosse Mao Tse-tung sagte:

„Vergessen die Kommunisten den prinzipiellen Charakter dieser Divergenz, werden sie den Widerstandskrieg nicht richtig führen können, werden sie seine Kuomintang-Einseitigkeit nicht überwinden können und auf die Position der Prinzipienlosigkeit abgleiten, wobei sie die Kommunistische Partei auf das Niveau der Kuomintang herabdrücken werden. Damit begehen sie ein Verbrechen an den Aufgaben des heiligen national-revolutionären Krieges und der Verteidigung des Vaterlandes.“¹

Gerade weil das ZK unserer Partei keine prinzipiellen Zugeständnisse machte, in der Einheitsfront zwischen unserer Partei und der Kuomintang die Politik der Vereinigung und des Kampfes anwandte, wurden die Positionen der Partei in politischer und ideologischer Hinsicht gefestigt und vergrößert. Das festigte und verbreiterte auch die national-revolutionäre Einheitsfront und verstärkte infolgedessen die Kräfte des Volkes im Widerstandskrieg gegen die japanische Aggres-

¹ „Die im Widerstandskrieg gegen die japanische Aggression nach dem Fall von Schanghai und Taiyüan entstandene Lage und die sich aus ihr ergebenden Aufgaben“.

sion. Wir waren dadurch in der Lage, nach der Beendigung des Widerstandskriegs gegen die japanische Aggression die großangelegten Angriffe der reaktionären Tschiangkaischek-Clique zu zerschmettern und die gewaltige Volksrevolution im ganzen Lande zum Sieg zu führen.

Nach den Erfahrungen der chinesischen Revolution treten in Zeiten der politischen Zusammenarbeit des Proletariats mit der Bourgeoisie innerhalb unserer Partei leicht rechte Abweichungen auf. In Zeiten, in denen die politischen Beziehungen zwischen dem Proletariat und der Bourgeoisie abgebrochen werden, treten leicht „linke“ Abweichungen auf. Bei der Führung der chinesischen Revolution hat unsere Partei viele Male gegen „linkes“ Abenteuerertum kämpfen müssen. Die „linken“ Abenteuerer waren unfähig, vom Standpunkt des Marxismus-Leninismus aus die Fragen richtig zu lösen, die aus den komplizierten Klassenbeziehungen in China entstanden. Sie verstanden nicht, daß man in verschiedenen geschichtlichen Perioden gegenüber verschiedenen Klassen auch eine richtig differenzierte Politik machen muß. Sie beschränkten sich allein auf die falsche Politik des Kampfes ohne die Politik der Vereinigung. Wäre dieses „linke“ Abenteuerertum nicht überwunden worden, hätte die chinesische Revolution nicht siegen können.

Der Leninismus vertritt den Standpunkt, daß das Proletariat jedes Staates, will es in der Revolution siegen, eine wirklich marxistisch-leninistische Partei haben muß. Diese Partei muß fähig sein, die allgemeingültigen Wahrheiten des Marxismus-Leninismus mit der konkreten Praxis der Revolution im eigenen Lande zu verbinden, sie muß genau festlegen, gegen wen die Revolution in den verschiedenen Perioden gerichtet ist. Sie muß die Frage lösen, wie die Hauptkraft und die Kräfte der Verbündeten zu organisieren sind, und auf wen sie sich stützen und mit wem sie sich verbinden kann. Die Partei des revolutionären Proletariats muß sich fest auf ihre eigene Klasse und auf das ländliche Halbproletariat, d. h. auf die Masse der armen Bauern stützen und das Bündnis der Ar-

beiter und Bauern unter Führung des Proletariats herstellen. Nur dann ist es möglich, sich auf der Grundlage dieses Bündnisses mit allen gesellschaftlichen Kräften zu vereinigen, mit denen das möglich ist, und so, entsprechend der konkreten Lage eines jeden Landes in den verschiedenen Perioden eine Einheitsfront des werktätigen Volkes mit der nicht-werk-tätigen Bevölkerung, mit der eine Vereinigung möglich ist, zu bilden. Handelt sie nicht so, ist es dem Proletariat nicht möglich, sein Ziel, den Sieg in allen Etappen der Revolution, zu erreichen.

Die modernen Revisionisten und gewisse Vertreter der Bourgeoisie versuchen, die Menschen glauben zu machen, daß ohne eine revolutionäre Partei des Proletariats, ohne die richtige Politik der revolutionären Partei des Proletariats, die wir oben dargestellt haben, der Sozialismus verwirklicht werden könne. Das ist völlig unsinnig, das ist eine große Lüge. Schon das „Kommunistische Manifest“ von Marx und Engels weist darauf hin, daß es verschiedene Arten von „Sozialismus“ gab: kleinbürgerlichen „Sozialismus“, bürgerlichen „Sozialismus“, feudalen „Sozialismus“ usw. Heute stoßen auf Grund des Sieges des Marxismus-Leninismus, auf Grund des verfaulenden kapitalistischen Systems in allen Ländern der Welt immer mehr Menschen zum Sozialismus, und aus der Ausbeuterklasse in einigen Ländern sprießen immer mannigfaltigere Abarten des sogenannten „Sozialismus“ hervor. Es ist genau so wie Engels sagte, daß jene sogenannten „Sozialisten“ auch „mit ihren verschiedenen Allerweltsheilmitteln und mit jeder Art von Flickarbeit die gesellschaftlichen Mißstände beseitigen wollten, ohne dem Kapital und dem Profit im geringsten wehe zu tun“. Das sind Leute, „die außerhalb der Arbeiterbewegung standen und die vielmehr Unterstützung suchten bei den ‚gebildeten‘ Klassen“.¹ Den „Sozialismus“ tragen sie als Aushängeschild, in Wirklichkeit stehen sie zum Kapitalismus. In dieser Situation ist es außerordentlich wichtig, auf den revolu-

¹ „Manifest der Kommunistischen Partei“, Vorwort zur deutschen Ausgabe von 1890.

tionären Prinzipien des Marxismus-Leninismus zu beharren und unversöhnlich gegen jede Tendenz, das revolutionäre Niveau zu senken, besonders aber gegen den Revisionismus und den rechten Opportunismus zu kämpfen.

Es gibt auch gewisse Leute, die erklären, daß es gegenwärtig bei der Verteidigung des Weltfriedens keiner ideologischen Auseinandersetzung mehr bedürfe, oder daß es zwischen Kommunisten und Sozialdemokraten keine grundsätzlichen Unterschiede mehr gäbe. Das bedeutet, das ideologische und politische Niveau der Kommunistischen Partei auf das Niveau der Bourgeoisie und der Sozialdemokraten herabzudrücken. Wer solche Feststellungen trifft, ist vom modernen Revisionismus beeinflusst und hat die Kampffront des Marxismus-Leninismus verlassen.

Der Kampf um den Frieden und der Kampf um den Sozialismus sind zwei verschiedenartige Kämpfe. Wer diese beiden Arten des Kampfes nicht richtig unterscheidet, macht einen Fehler. Selbstverständlich ist die gesellschaftliche Zusammensetzung der Teilnehmer am Kampf um den Frieden komplizierter, denn zu ihnen gehören auch bürgerliche Pazifisten. Wir Kommunisten stehen im Kampf um den Weltfrieden, im Kampf gegen imperialistische Kriege, in der Forderung nach friedlicher Koexistenz und im Kampf gegen die Kernwaffen an vorderster Front. In dieser Bewegung müssen wir uns mit vielen Gruppen unterschiedlicher Herkunft zusammenschließen und um des Friedens willen notwendige Vereinbarungen schließen; aber zu gleicher Zeit müssen wir an den Prinzipien der Partei der Arbeiterklasse festhalten, dürfen wir unser politisches und ideologisches Niveau nicht senken und uns im Kampf um den Frieden nicht auf die Position der bürgerlichen Pazifisten herabdrücken lassen. Hier erhebt sich die Frage der Verbindung von Vereinigung und Kritik.

Das Wort „Frieden“ im Munde der modernen Revisionisten zielt darauf ab, die Kriegsvorbereitungen der Imperialisten zu beschönigen, die schon lange von Lenin widerlegte Phrase vom „Ultra-Imperialismus“ der alten Opportunisten wieder

aufzutischen, unsere, der Kommunisten, Politik der friedlichen Koexistenz zwischen Staaten mit unterschiedlichen gesellschaftlichen Systemen fälschlich als eine Beseitigung der Volksrevolution in den verschiedenen Ländern auszulegen. Der alte Revisionist Bernstein war es, der einmal den beschämenden und berüchtigten Satz geprägt hat: „Die Bewegung ist alles, das Endziel nichts!“ Die modernen Revisionisten sagen dasselbe in anderen Worten: Die Friedensbewegung ist alles, das Ziel ist nichts. Deshalb beschränkt sich ihr „Frieden“, von dem sie sprechen, völlig auf einen „Frieden“, der unter bestimmten geschichtlichen Bedingungen für die Imperialisten annehmbar ist. Das ist ein Versuch, das revolutionäre Niveau der Völker verschiedener Länder zu senken und ihren revolutionären Kampfeswillen zu lähmen.

Wir Kommunisten kämpfen für die Verteidigung des Weltfriedens, für die Verwirklichung der Politik der friedlichen Koexistenz. Zur gleichen Zeit unterstützen wir die revolutionären Kriege der unterdrückten Nationen gegen den Imperialismus. Wir unterstützen die revolutionären Kriege der unterdrückten Völker um ihre Befreiung und um gesellschaftliche Fortschritte, weil alle diese revolutionären Kriege gerechte Kriege sind. Natürlich müssen wir den Massen auch weiterhin die These Lenins erklären, daß die kapitalistisch-imperialistische Ordnung die Quelle der Kriege in unserer Epoche ist; wir müssen den Massen weiterhin die marxistisch-leninistische These erklären, daß das Endziel unseres Kampfes die Ersetzung des kapitalistischen Imperialismus durch den Sozialismus und Kommunismus ist. Vor den Massen dürfen wir unsere Prinzipien nicht verbergen.

VII

Wir leben in einer gewaltigen neuen Epoche, in der das imperialistische System immer schneller seinem Zusammenbruch entgegengeht, sich der Sieg der Völker der ganzen Welt ständig

weiter ausbreitet und ihr Erwachen immer weitere Fortschritte macht.

Die Völker der ganzen Welt befinden sich jetzt in einer viel günstigeren Lage als je zuvor. In den etwas mehr als 40 Jahren seit der Großen Oktoberrevolution hat sich über ein Drittel der Menschheit aus der Unterdrückung durch den kapitalistischen Imperialismus befreit und eine Anzahl von sozialistischen Staaten gegründet, in denen die Menschen tatsächlich ein Leben in dauerhaftem Frieden führen können. Diese Menschen üben einen großen Einfluß auf die Zukunft der Menschheit aus und tragen dazu bei, viel schneller die Zeit herbeizuführen, da auf der ganzen Welt allgemeiner, dauerhafter Frieden herrscht.

In der vordersten Reihe unter den sozialistischen Staaten, im ganzen sozialistischen Lager, steht die große Sowjetunion, der erste sozialistische Staat, der von den Arbeitern und Bauern unter Führung Lenins und der Kommunistischen Partei der Sowjetunion geschaffen wurde. In der Sowjetunion wurden die Ideale Lenins verwirklicht. Der Aufbau des Sozialismus wurde bereits beendet, und gegenwärtig beginnt unter der Führung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion und der Sowjetregierung, an deren Spitze Genosse Chruschtschow steht, eine großartige Epoche des umfassenden Aufbaus des Kommunismus. Die tapferen und weisen sowjetischen Arbeiter, Bauern und Intellektuellen haben eine gewaltige neue Welle des Arbeitsenthusiasmus im Kampf für ihr hohes Ziel, den Aufbau des Kommunismus, hervorgerufen.

Wir, die chinesischen Kommunisten und das chinesische Volk, begrüßen voller Begeisterung jeden neuen Erfolg der Sowjetunion, der Heimat des Leninismus.

Die Kommunistische Partei Chinas hat durch die Verbindung der allgemeingültigen Wahrheit des Marxismus-Leninismus mit der konkreten Praxis der chinesischen Revolution das chinesische Volk großen Siegen in der Volksrevolution entgegengeführt; auf der gemeinsamen Straße der

sozialistischen Revolution und des Aufbaus des Sozialismus, die Lenin gewiesen hat, führt sie die sozialistische Revolution ihrem Abschluß entgegen und hat bereits die ersten bedeutenden Siege auf den verschiedenen Gebieten des Aufbaus des Sozialismus errungen. Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Chinas hat in Übereinstimmung mit den Lehren Lenins und unter Berücksichtigung der chinesischen Verhältnisse schöpferisch für das chinesische Volk den korrekten Kurs der Generallinie für den Aufbau des Sozialismus, des Großen Sprungs und der Volkskommunen festgelegt, die die Initiative und den revolutionären Elan der Massen im ganzen Land beflügelt und sie befähigt haben, täglich neue Veränderungen im Aussehen unseres Landes hervorzubringen.

Unter unserem gemeinsamen Banner des Leninismus haben die sozialistischen Staaten Osteuropas und die anderen sozialistischen Staaten Asiens ebenfalls sprunghafte Fortschritte beim Aufbau des Sozialismus zu verzeichnen.

Der Leninismus ist ein unbesiegbares Banner. An diesem großen Banner festzuhalten bedeutet für die Werktätigen der ganzen Welt das Festhalten an der Wahrheit, bedeutet für sie, sich einen Weg zu ständigen Siegen zu eröffnen.

Lenin wird immer in unseren Herzen leben. Und während die modernen Revisionisten sich bemühen, den Leninismus, das große Banner des internationalen Proletariats, mit Schmutz zu bewerfen, ist es unsere Aufgabe, den Leninismus zu verteidigen.

Wir alle wissen, was Lenin in seinem berühmten Werk „Staat und Revolution“ darüber schrieb, was mit den Lehren der revolutionären Denker und Führer früherer Kämpfe der unterdrückten Klassen um ihre Freiheit geschah. Lenin schrieb, daß nach dem Tod dieser revolutionären Führer und Denker Entstellungen vorgenommen werden: „... indem man die revolutionäre Lehre des Inhalts beraubt, ihr die revolutionäre Spitze abbricht, sie vulgarisiert“. Lenin fuhr fort: „In einer solchen ‚Bearbeitung‘ des Marxismus finden sich jetzt die Bourgeoisie und die Opportunisten innerhalb der Arbeiter-

bewegung zusammen. Man vergißt, verdrängt, verzerrt die revolutionäre Seite der Lehre, ihren revolutionären Geist. Man schiebt in den Vordergrund, man rühmt das, was für die Bourgeoisie annehmbar ist oder als annehmbar erscheint.“ Das trifft zu. Ebenso sehen wir uns gegenwärtig gewissen Vertretern des USA-Imperialismus gegenüber, die wieder einmal wie Pfaffen eine scheinheilige Miene aufsetzen und erklären, daß Marx ein „großer Denker des 19. Jahrhunderts“ war; sie geben sogar zu, daß die im 19. Jahrhundert von Marx gemachten Voraussagen über den Untergang des Kapitalismus „wohlfundiert“ und „korrekt“ waren. Jedoch, so fahren diese Pfaffen fort, mit dem Eintritt ins 20. Jahrhundert und besonders während der letzten Jahrzehnte trafen die Lehren des Marxismus nicht mehr zu, da der Kapitalismus eine Sache der Vergangenheit geworden sei und zu bestehen aufgehört habe, zumindest in den USA. Nachdem wir derartigen Unsinn von diesen imperialistischen Pfaffen gehört haben, können wir uns des Eindrucks nicht erwehren, daß die modernen Revisionisten die gleiche Sprache sprechen. Die modernen Revisionisten machen jedoch bei der Entstellung der Marxschen Lehren nicht halt; sie gehen darüber hinaus und entstellen die Lehren des großen Lenin, der das Erbe des Marxismus übernommen und ihn weiterentwickelt hat.

Wie es in der Moskauer Erklärung heißt, besteht: „... unter den gegenwärtigen Umständen die Hauptgefahr im Revisionismus, oder mit anderen Worten im rechten Opportunismus...“ Es gibt Stimmen, die diese Einschätzung der Moskauer Beratung unter den heutigen Bedingungen nicht mehr für anwendbar halten. Wir sind der Ansicht, daß diese Meinungen irrig sind. Sie führen dazu, daß das Volk die Bedeutung des Kampfes gegen die Hauptgefahr — den Revisionismus — nicht erkennt, und sie schaden der revolutionären Sache des Proletariats außerordentlich. Genau so wie zu Anfang der siebziger Jahre des vorigen Jahrhunderts der Kapitalismus eine Periode der „friedlichen“ Entwicklung durchmachte, in der der alte Revisionismus Bernsteins entstand, so

finden unter den gegenwärtigen Bedingungen, da die Imperialisten gezwungen sind, die friedliche Koexistenz anzuerkennen und in manchen kapitalistischen Ländern eine Art von „Burgfrieden“ herrscht, revisionistische Tendenzen günstige Bedingungen für ihr Wachstum und ihre Verbreitung. Deshalb müssen wir gegenüber dieser Hauptgefahr in der Arbeiterbewegung ein hohes Maß von Wachsamkeit üben.

Als Schüler Lenins und als Leninisten müssen wir alle Versuche der modernen Revisionisten zerschlagen, die Lehren Lenins zu verzerren und zu verstümmeln.

Der Leninismus ist eine in sich geschlossene revolutionäre Lehre des Proletariats, eine vollständige revolutionäre Weltanschauung, die die proletarische Ideologie von Marx und Engels weiter zum Ausdruck bringt. Diese vollständige revolutionäre Lehre, diese vollständige revolutionäre Weltanschauung, darf nicht verzerrt oder verstümmelt werden. Wir sind der Meinung, daß die Versuche der modernen Revisionisten, den Leninismus zu verzerren und zu verstümmeln nichts weiter sind, als ein Ausdruck der letzten Zuckungen der dem Untergang geweihten Imperialisten. Angesichts der fortgesetzten Siege der Sowjetunion beim Aufbau des Kommunismus, der fortgesetzten Siege der sozialistischen Staaten beim Aufbau des Sozialismus, der immer stärker werdenden Einheit des sozialistischen Lagers unter Führung der Sowjetunion und der standhaften und mutigen Kämpfe der immer mehr erwachenden Völker der ganzen Welt, die die Fesseln des kapitalistischen Imperialismus abzuschütteln suchen, sind die revisionistischen Machenschaften eines Tito und seinesgleichen zum Scheitern verurteilt.

Es lebe der mächtige Leninismus!

(„Hongqi“, Nr. 8, 16. April 1960)

VORWÄRTS AUF DEM WEG DES GROSSEN LENIN!

Vom Redaktionskollegium der „Renmin Ribao“
(Volkszeitung)

Die klassenbewußten Werktätigen der ganzen Welt feiern heute den 90. Geburtstag W. I. Lenins, des großen revolutionären Lehrers des Proletariats.

Lenin war der Begründer der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, der Erbauer der Sowjetunion, des ersten sozialistischen Staates in der Welt, und, nach Marx und Engels, der bedeutendste Führer der internationalen kommunistischen Bewegung. Mit seinen Theorien über die Philosophie, die politische Ökonomie und den wissenschaftlichen Sozialismus hob Lenin den Marxismus auf eine neue Stufe, den Leninismus. Der Leninismus ist der Marxismus in der Epoche des Imperialismus und der proletarischen Revolution.

Der Sieg der Sozialistischen Oktoberrevolution, der unter Lenins Führung errungen wurde, befreite ein Sechstel der Erde von kapitalistischer Herrschaft. Rund dreißig Jahre später entstanden in Europa und in Asien eine Reihe neuer sozialistischer Staaten, die zusammen das mächtige Lager des Sozialismus bilden. Nach dem Sieg der chinesischen Revolution umfaßt das sozialistische Lager bereits mehr als ein Viertel der Erdoberfläche und über ein Drittel der Bevölkerung der ganzen Welt. Das Verhältnis der Klassenkräfte der Welt hat sich weitgehend zugunsten des Proletariats und der Werktätigen geändert.

Das chinesische Volk fühlt sich mit Lenins Theorien und seiner Sache eng verbunden, denn es war gerade der Leninis-

mus, der dem chinesischen Volk half, den Weg zu seiner Befreiung zu finden. Schon zu einer Zeit, da Lenin in China noch wenig bekannt war, hat er in seinen Werken wiederholt auf die große Bedeutung und Zukunft des chinesischen revolutionären Kampfes hingewiesen. Schon 1913 stellte er in seiner Schrift „Die historischen Schicksale der Lehre von Karl Marx“ die berühmte These auf, daß in Asien „ein neuer Herd der heftigsten Weltstürme“ entstünde. Zu einem späteren Zeitpunkt erklärte Genosse Mao Tse-tung: „Die Salven der Oktoberrevolution brachten uns den Marxismus-Leninismus.“ Mit dem Marxismus-Leninismus, mit der proletarischen, marxistisch-leninistischen, revolutionären Partei, begann ein neuer Abschnitt in der chinesischen Revolution.

Lenin stellte fest: Der Imperialismus ist der Vorabend der proletarischen Revolution, der Imperialismus wird unausbleiblich im Kampf, den das internationale Proletariat und die unterdrückten Völker gemeinsam gegen ihn führen, zugrunde gehen; der Staat ist ein Gewaltapparat der Klassenherrschaft, das Proletariat muß die konterrevolutionäre Gewalt mit revolutionärer Gewalt stürzen, muß den bürgerlichen Staatsapparat, den Staatsapparat der Militaristen und Bürokraten, zerschlagen und einen neuen Staat der Diktatur des Proletariats errichten; das Proletariat muß sich um die Festigung des Bündnisses mit den Bauern bemühen, die Agrarfrage grundlegend lösen, die Führung in der demokratischen Revolution erstreben, im Bündnis mit der nationalen Bourgeoisie seine Selbständigkeit bewahren (oder wie man in China gewöhnlich sagt: Es muß sowohl Einigkeit wie Kampf geben); das Proletariat muß eine proletarische, revolutionäre Partei neuen Typs gründen, die den Revisionismus, der Verrat am Marxismus bedeutet, bekämpfen muß und linkes Abenteuerertum in der kommunistischen Bewegung überwinden, sie muß den Massen fest vertrauen und sich auf sie stützen. Diese Lehren Lenins haben dem Weltproletariat wie dem chinesischen Proletariat eine Waffe in die Hand gegeben. Daß das chinesische Proletariat und das revolutionäre Volk Chinas die

allgemeingültige Wahrheit des Marxismus-Leninismus so schnell aufnahmen, hatte hauptsächlich seinen Grund darin, daß das chinesische Volk keinen anderen Ausweg aus seiner tiefen Not als den entschlossenen Kampf um die Befreiung hatte. Konnten das Proletariat und die Masse des Volkes im alten China, unter der brutalen, barbarischen Willkürherrschaft des Imperialismus, Feudalismus und bürokratischen Kapitals wohl irgendwelche Illusionen über die „Güte“ der Imperialisten hegen? Konnten sie sich der Einbildung hingeben, die reaktionäre herrschende Klasse würde eines Tages aus eigenem Entschluß die Staatsmacht in die Hände des Volkes legen?

Die politische Partei des chinesischen Proletariats — die Kommunistische Partei — und ihr Führer, Genosse Mao Tse-tung, wenden die allgemeingültige Wahrheit des Marxismus-Leninismus schöpferisch an, verbinden sie mit der konkreten Wirklichkeit der chinesischen Revolution und führen den revolutionären Kampf in China unermüdlich weiter. Als die bürgerlichen Reaktionäre in der Person Tschiang Kaischeks die Revolution verrieten und ein Blutbad unter dem Volk anrichteten, blieb dem chinesischen Proletariat und seiner politischen Partei nichts anderes übrig, als der konterrevolutionären Gewalt ihre eigene revolutionäre Gewalt entgegenzusetzen. Nach einem Revolutionskrieg, der 22 Jahre dauerte, stürzten sie endlich die finstere Macht des Imperialismus und der Kuomintang-Reaktionäre; sie errichteten die volksdemokratische Diktatur unter der Führung des Proletariats und führten das chinesische Volk auf den breiten Weg zum Sozialismus.

Der Sieg der chinesischen Revolution ist der Sieg des Marxismus-Leninismus in China. Die vielen Siege, die der Marxismus-Leninismus überall in der Welt und auch in China errungen hat, zeigen immer deutlicher, daß der Marxismus-Leninismus die unwiderlegbare Wahrheit ist, daß er für alle unterdrückten Klassen und Völker der Welt, im Kampf um ihre Befreiung, eine Anleitung zum Handeln ist, genau so wie

er allen Völkern der Welt den Weg zum Sozialismus und Kommunismus weist.

Was sind die Hauptaufgaben des chinesischen Volkes heute, da wir Lenins 90. Geburtstag feiern? Wir sind der Meinung, daß es drei Hauptaufgaben gibt, nämlich: Aufbau des Sozialismus, Kampf um den Weltfrieden und Herstellung der Einheit mit den Freunden in aller Welt.

Die erste Aufgabe, vor die sich das chinesische Volk gegenwärtig gestellt sieht, ist, ein hohes Entwicklungstempo in unserem sozialistischen Aufbau zu erreichen, damit China in nicht zu langer Zeit in eine große sozialistische Macht mit hochentwickelter moderner Industrie, moderner Landwirtschaft, moderner Wissenschaft und Kultur verwandelt werden kann. Die Erfüllung dieser Aufgabe ist nicht nur von entscheidender Bedeutung für das chinesische Volk, sondern offensichtlich auch von gewaltiger Bedeutung für den Frieden und den Sozialismus der Völker der Welt.

Das ZK der Kommunistischen Partei Chinas unter Führung des Genossen Mao Tse-tung wandte die allgemeingültige Wahrheit des Marxismus-Leninismus auf die konkrete Wirklichkeit der sozialistischen Revolution und des sozialistischen Aufbaus in China an und formulierte die Generallinie „Unter Anspannung aller Kräfte vorwärtsstreben und nach dem Prinzip ‚mehr, schneller, besser und wirtschaftlicher‘ den Sozialismus aufbauen“. Die Generallinie ist die wichtigste Gewähr, daß das chinesische Volk diese große Aufgabe erfüllen kann.

Um diese großartige Aufgabe zu erfüllen, muß sich unser Volk zunächst bemühen, Großbritannien in der Produktion der wichtigsten Industrieerzeugnisse in weniger als zehn Jahren einzuholen und zu überholen, und ein im großen und ganzen vollkommenes Industriesystem zu schaffen; es muß dafür arbeiten, daß das Nationale Programm für die Entwicklung der Landwirtschaft (1956-1967) vorfristig erfüllt wird; es muß im wesentlichen die Mechanisierung der Landwirtschaft durchführen, umfassende Wasserbauanlagen schaffen und einen beachtlichen Stand der Elektrifizierung erreichen; es muß sich

bemühen, die Kulturrevolution durchzuführen, in nicht allzu langer Zeit eine umfassende Grundschul- und Oberschulbildung sowie das Freizeitstudium im wesentlichen einführen, der Perspektivplan für die Entwicklung von Wissenschaft und Technik (1956-1967) soll möglichst vorfristig erfüllt werden. Gleichzeitig ist es notwendig, die sozialistische Revolution an der wirtschaftlichen, politischen und ideologischen Front fortzusetzen, um den vollkommenen Sieg des Sozialismus über den Kapitalismus auf allen Gebieten herbeizuführen und das sozialistische und kommunistische Bewußtsein der Volksmassen bedeutend zu erhöhen. Augenblicklich entfaltet das chinesische Volk eine stürmische Bewegung zur Produktionssteigerung und für Sparsamkeit, in deren Mittelpunkt technische Neuerungen und die technische Revolution stehen, um den Volkswirtschaftsplan 1960 erfüllen und übererfüllen zu können; die Roheisenproduktion soll in diesem Jahr auf 27,5 Millionen Tonnen erhöht werden; die Stahlproduktion soll 18,4 Millionen Tonnen erreichen; Kohle — 425 Millionen Tonnen; Elektroenergie — über 55,5 Milliarden kWh; während die Getreide- und Baumwollproduktion jeweils um etwa 10% gesteigert werden sollen. Damit wird die industrielle und landwirtschaftliche Bruttoproduktion in diesem Jahr um 23% höher liegen als im Vorjahr.

Die USA-Imperialisten überbieten einander in Verleumdungen und Gespött zur Frage, ob das chinesische Volk den Aufbau eines mächtigen sozialistischen Landes in raschem Tempo bewältigen kann. Um ein entfernteres Beispiel zuerst zu nehmen: Der ehemalige Außenminister der USA John Foster Dulles sagte im November 1958: „Es fällt einem schwer zu glauben, daß diese Bemühungen gelingen oder von Dauer sein können.“ Ein neueres Beispiel ist der Stellvertreter des Vizeministers, Parsons, der im Februar dieses Jahres erklärte, Chinas Kampagne zur Beschleunigung der Industrialisierung „könnte den gewaltsamen Zusammenbruch des Regimes von innen heraus mit sich bringen“. Merkwürdigerweise steigern sich jedoch die revolutionäre Begeisterung des chinesischen

Volkes und sein Aufbauwillen umso mehr, je gehässiger die Verleumdungen werden, die die Imperialisten ausstoßen. Chinas Wirtschaft und die politische Einheit seiner Bevölkerung entwickeln und festigen sich von Jahr zu Jahr. Kein einziger Mensch unter den Volksmassen zweifelt heute daran, daß wir imstande sein werden, unseren großartigen Aufbauplan vorfristig zu erfüllen und überzuerfüllen.

Der Marxismus-Leninismus hat immer darauf hingewiesen, daß das sozialistische System die umfassende Befreiung der Produktivkräfte der Gesellschaft und eine großartige Befreiung der Aktivität und Schöpferkraft des Volkes herbeiführen kann. Lenin sah das Leben in der sozialistischen Gesellschaft als eine wahrhafte Massenbewegung an, wie sie die Geschichte niemals gekannt hat, an der die Mehrzahl der Bevölkerung, ja sogar das ganze Volk teilnimmt. Er hielt die lebendige Schöpferkraft der Massen für den grundlegenden Faktor in der sozialistischen Gesellschaft, und er glaubte, daß diese schöpferischen Kräfte unter den Arbeitern und Bauern unbegrenzt sind. Lenin beschrieb einen der *„tiefsten Gedanken des Marxismus, der zugleich außerordentlich einfach und verständlich ist“*, in der folgenden Weise: *„Je größer der Schwung, je größer das Ausmaß der geschichtlichen Aktionen, desto größer die Zahl der Menschen, die an diesen Aktionen teilnehmen; und umgekehrt, je tiefer die Umgestaltung, die wir vollbringen wollen, desto mehr muß man Interesse und bewußte Einstellung zu ihr wecken, muß man immer neue und neue Millionen und aber Millionen von dieser Notwendigkeit überzeugen. Letzten Endes hat unsere Revolution deshalb alle anderen Revolutionen weit hinter sich gelassen, weil sie durch die Sowjetmacht viele Millionen Menschen zur aktiven Teilnahme am staatlichen Aufbau herangezogen hat, die früher an diesem Aufbau uninteressiert waren.“*¹

¹ „Bericht über die Tätigkeit des Rats der Volkskommissare auf dem VIII. Gesamtrussischen Sowjetkongreß“.

Wir sind überzeugt, daß das Entwicklungstempo unseres Landes, genau wie das der Sowjetunion und der anderen sozialistischen Länder, das Tempo bei weitem übersteigen wird, das von den kapitalistischen Ländern jemals erreicht wurde. In anderen Worten, wir können, wie die chinesischen Kommunisten es ausdrücken, im Tempo des Großen Sprungs voraneilen. Das ist möglich, weil wir, wie Lenin es riet, Millionen über Millionen Menschen so weitgehend wie nur möglich herangezogen haben, um am Aufbau unseres Landes mit vollster Aktivität und schöpferischem Geist teilzunehmen. Das geschah, indem unsere Partei die Generallinie „Unter Anspannung aller Kräfte vorwärtsstreben und nach dem Prinzip ‚mehr, schneller, besser und wirtschaftlicher‘ den Sozialismus aufbauen“ und die ganze Reihe von Richtlinien anwandte, die unter dem Namen „auf beiden Beinen gehen“ bekannt sind: gleichzeitige Entwicklung von Industrie und Landwirtschaft, von Schwer- und Leichtindustrie, von zentral und örtlich geleiteten Industriebetrieben, von großen sowie von mittleren und kleinen Unternehmen, gleichzeitige Verwendung von modernen und landläufigen Methoden. Gegenwärtig entfaltet sich auch eine Massenbewegung für technische Neuerungen und die technische Revolution, die die völlige oder teilweise Mechanisierung und Automatisierung zum Ziel hat. Die Festigung und das Wachstum der Volkskommunen in den Dörfern und der gegenwärtige Aufbau von Volkskommunen in den Städten tragen ebenfalls das ihre dazu bei. Wie die Sowjetunion und die anderen sozialistischen Länder betreibt China seinen wirtschaftlichen Aufbau entsprechend den allgemeingültigen Gesetzen des sozialistischen Aufbaus; die konkreten Richtlinien, die China für den Aufbau des Sozialismus festgelegt hat, sind das eindeutige Ergebnis der Verbindung der allgemeingültigen Wahrheit des Leninismus mit der konkreten Wirklichkeit in unserem Lande.

Die unwissende Bourgeoisie der westlichen Länder erhob früher ein endloses Geschrei über das rasche Tempo, mit dem die Sowjetunion den Sozialismus aufbaute, genau wie sie heute

unentwegt und lauthals über das rasche Tempo unseres sozialistischen Aufbaus, über die Generallinie, über den Großen Sprung und die Volkskommune herfällt. Der große Lenin versetzte diesen Dummköpfen schon in seinem berühmten Aufsatz „Über unsere Revolution“, der ein Jahr vor seinem Tode geschrieben wurde, einen entscheidenden Schlag. Lenin stellte darin fest: „daß Rußland, das an der Grenze der zivilisierten Länder und der durch diesen Krieg (den 1. Weltkrieg — d. Red.) endgültig in das Bereich der Zivilisation einbezogenen Länder, der Länder des gesamten Ostens, der außereuropäischen Länder, steht, daß Rußland infolgedessen gewisse Eigentümlichkeiten aufweisen konnte und aufweisen mußte. Es sind Eigentümlichkeiten, die selbstverständlich auf der Gesamtlinie der Entwicklung der Welt liegen, durch die sich aber die russische Revolution von allen vorangegangenen Revolutionen der westeuropäischen Länder unterscheidet, und die teilweise beim Übergang zu den Ländern des Ostens gewisse Neuerungen mit sich bringen.“ Lenin setzte sich mit folgender Frage auseinander: „Wie aber, wenn die völlige Ausweglosigkeit der Lage, die Kräfte der Arbeiter und Bauern verzehnfachend, uns die Möglichkeit eröffnete, auf einem anderen Wege daranzugehen, die grundlegenden Voraussetzungen der Zivilisation zu schaffen, als in den übrigen westeuropäischen Staaten?“ Ferner sagte Lenin auch voraus: „Unseren europäischen Spießbürgern fällt es nicht im Traume ein, daß die weiteren Revolutionen in den Ländern des Ostens, die unermesslich reicher an Bevölkerung sind und sich durch die Mannigfaltigkeit der sozialen Verhältnisse weit mehr unterscheiden, ihnen zweifellos noch mehr Eigentümlichkeiten präsentieren werden, als die russische Revolution es getan hat.“

Beweisen die Tatsachen nicht gerade das? Hat nicht die Sowjetunion, mit anderen Methoden als alle westlichen Länder, in sehr kurzer Zeit und in fliegendem Tempo alle kapitalistischen Länder Westeuropas im Niveau ihrer wirtschaftlichen Entwicklung hinter sich gelassen, erreicht sie nicht schon die USA und beginnt sie nicht schon, die USA auf gewissen

Gebieten zu überholen? Ebenso ist es in China. „Armut und Rückständigkeit“, die völlige Ausweglosigkeit der Lage, jahrzehntelange Stählung im Kampf und das Sammeln von Erfahrungen, die Hilfe des mächtigen sozialistischen Lagers, das von der Sowjetunion geführt wird, die Vorteile, die uns aus der vierzigjährigen Erfahrung der Sowjetunion im Aufbau erwachsen — haben nicht alle diese Dinge die Kräfte der chinesischen Arbeiter und Bauern verzehnfacht, bieten sie uns nicht die Möglichkeit, auf anderem Wege als alle westlichen Länder im fliegenden Tempo einer modernen Industrie, einer modernen Landwirtschaft, einer modernen Wissenschaft und Kultur zuzustürmen? Die westliche Bourgeoisie verbreitet sich in den giftigsten Ausdrücken über unsere bevorstehende Niederlage; und es gibt auch in unseren Reihen wahrhaftig eine Handvoll ihrer Papageien, die behaupten, unsere Generallinie, der Große Sprung und die Volkskommunen seien die Produkte eines „kleinbürgerlichen Fanatismus“, und die nicht erkennen, daß diese Dinge eben die Ergebnisse des revolutionären Geistes des Marxismus-Leninismus sind. Laßt sie ruhig warten und etwa zehn Jahre zusehen, dann wird ihnen ein Licht aufgehen. Kurz gesagt, die ausländischen und chinesischen Spießbürger, deren Köpfe mit Metaphysik angefüllt sind, kennen, wie Lenin sagte, keine andere unverletzliche goldene Regel als den „Normalzustand“ der bürgerlichen Verhältnisse: *„das, was für den Marxismus entscheidend ist, haben sie absolut nicht begriffen: nämlich seine revolutionäre Dialektik.“* So wie sie in der Vergangenheit außerstande waren, die großen Veränderungen, die in der Sowjetunion vorgegangen waren, zu verstehen, genauso sind sie heute völlig außerstande, die pulsierende, lebendige Wirklichkeit Chinas zu begreifen.

Die zweite große Aufgabe des chinesischen Volkes, das den 90. Geburtstag Lenins feiert, besteht darin, den Weltfrieden zu sichern und gegen den imperialistischen Krieg gemeinsam mit den von der Sowjetunion geführten anderen sozialistischen Ländern, mit all den friedliebenden Kräften, allen antiimpe-

rialistischen und der Aggression Widerstand leistenden Kräften der Welt zu kämpfen.

Der Marxismus-Leninismus war immer gegen imperialistische Kriege. Am Vorabend und während des ersten Weltkrieges stellten Lenin und die anderen Führer des linken Flügels der Arbeiterklasse, die fest auf einem marxistischen Standpunkt beharrten, die revolutionäre Losung auf, den imperialistischen Krieg in einen Bürgerkrieg zu verwandeln, um dem imperialistischen Krieg ein Ende zu setzen und den Frieden herbeizuführen. Eine der wichtigsten Losungen der Oktoberrevolution war: Frieden. Nach dem Sieg der Oktoberrevolution erließ Lenin sofort ein Friedensdekret, in dem er einen gerechten Frieden befürwortete. Später schlug er wiederholt eine Politik der friedlichen Koexistenz zwischen dem Sowjetstaat und den anderen Nationen vor. Es ist bekannt, daß die Sowjetunion sowohl vor wie nach dem 2. Weltkrieg ungeheure Anstrengungen gemacht hat, um den Weltfrieden zu sichern und die kollektive Sicherheit und die friedliche Koexistenz von Ländern mit verschiedenem Gesellschaftssystem zu verwirklichen.

Seit dem Tage ihrer Gründung hat die Volksrepublik China gemeinsam mit der Sowjetunion und den anderen sozialistischen Ländern ernsthaft für die Sicherung des Weltfriedens gekämpft. Von 1950 bis 1953 kämpften die vom chinesischen Volk an die koreanische Front entsandten Chinesischen Volksfreiwilligen zusammen mit dem koreanischen Volk heldenhaft, um die Aggression der USA aufzuhalten, die Aggressionsarmee der USA in Korea zur Annahme eines Waffenstillstandsabkommens zu zwingen und so den Frieden im Fernen Osten zu sichern. 1954 nahm die chinesische Regierung aktiv an der Genfer Konferenz teil, auf der eine Vereinbarung zur Wiederherstellung des Friedens in Indochina zustande kam. Im selben Jahr hatten führende Persönlichkeiten der chinesischen Regierung zusammen mit der indischen und danach mit der burmesischen Regierung die Initiative zur Ausarbeitung der bekannten Fünf Prinzipien der friedlichen Koexistenz, die

stets den Grundstein der chinesischen Außenpolitik gegenüber allen Ländern mit unterschiedlichem Gesellschaftssystem bilden, ergriffen. Im Jahre 1955 nahm die chinesische Regierung regen Anteil an der Konferenz der Länder Asiens und Afrikas in Bandung in Indonesien, die, auf der Grundlage der Fünf Prinzipien der friedlichen Koexistenz, zehn Prinzipien für die Beziehungen zwischen den Ländern Asiens und Afrikas proklamierte. Im Jahre 1958 zog China alle Chinesischen Volksfreiwilligen aus Korea ab. Das chinesische Volk hat immer aktiv an der Friedensbewegung in Asien und in der ganzen Welt teilgenommen, es hat wiederholt die kollektive Sicherheit und die Errichtung einer atomwaffenfreien Zone in Asien und im Pazifikraum vorgeschlagen. Die chinesische Regierung hat konsequent die Schlichtung aller Streitigkeiten mit anderen Ländern (die USA eingeschlossen) auf friedlichem Wege und nicht durch Kriege befürwortet, und sie führt bis zum heutigen Tag Besprechungen über diese Frage mit den USA durch, die das chinesische Territorium Taiwan besetzt halten.

Die sozialistischen Staaten und die kommunistischen Parteien aller Länder haben unentwegt um die Herstellung und Erhaltung des Weltfriedens gekämpft.

Die kommunistischen und Arbeiterparteien der sozialistischen Länder, die im November 1957 in Moskau zu einer Beratung zusammengetreten waren, riefen in ihrer Erklärung, ebenso wie die 64 kommunistischen und Arbeiterparteien im Friedensmanifest die Arbeiterklasse und alle friedliebenden Völker der Welt auf, für die Verteidigung des Friedens zu kämpfen, und erklärten, daß dieser Kampf für die ganze Welt gegenwärtig das Wichtigste sei. In den beiden Moskauer Dokumenten wurde dargelegt, daß es heute in der Welt mächtige Kräfte für die Sicherung des Friedens gibt, und daß die Vereinigung dieser Kräfte tatsächlich die Möglichkeit geschaffen hat, den Ausbruch eines Krieges zu verhindern. Seit der Moskauer Beratung sind die Friedenskräfte weiter gewachsen. Das ist erstens dem Erstarken des sozialistischen

Lagers, das von der Sowjetunion geführt wird, zu danken; die Sowjetunion hat die USA militärisch und auch auf den wichtigsten Gebieten der Wissenschaft und Technik noch offensichtlicher hinter sich gelassen; der Vorsitzende des Ministerrats der UdSSR, Genosse N. S. Chruschtschow, machte eine Reihe von Friedensbesuchen in den USA und anderen kapitalistischen Ländern; die Regierung der Sowjetunion unternahm neue wichtige Anstrengungen in der Abrüstungsfrage, zur Aufhebung der Kernwaffenversuche usw.; die Bemühungen der Sowjetunion, Chinas und der anderen sozialistischen Länder um den Frieden rufen einen täglich tieferen Eindruck auf die Völker hervor. Gleichzeitig haben auch die Bewegung um die nationale Unabhängigkeit in Asien, Afrika und Lateinamerika sowie der Kampf der Bevölkerung der kapitalistischen Länder um Demokratie und Sozialismus neue bedeutende Fortschritte gemacht. Die inneren Widersprüche im Lager des Imperialismus vergrößern sich weiter, die Massen der Bevölkerung in den USA zeigen immer mehr ihre Unzufriedenheit und Besorgnis über die friedensfeindliche Außenpolitik ihrer Regierung, und die USA-Imperialisten sehen sich immer mehr Schwierigkeiten und einer fortschreitenden Isolierung gegenüber. Alle diese Umstände ließen dem Hauptanstifter eines neuen Krieges, dem USA-Imperialismus, keine andere Wahl, als den Vorschlag zu Gesprächen auf einer Ost-West-Gipfelkonferenz anzunehmen und bei bestimmten Anlässen andere Töne anzuschlagen und zu beteuern, daß auch er „den Frieden wünsche“. Die Tatsachen bezeugen, daß die Friedenskräfte der Welt über die Kräfte des Krieges triumphieren, daß, mit den Worten des Genossen Mao Tse-tung, „der Ostwind den Westwind besiegt“.

Der Ostwind besiegt den Westwind — das ist gegenwärtig die neue Weltlage, die sich grundlegend von der zu Lenins Lebzeiten und ebenso von der am Vorabend des 2. Weltkriegs unterscheidet. Es ist unumgänglich notwendig, diese neue Weltlage im Kampf gegen die neuen Kriegspläne des Imperialismus in Betracht zu ziehen. Diese neue Lage erfüllt alle

friedliebenden, alle antiimperialistischen, der Aggression Widerstand leistenden Kräfte der Welt mit beispielloser Zuversicht und mit Mut. Das bedeutet jedoch keinesfalls, daß dieser Wandel im Kräfteverhältnis das Wesen des Imperialismus verändert und dadurch jede Möglichkeit eines Krieges aus dem Leben der modernen Gesellschaft ausgemerzt habe, daß für die Menschheit bereits eine Zeit dauernden Friedens eingetreten sei.

Der Leninismus war immer der Ansicht, daß der Imperialismus die Quelle von Kriegen in unserer Epoche bildet. Lenin sagte: „Kriege sind in unserer Epoche Produkte des Imperialismus.“¹ und der Krieg „ . . . entsteht aus dem innersten Wesen des Imperialismus heraus.“² Diese grundlegenden und prinzipiellen Thesen Lenins sind das Ergebnis einer tieferschürfenden wissenschaftlichen Analyse des Imperialismus, sie sind durch unzählige historische Tatsachen als unwiderlegbare Wahrheit bewiesen. Auf der Moskauer Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien, die vor etwas mehr als zwei Jahren stattfand, wurden weiterhin die neuesten Tatsachen zum Beweis dieses von Lenin formulierten Prinzips angeführt. Die Erklärung der Moskauer Beratung stellte fest:

„Solange der Imperialismus besteht, wird auch der Boden für Aggressionskriege erhalten bleiben. Die amerikanischen, englischen, französischen und anderen Imperialisten sowie ihre Lakaien führten bzw. führen in den Nachkriegsjahren Kriege in Indochina, Indonesien, Korea, Malaya, Kenia, Guatemala, Ägypten, Algerien, Oman und Jemen. Zugleich weigern sich die aggressiven imperialistischen Kräfte hartnäckig, die Rüstungen einzuschränken, den Einsatz und die Herstellung von Atom- und Wasserstoffwaffen zu verbieten sowie ein Abkommen über die unverzügliche Einstellung der Versuche mit diesen Waffen zu schließen;

¹ „Resolutionsentwurf der Zimmerwalder Linken“.

² „Schlußfolgerung zum Bericht über das Parteiprogramm auf dem VIII. Parteitag der KPR(B)“.

sie setzen den sogenannten kalten Krieg fort, treiben das Wettrüsten weiter, legen immer neue Militärstützpunkte an. Sie betreiben eine aggressive Politik der Untergrabung des Friedens und schaffen die Gefahr eines neuen Krieges. Sollte ein Weltkrieg ausbrechen, bevor ein Abkommen über das Verbot der Kernwaffen erzielt ist, so würde das unvermeidlich ein Atomkrieg von nie dagewesener Vernichtungsgewalt werden.

In Westdeutschland wird mit Hilfe der USA der deutsche Militarismus zu neuem Leben erweckt und dadurch im Herzen Europas der Herd einer ernstesten Kriegsgefahr geschaffen . . .

Zugleich suchen die Imperialisten den freiheitliebenden Völkern des Nahen und Mittleren Ostens die berüchtigte ‚Dulles-Eisenhower-Doktrin‘ aufzuzwingen. Dadurch gefährden sie den Frieden in diesem Raum . . .

Der aggressive SEATO-Block verursacht eine Kriegsgefahr in Südostasien.“

Das von 64 kommunistischen und Arbeiterparteien angenommene Friedensmanifest erklärt:

„Die Kräfte des Friedens sind gewaltig. Sie sind in der Lage, den Krieg zu verhindern und den Frieden zu erhalten. Wir Kommunisten betrachten es jedoch als unsere Pflicht, die Menschen in aller Welt zu warnen, daß die Gefahr eines ungeheuerlichen, mörderischen Krieges nicht vorüber ist.

Von wem geht die Gefahr aus, die dem Frieden und der Sicherheit der Völker droht? Von den kapitalistischen Monopolen, die am Kriege interessiert sind und die vom Kriege träumen, die sich an zwei Weltkriegen und am jetzigen Wettrüsten in unerhörter Weise bereicherten. Das Wettrüsten aber lastet immer schwerer auf den Schultern der Werktätigen und verschlechtert ernsthaft die wirtschaftliche Lage der Länder, während es den Monopolen riesige Profite einbringt. Unter dem Druck der kapitalistischen Monopole, insbesondere der amerikanischen, lehnen die

herrschenden Kreise einiger imperialistischer Staaten die Vorschläge ab, welche die Abrüstung, das Verbot der Kernwaffen und andere Maßnahmen zur Verhütung eines neuen Krieges zum Inhalt haben . . .

Der Frieden kann nur erhalten werden, wenn alle, denen er teuer ist, ihre Bemühungen vereinen, ihre Wachsamkeit gegenüber den Ränken der Kriegsbrandstifter verstärken und mit voller Klarheit erkennen, daß es ihre heilige Pflicht ist, den Kampf zum Schutz des bedrohten Friedens zu verstärken.“

Daraus erkennt man: Das leninistische Prinzip, daß der Imperialismus in unserer Zeit die Quelle des Krieges ist, ist durchaus nicht „veraltet“ und wird es auch niemals sein. Solange der Imperialismus besteht, darf unsere Wachsamkeit gegen die Kriegsgefahr niemals nachlassen. Von diesem grundsätzlichen Standpunkt aus führt das chinesische Volk seinen Kampf zur Sicherung des Weltfriedens, zum Widerstand gegen imperialistische Kriege. Wir begrüßen jeden Schritt zur Entspannung der internationalen Lage und alle aufrichtigen Friedensbemühungen eines jeglichen Landes (die USA eingeschlossen), während wir gleichzeitig unsere ganze Nation und die Weltöffentlichkeit rechtzeitig über die Ränke der Imperialisten informieren, die weiterhin neue Kriegspläne schmieden; wir werden immer daran erinnern und darauf hinweisen, daß es unbedingt möglich ist, die Kräfte des Krieges zu überwinden, wenn sich die Friedenskräfte der ganzen Welt zusammenschließen, und daß unser Kampf glänzende Aussichten auf Erfolg hat. Wir haben in der Vergangenheit so gehandelt und wir werden auch weiterhin so handeln.

Der USA-Imperialismus kann in seinem Haß gegen alle Friedensbemühungen des sozialistischen Lagers, das von der Sowjetunion geführt wird, nur Gift speien. Er gibt ganz offen zu, daß er gegenüber der Volksrepublik China eine feindliche Politik betreibt; und er bekämpft frech den gerechten Standpunkt des chinesischen Volkes, das den Weltfrieden

sichern will und dem imperialistischen Krieg Widerstand entgegengesetzt. Das chinesische Volk enthüllte zur rechten Zeit die Tatsache, daß die Regierung der USA unter der Führung Eisenhowers seit den Besprechungen zwischen Genossen Chruschtschow und Eisenhower in Camp David im September des Vorjahrs ihre Aufrüstung und Kriegsvorbereitungen fortsetzt und ihre Aggression in noch größerem Umfang betreibt. Die Wortführer des USA-Imperialismus streuten verleumderisch die Lüge aus, daß das chinesische Volk sich nicht für die Entspannung der internationalen Lage begeistern wolle. Eine solche ungeheuerliche Lüge ist wahrhaftig der Höhepunkt der Frechheit. Wenn die Regierung der USA und Eisenhower selber in Wirklichkeit mit der Aufrüstung, mit Kriegsvorbereitungen und stärkerer Aggressionstätigkeit beschäftigt sind, läuft dies der Forderung nach Entspannung der internationalen Lage zuwider. Wie könnte da die Verheimlichung, oder gar die Übertünchung, Verniedlichung und Verherrlichung dieser Tatsachen der internationalen Lage zum Vorteil gereichen? Im Gegenteil, das würde die Initiatoren der internationalen Spannung nur noch rücksichtsloser und verwegener machen.

Tatsachen sind mächtiger als Beredsamkeit. Man sehe sich nur einmal diese kurze Zusammenfassung der Worte und Taten an, mit denen sich die USA-Regierung und Eisenhower seit den Besprechungen in Camp David im vorigen September gegen den Frieden stellen:

Am 16. Oktober 1959 sprach sich der amerikanische Stellvertreter des Vizeministers, Andrew H. Berding, in einer Rede dahingehend aus, daß die USA die friedliche Koexistenz nicht annehmen könnten, da dies einer Anerkennung des gegenwärtigen Status des sozialistischen Lagers gleichkäme.

Am 21. Oktober erzwangen die USA durch ihre Machenschaften in der Vollversammlung der Vereinten Nationen die Annahme eines rechtswidrigen Beschlusses über die sogenannte „Tibet-Frage“. Das war eine Einmischung in die inneren Angelegenheiten Chinas; auch verleumdete sie die chinesische Regierung, die den von einer reaktionären Gruppe von Feudalherren im Gebiet Tibet angezettelten Putsch niedergeschlagen hatte.

Am 22. Oktober gab das Außenministerium der USA eine Erklärung zum 3. Jahrestag des konterrevolutionären Putsches in Ungarn heraus, in der die Regierungen Ungarns und der Sowjetunion verleumdet wurden, während die konterrevolutionären Elemente, die den Putsch angezettelt hatten, „geehrt“ wurden.

Am 3. November, als die Bevölkerung der Kanalzone von Panama in einer Demonstration die Wiederherstellung der Souveränität Panamas in der Kanalzone forderte, schlug die Okkupationsarmee der USA die demonstrierende Menge zusammen, wobei über 120 Einwohner verletzt wurden.

Am 13. November erklärte der Stellvertreter des Präsidenten der USA, Nixon: „Das, was die Sowjets friedliche Koexistenz nennen, können die westlichen Mächte nicht akzeptieren.“

Am 22. November schrieb der Außenminister der USA, Herter, einen Artikel in der amerikanischen Zeitschrift „Parade“, in dem er verleumderisch die Sowjetunion „aggressiver Absichten“ und des „Expansionsdrangs“ beschuldigte.

Am 27. November gab das Außenministerium der USA eine Erklärung ab, in der Albanien als „unter Sowjetherrschaft stehend“ verleumdet wurde.

Am 1. Dezember erklärte der Verteidigungsminister der USA, McElroy: „Im Jahre 1963 werden die USA eine noch größere Vielfalt von Mitteln besitzen, Waffen mit Wasserstoffsprengköpfen gegen Rußland einzusetzen.“

Vom 4. bis zum 22. Dezember stattete Eisenhower elf Ländern in Europa, Asien und Afrika einen Besuch ab, der die Ausdehnung des kalten Krieges zum Ziel hatte. Während dieser Besuche machte er mit aller Macht Propaganda für die Stärkung des westlichen Militärblocks. Er erklärte: „Der Nordatlantikpakt bleibt der Grundstein unserer Außenpolitik“; auch könnten die USA den CENTO-Block nicht aufgeben. Damit arbeitete er aktiv auf die Vergrößerung des Netzes der amerikanischen Raketenbasen in anderen Ländern hin.

Am 9. Dezember peitschten die USA in der Vollversammlung der UN einen Beschluß zur Korea-Frage durch. Sie weigerten sich, dem Aufruf der Obersten Volksversammlung der Koreanischen Volksdemokratischen Republik vom 27. Oktober Folge zu leisten und die USA-Truppen aus Südkorea abzuziehen sowie die friedliche Wiedervereinigung des Landes herbeizuführen. Außerdem bestanden sie auf der Durchführung sogenannter „freier

Wahlen“ in Korca unter „Überwachung“ durch die Vereinten Nationen, die eine der kriegführenden Seiten waren.

Am selben Tag erzwangen die USA in der Vollversammlung der Vereinten Nationen die Annahme eines Beschlusses zur sogenannten „Ungarn-Frage“, der eine Einmischung in die inneren Angelegenheiten Ungarns darstellte.

Am 15. Dezember unterbreitete Herter dem NATO-Rat einen „Zehnjahrplan“, in dem die Forderung gestellt wird, der NATO-Block müßte über Kräfte „zur Abschreckung“ verfügen, mit denen er einen Krieg im großen Maßstab führen könnte; auch müßte eine „genügende Beweglichkeit“ zur Führung von begrenzten Kriegen gewährleistet sein.

Am 24. Dezember ließen die USA durch eine kleine Handvoll extrem proamerikanischer Elemente in Laos einen militärischen Staatsstreich vom Stapel, und der Bürgerkrieg in Laos nahm größeren Umfang an.

Am 29. Dezember erklärte Eisenhower, daß sich die USA ab 1. Januar 1960 die „Freiheit der Wiederaufnahme von Kernwaffenversuchen vorbehalten“.

Am 7. und 18. Januar 1960 gab Eisenhower seine Botschaft an die Nation und seinen Budgetbericht ab. Mit der Forderung, die USA müßten „den größtmöglichen Teil unserer Ressourcen“ zur „wirksamen Abschreckung“ bereitstellen, setzte er die militärischen Ausgaben für das Haushaltsjahr 1961 mit über 45,5 Milliarden US-Dollar fest, was 57,1% des gesamten Staatshaushaltplanes bedeutet. In seiner Botschaft an die Nation verleumdete er die sozialistischen Länder als „Polizeistaaten“, die Sowjetunion als „imperialistischen Kommunismus“, das Lager des Sozialismus als „ein System mürrischer Satelliten“.

Am 15. Januar erklärte Nixon: „Die USA und ihre Verbündeten sollten unter keinen Umständen ihre Streitkräfte verringern.“

Am 19. Januar wurde in Washington das Abkommen über „Zusammenarbeit und Sicherheit“ zwischen den USA und Japan unterzeichnet. Dieses aggressive Militärbündnis richtet sich direkt gegen China, die Sowjetunion und die Korcanische Volksdemokratische Republik; es bedroht auch den Frieden und die Sicherheit aller Länder Asiens.

Am 3. Februar erklärte Eisenhower in einer Pressekonferenz: „Ich bin mir nicht bewußt, daß es einen Geist von Camp David gibt.“ Er gab zu verstehen, daß die USA ihren Verbündeten

geheime Informationen über Kernwaffen zukommen lassen würden.

Am 5. Februar gab das Außenministerium der USA eine Erklärung ab, in der der Vorschlag der Konferenz der Mitgliedstaaten des Warschauer Vertrags zur Unterzeichnung eines auf Gegenseitigkeit beruhenden Nichtangriffspakts zwischen der Organisation des Warschauer Vertrags und dem NATO-Block erneut zurückgewiesen wurde.

Am 15. Februar gab Herter eine Erklärung ab, in der er sich zu der absurden Forderung verstieg, den drei Republiken der UdSSR — Litauen, Lettland und Estland — sollte „ihre nationale Unabhängigkeit zurückgegeben“ werden.

Am 16. Februar sagte Eisenhower in seiner Botschaft zur „gemeinsamen Sicherheit“: „Die Tatsache der Verringerung der sowjetischen Streitkräfte — wenn es überhaupt eine Tatsache ist — ändert nichts an der Notwendigkeit, unsere kollektive Verteidigung aufrechtzuerhalten.“ „Es wäre äußerst töricht, unsere Stellung der gemeinsamen abschreckenden Stärke aufzugeben oder zu schwächen.“ Er sagte auch, die USA bedürfen „unentwegten, undramatischen und geduldigen Beharrens in ihren Bemühungen um die Aufrechterhaltung unserer gemeinsamen Verteidigung“. Er berichtete, zwei Milliarden US-Dollar seien im neuen Haushaltjahr für militärische Hilfe an andere Länder bereitgestellt worden, was eine Erhöhung um 700 Millionen Dollar gegenüber dem Vorjahr bedeutet.

Am 17. Februar stellte Eisenhower in seinem Bericht über die Lage im Mittleren Osten fest, die USA würden weiterhin die Resolution des USA-Kongresses vom Jahre 1957 zur Frage des Mittleren Ostens (d. h. die sogenannte „Eisenhower-Doktrin“) befolgen.

Am 19. Februar wies der Stellvertreter des Vizeministers, Parsons, in einer Rede darauf hin, daß die USA weiterhin Chinas Territorium Taiwan besetzt halten werden, und daß noch immer die „Hoffnung“ auf den „Zusammenbruch“ des Neuen China bestünde. Ferner stellte er fest, daß die USA „eine Politik, die den Zuwachs an Stärke (Chinas) auszugleichen sucht“, befolgen und „an Maßnahmen festhalten müssen, die dazu bestimmt sind, dieser Stärke die Spitze zu bieten“.

Vom 22. Februar bis 3. März besuchte Eisenhower Südamerika, wobei er die Festigung des „panamerikanischen Systems“ propagierte und die Außenministerkonferenz der Organisation ame-

rikanischer Staaten pries, die im August des letzten Jahres in Santiago stattfand und die Intervention in Kuba zum Ziel hatte. Er erklärte auch, die USA würden weiterhin auf der sogenannten Monroe-Doktrin beharren, die die amerikanischen Kontinente als Besitztum der USA ansieht.

Am 26. Februar schossen die USA ganz offen in Usan, Südkorea, eine Rakete vom Typ „Matador“ ab, nachdem sie, unter Verletzung des Waffenstillstandsabkommens für Korea, unentwegt Raketenwaffen nach Südkorea eingeschleust hatten.

Am 29. Februar wiesen die USA in einer Antwortnote die Forderung der kubanischen Regierung zurück, die USA sollten, als notwendige Vorbedingung zur Wiederaufnahme der Besprechungen zwischen den beiden Ländern, sich aller Maßnahmen enthalten, die dem kubanischen Volk Schaden bringen könnten; statt dessen wurde die Drohung ausgesprochen, es stünde den USA jederzeit frei, „jedwede Maßnahmen“ zu ergreifen, die sie für nötig hielten. Sowohl vor wie nach dieser Note unternahmen USA-Flugzeuge ständig Bombenüberfälle auf Kuba. Nach einer Erklärung des kubanischen Ministerpräsidenten Fidel Castro vom 14. März hatten bis dahin mehr als vierzig solcher Einflüge amerikanischer Flugzeuge stattgefunden.

Am 9. März behauptete der amerikanische Stellvertreter des Vizeministers für afrikanische Angelegenheiten, J. C. Satterthwaite, die USA hätten „besondere politische und militärische Interessen“ in Nordafrika. Er sagte auch: „Es ist auch wichtig für die USA, ihre Rechte auf gewisse Schlüsselstützpunkte in Afrika aufrechtzuerhalten, und daß ihnen und ihren Verbündeten auch fortlaufend eine ganze Reihe äußerst wichtiger Rohstoffe, besonders Mineralien, in Afrika zugänglich sind.“ Er erklärte auch, es sei „notwendig, den gegenwärtigen Aufschwung des Nationalismus (in Afrika) mit den Maßnahmen für den ordnungsgemäßen Übergang von der Vergangenheit zur Zukunft in Einklang zu bringen“.

Am 16. März begannen die USA und die Tschiangkaischek-Clique umfassende militärische Manöver in der Taiwan-Straße, an denen sich 50 000 Mann USA-Truppen beteiligten.

Am selben Tag, d. h. einen Tag nachdem er ein gemeinsames Kommuniqué mit Adenauer herausgegeben hatte, sagte Eisenhower: „Wir kamen überein, daß auf beiden Seiten keine

Änderung der Politik vorgesehen ist.“ „Wir werden unsere Stellung in bezug auf unsere Rechte in Berlin nicht aufgeben.“

Am 21. März verletzten amerikanische Kriegsschiffe erneut die Territorialgewässer Chinas, und die chinesische Regierung richtete ihre 93. ernste Warnung an die USA. Allein in der Zeit seit Oktober 1959 drangen die Vereinigten Staaten einundzwanzigmal in der Luft und auf dem Meere in die Hoheitsgebiete Chinas ein.

Am 30. März erklärte Eisenhower, daß der nächste amerikanische Präsident nicht an die Vereinbarung zur zeitweisen Einstellung der Kernwaffenversuche gebunden sei, selbst wenn die Vereinigten Staaten eine solche Vereinbarung jetzt zu unterzeichnen bereit wären. Er sagte, daß „jeder Nachfolger das Recht hat, in dieser Frage seine eigene Entscheidung zu treffen“. Herter sagte am 8. April weiter, daß, vom rechtlichen Standpunkt aus, Eisenhowers „Vermögen, die Vereinigten Staaten für eine längere Zeit zu binden“, „sich nur auf seine Amtsperiode beschränkt“.

Am 4. April hielt Herter eine Rede, in der er den sowjetischen Vorschlag auf allgemeine Abrüstung zurückwies und den Vorsitzenden des Ministerrats der Sowjetunion, N. S. Chruschtschow, wegen einer Unterhaltung, in der er zur deutschen Frage Stellung nahm, angriff. Er sagte, daß Chruschtschow „die Situation nur kompliziert habe“. Ferner sagte er: „Wenn irgend jemand von der Gipfelkonferenz aufsehenerregende Ergebnisse erwartet, kann es geschehen, daß er enttäuscht wird.“ Er äußerte seine „Befriedigung“ über die Beschleunigung der Wiederaufrüstung Westdeutschlands und erklärte: „Es ist nötig, die Land-, Luft- und Seestreitkräfte der NATO noch mehr zu verstärken“.

Am 6. April bestätigte Eisenhower in aller Form den Plan zur beschleunigten Entwicklung von interkontinentalen ballistischen Raketenwaffen und von Atomunterseebooten, die in der Lage sind, die ballistische Rakete „Polaris“ abzuschießen. Es wird berichtet, daß die USA-Regierung sich darauf vorbereitet, die ursprünglich für drei Jahre vorgesehene Produktion von interkontinentalen Raketenwaffen von 270 auf 312 und von Atomunterseebooten von 7 auf 40 zu erweitern.

Am 9. April verkündete R. S. Benson, der Kommandeur der Unterseeboot-Streitkräfte der pazifischen Flotte der USA, mit großer Lautstärke, daß die Vereinigten Staaten dreißig Atomunterseeboote mit Polarisraketen einsetzen würden, um die Sowjetunion und die anderen sozialistischen Länder einzukreisen.

Am 14. April lehnte der USA-Delegierte, Eaton, auf der Zehnmächte-Abrüstungskonferenz den Vorschlag ab, der von den sozialistischen Ländern vorgebracht worden war. Dieser Vorschlag besagte, daß alle Nationen, die Kernwaffen besitzen, sich verpflichten sollen, sie nicht als erste anzuwenden. Eaton erklärte noch einmal, daß die Vereinigten Staaten den sowjetischen Vorschlag auf allgemeine und vollständige Abrüstung nicht annehmen können.

Am 20. April hielt der stellvertretende Außenminister der USA, Dillon, eine Rede, in der er verleumderisch die Außenpolitik der Sowjetunion angriff und die Sowjetunion des „Expansionsdrangs“ bezichtigte. Er behauptete, daß selbst „der Ausdruck ‚Koexistenz‘ zugleich furchtbar und verdrießlich“ sei und verlangte, daß man ihn auf den Müllhaufen werfen solle. Er schrie lauthals nach der „Erhaltung und Verstärkung“ der militärischen Macht der USA und ihres aggressiven Systems militärischer Blocks.

Am gleichen Tage zettelten venezuelische Verschwörer, die von den Vereinigten Staaten unterstützt wurden, einen Putsch an und versuchten, die Regierung von Venezuela zu stürzen.

Die hier angeführten Tatsachen sind natürlich bei weitem nicht vollständig und beschränken sich auf Angaben, die durch die USA-Regierung und amerikanische Veröffentlichungen der Öffentlichkeit bekanntgegeben wurden. Trotzdem sollten wir fragen: Sind das noch keine Tatsachen? Sind das nicht die hauptsächlichsten Fakten der gegenwärtigen Politik der USA? Kann man sagen, daß das alles von den chinesischen Kommunisten ausgebrütet worden ist? Kann man sagen, daß das nur unbedeutende, geringfügige Überreste der USA-Politik früherer Zeiten sind? Es ist klar, daß die Fakten diese Schlußfolgerung nicht zulassen. Es ist Tatsache, daß sogar nach den Gesprächen von Camp David und am Vorabend der Ost-West-Gipfelkonferenz keine wesentliche Veränderung in der imperialistischen Kriegspolitik der USA, und der, die von der USA-Regierung und Eisenhower persönlich betrieben wird, sichtbar ist. Der USA-Imperialismus tut nicht nur das Äußerste, um seine aggressiven militärischen Kräfte zu erweitern, sondern er beeilt sich sehr, die militaristischen Kräfte

Westdeutschlands und Japans zu fördern und diese Länder zu Brutstätten eines neuen Krieges zu machen. Mögen alle verstehen, daß all diese Dinge das Schicksal der ganzen Menschheit berühren. Es ist sehr notwendig, den Militarismus in Westdeutschland und Japan und den Militarismus, der von den USA in anderen Ländern gefördert wird, zu bekämpfen. Aber im gegenwärtigen Zeitpunkt spielt die Kriegspolitik des USA-Imperialismus bei all diesen Fragen die entscheidende Rolle. Wenn man diese Tatsachen nicht erkennt, geht man an Kern und Wesen der Sache vorbei. Wenn daher die friedliebende Menschheit der Welt ihre Kraft nicht darauf konzentriert, diese Kriegspolitik der amerikanischen Machthaber konsequent aufzudecken und gegen sie einen unentwegten Kampf zu führen, wird das unvermeidlich zu schwerem Unheil führen.

Hat das chinesische Volk, das zusammen mit den Völkern der Sowjetunion und der anderen sozialistischen Länder in der vordersten Front des Kampfes um den Frieden steht, das Recht, über alle diese Tatsachen zu schweigen? Haben wir das Recht, die Amerikaner alles tun, sagen und wissen zu lassen, und die Völker Chinas und der anderen Länder über diese Dinge nicht zu informieren? Ist es schädlich für den Frieden, kann es die Spannungen vergrößern, wenn wir in aller Öffentlichkeit die wirkliche Lage der Dinge darlegen; oder nützt es dem Frieden und vermindert es die Spannungen, wenn wir die Wahrheit verheimlichen? Ist das der Weg — entsprechend der Logik der USA-Imperialisten — um den Frieden zu erhalten? Ist das der „Frieden in Freiheit“, den Eisenhower und Konsorten meinen?

Die USA-Imperialisten, die voller Eifer einen neuen Krieg planen, hoffen in der Tat, daß wir die wahre Sachlage verheimlichen; sie hoffen, daß wir vom Standpunkt des Marxismus-Leninismus abgehen; sie hoffen, daß wir glauben, daß sich das Wesen des Imperialismus ändern könnte oder gar schon geändert hat; sie hoffen, daß wir uns im Kampf um die Erhaltung des Weltfriedens, wie die bürgerlichen Pazifisten, nicht auf die breitesten Volksmassen, die gegen den

Imperialismus, gegen einen imperialistischen Krieg, gegen eine imperialistische Aggression sind, stützen und diese Massen nicht mobilisieren; sie hoffen, daß wir die erzwungenen Friedensgesten der imperialistischen aggressiven Kräfte so stark wie möglich aufbauschen, um die Volksmassen einzuschläfern; sie hoffen, daß wir ihre kriegerische Stärke übertreiben, um die Volksmassen in Panik zu versetzen. Kurz gesagt, die Anstifter eines neuen Krieges hoffen, daß wir, genau wie sie, den Frieden in Wirklichkeit nicht wollen und keinen echten Frieden wollen, damit sie plötzlich die Völker mit Krieg überziehen können, wie sie es im 1. und 2. Weltkrieg gemacht haben.

Aber hört gut zu, ihr Anstifter eines neuen Krieges: Eure Hoffnungen werden niemals Wirklichkeit werden! Eben weil wir wirklich Frieden wollen und weil wir echten Frieden wollen, werden wir nicht in eure Fallen gehen. Wir müssen unablässig alle Anschläge und Verschwörungen der Imperialisten der USA und anderer Länder gegen den Frieden aufdecken; wir müssen unser Möglichstes tun, um die breiten Volksmassen, die gegen den Imperialismus, gegen den imperialistischen Krieg und gegen eine imperialistische Aggression sind, zu mobilisieren, damit sie beharrlich gegen die Anstifter eines neuen Krieges kämpfen; wir müssen darauf achten, daß sie in diesem Kampf äußerst wachsam und auch voller Selbstvertrauen bleiben, damit sie bis zum Äußersten für die Verhinderung eines neuen Krieges kämpfen. Nur so kann man wirklich den Frieden wollen und auch erreichen. Wenn wir anders handelten und wollten, erreichten wir nur einen Scheinfrieden.

Wie wir oben ausgeführt haben, ist das Wesen des Imperialismus unveränderlich. Dennoch sind wir fest davon überzeugt, daß es den starken Kräften, die den Frieden verteidigen, möglich sein wird, eine Reihe von Barrieren zu errichten, die es den Imperialisten unmöglich machen, so zu handeln, wie sie das ihrer Natur nach eigentlich tun müßten — vorausgesetzt, daß die Friedenskräfte einheitlich und ausdauernd

kämpfen. Und sollte tatsächlich der Fall eintreten, wie es in der Moskauer Erklärung heißt: „Wenn sich die imperialistischen Kriegsfanatiker trotz alledem erkühnen sollten, einen Krieg vom Zaune zu brechen, so würde sich der Imperialismus damit selbst sein Todesurteil sprechen, denn die Völker werden eine Ordnung, die ihnen so furchtbare Opfer und Leiden auferlegt, nicht länger dulden.“ Es war absolut notwendig, in der Moskauer Erklärung darauf hinzuweisen; es geschah nicht, um die Aussichten auf Frieden zu vermindern, sondern um sie zu vergrößern. Nur so ist zu verhindern, daß sich die Menschen aller Länder selbst moralisch entwaffnen, daß sie den Einschüchterungsversuchen und Drohungen der auf den Krieg Versessenen nachgeben, und in Panik und Verwirrung geraten, wenn der unglückliche Umstand einträte, daß trotzdem ein Krieg ausbräche.

Um der friedlichen Koexistenz zwischen Ländern mit verschiedenen Gesellschaftssystemen willen sind Beweglichkeit, Geduld, eine gewisse Verständigung und Kompromisse notwendig. Während seiner Kämpfe gegen innere und äußere Feinde hat es das chinesische Volk niemals abgelehnt, Kompromisse zu machen, solange sie nicht den Grundinteressen des Volkes schaden; das chinesische Volk wird es auch in Zukunft nicht ablehnen, so zu handeln. Das chinesische Volk unterstützt aufs wärmste die Bemühungen des Genossen Chruschtschow und der sowjetischen Regierung im Zusammenhang mit der Ost-West-Gipfelkonferenz. Das chinesische Volk hofft, daß die USA-Regierung ihre starre Haltung ändern wird, die sie bisher gezeigt hat, damit es der Konferenz möglich wird, die Vereinbarungen zu erreichen, auf die die Völker warten: zur Abrüstung, zum Stopp der Kernwaffenversuche, zur Westberlinfrage und der deutschen Frage, zur Verminderung der internationalen Spannungen.

Aber der Kampf für den Weltfrieden ist langwierig. Es ist nicht leicht, mit dem Imperialismus zu einer Vereinbarung zu gelangen, die dem Frieden günstig ist. Außerdem zeigen unzählige historische Tatsachen, daß die Imperialisten das zu

jeder beliebigen Zeit über den Haufen werfen, worüber sie sich eben erst geeinigt haben. Deshalb gilt es sowohl um Vereinbarungen, die für den Frieden günstig sind, als auch um die Aufrechterhaltung dieser Vereinbarungen, wenn sie einmal erreicht sind, zu kämpfen. Lenin hat das sehr richtig festgestellt: „Nun, der Friedenskampf hat sich entfaltet. Das ist ein schwieriger Kampf. Wer glaubt, daß es leicht sei, den Frieden zu erhalten, wer glaubt, daß wir den Frieden nur zu erwähnen brauchen, damit ihn uns die Bourgeoisie auf einer Platte reicht, ist sehr naiv. Wer versucht, den Bolschewiki einen solchen Standpunkt zuzuschreiben, ist ein Betrüger. Die Kapitalisten veranstalten ein wildes Gemetzel, um die Beute unter sich aufzuteilen. Den Krieg beseitigen, heißt, das Kapital besiegen, und eben in diesem Sinne hat die sowjetische Regierung den Kampf begonnen.“¹ Weil der Krieg in unserer Epoche tatsächlich dem Wesen des Imperialismus entspringt, und dieses unveränderlich ist, ist der Kampf für die Verwirklichung und Erhaltung des Weltfriedens notwendigerweise ein langwieriger antiimperialistischer Kampf. Im Friedenskampf ist es deshalb gegenwärtig eine dringende Aufgabe, immer wieder Lenins Theorie über den Imperialismus zu verbreiten und das Wesen des Imperialismus sowie alle seine betrügerischen Tricks aufzudecken.

Eben weil der Imperialismus die Quelle der Kriege in der Gegenwart ist, ist es notwendig, alle Kräfte zum Kampf für den Weltfrieden zusammenzuschließen, die gegen den Imperialismus, gegen den imperialistischen Krieg und die imperialistische Aggression sind. Die Moskauer Erklärung stellt fest: „Die Sache des Friedens verteidigen starke Kräfte unserer Zeit: das unbesiegbare Lager der sozialistischen Staaten mit der Sowjetunion an der Spitze; die friedliebenden Staaten Asiens und Afrikas, die eine antiimperialistische Position einnehmen und zusammen mit den sozialistischen Ländern die ausgedehnte Friedenszone bilden; die internationale Arbeiter-

¹ „Rede auf dem I. Allrussischen Kongreß der Matrosen“.

Klasse und vor allem ihre Vorhut, die kommunistischen Parteien; die Befreiungsbewegung der Völker der Kolonien und Halbkolonien; die Massenbewegung der Völker für den Frieden; der entschlossene Widerstand, den die Völker derjenigen Länder Europas, die ihre Neutralität erklärt haben, sowie die Völker Lateinamerikas und die Volksmassen der imperialistischen Länder selbst gegen jene Pläne leisten, einen neuen Krieg zu entfesseln. Die Vereinigung dieser machtvollen Kräfte kann den Ausbruch eines Krieges verhüten.“

Die Imperialisten, besonders aber die USA-Imperialisten, lassen in ihrem Bemühen, diesen einheitlichen Kampf zu verhindern, keinen Stein ungewendet. Sie träumen davon, den Kampf für den Weltfrieden in Gegensatz zur nationalen Befreiungsbewegung in Asien, Afrika und Lateinamerika und in Gegensatz zum Kampf der Völker für Freiheit, Demokratie und Sozialismus zu bringen. Sie behaupten, die unterdrückten Nationalitäten dürften sich nicht gegen eine Aggression zur Wehr setzen und die ausgebeuteten Völker sollten sich nicht zur Revolution erheben, wenn sie Frieden wollen. Es scheint sogar nach ihrer Ansicht, als seien die sozialistischen Länder verpflichtet, die Völker anderer Länder von der Durchführung einer Revolution abzuhalten. Das alles ist purer Unsinn. Wie jedermann weiß, sind die Marxisten-Leninisten schon von jeher der Meinung, daß die Revolution weder an unterdrückte Nationalitäten noch an ausgebeutete Völker exportiert werden kann. Gleichermassen kann niemand eine Revolution verbieten, und niemand hat das Recht dazu. Moderne Revolutionen entstehen im allgemeinen durch Aggression sowie Unterdrückung und durch Ausplünderung der unterentwickelten Nationen und der Arbeitermassen in ihren eigenen Ländern durch die Imperialisten. Deshalb werden die unterdrückten Völker verschiedener Länder ihre nationalen und sozialen Revolutionen nicht aufgeben, solange der Imperialismus diese Aggression, Unterdrückung und Ausplünderung nicht aufgibt, solange der Imperialismus nicht aufhört, Imperialismus zu sein.

Bis jetzt haben die imperialistischen Länder nicht aufgehört, sich in die inneren Angelegenheiten anderer Länder einzumischen, einschließlich in die der sozialistischen Länder. Trotzdem verbreiten sie die Lüge, daß die sozialistischen Länder sich in die inneren Angelegenheiten anderer Länder einmischen. Fest steht jedoch, daß sich die sozialistischen Länder niemals in die inneren Angelegenheiten anderer Länder, einschließlich der imperialistischen Länder, einmischen werden. Trotzdem versuchen die imperialistischen Mächte, die sozialistischen Länder zu zwingen oder zu beeinflussen, ihnen zu helfen, sich in die inneren Angelegenheiten anderer Länder einzumischen. Ist das nicht äußerst widersinnig?

Solange der Imperialismus weiterbesteht und seine Politik der Aggression, Unterdrückung und Ausplünderung mit Gewalt fortsetzt, werden die sozialistischen Länder den unterdrückten Nationen und ausgebeuteten Völkern in ihrem Widerstandskampf immer voller Anteilnahme und Hilfsbereitschaft zur Seite stehen. Weil ihr Kampf den Willen des Volkes ausdrückt, schwächt er die imperialistischen Kräfte und ist günstig für den Weltfrieden. Ist es nicht völlig absurd anzunehmen, daß die Entwicklung dieses Kampfes und die Hilfe bei diesem Kampf ungünstig für den Frieden seien?

Die sozialistischen Länder und die antiimperialistischen friedliebenden Völker der Welt streben danach, den Krieg zu verhindern. Je größer die Kraft der sozialistischen Länder und der antiimperialistischen friedliebenden Völker der Welt ist, desto größer wird auch die Möglichkeit, den Krieg zu verhindern. Eine Vergrößerung der Kraft der sozialistischen Länder, der nationalen Befreiungsbewegung, der Befreiungsbewegung des Proletariats in den kapitalistischen Ländern und der friedliebenden Völker der Welt ermöglichen deshalb eine wirksamere Verhinderung des imperialistischen Krieges und Verteidigung des Weltfriedens.

Wenn wir den 90. Geburtstag Lenins feiern, ist die dritte große Aufgabe des chinesischen Volkes, die Solidarität und Freundschaft mit den anderen Völkern zu festigen und zu

stärken, in erster Linie mit den sozialistischen Ländern, die von der Sowjetunion geführt werden.

Marxismus-Leninismus ist wahrer proletarischer Internationalismus. Er ist von Anfang an eine internationale Erscheinung. Der Sieg der chinesischen Revolution und das Fortschreiten des sozialistischen Aufbaus in der Volksrepublik China sind untrennbar mit der proletarischen internationalen Unterstützung verbunden. Das chinesische Volk wird niemals vergessen, welchen Dank es für diese Unterstützung schuldig ist, noch wird es seine Verantwortung vergessen, mit eigenen Anstrengungen das internationale Proletariat und die unterdrückten Nationen zu unterstützen. Aus diesem Grunde hat Genosse Mao Tse-tung am Vorabend der Gründung der Volksrepublik China nachdrücklich festgestellt, daß

„Unsere Erfahrungen folgendermaßen zusammengefaßt werden können:

Wir haben eine Diktatur der Volksdemokratie, geführt von der Arbeiterklasse — durch die Kommunistische Partei — und gegründet auf dem Bündnis zwischen Arbeitern und Bauern. Unsere Diktatur muß mit den internationalen revolutionären Kräften koordiniert sein. Das ist unsere Formel, unsere wichtigste Erfahrung, unser hauptsächlichstes Programm.“ Aus diesem Grunde auch gibt es bekanntlich an beiden Seiten auf den Mauern des Tien An Men in Peking zwei Losungen. Die eine heißt: „Lang lebe die Volksrepublik China!“ und die andere heißt: „Lang lebe die große Einheit der Völker der Welt!“

Das chinesische Volk will für alle Zeit in Freundschaft und in Solidarität mit den anderen Völkern leben. Das chinesische Volk ist glücklich darüber, daß die brüderliche Einheit zwischen uns und den anderen Ländern des sozialistischen Lagers unter der Führung der großen Sowjetunion von Tag zu Tag wächst, daß sich unsere Freundschaft mit den Völkern in Asien, Afrika und Lateinamerika, die den Frieden lieben und gegen eine imperialistische Aggression sind, von Tag zu Tag ausbreitet, und daß unsere freundschaftlichen Kontakte mit den Völkern der anderen kapitalistischen Länder sich mit

jedem Tag weiterentwickeln. Auf dieser Grundlage wird sich das chinesische Volk unermüdlich bemühen, die Freundschaft und Solidarität mit allen anderen Völkern zu verstärken, um den Kampf für die gemeinsamen Interessen aller Völker gemeinsam zu führen.

In dem Bestreben, die Solidarität der Völker der Welt zu untergraben, sind die Imperialisten, besonders aber die USA-Imperialisten, wie rasend dabei, eine antichinesische Welle in bestimmten Ländern auszulösen. Diese Welle ist jedoch nie von den Völkern unterstützt worden und wird auch nie unterstützt werden, weil sie in keiner Weise zu rechtfertigen ist. Das chinesische Volk schafft sich in seiner Heimat voller Fleiß ein friedliches neues Leben, und tut sein Bestes, um mit seinen Nachbarn in Frieden zu leben; es hat sich nicht in fremde Länder und nach Übersee begeben, um dort Militärbasen und Raketenbasen zu errichten. Warum sollte man ihm also feindlich begegnen? Wie wir wissen, war die Sowjetunion, die von Lenin geschaffen wurde, von jeher ein friedliebendes Land; auch sie wurde lange Zeit von Leuten, die aus innenpolitischen Gründen antisowjetisch waren, in einigen kleinen und großen Ländern, (einschließlich solcher, denen die Sowjetunion geholfen hatte, wie zum Beispiel China unter der Kuomintang-Herrschaft) verleumdet und angegriffen. Aber das hat weder dazu geführt, daß der Sowjetunion Schaden zugefügt wurde, noch daß die Entwicklung der Freundschaft zwischen dem Sowjetvolk und anderen Völkern verhindert worden wäre. Es hat vielmehr die antisowjetischen Elemente, die gegen den Frieden und gegen das Volk sind, entlarvt. Die antichinesische Kampagne, die von den Imperialisten und den Reaktionären in bestimmten Ländern entfacht wurde, kann nur so enden.

Im Augenblick sind die Imperialisten und ihre Komplizen, die modernen Revisionisten, sowie eine Handvoll Reaktionäre in verschiedenen Ländern besonders wahnsinnig in ihrem Bemühen, durch verschiedene gemeine Machenschaften die unverbrüchliche brüderliche Einheit zwischen China und den

anderen sozialistischen Ländern zu spalten. Diese Provokateure sind sowohl äußerst böse als auch dumm. Sie können einfach nicht verstehen, daß die Einheit der sozialistischen Länder unter dem Banner des großen, unerschütterlichen Marxismus-Leninismus geformt wurde und wuchs. Die Moskauer Erklärung sagt: „Was die sozialistischen Staaten zu einer einträchtigen Gemeinschaft vereint, ist der gemeinsame Weg des Sozialismus, den sie eingeschlagen haben; es ist der gemeinsame Klassencharakter ihrer sozialökonomischen Ordnung und ihrer Staatsmacht, ihr Bedürfnis nach gegenseitiger Unterstützung und Hilfe, die Gemeinsamkeit ihrer Interessen und Ziele im Kampf gegen den Imperialismus, für den Sieg des Sozialismus und Kommunismus, die gemeinsame Ideologie des Marxismus-Leninismus.“

Die Tatsache, daß die Imperialisten, die modernen Revisionisten und eine Handvoll Reaktionäre in verschiedenen Ländern wie verrückt Zwietracht säen, deutet nicht gerade darauf hin, daß ihre Stellung sicher ist, sondern daß sie ihrem Untergang nahe sind. Der schnelle Sieg des Leninismus im vergangenen halben Jahrhundert und besonders in den letzten fünfzehn Jahren nach dem 2. Weltkrieg hat bewirkt, daß sie wie auf Kohlen sitzen. Angesichts des welterschütternden Sieges, der von den breiten Volksmassen unterstützt wird, ist der Imperialismus, der vergeblich nach der Weltherrschaft strebt, in Wirklichkeit nicht mehr als ein „Koloß auf tönernen Füßen“, wie Lenin ihn in seinem Artikel „Die Ergebnisse der Woche der Partei in Moskau und unsere Aufgaben“ bezeichnet. Es ist völlig natürlich, daß sie der alles mit sich reißenden Entwicklung und der festen Solidarität der sozialistischen Bewegung und der nationalen Unabhängigkeitsbewegung unter dem Banner Lenins feindlich gegenüberstehen. Je mehr sie den Leninismus verfluchen, desto deutlicher ist bewiesen, daß der Leninismus triumphieren wird. Lenin frohlockte, wann immer er von den Feinden der Revolution angegriffen wurde, weil das eindeutig bewies, daß er recht hatte. Mehr

als einmal zitierte er in seinen Schriften die folgenden Zeilen des großen russischen Dichters Nekrassow:

*„Man schmäht ihn:
Er hört die Stimmen der Anerkennung
nicht in den süßesten Tönen des Lobs,
doch im erbitterten Geschrei.“*

Soll etwa die Richtigkeit des Leninismus nicht durch das wilde Fluchen der Feinde, sondern durch ihr Lob bewiesen werden?

Bei seinem Bemühen, den Sozialismus aufzubauen, den Frieden zu schützen, gegen den Krieg zu kämpfen und die Einheit der internationalen revolutionären Kräfte zu stärken, wurde das chinesische Volk von den Feinden der Revolution immerfort wie wahnsinnig angegriffen. Aber alles das dient gerade dazu zu zeigen, daß der Weg, den das chinesische Volk gewählt hat, richtig ist. Das chinesische Volk wird immer tapfer auf dem großen Leninschen Weg zum Sieg des Sozialismus in China, zum Sieg des Weltfriedens und zum Sieg des Sozialismus in der ganzen Welt vorwärtsschreiten!

Es gibt überhaupt keinen Zweifel, daß der Marxismus-Leninismus nicht nur in der Sowjetunion, China und den anderen sozialistischen Ländern, sondern auch in allen anderen Ländern der Welt noch größere Siege erringen wird. Sicher, die historische Entwicklung ist ungleichmäßig; jedoch Verwicklungen und Stagnation sind letztlich nur Teilerscheinungen und vorübergehende Erscheinungen im langen Lauf der Entwicklung der menschlichen Geschichte.

Am Anfang dieses Artikels haben wir uns auf den Aufsatz „Die historischen Schicksale der Lehre von Karl Marx“, der von Lenin im Jahre 1913 geschrieben wurde, bezogen. In diesem Artikel stellt Lenin besonders fest, daß in Asien ein neuer Herd der Weltstürme entstände, weil in Europa zu dieser Zeit ein relativer Stillstand in der Entwicklung der Revolution eingetreten war. Lenin schloß damit, daß dieser Stillstand nur vorübergehend und nicht tiefgehend sei, und daß

in der kommenden historischen Epoche dem Marxismus, der Lehre des Proletariats, ein noch größerer Triumph bevorstehe. Lenin schrieb:

„Die Opportunisten waren noch des Lobes voll darüber, daß unter der ‚Demokratie‘ ‚sozialer Friede‘ herrsche und Stürme nicht notwendig seien, als in Asien ein neuer Herd der heftigsten Weltstürme entstand. . .

Nach Asien begann sich auch Europa zu rühren.— allerdings nicht auf asiatische Art . . . Die wahnsinnigen Rüstungen und die Politik des Imperialismus schaffen im heutigen Europa einen ‚sozialen Frieden‘, der am ehesten einem Pulverfaß gleicht. Und die Zersetzung aller bürgerlichen Parteien und das Reifwerden des Proletariats schreiten unaufhaltsam vorwärts.“

Diese wissenschaftliche Voraussicht Lenins wurde in Rußland im Jahre 1917 und später in noch größerem Umfang nach dem Ende des 2. Weltkrieges bestätigt. Gegenwärtig haben sich neue Quellen stürmischer Ereignisse nicht nur in Asien, sondern auch in Afrika und Lateinamerika geöffnet. Es gibt heute auf der ganzen Erde kein sicheres Hinterland für den Imperialismus mehr. Zwar gibt es im Augenblick noch ein gewisses Maß an „sozialem Frieden“ in einigen Staaten Westeuropas und in Nordamerika, aber dieser „soziale Frieden“ in den westlichen Ländern verwandelt sich, wie Lenin sagte, tatsächlich mehr und mehr in ein Pulverfaß — infolge des fieberhaften Wettrüstens und der imperialistischen Politik dieser Länder, dank der Stärke des sozialistischen Lagers, das von der Sowjetunion geführt wird, in Folge des Aufschwungs der nationalen Unabhängigkeitsbewegung und der revolutionären Bewegung der Völker und der immer größer werdenden Popularität der Friedensbewegung. Mögen sich das chinesische Volk und die anderen Völker der Welt gemeinsam anstrengen, damit der Leninismus, die marxistische Theorie in der Epoche des Imperialismus und der proletarischen Revolution, in der kommenden Epoche noch größere Siege erzielt.

(„Renmin Ribao“, 22. April 1960)

VEREINIGT EUCH UNTER LENINS REVOLUTIONÄREM BANNER!

Rede auf der vom Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Chinas am 22. April 1960 in Peking abgehaltenen Festveranstaltung zum 90. Geburtstag Lenins

Lu Ding-i

Genossen! Freunde!

Heute, am 22. April, jährt sich zum neunzigsten Male der Geburtstag des großen Lenin.

Lenin ist nach Marx und Engels der große revolutionäre Lehrer des Proletariats, der Werktätigen und der unterdrückten Nationen der ganzen Welt. Unter den geschichtlichen Bedingungen der Epoche des Imperialismus und im Feuer der proletarisch-sozialistischen Revolution verteidigte Lenin entschieden die revolutionären Lehren von Marx und Engels und entwickelte sie. Der Leninismus ist der Marxismus der Epoche des Imperialismus und der proletarischen Revolution. Für die Werktätigen der ganzen Welt ist der Name W. I. Lenins das Symbol des Sieges der proletarischen Revolution, das Symbol des Sieges des Sozialismus und Kommunismus.

Vor neunzig Jahren, als Lenin geboren wurde, befand sich die Menschheit immer noch unter der finsternen Herrschaft des Kapitalismus. Das Proletariat und das werktätige Volk Rußlands zerrissen unter der Führung Lenins und der bolschewistischen Partei die Ketten des Weltimperialismus, stürzten durch revolutionäre Gewalt die bürgerliche Gewaltherrschaft, errangen in der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution den Sieg, schufen den ersten Staat der Diktatur des Pro-

letariats und eröffneten eine neue Ära in der Geschichte der Menschheit. Die Oktoberrevolution verwirklichte den jahrhundertalten Traum des werktätigen Volkes und der fortschrittlichen Menschheit, indem sie erstmalig in der Geschichte auf einem Sechstel der Erde eine von der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen freie Gesellschaft aufbaute. Vergebens versuchten die Imperialisten, den jungen Sowjetstaat zu erwürgen. Vierzehn kapitalistische Länder unternahmen im Bund mit den damaligen konterrevolutionären Kräften in Rußland eine bewaffnete Intervention. Unter der Führung Lenins und der Bolschewiki zerschlugen die heldenhafte Arbeiterklasse und das werktätige Volk des Sowjetlandes die imperialistische bewaffnete Intervention und schlugen die konterrevolutionären Revolten im Lande nieder. Lenin wies den Weg des sozialistischen Aufbaus, den Weg der sozialistischen Industrialisierung und der Kollektivierung der Landwirtschaft. Nach dem Tode Lenins verwirklichte das Sowjetvolk unter Führung des von J. W. Stalin geleiteten Zentralkomitees der Kommunistischen Partei und der Regierung der Sowjetunion die Weisungen Lenins. Dadurch konnte sich die Sowjetunion aus einem einstmals ökonomisch und technisch rückständigen Land schnell, in einem historisch kurzen Abschnitt, in einen starken sozialistischen Staat verwandeln. Im zweiten Weltkrieg war die Sowjetunion die Hauptkraft bei der Zerschlagung der faschistischen Aggression. Sie half den osteuropäischen Völkern, sich zu befreien, und den asiatischen Völkern, den japanischen Imperialismus zu zerschlagen. Dadurch förderte sie in bedeutendem Maße die proletarische Revolution und den nationalen Befreiungskampf und leistete einen außerordentlich großen Beitrag zur Erhaltung des Weltfriedens. Jetzt ist die Sowjetunion in die geschichtliche Epoche des umfassenden Aufbaus des Kommunismus eingetreten. Unter der Führung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei und der Regierung der Sowjetunion, mit Genossen N. S. Chruschtschow an der Spitze, erzielte die Sowjetunion beim wirtschaftlichen Aufbau glänzende Erfolge.

Wissenschaft und Technik haben sich sprunghaft entwickelt. Die Sowjetunion startete zum ersten Mal in der Welt künstliche Erdsatelliten und kosmische Raketen und eröffnete damit eine neue Ära in der Beherrschung der Natur durch den Menschen. Diese großen Errungenschaften haben die Völker der Welt in ihrem Kampf gegen den Imperialismus, für die nationale Befreiung, für Volksdemokratie und Sozialismus und für einen dauerhaften Weltfrieden außerordentlich ermutigt.

Das ganze Leben Lenins war das Leben eines großen proletarischen Revolutionärs. Es verlief im erbitterten Kampf gegen den Imperialismus, reaktionäre Cliques und Opportunisten aller Schattierungen. Der Leninismus entwickelte sich im Kampf gegen den Imperialismus und den Opportunismus. Die Besonderheit, der Kern des Leninismus, ist sein proletarischer, konsequent revolutionärer Charakter. Der Leninismus gab dem Marxismus den revolutionären Inhalt, den die Revisionisten der II. Internationale verstümmelt hatten, und seine revolutionäre Spitze, die von ihnen abgestumpft worden war, nicht nur völlig zurück, sondern er entwickelte den revolutionären Inhalt weiter und schärfte die revolutionäre Schlagkraft des Marxismus auf der Grundlage neuer geschichtlicher Erfahrungen und neuer geschichtlicher Verhältnisse.

Ende des neunzehnten Jahrhunderts erreichte der Kapitalismus eine neue Stufe, die Stufe des Monopolkapitalismus, d. h. die Etappe des Imperialismus. In diesem Stadium traten alle Widersprüche des Kapitalismus noch deutlicher, stärker und noch umfangreicher zutage. Das stellte den Marxisten die neue Aufgabe, eine neue Analyse dieser neuen Stufe des Kapitalismus vorzunehmen. Und es war kein anderer als der große Lenin, der diese Aufgabe erfüllte.

Lenin analysierte gründlich das Wesen des Imperialismus und erteilte den Renegaten der Arbeiterklasse wie Bernstein, Kautsky und Konsorten, die den Imperialismus beschönigten und verteidigten, eine vernichtende Abfuhr. Lenin begründete

wissenschaftlich die Tatsache, daß der Imperialismus ein monopolistischer, im Verfall begriffener und absterbender Kapitalismus ist, daß er der Vorabend der proletarisch-sozialistischen Revolution ist. In der Epoche des Imperialismus haben die Widersprüche zwischen der Bourgeoisie und dem Proletariat des eigenen Landes, die Widersprüche zwischen den kapitalistischen Ländern und die Widersprüche zwischen den kapitalistischen Kolonialmächten, den Kolonien und halbkolonialen Ländern eine noch nie dagewesene Heftigkeit erreicht. Sie können allein durch die Revolution gelöst werden. Die Imperialisten versuchen, die oben erwähnten Widersprüche zu lösen, indem sie zu Kriegen zwischen den imperialistischen Mächten, zu Aggressionskriegen gegen die Kolonien und halbkolonialen Länder und zu Kriegen zur Unterdrückung des Proletariats und der Werktätigen in ihrem eigenen Land Zuflucht nehmen und Millionen Menschen in ein Meer von Blut stürzen. Doch trotz der Wünsche der Imperialisten können die von ihnen angezettelten konterrevolutionären Kriege keineswegs die Widersprüche des Imperialismus lösen, sondern sie verschärfen diese Widersprüche vielmehr noch und beschleunigen den Ausbruch der Revolution.

Wie bekannt, wies Lenin 1917, nach der Februarrevolution in Rußland, in einem seiner bekannten „Briefe aus der Ferne“ im Zusammenhang mit den Fragen der Revolution in Rußland darauf hin, daß der imperialistische Weltkrieg zu jener Zeit jener „allgewaltige Regisseur“ geworden war, der imstande war, den Gang der Weltgeschichte ungeheuer zu beschleunigen und weltumfassende Krisen, wirtschaftliche, politische, nationale und internationale Krisen von ungeahnter Intensität hervorzurufen. Bei dieser besonders schroffen Wendung der Weltgeschichte stürzte der Karren der blut- und schmutzbesudelten Romanowschen Monarchie schlagartig um.¹

¹ Vgl. „Briefe aus der Ferne“, 7. März 1917, W. I. Lenin, Werke, Bd. 23, Dietz Verlag, Berlin 1957, S. 313.

Die Marxisten-Leninisten verurteilen unter allen Umständen das imperialistische System und die imperialistischen Kriege. Sie vertreten die Ansicht, daß die Widersprüche des kapitalistisch-imperialistischen Systems selbst notwendigerweise und unabwendbar die proletarische Revolution und die Revolution in den Kolonien und Halbkolonien auslösen werden. Von der scheinbaren „Macht“ des Imperialismus in panischen Schrecken versetzt, verkauften sich die Opportunisten der II. Internationale an die Bourgeoisie und stellten sich in den Dienst des Imperialismus. Im Interesse des Imperialismus verbreiteten sie den Einfluß des Reformismus und Kapitulantentums unter den Massen der Arbeiter und im Volk und stellten sich dem revolutionären Weg entgegen. Bei Ausbruch des imperialistischen Krieges sanken sie auf eine schändliche Stufe herab: sie unterstützten den imperialistischen Krieg. Im Gegensatz zu den Opportunisten vertrat Lenin seit jeher den Standpunkt eines proletarischen Revolutionärs und stand stets in vorderster Front gegen den imperialistischen Krieg. Lenin entlarvte die Opportunisten als Helfershelfer der Imperialisten und verurteilte entschlossen den imperialistischen Krieg; als der imperialistische Krieg ausbrach, forderte er, dem imperialistischen Krieg durch einen revolutionären Krieg ein Ende zu setzen. Lenin wies darauf hin, daß „*die sozialistische Gesellschaftsordnung . . . allein imstande ist, die Menschheit von Kriegen zu befreien*“¹

Der revolutionäre Geist des Leninismus fand seinen klarsten Ausdruck in der Lehre über die proletarische Revolution und die Diktatur des Proletariats. Um die revisionistischen „Theorien“ von Kautsky und Konsorten zu zerschlagen, die die bürgerliche Demokratie beschönigten und den revolutionären Geist des Proletariats lähmten, wies Lenin wiederholt darauf hin, daß die proletarische Revolution die bürgerliche Staatsmaschinerie zerschlagen und die proletarische Diktatur

¹ „Die Aufgaben der linken Zimmerwalder in der SP der Schweiz“, Oktober-November 1916, W. I. Lenin, Werke, Bd. 23, Dietz Verlag, Berlin 1957, S. 137.

an ihre Stelle setzen muß. Er sagte: „Dieser (der bürgerliche Staat — d. Verf.) kann durch den proletarischen Staat (die Diktatur des Proletariats) nicht auf dem Wege des ‚Absterbens‘ abgelöst werden, sondern, als allgemeine Regel, nur durch eine gewaltsame Revolution.“ Das „liegt der ganzen Lehre von Marx und Engels zugrunde“.¹ Ferner wies Lenin darauf hin, daß die proletarische Diktatur eine Fortsetzung des Klassenkampfes in einer anderen Form und unter neuen Bedingungen, ein hartnäckiger Kampf zur Unterdrückung des Widerstands der Ausbeuterklassen, gegen die Aggression von außen und gegen die Kräfte und Traditionen der alten Gesellschaft ist. Ohne Diktatur des Proletariats kann es keinen Sieg des Sozialismus geben. Die Diktatur des Proletariats ist ein politisches System, das millionenfach demokratischer als die bürgerliche Diktatur ist.

Auf großartige Weise wandte Lenin die marxistische Idee der permanenten Revolution an und entwickelte sie weiter. Er betrachtete sie als einen grundlegenden Leitsatz der proletarischen Revolution. Lenin hob den Grundsatz hervor, daß das Proletariat in der bürgerlich-demokratischen Revolution die Führung übernehmen muß und daß die bürgerlich-demokratische Revolution ohne Unterbrechung in die sozialistische Revolution umgewandelt werden muß. Weiter wies Lenin darauf hin, daß die sozialistische Revolution nicht das Endziel ist und daß es nötig ist, weiter vorwärts zu schreiten, und zur höheren Stufe, dem Kommunismus, überzugehen. Lenin sagte: „Andererseits müssen wir uns gleich, wenn wir mit den sozialistischen Umgestaltungen beginnen, ein klares Ziel stellen, auf das diese Umgestaltungen zu guter Letzt gerichtet sind, nämlich die Schaffung der kommunistischen Gesellschaft.“²

¹ „Staat und Revolution“, August-September 1917, Dietz Verlag, Berlin 1949, S. 30.

² „Referat über die Revision des Programms und die Änderung des Namens der Partei auf dem VII. Parteitag der KPR(B) am 8. März 1918 (abends)“. W. I. Lenin, Über den Parteaufbau, Dietz Verlag, Berlin 1958, S. 503f.

Indem er sich auf das unbedingte Gesetz der ungleichmäßigen ökonomischen und politischen Entwicklung des Kapitalismus stützte, kam Lenin zu der Schlußfolgerung, daß der Sozialismus zuerst in einem oder in mehreren Ländern siegen wird. Die Periode vom Sieg des Sozialismus in einem oder in mehreren Ländern bis zum Sieg des Sozialismus in allen Ländern der Welt umfaßt eine ganze historische Epoche. Lenin hatte in die Zukunft der Weltrevolution volles Vertrauen. In seinem letzten Artikel „Lieber weniger, aber besser“ führte er aus: „Der Ausgang des Kampfes hängt in letzter Instanz davon ab, daß Rußland, Indien, China usw. die gigantische Mehrheit der Bevölkerung der Erde stellen. Gerade diese Mehrheit der Bevölkerung wird denn auch in den letzten Jahren mit ungewöhnlicher Schnelligkeit in den Kampf um ihre Befreiung hineingerissen, so daß es in diesem Sinne nicht die Spur eines Zweifels darüber geben kann, wie die endgültige Entscheidung des Weltkampfes ausfallen wird. In diesem Sinne ist der endgültige Sieg des Sozialismus vollständig und unbedingt gesichert.“¹

Zweifelsohne wird der Kapitalismus hinweggefegt und vom Sozialismus und Kommunismus ersetzt werden. Das ist ein objektives, vom Willen der Menschen unabhängiges Gesetz. Nach Marx und Engels erläuterte Lenin dieses Gesetz weiter und schätzte die revolutionäre Initiative der Volksmassen hoch ein. Der Sieg der von Lenin geführten Großen Oktoberrevolution wies der gesamten Menschheit den Weg zur vollständigen Befreiung und zeigte ihr die leuchtende Perspektive des Sozialismus und Kommunismus. Genosse Mao Tse-tung sagte treffend: „Im Grunde genommen ist der Weg der Sowjetunion, der Weg der Oktoberrevolution der gemeinsame helle Weg der Entwicklung für die ganze Menschheit.“²

¹ „Lieber weniger, aber besser“, 2. März 1923, W. I. Lenin, Ausgewählte Werke, Bd. II, Dietz Verlag, Berlin 1953, S. 1018.

² Rede des Genossen Mao Tse-tung auf der Jubiläumssitzung des Obersten Sowjets der UdSSR anlässlich des 40. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution.

Die chinesische Revolution ist die Fortsetzung der Oktoberrevolution. Die Kommunistische Partei Chinas und Genosse Mao Tse-tung verbanden die allgemeingültige Wahrheit des Marxismus-Leninismus mit der konkreten Praxis der chinesischen Revolution. So schlug die chinesische Revolution die richtige Richtung ein und nahm ein völlig neues Gesicht an.

Genosse Mao Tse-tung setzte entschieden den revolutionären Geist des Marxismus-Leninismus durch; er hat unter unseren Verhältnissen den Marxismus-Leninismus verteidigt und weiterentwickelt. Auf dem von Genossen Mao Tse-tung gewiesenen revolutionären Weg hat unsere Partei die chinesische Revolution ununterbrochen von Sieg zu Sieg geführt.

Die Neudemokratische Revolution in unserem Lande war eine Revolution der Volksmassen, vom Proletariat geführt und gegen den Imperialismus, den Feudalismus und das bürokratische Kapital gerichtet. Der Sieg in dieser Revolution wurde erst nach einem langen, über zwanzig Jahre dauernden revolutionären Krieg erreicht.

In dem langen Verlauf der Revolution waren die Imperialisten die erbittertsten Feinde, die dem chinesischen Volk gegenüberstanden. Bevor die chinesische Revolution den Sieg errang, war China der Unterdrückung und der Herrschaft aller imperialistischen Mächte der Welt ausgesetzt. Nach dem Sieg der chinesischen Revolution begannen die Imperialisten der USA einen bewaffneten Angriff auf die Koreanische Volksdemokratische Republik und bedrohten damit die Sicherheit unseres Landes. Sie besetzten unser Territorium Taiwan durch Streitkräfte, führten Blockade und Embargo gegen unser Land durch und versuchten mit Hilfe des sogenannten „demokratischen Individualismus“ die chinesische Revolution zu zerschlagen. Die Kommunistische Partei Chinas mobilisierte durch ihren hohen revolutionären marxistisch-leninistischen Geist die Volksmassen, ließ sie ihre proamerikanischen Gefühle und die Gefühle der Bewunderung und Furcht gegenüber den USA, die von den Imperialisten und ihren Lakaien

in China gezüchtet worden waren, überwinden und kämpfte entschlossen gegen die Imperialisten und ihre Lakaien. Schließlich warf sie die imperialistische Unterdrückung und Herrschaft in China nieder und verteidigt standhaft die Errungenschaften unserer Revolution.

Unsere Partei arbeitete zweimal mit der Kuomintang — der Partei der Bourgeoisie — zusammen, trennte sich zweimal von ihr und besitzt deshalb in der Frage, die das Bündnis und den Kampf gegen die Bourgeoisie betrifft, außerordentlich reiche Erfahrung. Unsere Partei besitzt nicht nur reiche Erfahrung im bewaffneten Kampf, sondern auch im friedlichen Kampf.

Die Kommunistische Partei Chinas wandte unter Führung des Genossen Mao Tse-tung die von Lenin dargelegten Ideen über die Hegemonie des Proletariats in der bürgerlich-demokratischen Revolution, über die Führung der Bauernmassen durch das Proletariat bei der konsequenten Durchführung der demokratischen Revolution, über die demokratische Revolution als Bauernkrieg und Agrarrevolution, über die permanente Revolution, den Übergang der demokratischen Revolution in die sozialistische, richtig und konkret an. Diese Ideen haben bei der Erringung ununterbrochener Siege in unserer Revolution eine wegweisende Rolle gespielt.

Lenin lehrte uns, daß ohne eine kampfgeklärte proletarisch-revolutionäre Partei die mächtigen Feinde nicht besiegt werden können. Diese Partei muß sich auf den Marxismus-Leninismus als ideologische Basis stützen, sie muß ein proletarisch-revolutionäres Programm und enge Verbindung zu den Massen der Werktätigen haben. Die Kommunistische Partei Chinas ist gerade solch eine proletarisch-revolutionäre Partei. Unsere Partei gelangte in Kämpfen gegen mächtige Feinde im In- und Ausland, gegen rechten und „linken“ Opportunismus zur Reife. Erst nach wiederholten Kämpfen gegen rechten und „linken“ Opportunismus konnte die marxistisch-leninistische Führung durch das Zentralkomitee unserer Partei unter dem Vorsitz des Genossen Mao Tse-tung errichtet und gefestigt werden. Nur eine derartige Führung ermög-

lichte es unserer Partei, während der Periode der demokratischen Revolution die Führung durch das Proletariat fest in die Hand zu nehmen, die demokratische Revolution zum vollständigen Sieg zu führen und diesen Sieg schnell in den Sieg der sozialistischen Revolution umzuwandeln.

Im Kampf unserer Partei gegen rechten und „linken“ Opportunismus waren die Werke Lenins, wie „Zwei Taktiken der Sozialdemokratie in der demokratischen Revolution“, „Staat und Revolution“, „Der ‚linke Radikalismus‘, die Kinderkrankheit im Kommunismus“ und „Die proletarische Revolution und der Renegat Kautsky“ unsere wichtigsten ideologischen Waffen.

Unsere Partei wandte in der Praxis der chinesischen Revolution die marxistisch-leninistischen Lehren von der permanenten Revolution und der etappenweisen Entwicklung der Revolution an, löste korrekt und konkret eine Reihe von Problemen, die bei der Umwandlung der demokratischen Revolution in die sozialistische Revolution in unserem Lande auftraten. Über die Beziehung der demokratischen zur sozialistischen Revolution sagte Lenin: *„Die erste wächst in die zweite hinüber. Die zweite löst im Vorbeigehen die Fragen der ersten. Die zweite verankert das Werk der ersten. Der Kampf und nur der Kampf entscheidet, wie weit es der zweiten gelingt, über die erste hinauszuwachsen.“*¹ Ferner sagte er: *„Je vollständiger die demokratische Umwälzung sein wird, um so schneller, breiter, reiner und entschiedener wird sich dieser neue Kampf (gemeint ist die sozialistische Revolution — d. Verf.) entfalten.“*² Die Ereignisse in unserem Lande bestätigen das in jeder Beziehung: Je gründlicher die demokratische Revolution ist, desto schneller und reibungsloser ist die Entwicklung der sozialistischen Revolution, je gründlicher die sozialisti-

¹ „Zum vierten Jahrestag der Oktoberrevolution“, 14. Oktober 1921, Lenin, Ausgewählte Werke, Bd. II, Dietz Verlag, Berlin 1953, S. 886.

² „Zwei Taktiken der Sozialdemokratie in der demokratischen Revolution“, Juni-Juli 1905, W. I. Lenin, Werke, Bd. 9, Dietz Verlag, Berlin 1957, S. 120f.

sche Revolution ist, desto schneller und reibungsloser geht der Aufbau des Sozialismus vor sich. Die Beschleunigung des Aufbaus des Sozialismus wiederum wird unbedingt die Errichtung des Kommunismus fördern.

Die sozialistische Revolution zu Ende führen, bedeutet, den Sieg der sozialistischen Revolution nicht nur in der Wirtschaft, sondern auch auf politischem und ideologischem Gebiet zu sichern, fortwährend den bürgerlichen politischen und ideologischen Einfluß auszuschalten und ständig die Widersprüche zwischen den Produktionsverhältnissen und den Produktivkräften sowie dem Überbau und der ökonomischen Basis, die im Verlauf des Aufbaus des Sozialismus auftreten, zu lösen. Dadurch wird es möglich, die revolutionäre Initiative der Massen voll zu mobilisieren und beim Aufbau des Sozialismus die *„wirkliche, wahrhafte Vorwärtsbewegung der Massen . . . unter Teilnahme der Mehrheit der Bevölkerung“*,¹ wie es Lenin ausdrückte, zu bewirken und somit die sprunghafte Vorwärtsentwicklung der gesellschaftlichen Produktivkräfte ganz gewaltig zu fördern.

Es gibt eine Theorie, die besagt, daß es in der menschlichen Gesellschaft nur Widersprüche zwischen uns und dem Feind und keine Widersprüche im Volke selbst gebe; daß in der sozialistischen Gesellschaft zwischen den Produktionsverhältnissen und den Produktivkräften, zwischen Überbau und ökonomischer Basis nur gegenseitige Übereinstimmung und keinerlei Widerspruch bestehen; daß wir uns beim Aufbau des Sozialismus nur auf die Technik und nicht auf die Massen zu stützen brauchten; daß keine Notwendigkeit vorhanden sei, das sozialistische System weiterzuentwickeln, sondern daß es nur gefestigt werden müsse, und daß, selbst wenn es weiterentwickelt werden müßte, um zum Kommunismus zu gelangen, keine Notwendigkeit des Kampfes und eines qualitativen Sprunges bestehe; somit gehe der Prozeß der permanenten

¹ „Staat und Revolution“, August-September 1917, Dietz Verlag, Berlin 1949, S. 136.

Revolution der menschlichen Gesellschaft nur bis zu diesem Punkt und nicht weiter. Philosophisch gesehen ist das ein metaphysischer und kein dialektisch-materialistischer Standpunkt.

In seinem Werk „Über die richtige Lösung von Widersprüchen im Volke“ wendet Genosse Mao Tse-tung den marxistisch-leninistischen dialektischen Materialismus auf die Periode des Aufbaus des Sozialismus in unserem Lande an, wobei er das Problem der Differenzierung zwischen den Widersprüchen mit dem Feind und denen im Volke, das Problem der richtigen Lösung von Widersprüchen im Volk sowie das Problem der richtigen Lösung der Widersprüche zwischen den Produktionsverhältnissen und den Produktivkräften bzw. zwischen Überbau und ökonomischer Basis im Sozialismus aufwirft. Diese marxistisch-leninistische Theorie unterscheidet sich grundlegend von dem oben erwähnten metaphysischen Standpunkt. Auf der Grundlage dieser Theorie und in Übereinstimmung mit den praktischen Erfahrungen beim Aufbau des Sozialismus in unserem Lande entstand die Generallinie unserer Partei — „Unter Anspannung aller Kräfte vorwärtstreben und nach dem Prinzip ‚mehr, schneller, besser und wirtschaftlicher‘ den Sozialismus aufbauen“.

Unter Führung der Generallinie unserer Partei für den Aufbau des Sozialismus hat unser Land den Großen Sprung in der industriellen und landwirtschaftlichen Produktion, die Bildung von ländlichen und städtischen Volkskommunen, die Bewegung für technische Neuerungen und technische Umwälzung, die Verbindung der Bildung mit produktiver Arbeit durchgeführt, sowie eine sprunghafte Entwicklung im Handel, in der wissenschaftlichen Forschung, in Kultur und Kunst, im Gesundheitswesen, im Sport usw. erlebt.

Die Generallinie unserer Partei für den Aufbau des Sozialismus wurde nicht nur von Imperialisten und modernen Revisionisten angegriffen; sie wurde auch von einigen Philistern als „kleinbürgerlicher Fanatismus“ verleumdet. Aber Tatsachen lassen sich nicht verleugnen. Unsere Generallinie für

den Aufbau des Sozialismus ist eine marxistisch-leninistische Generallinie. Während sich der Aufbau des Sozialismus unter der Führung dieser Generallinie weiterentwickelt, wandelt sich auf allen Gebieten das Antlitz unseres Landes in raschem Tempo.

In „Staat und Revolution“ und in anderen Werken analysierte Lenin den Übergangscharakter der sozialistischen Gesellschaft. Er wies darauf hin, daß der Sozialismus wirtschaftlich, politisch und ideologisch noch nicht völlig von den Traditionen oder Überresten des Kapitalismus frei sein könne, daß es sich dabei noch nicht um eine vollständige, ausgereifte kommunistische Gesellschaft handele, sondern nur um eine niedrigere Stufe des Kommunismus, die noch den Übergang zur höheren Stufe des Kommunismus, zum vollständigen, ausgereiften Kommunismus, zu vollziehen habe. Diese Gedanken Lenins sind für uns von größter Bedeutung. Wir müssen als Kommunisten in Übereinstimmung mit den marxistisch-leninistischen Lehren von der permanenten Revolution und der etappenweisen Entwicklung der Revolution bereits während des Aufbaus des Sozialismus energisch die Bedingungen für die Errichtung des Kommunismus schaffen. Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Chinas hat die notwendigen Voraussetzungen für die zukünftige Errichtung des Kommunismus in unserem Land wie folgt zusammengefaßt: *„Wenn eine große Fülle gesellschaftlicher Produkte vorhanden, wenn das kommunistische Bewußtsein und die Moral des Volkes erheblich gestiegen, wenn wir die allgemeine Bildung eingeführt und entwickelt haben, wenn der Unterschied zwischen Arbeiter und Bauer, zwischen Stadt und Land, zwischen geistiger und physischer Arbeit — ein Erbe der alten Gesellschaft, das sich unvermeidlich auch noch im Stadium des Sozialismus erhält — und die Reste des ungleichen bürgerlichen Rechts, das diese Unterschiede widerspiegelt, allmählich verschwinden, wenn die Funktion des Staates nur noch darin besteht, eine Aggression von außen abzuwenden, seine inneren Funktionen aber absterben, erst dann wird die*

chinesische Gesellschaft in die Epoche des Kommunismus eintreten, in der das Prinzip ‚Jeder nach seinen Fähigkeiten — jedem nach seinen Bedürfnissen‘ herrschen wird.“¹

Die Siege, die unser Volk in der neuen demokratischen Revolution, der sozialistischen Revolution und beim Aufbau des Sozialismus errungen hat, wurden ermöglicht durch die Führung der Kommunistischen Partei Chinas unter Leitung des Genossen Mao Tse-tung und angeleitet durch die Lehren Mao Tse-tungs, die die allgemeingültige Wahrheit des Marxismus-Leninismus mit der konkreten Praxis der chinesischen Revolution verbinden. Wir haben von der großen Kommunistischen Partei der Sowjetunion, der Sowjetregierung und dem Sowjetvolk, von allen sozialistischen Ländern und den kommunistischen und Arbeiterparteien sowie den Werktätigen und fortschrittlichen Menschen aller Länder Hilfe erhalten. Das chinesische Volk wird diesen hehren Geist des Internationalismus nie vergessen.

Wir leben in einer großartigen, neuen Epoche, in der sich der Zusammenbruch des imperialistischen Systems weiter beschleunigt, sich die Siege der Völker mehren und sich das Erwachen der Völker in der ganzen Welt ständig beschleunigt.

Die Marxisten-Leninisten und die Revisionisten gehen von grundverschiedenen Standpunkten und Anschauungen aus und ziehen daher aus dieser Lage grundsätzlich verschiedene Schlußfolgerungen. Die Marxisten-Leninisten betrachten die gegenwärtige Lage als eine neue Epoche, die für die proletarische Revolution in allen Staaten der Welt und für die nationale Revolution in den kolonialen und halbkolonialen Ländern äußerst günstig ist. Die Friedenskräfte sind gewaltig gewachsen, und es ist bereits praktisch möglich, Kriege zu verhindern. Die Völker der ganzen Welt müssen ihren Kampf gegen den Imperialismus weiter verstärken, die Revolution weiter vorantreiben und den Weltfrieden verteidigen. Die modernen

¹ „Beschluß des ZK der KPCh über die Bildung von Volkskommunen auf dem Land“ vom August 1958.

Revisionisten betrachten die jetzige Zeit jedoch als eine „neue Epoche“, in der die proletarische Revolution in den verschiedenen Staaten und die nationale Revolution in den kolonialen und halbkolonialen Ländern von der Tagesordnung verschwinden. Sie vertreten die Ansicht, daß der Imperialismus freiwillig von der Bühne der Geschichte abtritt, ohne daß wir eine Revolution dafür benötigen; und daß dann von allein dauerhafter Friede herrschen wird, ohne daß wir gegen den Imperialismus kämpfen. Damit wurde die Frage, ob wir eine Revolution durchführen, ob wir den Imperialismus bekämpfen sollten, zu einem Punkt grundsätzlicher Differenz zwischen den Marxisten-Leninisten und den modernen Revisionisten.

Die modernen Revisionisten revidieren, verstümmeln und verraten den revolutionären Marxismus-Leninismus, wobei sie in erster Linie folgende Argumente vorbringen: Unter den historischen Bedingungen der sogenannten Neuen Epoche sei die Analyse des Imperialismus durch Lenin „überholt“, der Imperialismus habe sein Wesen „gewandelt“ und seiner Politik des Krieges und der Aggression „abgeschworen“. Unter dem Vorwand eines sogenannten „historischen, undogmatischen“ Herangehens an das theoretische Erbe Lenins haben sie den revolutionären Inhalt und Geist des Marxismus-Leninismus angegriffen.

Da der Ostwind die Oberhand über den Westwind gewonnen hat und die Kräfte des Sozialismus und des Friedens die imperialistischen Kräfte des Krieges an Stärke übertroffen haben, zeigen sich in den Reihen der Imperialisten eine Vielzahl von Schwierigkeiten; die Existenz der Imperialisten wird immer schwieriger. Sie führen unter Anwendung aller Mittel verzweifelte Kämpfe, um sich vor dem Untergang zu retten. In letzter Zeit haben die Imperialisten, besonders die USA-Imperialisten, eine noch hinterhältigere und betrügerische Taktik eingeschlagen, um ihre aggressive und räuberische Politik fortzuführen und die Völker der Welt einzuschläfern. Selbst die USA-Imperialisten geben gelegentlich zu, daß sie eine, wie sie sagen, „elastischere Taktik“ anwenden wollen.

Sie haben die verschiedensten Mittel angewandt und jeweils abwechselnd die Taktik des Krieges und des Friedens eingeschlagen. Während sie die Aufrüstung und die Kriegsvorbereitungen beschleunigten und die Welt mit Atomkriegsdrohungen zu erpressen suchten, versuchten sie gleichzeitig getarnt durch „Friedensgesten“ und durch die Verteilung von „Bomben mit Zuckerguß“ den falschen Eindruck zu erwecken, daß die Imperialisten Friedensfreunde seien. Sie haben die revolutionären Bewegungen rücksichtslos unterdrückt und gleichzeitig versucht, durch Täuschung und Korruption die revolutionären Bewegungen zu entkräften und zu spalten. Diese Täuschungsmanöver der Imperialisten sollten allein dem Zweck dienen, ihren räuberischen und aggressiven Charakter zu verbergen und ihre Kriegsvorbereitungen zu verschleiern, um so die revolutionären Bewegungen in den verschiedenen Staaten sowie den kolonialen und halbkolonialen Ländern zu zerschlagen, den Kampf der Völker aller Länder für die Erhaltung des Weltfriedens zunichte zu machen, die Völker verschiedener Länder zu versklaven und die sozialistischen Staaten zu unterminieren.

Um diesen verschiedenartigen gegen die Völker gerichteten taktischen Manövern der Imperialisten erfolgreich entgegenzutreten zu können, müssen die Völker der verschiedenen Länder der Welt unterschiedliche Taktiken und Methoden des revolutionären Kampfes gegen den Imperialismus anwenden. Die Marxisten-Leninisten haben immer die Ansicht vertreten, daß man im revolutionären Kampf Prinzipienfestigkeit mit taktischer Beweglichkeit verbinden müsse. Alle revolutionären Mittel und Kampfformen, einschließlich illegaler und „legaler“, außerparlamentarischer und parlamentarischer, blutiger und unblutiger, wirtschaftlicher und politischer, militärischer und ideologischer — sie alle müssen immer der weitergehenden Entlarvung der Imperialisten, der Entblößung ihrer aggressiven Fratze, der ständigen Hebung des revolutionären Bewußtseins der Völker, der noch stärkeren Mobilisierung der Volksmassen gegen den Imperialismus und die Reak-

tionäre, der Ausbreitung des Kampfes um die Erhaltung des Weltfriedens sowie der Vorbereitung auf den Sieg und die siegreiche Beendigung der Volksrevolution und der nationalen Revolution dienen.

Die Marxisten-Leninisten haben auch immer den Standpunkt vertreten, daß sich das Proletariat mit seinen Reserven vereinen muß, um die Revolution siegreich abzuschließen. Das Proletariat muß ein festes Bündnis mit der Bauernschaft, den anderen Werktätigen und den Massen der unterdrückten Völker der kolonialen und halbkolonialen Länder, seinen hauptsächlich Verbündeten, eingehen. Außerdem muß sich das Proletariat zu verschiedenen Zeiten mit allen Gruppen verbünden, mit denen ein Bündnis möglich ist. Natürlich sollte das Proletariat im Interesse des Volkes weitestgehend die Widersprüche zwischen den Imperialisten ausnützen, auch wenn es sich dabei nur um zeitweilige und teilweise Widersprüche handelt. Das alles dient dem Sturz der Imperialisten und Reaktionäre.

Im Kampf gegen den Imperialismus und seine Aggressionspolitik ist es zulässig und nötig, sowie den Interessen der Völker dienlich, wenn die sozialistischen Länder, wo immer sich die Möglichkeit bietet, mit den imperialistischen Ländern friedliche Verhandlungen pflegen und gegenseitige Besuche durchführen, danach streben, internationale Streitfragen auf friedlichem Wege statt durch Kriege zu regeln und sich bemühen, Abkommen über friedliche Koexistenz oder auf Gegenseitigkeit beruhende Nichtangriffspakte zu schließen.

Die Sowjetregierung hat große Anstrengungen unternommen, um die internationalen Spannungen zu mindern und den Weltfrieden zu verteidigen. Die Kommunistische Partei Chinas, die chinesische Regierung und das chinesische Volk unterstützen aktiv die Friedensvorschläge, die die Sowjetregierung unter der Führung von Genossen N. S. Chruschtschow für eine Ost-West-Gipfelkonferenz, allgemeine Abrüstung, Kernwaffenverbot usw. gemacht hat.

Die modernen Revisionisten verraten vollkommen den revolutionären Geist des Marxismus-Leninismus und die Interessen der Völker der ganzen Welt; sie kapitulieren vor der Bourgeoisie und den Imperialisten und unterwerfen sich ihnen. Sie behaupten, daß der Imperialismus sein Wesen geändert und seine Kriegspolitik aus freien Stücken aufgegeben habe und daß daher keine Notwendigkeit mehr bestehe, den Imperialismus zu bekämpfen und Revolutionen durchzuführen. Sie tun ihr Äußerstes, um die Kriegs- und Aggressionspolitik der USA-Imperialisten zu verschleiern und den Imperialismus sowie das Haupt der USA-Imperialisten, Eisenhower, schönzufärben. Nach ihren Worten ist Eisenhower zum „Friedensboten“ geworden, der USA-Imperialismus ist nicht mehr der Feind des Friedens, nicht mehr der Feind der nationalen Befreiungsbewegungen der kolonialen und halbkolonialen Länder und nicht mehr der grausamste Feind der Völker der ganzen Welt. Mit einem Wort, in den Augen der modernen Revisionisten gibt es anscheinend keinen Unterschied mehr zwischen Imperialismus und Sozialismus, und jeder, der weiterhin auf dem Kampf gegen den Imperialismus und auf Revolutionen besteht, behindert den Frieden und die friedliche Koexistenz und ist ein „starrer Dogmatiker“.

Wir Marxisten-Leninisten wissen sehr wohl, was Dogmatismus ist, und wir haben ihn ständig bekämpft. Unsere Kommunistische Partei Chinas verfügt über reiche Erfahrungen im Kampf gegen den Dogmatismus. Die Dogmatiker erstreben die Revolution, aber sie erkennen nicht die Notwendigkeit, die allgemeingültige Wahrheit des Marxismus-Leninismus mit der konkreten Praxis der Revolution in ihren eigenen Ländern zu verbinden, die konkreten Widersprüche unter den Feinden auszunutzen, die Kräfte auf den Kampf gegen den Hauptfeind zu konzentrieren, geeignete Bündnisse mit den verschiedenen Kräften der Mitte einzugehen; sie verstehen es nicht, die Taktik und Methoden des Kampfes elastisch anzuwenden. Dadurch bringen sie das Proletariat in die Lage, in der Isolierung kämpfen zu müssen. Dieser Dogmatismus schadet der Revolution

und muß deshalb bekämpft werden. Wir bekämpfen den Dogmatismus, um die Revolution voranzutreiben und den Feind zu schlagen. Die modernen Revisionisten tun genau das Gegenteil. Der Kampf gegen den „Dogmatismus“ ist für sie nur der Vorwand, unter dem sie sich der Revolution entgegenstellen und versuchen, die Revolution zu beseitigen, den Marxismus-Leninismus zu entstellen und zu verderben. Lenin drückte das so aus: *„Man vergißt, verdrängt, verzerrt die revolutionäre Seite der Lehre, ihren revolutionären Geist. Man schiebt in den Vordergrund, man rühmt das, was für die Bourgeoisie annehmbar ist oder als annehmbar erscheint.“*¹ Die modernen Revisionisten verleumdete den Marxismus-Leninismus als „Dogmatismus“ — das ist ein verachtenswertes Manöver dieser Renegaten der Arbeiterklasse, um die revolutionäre Seele des Marxismus-Leninismus zu zerstören.

Revolution ist die Seele des Marxismus-Leninismus. Marx und Engels stellten dem Proletariat der ganzen Welt die große historische Aufgabe, das kapitalistische System zu vernichten und die ganze Menschheit zu befreien. Unter neuen historischen Bedingungen rief Lenin das Proletariat und alle unterdrückten Völker der Welt zum heißen revolutionären Kampf auf. Der Marxismus-Leninismus wurde im revolutionären Kampf des Proletariats geboren und entwickelte sich in diesem Kampf ständig weiter. Im Lauf der Zeit mögen sich zwar Formulierungen des Marxismus-Leninismus zu einigen Einzelfragen entsprechend der veränderten Lage wandeln, sein revolutionärer Geist ist jedoch absolut unveränderlich. Unter Berücksichtigung der historischen Gegebenheiten seiner Zeit änderte Lenin die Formulierungen von Marx und Engels zu gewissen Einzelfragen und behandelte Probleme, die Marx und Engels zu ihrer Zeit nicht in Angriff nehmen konnten. Weit davon entfernt, den revolutionären Geist des Marxismus auch nur im geringsten

¹ „Staat und Revolution“, August-September 1917, Dietz Verlag, Berlin 1949, S. 9f.

abzuschwächen, stärkten diese Veränderungen die revolutionäre Kampfkraft des Marxismus. Revolutionen sind die Lokomotiven der Geschichte, die treibende Kraft des Fortschritts der menschlichen Gesellschaft. Das trifft auf die Klassengesellschaft zu und wird auch in der zukünftigen, kommunistischen Gesellschaft Gültigkeit haben, nur wird sich die Revolution in dieser Zeit in Charakter und Methode von den vorhergehenden unterscheiden.

Wir wissen, daß der USA-Imperialismus der grausamste und hinterhältigste Feind der Revolutionen der Völker aller Länder, der nationalen Befreiungsbewegungen und des Weltfriedens ist, und Eisenhower ist zur Zeit das Haupt des USA-Imperialismus. Lenin wies schon vor langem darauf hin, daß der USA-Imperialismus der grausamste Feind der Völker der ganzen Welt ist und die Rolle eines Gendarmen spielt. Jetzt ist der USA-Imperialismus noch weiter gegangen und hat sich selbst zum Gendarmen der ganzen Welt ernannt, der überall die Revolution erstickt, die nationalen Befreiungsbewegungen und den revolutionären Kampf des Proletariats in den kapitalistischen Ländern unterdrückt und die Friedensbewegung der Völker der ganzen Welt sabotiert. Zu jeder Minute versucht der USA-Imperialismus, die sozialistischen Staaten zu unterminieren und zu vernichten, und er versucht sogar, sich mit allen Mitteln unter dem Vorwand des Kampfes gegen Kommunismus und Sozialismus in den Zwischenzonen auszubreiten, in der vergeblichen Hoffnung, die Weltherrschaft zu erringen. Diese Aggressions- und Kriegspolitik des USA-Imperialismus hat sich bis auf den heutigen Tag nicht geändert. Welche Täuschungsmanöver der USA-Imperialismus auch immer einschlägt, sein aggressiver und räuberischer Charakter wird sich bis zu seinem Untergang niemals ändern. Der USA-Imperialismus ist die letzte Stütze des Weltimperialismus. Wenn das Proletariat in den kapitalistischen Ländern seine Freiheit erringen will, wenn die Völker der kolonialen und halbkolonialen Länder ihre nationale Unabhängigkeit gewinnen und die Völker der Welt den Weltfrieden erhalten

wollen, muß sich die Spitze des Kampfes gegen den USA-Imperialismus richten. Ob man es wagt, den Imperialismus und besonders den USA-Imperialismus zu entlarven, ob man wagt, gegen ihn zu kämpfen, ist der Prüfstein dafür, ob man die Volksrevolution durchführen, die vollständige Befreiung der unterdrückten Völker erringen und einen wirklichen Weltfrieden erkämpfen will.

Man muß die revolutionären Kräfte und Friedenskräfte der ganzen Welt zum Kampf gegen die Aggressionspolitik des USA-Imperialismus zusammenschließen. Der Weltfrieden kann nur weiterhin wirksam verteidigt werden, wenn der Kampf der Völker der sozialistischen Staaten, der nationale Befreiungskampf der kolonialen und halbkolonialen Völker, der revolutionäre Kampf des Proletariats in den kapitalistischen Ländern und der Kampf der Völker der ganzen Welt für die Erhaltung des Friedens miteinander verschmelzen, so daß sie eine mächtige antiimperialistische Front bilden und der Kriegs- und Aggressionspolitik des USA-Imperialismus harte Schläge versetzen. Das von der Sowjetunion geführte Lager des Sozialismus ist die Hauptkraft bei der Verteidigung des Weltfriedens. Der nationale Befreiungskampf der kolonialen und halbkolonialen Völker und die revolutionären Kämpfe des Proletariats und der Werktätigen in den kapitalistischen Ländern stellen auch eine große Kraft für die Verteidigung des Weltfriedens dar. Sich von dem nationalen Befreiungskampf der kolonialen und halbkolonialen Völker und vom revolutionären Kampf des Proletariats und der Werktätigen der kapitalistischen Länder fernzuhalten, bedeutet eine große Schwächung der Kräfte, die den Weltfrieden verteidigen, und dient den Interessen des Imperialismus.

Keine Macht der Welt kann die kolonialen und halbkolonialen Völker zurückhalten oder daran hindern, sich in revolutionärem Kampf zu erheben und ihr Joch zu zerschlagen. Ihre revolutionären Kämpfe erschüttern die Grundfesten des imperialistischen Systems. Alle revolutionären Marxisten-Leninisten müssen diese gerechten Kämpfe entschieden und

rückhaltslos unterstützen. Ebenso kann keine Macht der Welt das Proletariat und die Werktätigen in den kapitalistischen Ländern zurückhalten oder daran hindern, sich in revolutionärem Kampf zu erheben und die reaktionäre Herrschaft des Monopolkapitals zu stürzen. Ihre revolutionären Kämpfe können die Hände des Imperialismus binden, so daß er keinen Aggressionskrieg anzetteln kann. Daher sollten alle revolutionären Marxisten-Leninisten auch diese gerechten revolutionären Kämpfe entschieden und rückhaltslos unterstützen. Entschlossene Unterstützung für diese beiden Arten von Kämpfen bedeutet eine wirksame Verstärkung des Kampfes für die Verteidigung des Weltfriedens. Lenin vertrat den Standpunkt, daß das Proletariat der sozialistischen Länder mit Unterstützung des Weltproletariats und der Werktätigen der unterdrückten Nationen die Früchte der Siege verteidigen muß, die die proletarische Revolution bereits errungen hat. Gleichzeitig muß es den ständigen Fortschritt der proletarischen Revolution in den anderen Ländern unterstützen und die Macht des Imperialismus immer weiter schwächen, bis der Kapitalismus in der ganzen Welt untergegangen ist und der Sozialismus in der ganzen Welt gesiegt hat. Die Leninisten müssen diese grundlegenden Lehren Lenins immer im Auge behalten.

Der moderne Revisionismus ist ein Produkt der imperialistischen Politik. Die modernen Revisionisten geraten vor der erpresserischen Atomkriegspolitik der Imperialisten in Panik. Sie schreiten von der Furcht vor dem Kriege zur Furcht vor der Revolution, und von der Ablehnung der Revolution bei sich selbst zum Kampf gegen die Revolutionen anderer. Im Einklang mit den Bedürfnissen des Imperialismus versuchen sie, die Entfaltung der nationalen Befreiungsbewegung und der proletarisch-revolutionären Bewegung in den verschiedenen Ländern zu behindern. Die Imperialisten versuchen, die sozialistischen Länder in den Zustand des Kapitalismus absinken zu lassen, und die modernen Revisionisten, wie Tito, haben sich diesen Bedürfnissen der Imperialisten angepaßt.

Es ist von großer Bedeutung, den modernen Revisionismus zu bekämpfen, da die modernen Revisionisten unter den Massen der Arbeiter und Werktätigen eine Rolle spielen, die die Bourgeoisie und die rechten Sozialdemokraten nicht spielen können. Sie sind die Agenten des Imperialismus sowie die Feinde des Proletariats und der Werktätigen aller Länder.

Die auf der Beratung der Vertreter der kommunistischen und Arbeiterparteien der sozialistischen Länder im November 1957 in Moskau angenommene Erklärung weist auf die Notwendigkeit hin, in der gegenwärtigen Lage den Marxismus-Leninismus zu verteidigen.

In der Erklärung heißt es: „... *mißt die imperialistische Bourgeoisie der ideologischen Bearbeitung der Massen immer größere Bedeutung bei; sie entstellt den Sozialismus und verleumdet den Marxismus-Leninismus, trägt falsche Ansichten und Verwirrung in die Massen. Daher gewinnen die verstärkte marxistisch-leninistische Erziehung der Massen, der Kampf gegen die bürgerliche Ideologie, die Entlarvung der von der imperialistischen Propaganda verbreiteten Lügen und Verleumdungen über den Sozialismus und die kommunistische Bewegung, sowie eine umfassende, verständliche und überzeugende Propagierung der Ideen des Sozialismus, des Friedens und der Völkerfreundschaft erstrangige Bedeutung.*“

Weiter führt die Erklärung aus: „*Der moderne Revisionismus ist bemüht, die große Lehre des Marxismus-Leninismus in Verruf zu bringen, er erklärt sie für ‚veraltet‘, behauptet, sie habe heute ihre Bedeutung für die gesellschaftliche Entwicklung verloren. Die Revisionisten sind bestrebt, die revolutionäre Seele des Marxismus auszumerzen und den Glauben der Arbeiterklasse und des schaffenden Volkes an den Sozialismus zu erschüttern. Sie wenden sich gegen die historische Notwendigkeit der proletarischen Revolution und der Diktatur des Proletariats beim Übergang vom Kapitalismus zum Sozialismus, sie leugnen die führende Rolle der marxistisch-leninistischen Partei, sie lehnen die Prinzipien des proletarischen Internationalismus ab, sie fordern Verzicht*

auf die grundlegenden Leninschen Prinzipien des Parteaufbaus und vor allem auf den demokratischen Zentralismus, sie fordern, daß die kommunistische Partei aus einer revolutionären Kampforganisation in eine Art Diskutierklub verwandelt wird.“

Gegenwärtig stellt der moderne Revisionismus innerhalb der internationalen kommunistischen Bewegung die Hauptgefahr dar. Es ist unsere heilige Pflicht, den leninistischen revolutionären Geist voll zur Wirkung kommen zu lassen und gründlich das wahre Gesicht dieses Agenten des Imperialismus, des modernen Revisionismus, zu entlarven.

Die Erklärung der Moskauer Beratung ist das Programm der internationalen kommunistischen Bewegung unserer Zeit, das von den kommunistischen und Arbeiterparteien der verschiedenen Länder anerkannt wurde. Wir, die Kommunistische Partei Chinas, halten uns gemeinsam mit den kommunistischen und Arbeiterparteien der anderen Länder treu an dieses große Programm und setzen es in die Tat um.

Von ihrer Entstehung an war die kommunistische Bewegung eine internationale Bewegung. Die internationale proletarische Solidarität ist die grundlegende Garantie für den Sieg der Revolution der Völker aller Länder der Welt, der nationalen Befreiungsbewegung der unterdrückten Nationen und des Kampfes der Völker für die Erhaltung des Weltfriedens. Im Interesse der sozialistischen Staaten, des Proletariats und der Werktätigen aller Länder, der Befreiung der unterdrückten Nationen und der Verteidigung des Weltfriedens müssen wir zu jeder Zeit die internationale proletarische Solidarität stärken. Die Marxisten-Leninisten haben die Einheit des Lagers des Sozialismus unter Führung der Sowjetunion, die Einheit der internationalen kommunistischen Bewegung, die Einheit des Weltproletariats und die Einheit der Völker der Welt stets wie ihren Augapfel gehütet. Die Imperialisten und modernen Revisionisten betrachten diese große internationale Einheit als das größte Hindernis für ihre Versuche, die revolutionären Bewegungen in den verschiedenen

Ländern zu zerschlagen. Tag und Nacht schmieden sie Pläne in der vergeblichen Hoffnung, diese Einheit durch die erbärmlichste Hetze und Spaltertätigkeit, durch Verbreitung von Gerüchten und Verleumdungen zu sabotieren. Diese gemeinen Intrigen sind jedoch unweigerlich zum Scheitern verurteilt.

Unter der Führung der revolutionären Lehren des Marxismus-Leninismus kann und wird die sozialistische Sache des Proletariats bestimmt in der ganzen Welt den vollen Sieg erringen. Es ist völlig sicher, daß die Menschheit einen dauerhaften Frieden erkämpfen wird.

Vereinigen wir uns, und schreiten wir kühn unter dem revolutionären Banner des großen Lenin voran!

Es lebe der Marxismus-Leninismus!

**PROLETARIER
ALLER LÄNDER,
VEREINIGT EUCH
GEGEN DEN
GEMEINSAMEN FEIND!**

OBERBAUMVERLAG BERLIN 1970

**PROLETARIER ALLER LÄNDER,
VEREINIGT EUCH
GEGEN
DEN GEMEINSAMEN FEIND!**

*Leitartikel der „Renmin Ribao“ (Volkszeitung)
(15. Dezember 1962)*

In jüngster Zeit, da die Imperialisten und Reaktionäre aller Länder kein Mittel unversucht lassen, um gegen die sozialistischen Staaten anzurennen, die internationale kommunistische Bewegung zu unterminieren, den revolutionären Kampf aller Völker zu ersticken, gerade zu dem Zeitpunkt, da für alle Kommunisten die dringendste Notwendigkeit besteht, ihre Einheit zu stärken und vereint dem Feind gegenüberzutreten, hat sich betrüblicherweise in der internationalen kommunistischen Bewegung eine Strömung herausgebildet, die sich gegen den Marxismus-Leninismus, die Kommunistische Partei Chinas und andere marxistisch-leninistische Parteien richtet und die Einheit der internationalen kommunistischen Bewegung zerstört.

Seit über einem Monat wurden nacheinander in Europa der VIII. Parteitag der Bulgarischen Kommunistischen Partei, der VIII. Parteitag der Ungarischen Sozialistischen Arbeiterpartei, der X. Parteitag der Kommunistischen Partei Italiens und der XII. Parteitag der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei abgehalten. Es ist zu bedauern, daß diese Parteitage als Plattform zu Angriffen auf Bruderparteien benutzt wurden. Diese Gegenströmung, die die Einheit zerstört und Spaltungen herbeiführt, erreichte auf den Parteitagen der KP Italiens und der Tschechoslowakei neue Höhepunkte. Genossen aus gewissen Bruderparteien führen nicht nur mit Angriffen auf die Partei der Arbeit Albaniens fort, sondern nannten bei ihrem Angriff auch die KP Chinas bei Namen und erhoben Anschuldigungen gegen die Partei der Arbeit

Koreas, weil sie sich mit den Angriffen auf die KP Chinas nicht einverstanden erklärt hatte. Damit wurde gegen die Moskauer Deklaration von 1957 und die Moskauer Erklärung von 1960, denen alle kommunistischen und Arbeiterparteien einmütig zugestimmt hatten, aufs gröbste verstoßen. Das ist ein äußerst ernster Fall für die internationale kommunistische Bewegung.

Die Delegation der Kommunistischen Partei Chinas, die auf Einladung am Parteitag der KP der Tschechoslowakei teilnahm, gab am 8. Dezember eine Erklärung ab, in der nachdrücklich festgestellt wurde:

„Eine solche Handlungsweise entspricht nicht den Moskauer Erklärungen von 1957 und 1960, sie trägt weder zur Einheit des sozialistischen Lagers noch zur Einheit der internationalen kommunistischen Bewegung bei, sie ist weder im Kampf gegen den Imperialismus noch im Kampf um den Weltfrieden von Vorteil, sie entspricht auch nicht den grundlegenden Interessen der Völker aller sozialistischen Staaten . . . Solch falsche Handlungsweise kann nur die Meinungsverschiedenheiten vertiefen und Spaltungen hervorrufen und dadurch bei unseren Freunden Besorgnis, bei unseren Feinden Schadenfreude erregen.“

Die Kommunistische Partei Chinas ist seit jeher der Ansicht, daß Einheit im sozialistischen Lager, Einheit in der internationalen kommunistischen Bewegung die Grundinteressen aller Völker der Welt darstellen. Diese internationale Einheit unter allen Umständen zu wahren und zu stärken, ist die heilige Pflicht eines jeden Kommunisten. Da die Fragen, die alle Bruderparteien betreffen, äußerst kompliziert sind, da die Situation jeder Bruderpartei von der der anderen ganz verschieden ist und die

konkreten Verhältnisse sich dauernd verändern, sind Meinungsverschiedenheiten unter den Bruderparteien wohl kaum zu vermeiden. Auch ist das Auftreten von Meinungsverschiedenheiten an und für sich nichts unbedingt Schlechtes. Wichtig ist, daß von der Wahrung und Stärkung der internationalen Einheit, vom Standpunkt des gemeinsamen Auftretens dem Feind gegenüber ausgegangen werden muß, daß durch Besprechungen im Sinne der Prinzipien, die in den beiden Moskauer Erklärungen für die Beziehungen zwischen Bruderparteien und Bruderländern festgelegt sind, zur Einstimmigkeit gelangt wird, um so der Einheit eine feste Grundlage zuzusichern.

Vor einem Jahr kam es auf dem XXII. Parteitag der KPdSU zum erstenmal ungebührlicher Weise dazu, daß ein Parteitag zu Angriffen auf eine Bruderpartei ausgenutzt wurde. Schon damals wandte sich die KP Chinas entschieden gegen eine solch unverantwortliche Handlungsweise. Auf jenem Parteitag und auch später appellierte die KP Chinas wiederholt und inständig an die Bruderparteien, unter denen Zwistigkeiten und Meinungsverschiedenheiten bestehen, auf der Grundlage des Marxismus-Leninismus, bei gegenseitiger Achtung der Unabhängigkeit und Gleichberechtigung, erneut zur Einigung zu gelangen, wobei vor allem die Partei, die den Angriff begonnen hatte, die Initiative ergreifen muß. Zu unserem Bedauern jedoch gelang es uns trotz unserer ehrlichen Bemühungen nicht, die Verschlechterung der Lage zu verhindern. Die leitenden Funktionäre gewisser Bruderparteien haben es sich nicht nur nicht einfallen lassen, diesen Fehler zu korrigieren, sondern sie machen die Sache nur noch schlimmer und entfernen sich immer weiter auf dem Weg der Spaltung, so daß eine solch ungehörige Handlungsweise in jüngster Zeit nacheinander

auf den Parteitag von vier europäischen Bruderparteien zutage getreten ist.

Hier möchten wir ein wenig auf die Vorgänge während des Parteitags der KP der Tschechoslowakei eingehen.

Auf dem Parteitag der KPČ verleumdete einige Genossen in dieser Partei und Genossen aus gewissen anderen Bruderparteien die KP Chinas willkürlich und bezichtigten sie des „Abenteurertums“, „Sektierertums“, der „Spaltertätigkeit“, des „Nationalismus“ und „Dogmatismus“. Die Delegation der KP Chinas wandte sich in ihrer Erklärung aufs entschiedenste gegen diese Spaltertätigkeit. Sie wies darauf hin, „daß solch falsche Handlungsweise bereits ernste Folgen nach sich gezogen hat, die nur verschlimmert werden können, je länger diese Tätigkeit fortgesetzt wird“. Trotzdem die KPCh die Frage der Einheit mit solchem Ernst behandelte, konnte sie diese Leute, die hartnäckig an ihrer verfehlten Handlungsweise festhielten, nicht zur Umkehr bewegen. Gewisse leitende Funktionäre der KPČ erklärten sich „außerstande“, sich der Ansicht der Delegation der KPCh anzuschließen. Sie beharrten darauf, ihre Handlungsweise „noch zu vertiefen“. Sie verlangten sogar von der KPCh, sie sollte ihren Standpunkt zu wichtigen internationalen Fragen „nochmals überprüfen“, und taten ihre Verleumdungen und Angriffe gegen China der ganzen Welt kund. Unter diesen Umständen sehen wir uns gezwungen, die gebührende Antwort zu geben.

Einige Genossen aus der KPČ und gewissen anderen Bruderparteien beschuldigten die KP Chinas, sie hätte sich „Abenteurertum“ zuschulden kommen lassen. Sie warfen China vor, in der kubanischen Frage gegen einen „vernünftigen Kompromiß“ zu sein und die ganze Welt

„in einen thermonuklearen Krieg stürzen“ zu wollen. Sind aber die Dinge wirklich so, wie sie sie darstellen?

Genau wie die Völker aller sozialistischen Länder und der ganzen Welt liebt das chinesische Volk den Frieden. China hat stets eine friedliche Außenpolitik verfolgt. Wir kämpfen intensiv und konsequent um die Entspannung der internationalen Lage und um die Erhaltung des Weltfriedens. China ist einer der Initiatoren der Fünf Prinzipien der friedlichen Koexistenz, wir haben stets die friedliche Koexistenz von Staaten mit unterschiedlicher Gesellschaftsordnung auf Grund dieser Fünf Prinzipien befürwortet, ebenso wie wir die Notwendigkeit betonen, international strittige Fragen durch Verhandlungen beizulegen, und gegen die Anwendung von Gewalt sind.

Die KP Chinas ist seit jeher der Ansicht, daß wir, wenn wir den Weltfrieden erhalten, die friedliche Koexistenz verwirklichen und die internationale Lage entspannen wollen, vor allem der Aggressions- und Kriegspolitik des USA-Imperialismus entgegenzutreten und das Volk dazu mobilisieren müssen, ihn aufs schärfste zu bekämpfen. Wir haben den festen Glauben, genau wie in den beiden Moskauer Erklärungen betont wurde, daß die Kräfte des Sozialismus, der nationalen Befreiung, der Demokratie und des Friedens durch ihren gemeinsam geführten Kampf imstande sind, die Aggressions- und Kriegspläne des USA-Imperialismus zu durchkreuzen und den Ausbruch eines neuen Weltkriegs zu verhindern.

In der Frage, wie man sich dem Imperialismus und allen Reaktionären gegenüber verhalten soll, ist die KP Chinas nach wie vor der Ansicht, daß wir den Feind strategisch verachten, ihn taktisch aber achten müssen. Mit anderen Worten, vom Ganzen aus und auf lange Sicht, sind der Imperialismus und alle Reaktionäre in strategi-

scher Hinsicht letzten Endes zum Scheitern verurteilt, das Volk aber wird siegen. Ohne diese Erkenntnis kann man das Volk nicht dazu begeistern, den revolutionären Kampf voller Zuversicht und Entschlossenheit gegen den Imperialismus und alle Reaktionäre zu führen, die Revolution dem Sieg zuzuführen. Andererseits müssen wir, taktisch gesehen, dem Imperialismus und allen Reaktionären angesichts jeder konkreten Frage mit allem Ernst entgegentreten, wir müssen mit Umsicht vorgehen, wir müssen der Kunst zu kämpfen sorgfältig Beachtung schenken. Ohne diese Erkenntnis kann man keine siegreichen revolutionären Kämpfe führen, dann besteht die Gefahr von Rückschlägen und Niederlagen, und man kann die Revolution auch nicht zum Sieg führen. Der Standpunkt, den die KP Chinas seit jeher eingenommen hat, nämlich strategisch den Feind zu verachten, ihn aber taktisch genau zu beachten, das eben ist der Standpunkt, von dem aus wir immer wieder sagen, der Imperialismus und alle Reaktionäre sind Papiertiger; das ist durchaus ein marxistisch-leninistischer Standpunkt. Wir sind gegen Kapitulantentum ebenso wie gegen Abenteuerertum. Alle Menschen, die die Revolution und den Sieg wollen, können dem Feind gegenüber nur diese und keine andere Haltung einnehmen. Denn, wenn wir strategisch den Feind nicht zu verachten wagen, werden wir zwangsläufig in den Fehler des Kapitulantentums verfallen. Wenn wir aber taktisch, das heißt im konkreten Gefecht, leichtsinnig und unüberlegt handeln, werden wir zwangsläufig in den Fehler des Abenteuerertums verfallen. Wenn wir strategisch den Feind nicht zu verachten wagen und taktisch ihm gegenüber leichtsinnig und unüberlegt handeln, werden wir sowohl in der Strategie den Fehler des Ka-

pitulantentums als auch taktisch den Fehler des Abenteuerertums begehen.

In der Frage, wie man sich zu den Kernwaffen stellen soll, treten wir chinesischen Kommunisten konsequent für das allgemeine Verbot von Kernwaffen mit ihrer massiven Vernichtungskraft ein, wir sind konsequent gegen die verbrecherische imperialistische Politik eines Kernwaffenkriegs. Weiterhin vertreten wir stets die Meinung, daß es, bei der großen Überlegenheit des sozialistischen Lagers, durch Verhandlungen und unentwegte Entlarvung des USA-Imperialismus sowie Kampf gegen ihn auch möglich ist, eine Vereinbarung über das Verbot von Kernwaffen zu erreichen. Aber die Marxisten-Leninisten und die revolutionären Völker aller Länder haben sich noch nie von den Kernwaffen in den Händen der Imperialisten schrecken lassen und daher niemals auf ihren Kampf gegen den Imperialismus und seine Lakaien verzichtet. Wir Marxisten-Leninisten sind weder Anhänger der Theorie von der Allmacht der Waffen noch von der Allmacht der Kernwaffen. Wir sind niemals der Ansicht gewesen, daß Kernwaffen das Schicksal der Menschheit entscheiden können. Wir sind zutiefst davon überzeugt, daß in der historischen Entwicklung die Massen die entscheidende Kraft darstellen. Nur die Volksmassen können im Ablauf der Geschichte das Schicksal der Menschheit entscheiden. Wir sind entschieden gegen die imperialistische nukleare Erpressungspolitik, wir vertreten auch die Ansicht, daß es die sozialistischen Länder durchaus nicht notwendig haben, sich mit Kernwaffen aufzuspielen und damit die anderen einzuschüchtern. Wer so handelt, kann wahrhaftig in den Fehler des Abenteuerertums verfallen. Wer den Kernwaffen gegenüber abergläubisch ist, wer die Kräfte des Volks weder sieht noch ihnen vertraut,

wer vor den nuklearen Erpressungen des Imperialismus gleich in Panik gerät, kann leicht von einem Extrem ins andere fallen und den Fehler des Kapitulierens begehen.

Wir sind der Ansicht, daß das heroische kubanische Volk im Kampf gegen den USA-Imperialismus weder kapituliert hat noch in den Fehler des Abenteuerertums verfallen ist. Wie alle anderen Völker der Welt, liebt das kubanische Volk den Frieden und bemüht sich um den Frieden. „Der Weg zum Frieden“, genau wie Genosse Fidel Castro sagte, „bedeutet nicht das Hinopfern aller Rechte der Völker, die Verletzung der Rechte der Völker, denn das wäre gerade der Weg, der zum Krieg führt.“ Das nationale Direktorat der Vereinigten Revolutionären Organisationen und die Revolutionäre Regierung Kubas erklärten am 25. November 1962 feierlich in einer gemeinsamen Proklamation: „Es gibt keine bessere Form der Lösung als den friedlichen Weg und die Aussprache zwischen den Regierungen. Gleichzeitig aber wiederholen wir, daß wir vor den Imperialisten niemals kapitulieren werden. Ihren Positionen der Stärke werden wir unsere Festigkeit entgegensetzen. Ihrer Absicht, uns zu demütigen, unsere Würde. Ihrer Aggression, unsere Entschlossenheit, bis zum letzten Mann zu kämpfen.“

Das kubanische Volk hat sich, in äußerst komplizierten und schwierigen Bedingungen, unter der unbeugsamen Führung der Vereinigten Revolutionären Organisationen Kubas und der kubanischen Regierung geeint um Fidel Castro zum entschlossenen Kampf gegen den USA-Imperialismus geschart. Es besteht auf den gerechten Forderungen der Fünf Punkte und läßt sich durch die nuklearen Erpressungsversuche der USA nicht einschüchtern. Das kubanische Volk hat so, mit der Unterstützung aller gerechtigkeitsliebenden Völker der Welt, im Kampf

gegen die Aggression der USA erneut einen großen Sieg errungen.

Die KP Chinas, die chinesische Regierung und das chinesische Volk unterstützen entschieden die richtige Linie der Vereinigten Revolutionären Organisationen Kubas und der kubanischen Regierung, die gerechten Fünf Forderungen und den heroischen Kampf des kubanischen Volks. Der proletarische Internationalismus macht China dies zur unerläßlichen Pflicht. Wenn behauptet wird, China betreibe durch seine Unterstützung des gerechten Kampfs des kubanischen Volks gegen die USA-Aggressoren irgendwelches „Abenteuerertum“, dann wollen wir fragen, ob China erst dann kein Abenteuerertum begeht, wenn es nicht alles in seinen Kräften tut, um den Kampf Kubas gegen die Aggression des USA-Imperialismus zu unterstützen? Soll Kuba gezwungen werden, seine Souveränität und Unabhängigkeit, seine gerechten Fünf Forderungen aufzugeben, damit ihm kein Abenteuerertum, aber auch kein Kapitulantentum vorgeworfen wird? Die ganze Welt hat es mit angesehen, daß nicht wir den Transport von Kernwaffen nach Kuba verlangten, noch den Abzug der sogenannten „Offensivwaffen“ aus Kuba verhinderten. Daher kann man uns überhaupt nicht des „Abenteuerertums“ bezichtigen, und noch weniger des Versuchs, die ganze Welt in einen „thermonuklearen Krieg zu stürzen“.

Manche Leute wenden sich auch gegen den folgerichtigen Standpunkt Chinas in der chinesisch-indischen Grenzfrage, gerade als ob China großes Unheil angerichtet hätte. Was ist aber der wahre Sachverhalt?

China tritt konsequent für die Lösung aller Grenzfragen mit seinen Nachbarländern über den Weg friedlicher Verhandlungen ein. Auf Grund der Fünf Prinzipien der

friedlichen Koexistenz hat China durch freundschaftliche Verhandlungen, gegenseitiges Verständnis und Entgegenkommen in völlig zufriedenstellender Weise die Grenzfrage u. a. mit Burma und Nepal gelöst. Es liegt bereits ganz klar vor Augen, wer denn eigentlich seit langem friedliche Verhandlungen zur Lösung der chinesisch-indischen Grenzfrage ablehnt, wer wessen Territorium besetzt hat, wer bewaffnete Provokationen durchführt, wer eine riesige Offensive begonnen hat. Das chinesische Volk hat es jahrelang geduldet, daß die indischen reaktionären Kreise die Lage an der chinesisch-indischen Grenze mit Waffengewalt revidieren wollten und unersättlich über die Grenze immer mehr in chinesisches Hoheitsgebiet vordrangen. Es hat wieder und immer wieder versucht, durch friedliche Verhandlungen eine gerechte und vernünftige Lösung zu finden. Aber die Nehru-Regierung lehnt kategorisch alle Verhandlungen ab. Sie legt die Geduld und das Entgegenkommen Chinas als Schwäche aus, der man mit Beleidigungen beikommen kann. Am 12. Oktober 1962 gab der indische Premierminister Nehru unverfroren den Befehl zum Angriff auf China, um chinesisches Gebiet von chinesischen Grenztruppen zu „säubern“. Damit sahen sich die chinesischen Grenztruppen gezwungen, zur Selbstverteidigung einen Gegenangriff zu unternehmen. China ist ein friedliebender, sozialistischer Staat, aber es läßt sich nicht nach Belieben beleidigen. Die Abwehraktionen Chinas gegen die Offensive der indischen Truppen im Großmaßstab stellen das Minimum von gerechtfertigten Maßnahmen dar, die ein souveräner Staat ergreifen muß. Aber sofort nach Abwehr der indischen Offensive unterbreitete China den Vorschlag, die Zusammenstöße einzustellen, die Truppen auseinander zu ziehen und die Verhandlungen wie-

deraufzunehmen. China stellte aus eigenem Antrieb das Feuer ein und zog auch aus eigenem Antrieb seine Truppen zurück. Die Tatsachen beweisen, daß die Lage an der chinesisch-indischen Grenze nur dadurch eine Wendung zum Besseren nahm und ein Waffenstillstand de facto zustande kam, weil das chinesische Volk dem Expansionsdrang der reaktionären indischen Nationalisten den angemessenen Kampf bot.

Chinas konsequente ehrliche Bemühungen um eine friedliche Lösung der chinesisch-indischen Grenzfrage werden von der ganzen Welt anerkannt. Es ist daher merkwürdig, daß manche Leute, die sich Marxisten-Leninisten nennen, den Marxismus-Leninismus so völlig vergessen haben, daß sie die reaktionäre Politik der Nehru-Regierung, die Zusammenstöße an der chinesisch-indischen Grenze provoziert und jeden gütlichen Ausgleich ablehnt, überhaupt nicht vom marxistisch-leninistischen Klassenstandpunkt aus analysieren. Sie wollen nicht einsehen, daß diese Politik den Bedürfnissen der indischen Großbourgeoisie und Großgrundbesitzer, die gegen das Volk und gegen jede fortschrittliche Bewegung Indiens sind, entspringt, ebensowenig, wie sie einsehen wollen, daß eine solche Politik gerade den Bedürfnissen des Imperialismus, vor allem des USA-Imperialismus, auf den Leib zugeschnitten ist und daher die Unterstützung der Imperialisten erhält. Tatsächlich hat die Nehru-Regierung in den letzten Jahren das Volk im eigenen Land immer grausamer unterdrückt und sich immer mehr unter die Fittiche des USA-Imperialismus begeben. In vielen wichtigen internationalen Angelegenheiten, zum Beispiel in Kongo, ist sie zum Helfershelfer des USA-Imperialismus geworden. Die hartnäckige Feindseligkeit der Nehru-Regierung China gegenüber

erklärt sich aus dem fortschreitend reaktionären Charakter ihrer Innen- und Außenpolitik. Diejenigen aber, die China beschuldigen, die Nehru-Regierung in die Arme des Westens getrieben zu haben, stellen ausgerechnet die Ursache als Folge hin. Diese Leute haben während des Grenzstreits zwischen China und Indien von Anfang bis Ende keinen Unterschied zwischen Recht und Unrecht gemacht, sie stellen sich „neutral“, mit Worten nennen sie zwar China „Bruder“, aber in Wirklichkeit betrachten sie die reaktionären Kreise Indiens als ihre Nächsten. Hand aufs Herz — sollten sich diese Leute nicht lieber selbst fragen, wo bei ihnen der Marxsimus-Leninismus und proletarische Internationalismus geblieben ist?

Auf dem Parteitag der KP der Tschechoslowakei griffen einige Genossen wieder ohne jede Rücksicht die Partei der Arbeit Albaniens an. Sie behaupteten, die führenden Persönlichkeiten der Partei der Arbeit Albaniens seien „sowjetfeindlich“ eingestellt und zerstörten die Einheit, sie seien „Spalter“ und „Sektierer“. Sie rügten auch die KP Chinas, weil sie mit diesen Angriffen auf die Partei der Arbeit Albaniens nicht einverstanden war und damit den richtigen Standpunkt zur Wahrung der Prinzipien für die Beziehungen zwischen Bruderparteien bezogen hatte. Die KP Chinas wurde auch des „Spaltertums“, „Sektierertums“ und „Nationalismus“ beschuldigt. Aber all diese Manöver, aus Schwarz Weiß zu machen, alle Verleumdungen und Angriffe sind ganz vergeblich.

Der Maßstab bei der Beurteilung, wer die Geschlossenheit wahrt und wer die Spalter und Sektierer sind, sind die Prinzipien, wie sie in den auf den Beratungen von Vertretern der kommunistischen und Arbeiterparteien aller Länder einstimmig angenommenen beiden Moskauer Erklärungen für die Wechselbeziehungen

zwischen Bruderparteien und Bruderländern festgelegt worden sind. Diese Prinzipien sind: völlige Gleichberechtigung, sich miteinander zu verbinden, dabei aber auch die Selbständigkeit zu bewahren, und durch kameradschaftliche Besprechungen auf gleichberechtigter Grundlage zur Einigung zu gelangen. Die Erfahrung beweist, daß nur durch die Befolgung dieser richtigen Prinzipien die Geschlossenheit der Bruderparteien und Bruderländer gefestigt werden kann, und daß selbst diese oder jene auftretenden Meinungsverschiedenheiten vernunftgemäß beigelegt werden können. Umgekehrt, wenn man diese Prinzipien verletzt, wenn man in den Wechselbeziehungen zwischen Bruderparteien und Bruderländern einen Druck ausübt, wenn man seine Meinung anderen aufzwingt oder einhellige Beratungen durch Verleumdungen und Angriffe ersetzt, wird man nur der Einheit schaden, wird man Fehler des Spalter- und Sektierertums begehen.

Vor einem Jahr erklärte die Delegation der KP Chinas auf dem XXII. Parteitag der KPdSU: „Wir sind der Meinung, daß, wenn unglücklicherweise zwischen Bruderparteien und Bruderländern Streitigkeiten und Meinungsverschiedenheiten entstanden sind, eine Lösung geduldig im Sinne des proletarischen Internationalismus, nach den Prinzipien: Gleichberechtigung und durch Konsultationen zur Einhelligkeit zu gelangen, angestrebt werden muß. Öffentliche, einseitige Anschuldigungen gegen irgendeine Bruderpartei fördern nicht die Geschlossenheit, bringen auch nicht die Lösung der strittigen Fragen. Streitigkeiten zwischen Bruderparteien und Bruderländern den Augen des Feinds auszusetzen, kann nicht als ernste, marxistisch-leninistische Haltung betrachtet werden.“

Die KP Chinas ist deshalb unbedingt dagegen, daß auf dem Parteitag einer Partei eine andere Bruderpartei angegriffen wird, gerade weil sie die Prinzipien für die Wechselbeziehungen zwischen Bruderparteien und Bruderländern verteidigt, weil sie die Einheit der Bruderparteien und Bruderländer gewahrt hat. Was ist an einem solchen Standpunkt, wie wir ihn einnehmen, falsch? Sind wir etwa zu „Spaltern“ und „Sektierern“ geworden, nur weil wir mit allen Kräften die Geschlossenheit wahren und gegen eine der Geschlossenheit schädliche Handlungsweise sind, während diejenigen, die den Angriff begannen und die Einheit zerstört haben, keine Spalter und Sektierer sind? Die Partei der Arbeit Koreas mußte sich auf dem Parteitag der KPČ Vorwürfe gefallen lassen, weil sie mit den Angriffen einiger Genossen auf die KP Chinas nicht einverstanden war. Ist denn vielleicht das Eintreten der Partei der Arbeit Koreas für Einheit ein Verbrechen? Begehen diejenigen, die für die Wahrung der beiden Moskauer Erklärungen eintreten, Fehler, während diejenigen recht haben sollen, die die Moskauer Erklärungen von 1957 und 1960 verletzen?

Die Prinzipien, die in den beiden Moskauer Erklärungen für die Beziehungen zwischen Bruderparteien und Bruderländern niedergelegt wurden, geben auf keinen Fall irgendeiner Partei (ob groß oder klein), das Recht, auf ihrem Parteitag eine andere Partei anzugreifen. Würde eine solch falsche Handlungsweise gutgeheißen, könnte diese Partei jene angreifen, greift man heute diese und morgen jene an — wo käme man da mit der Geschlossenheit der internationalen kommunistischen Bewegung hin, wenn das so weiter geht?

Die in den beiden Moskauer Erklärungen festgelegten Richtlinien für die Wechselbeziehungen zwischen

Bruderparteien und Bruderländern stellen die Konkretisierung der Prinzipien des proletarischen Internationalismus in der Frage der Beziehungen zwischen Bruderparteien und Bruderländern dar. Wer diese Prinzipien verletzt, wird sich unvermeidlich im Sumpf des Großmacht-Chauvinismus und anderer Formen des bürgerlichen Nationalismus verlieren. Diejenigen, die verleumderischerweise behaupten, die KP Chinas hätte den Fehler des „Nationalismus“ begangen, haben sich nicht überlegt, welchen Platz bei ihnen schließlich und endlich die Beziehungen zu Bruderparteien und Bruderländern einnehmen. Ganz offensichtlich haben sie selber die Prinzipien für die Beziehungen zwischen Bruderparteien und Bruderländern verletzt, haben Angriffe gegen eine Bruderpartei und ein Bruderland vom Stapel gelassen, haben selbst Fehler des Nationalismus und Großmacht-Chauvinismus begangen, dabei zwingen sie noch andere, ihnen Gefolgschaft zu leisten, und wer nicht auf die Befehle hört, wird als „Nationalist“ verschrien. Entspricht das etwa den Prinzipien des proletarischen Internationalismus? Stellt eine solche unrichtige Handlungsweise nicht gerade die schlimmste Form von Spaltertum und Sektierertum, von Nationalismus und Großmacht-Chauvinismus dar?

Diejenigen, die die Partei der Arbeit Albaniens beschuldigen, „sowjetfeindlich“ eingestellt zu sein und der Geschlossenheit Abbruch getan zu haben, sollten sich einmal fragen, wer eigentlich die Streitigkeiten entfachte und wer auf dem eigenen Parteitag als erster die Partei der Arbeit Albaniens angriff. Warum sollen sie selber das Recht haben, willkürlich eine Bruderpartei anzugreifen, während der Bruderpartei selbst das Recht, sich zu verteidigen, abgesprochen wird? Wenn die

albanischen Genossen, die die Angriffe beantworteten, „sowjetfeindlich“ genannt werden, wie soll man dann die bezeichnen, die den Angriff auf die Partei der Arbeit Albaniens entfesselten und immer weiter fortsetzen? Und wie sollen diejenigen genannt werden, die willkürlich die Kommunistische Partei Chinas angreifen?

Für uns Kommunisten sollte die minimale Forderung sein, daß wir zwischen uns und dem Feind genau unterscheiden. Wir sollten uns dem Feind gegenüber unerbittlich, unseren Freunden entgegenkommend zeigen. Aber manche Leute verkehren das alles ins gerade Gegenteil. Den Imperialisten zeigen sie sich so „verbindlich“ und „zu gegenseitigen Zugeständnissen bereit“; aber gegen Bruderparteien und Bruderländer bezeugen sie ihren tödlichen Haß. Mit dem Feind, der seine Fänge zeigt, können sie „vernünftige Kompromisse“ schließen und „Zurückhaltung üben“, aber mit Bruderparteien und Bruderländern wollen sie sich nicht aussöhnen. Dem Feind gegenüber so „entgegenkommend“, den Bruderparteien und sozialistischen Bruderländern gegenüber so „unerbittlich“, das ist doch offensichtlich nicht die Haltung, die ein Marxist-Leninist einnehmen darf.

In der Moskauer Erklärung von 1960 wurde festgestellt, daß gegenwärtig der Revisionismus die Hauptgefahr in der internationalen kommunistischen Arbeiterbewegung darstellt. Die Erklärung bemerkt dazu: „Die Führer des Bundes der Kommunisten Jugoslawiens, die den Marxismus-Leninismus verrieten, . . . haben den Bund der Kommunisten Jugoslawiens der gesamten kommunistischen Weltbewegung entgegengestellt“ und „betreiben eine Wühlarbeit gegen das sozialistische Lager und die kommunistische Welt-

bewegung.“ Die Moskauer Erklärung rief ferner alle Kommunisten auf, aktiv den Kampf gegen den Einfluß der von den jugoslawischen modernen Revisionisten verbreiteten antileninistischen Ideologie zu führen. Aber eine Handvoll Kommunisten heben Tito, den Verräter am Kommunismus, in den Himmel und hegen solch dicke Freundschaft für die Tito-Clique. Auf dem Parteitag der KP der Tschechoslowakei wandten sich Leute sogar dagegen, daß die KP Chinas den jugoslawischen modernen Revisionismus entlarvt hatte. Kurz gesagt, diese Leute wollen sich mit denen verbünden, die sie bekämpfen sollten; wenden sich aber gegen diejenigen, mit denen sie zusammenstehen sollten. Wir möchten fragen: Ist das nicht eine grobe und offene Verletzung der beiden Moskauer Erklärungen? Und wo soll dieser Weg weiter hinführen?

Alle Tatsachen beweisen, daß die chinesischen Kommunisten, wie alle wirklichen Kommunisten in der ganzen Welt, konsequent am Marxismus-Leninismus und den revolutionären Prinzipien der beiden Moskauer Erklärungen von 1957 und 1960 festhalten. Diejenigen, die die KP Chinas angreifen, wollen uns als „Dogmatiker“ verunglimpfen, beweisen damit aber nur, daß der „Dogmatismus“, gegen den sie ankämpfen, nichts anderes ist, als das Bollwerk der Theorie des Marxismus-Leninismus und die revolutionären Prinzipien der Moskauer Erklärungen von 1957 und 1960, an denen die chinesischen und alle anderen wahren Kommunisten festhalten. Diese Leute glauben, daß sie nur das Aushängeschild „Kampf gegen den Dogmatismus“ anzubringen und ein Geschrei über ihre „Schöpfertätigkeit“ zu machen brauchen, um den Marxismus-Leninismus nach Belieben entstellen und die beiden Moskauer Erklärungen verfälschen zu können.

Das darf auf keinen Fall geduldet werden. Wir möchten bei diesen Leuten einmal anfragen: Haben diese historischen Dokumente der internationalen kommunistischen Bewegung, die von allen kommunistischen und Arbeiterparteien einmütig bestätigt und unterzeichnet wurden, nicht auch heute noch Gültigkeit, muß man sich nicht immer noch an sie halten?

Es gibt Leute, die behaupten: Wir sind die Mehrheit, ihr seid die Minderheit, daher sind wir schöpferische Marxisten-Leninisten, ihr seid Dogmatiker, wir haben recht, ihr habt unrecht. Aber wer auch nur den geringsten gesunden Menschenverstand hat, weiß, wer recht, wer unrecht hat, und wer für die Wahrheit eintritt; das läßt sich durchaus nicht nach der jeweiligen Mehrheit oder Minderheit entscheiden. Die Wahrheit ist eine objektive Tatsache. Die jeweilige Mehrheit kann doch etwas Falsches nicht in Wahrheit verwandeln. Auch die jeweilige Minderheit kann schließlich die Wahrheit nicht in etwas Falsches verwandeln. In der Geschichte hat es oft Fälle gegeben, wo zu einem gewissen Zeitpunkt und in gewissen Situationen die Wahrheit durchaus nicht auf seiten der Mehrheit, sondern auf seiten der Minderheit zu suchen war. Zur Zeit der II. Internationale waren Lenin und die Bolschewiki in der internationalen Arbeiterbewegung in der Minderheit; trotzdem war die Wahrheit auf seiten von Lenin und den Bolschewiki. Als im Dezember 1914, nach Ausbruch des 1. Weltkriegs, im deutschen Reichstag über die Kriegskredite abgestimmt wurde, waren die meisten sozialdemokratischen Abgeordneten dafür, und nur Karl Liebknecht stimmte dagegen. Dennoch war die Wahrheit auf seiten Liebknechts. Alle die, die beharrlich für die Wahrheit einzutreten wagen, machen sich durchaus nichts daraus,

wenn sie sich eine Zeitlang in der Minderheit befinden. Umgekehrt werden alle, die hartnäckig auf ihren Fehlern beharren, schließlich doch Bankrott erleiden, auch wenn sie zeitweilig in der Mehrheit sind.

Die Marxisten-Leninisten vertreten die Ansicht, daß die einzig zuverlässige Mehrheit die Volksmassen sind, die den Ablauf der Geschichte bestimmen und über 90% der Bevölkerung der ganzen Welt ausmachen. Diejenigen, die den Grundinteressen der Völker zuwiderhandeln, vertreten noch immer nicht die echte Mehrheit, auch wenn sie irgendwo, auf irgendeiner Tagung, noch so viel Geschrei machen. Ihre „Mehrheit“ ist eine nichtige, oberflächliche Erscheinung, ihrem wahren Wesen nach stellen sie die Minderheit dar. Die sogenannte „Minderheit“ aber, die sie anpöbeln, ist in Wirklichkeit die Mehrheit. Die Marxisten-Leninisten gehen an alle Fragen immer so heran, daß sie durch die oberflächlichen Erscheinungen hindurch zum Wesen der Dinge vordringen. Wir beugen uns nur der Wahrheit, den Grundinteressen der Völker der Welt. Wir beugen uns vor keinem antimarxistisch-antileninistischen Befehlsstab. Wie sehr auch die Imperialisten, Reaktionäre und modernen Revisionisten uns schmähen und bekämpfen mögen, wir bleiben fest auf unserem Standpunkt des Marxismus-Leninismus und der Wahrheit und lassen uns nicht erschüttern.

Wir möchten diejenigen, die die KP Chinas angreifen, darauf aufmerksam machen, daß wüste Schimpfereien völlig nutzlos sind. Ob sie sich auch der ausgesuchtesten Schimpfworte bedienen, können sie doch dem Ruhm der marxistisch-leninistischen Parteien keinen Abbruch tun. Seit dem Tag, da die Welt eine kommunistische Partei kennt, hat man noch niemals von einer wirklich kom-

unistischen Partei gehört, die nicht beschimpft worden wäre; ebenso unbekannt ist es, daß eine wirklich kommunistische Partei dadurch totgeschimpft wurde. Trotz der Flüche der Imperialisten, Reaktionäre, Revisionisten und Opportunisten aller Schattierungen ist die KP Chinas erstarkt, hat sie sich gestählt und dabei einen Sieg nach dem anderen errungen. Ihr Geschimpfe hat uns nicht ein einziges Haar gekrümmt. Im Gegenteil, gerade damit ist der Beweis erbracht, daß wir richtig handeln, daß wir an den Prinzipien des Marxismus-Leninismus festhalten und die Grundinteressen aller Völker wahrnehmen.

Wir möchten ferner die Leute, die die KP Chinas angreifen, daran erinnern, daß gegenwärtig der USA-Imperialismus den chinafeindlichen Chcr dirigiert. Kennedy, der zu dieser Frage höchstpersönlich Stellung genommen hat, sah als eine Hauptfrage, vor die sich die westliche Welt gestellt sieht, wie man das „kommunistische China“ in Schach halten könnte. Haltet ihr es in einem solchen Augenblick wirklich nicht für nötig, einen Trennungsstrich zwischen euch selbst und den USA-Imperialisten samt ihren Helfershelfern zu ziehen?

Die Spaltertätigkeit, diese ungebührliche Handlungsweise, die in der internationalen kommunistischen Bewegung zutage getreten ist, kann nur den Imperialisten und Reaktionären aller Länder nützen. Seht doch: Klatschen nicht eben die Imperialisten, die Reaktionäre aller Länder und die jugoslawischen modernen Revisionisten schadenfroh in die Hände, in Erwartung einer Spaltung in der internationalen kommunistischen Bewegung? Hat doch Dean Rusk vor kurzem offen erklärt: „Die Meinungsverschiedenheiten unter den kommunistischen Parteien sind außergewöhnlich ernst

Lagers, um die Wahrung der großen Einheit aller revolutionären und friedliebenden Völker kämpfen! Laßt uns noch einmal mit Marx und Engels ausrufen:

Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

**DIE DIFFERENZEN ZWISCHEN
GENOSSEN TOGLIATTI UND UNS**

*Leitartikel der „Renmin Ribao“ (Volkszeitung)
vom 31. Dezember 1962*

In den Reihen der internationalen kommunistischen Bewegung ist die Kommunistische Partei Italiens eine Partei mit einer ruhmreichen, kampferfüllten Geschichte. Die italienischen Kommunisten und das italienische Proletariat haben sich mit ihren heldenhaften Kämpfen während der Jahre der Finsternis unter Mussolinis Herrschaft, in den schweren Jahren des 2. Weltkriegs und in der Nachkriegszeit bewunderungswürdige Verdienste erworben. Die chinesischen Kommunisten und das chinesische Volk haben stets den Genossen in der KPI und dem italienischen Volk größte Hochachtung entgegengebracht.

Auf ihrem konsequenten Standpunkt: Stärkung der Freundschaft zwischen Bruderparteien fußend, entsandte die Kommunistische Partei Chinas auf Einladung ihren Vertreter zur Teilnahme am X. Parteitag der KPI, der anfangs Dezember stattfand. Wir hatten gehofft, daß dieser Parteitag dazu beitragen würde, den gemeinsamen Kampf gegen den Imperialismus und zur Erhaltung des Weltfriedens zu verstärken und auch die Einheit der internationalen kommunistischen Bewegung zu festigen.

Zu unserem Bedauern jedoch und ganz gegen unsere Erwartungen, verstießen auf diesem Parteitag Genosse Togliatti und gewisse andere leitende Funktionäre der KPI gegen die in den beiden Moskauer Erklärungen von 1957 und 1960 festgelegten Prinzipien für die Beziehungen zwischen Bruderparteien und griffen, ohne jede Rücksicht auf die Interessen der Einheit der internationalen kommunistischen Bewegung dem Feind gegenüber, in einer

Reihe von wichtigen, prinzipiellen Fragen auf grösste Weise die KP Chinas und andere Bruderparteien an.

Der Vertreter der KP Chinas, der diesem Parteitag der KPI beiwohnte, konnte in seiner Ansprache nicht umhin, mit Nachdruck festzustellen, daß wir mit den Angriffen und Verleumdungen, die Togliatti und gewisse andere leitende Funktionäre der KP Italiens gegen die KP Chinas gerichtet hatten, nicht einverstanden sind. Aber Togliatti und gewisse andere leitende Funktionäre der KPI „wiesen mit großer Entschiedenheit zurück“ die vom Vertreter der KP Chinas unterbreiteten Gesichtspunkte, setzten ihre Angriffe auf die KP Chinas und andere Bruderparteien fort und bestanden auf „Diskussionen in aller Öffentlichkeit“.

Der X. Parteitag der KPI wurde so zu einem hervorstechenden Teil der Gegenströmung, die sich, dem Marxismus-Leninismus zuwider, in letzter Zeit herausgebildet hat und der Einheit der internationalen kommunistischen Bewegung Abbruch tut.

Wir können unter diesen Umständen nicht schweigen, angesichts der Angriffe, mit denen uns Togliatti und andere Genossen bedacht haben, angesichts ihrer Ansichten, die mit den Grundtheorien des Marxismus-Leninismus, mit den revolutionären Prinzipien der beiden Moskauer Erklärungen in Widerspruch stehen, und sehen uns gezwungen, sie öffentlich zu widerlegen. Wir wollen es freiheraus sagen, daß in einigen Grundfragen des Marxismus-Leninismus zwischen uns und Genossen Togliatti sowie gewissen führenden Genossen der KPI grundsätzliche Meinungsverschiedenheiten bestehen.

Wer Togliattis Bericht und Schlußrede auf dem X. Parteitag der KPI und die Thesen des Parteitags gelesen hat, der wird sich des Gefühls nicht erwehren können,

daß sich Togliatti und gewisse andere leitende Funktionäre der KP Italiens immer weiter vom Marxismus-Leninismus entfernen. Obwohl Togliatti und diese anderen Genossen aus Gewohnheit ihr wahres Denken mit obskuren, doppelsinnigen oder schwerverständlichen Worten verhüllen, läßt sich der Kern ihrer Anschauungen doch klar erkennen, wenn man diesen dünnen Schleier lüftet. Sie hegen die größten Illusionen dem Imperialismus gegenüber, sie leugnen den grundsätzlichen Antagonismus zwischen den beiden Weltsystemen, Sozialismus und Kapitalismus, ebenso wie den grundsätzlichen Antagonismus zwischen unterdrückten und unterdrückenden Nationen ab. An die Stelle des Klassenkampfes und antiimperialistischen Kampfes im Weltmaßstab wollen sie die Zusammenarbeit der Klassen im Weltmaßstab setzen und eine sogenannte „neue Weltordnung“ schaffen. Sie geben sich riesigen Illusionen über den Monopolkapitalismus im eigenen Land hin, werfen die beiden völlig verschiedenen Arten der Klassendiktatur, bürgerliche und proletarische, durcheinander und treten für einen bürgerlichen Reformismus ein, sogenannte „Reformen der Struktur“, die an Stelle der proletarischen Revolution treten sollen. Sie behaupten, daß die Grundtheorien des Marxismus-Leninismus bereits „veraltet“ seien, und verstümmeln die Lehre des Marxismus-Leninismus über den Imperialismus, über Krieg und Frieden, über Staat und Revolution, über die proletarische Revolution und die proletarische Diktatur. Sie haben die revolutionären Prinzipien der beiden Moskauer Erklärungen von 1957 und 1960 aufgegeben, sie leugnen die allen proletarischen Revolutionen gemeinsame Gesetzmäßigkeit ab, das heißt, die allgemeine Bedeutung des Wegs, den die Oktoberrevolution nahm. Sie sprechen vom sogenannten „italieni-

schen Weg“, das heißt, Ablehnung des revolutionären Wegs, als dem „gemeinsamen Kurs für die gesamte internationale kommunistische Bewegung“. Letzten Endes laufen die Forderungen Togliattis und gewisser anderer leitender Funktionäre der KPI in Wirklichkeit darauf hinaus: Die Völker der kapitalistischen Länder sollen keine Revolution machen, die unterdrückten Nationen sollen auf ihren Befreiungskampf verzichten, die Völker der Welt sollen ihren Kampf gegen den Imperialismus aufgeben. All das kommt in Wirklichkeit ganz genau den Wünschen der Imperialisten und Reaktionäre entgegen.

Es ist nicht unsere Absicht, in diesem Artikel alle unsere Differenzen mit Genossen Togliatti und gewissen anderen Genossen in der KP Italiens zu diskutieren, hier möchten wir nur unsere Meinung zu einigen der wichtigsten Fragen herausstellen.

I

Die Meinungsverschiedenheiten des Genossen Togliatti und gewisser anderer Genossen mit uns betreffen vor allem die Frage von Krieg und Frieden. Im Bericht, den Togliatti dem X. Parteitag der KP Italiens erstattete, heißt es: „Auf der Moskauer Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien im Herbst 1960 wurde dieses Thema ausführlich diskutiert. Gewisse Auffassungen, die die chinesischen Genossen damals vorbrachten, wurden von dieser Beratung zurückgewiesen.“ Mit diesen absichtlich unklaren Worten verschwieg Togliatti, welche Auffassungen eigentlich die chinesischen Genossen vorgebracht hatten, doch sprach er im Anschluß daran davon, daß die

Unvermeidbarkeit des Kriegs den Ausgang der ganzen Debatte bildete. Dies war offensichtlich eine Anschuldigung gegen die chinesischen Kommunisten, daß sie nicht an die Vermeidbarkeit eines neuen Weltkriegs glauben, eine Anschuldigung, daß China „kriegslustig“ ist.

Diese Anklagen von Genossen Togliatti und gewissen anderen Genossen gegen die KP Chinas entbehren jeder Grundlage und sind aus der Luft gegriffen.

Es ist der konsequente Standpunkt der KP Chinas, gegen die Aggressions- und Kriegspolitik des Imperialismus zu kämpfen, den Imperialismus an der Entfesselung eines neuen Weltkriegs zu hindern, den Weltfrieden zu verteidigen. Unsere Ansicht ist stets, daß, solange der Imperialismus besteht, auch der Nährboden für Aggressionskriege erhalten bleibt. Die Gefahr eines neuen Weltkriegs, vom Imperialismus entfesselt, ist noch lange nicht gebannt. Aber mit den neuen Veränderungen im internationalen Kräfteverhältnis der Klassen ergibt sich die Möglichkeit, den Imperialismus daran zu hindern, einen neuen Weltkrieg zu entfesseln, wenn sich nur die Friedenskräfte in aller Welt zu einer Einheitsfront für den entschiedenen Kampf gegen die Aggressions- und Kriegspolitik der von den USA geführten Imperialisten zusammenschließen. Wenn es der Imperialismus riskieren sollte, den Völkern einen neuen Weltkrieg aufzuzwingen, so wird der Ausgang dieses Kriegs unausbleiblich den Untergang des Imperialismus, den Sieg des Sozialismus bedeuten. Diesen unseren Standpunkt haben wir auf den beiden Moskauer Beratungen von 1957 und 1960 dargelegt. In den auf diesen beiden Moskauer Beratungen gemeinsam angenommenen Dokumenten sind diese unsere Gesichtspunkte enthalten und wurden durchaus nicht abgelehnt, wie Togliatti das behauptete.

Togliatti und gewisse andere Genossen verstehen sehr gut, welchen Standpunkt die KP Chinas zur Frage von Krieg und Frieden einnimmt. Warum entstellen sie dann diesen Standpunkt und greifen ihn immer wieder an? Worin bestehen denn wirklich die Meinungsverschiedenheiten zwischen ihnen und uns?

Die Differenzen treten in der Hauptsache bei folgenden drei Fragen zutage.

Erstens. Die KP Chinas ist der Ansicht, daß sich der moderne Krieg vom Imperialismus herleitet. Der USA-Imperialismus stellt die Hauptkräfte für Aggression und Krieg, er ist der Todfeind der Völker der ganzen Welt. Um den Weltfrieden zu schützen, muß man die Aggressions- und Kriegspolitik des Imperialismus unablässig und konsequent entlarven, damit die Völker ihre Wachsamkeit steigern. Die Tatsache, daß die Kräfte des Sozialismus, der nationalen Befreiung, der Revolution der Völker und des Weltfriedens den Kräften des Imperialismus und des Kriegs überlegen sind, ändert nichts am aggressiven Charakter des Imperialismus und kann auch nichts daran ändern. Der imperialistische Block mit den USA an der Spitze betreibt die forcierte Aufrüstung und Kriegsvorbereitung wie besessen und bedroht den Weltfrieden. Diejenigen, die die KP Chinas angreifen und verleumderischerweise behaupten, daß wir nicht an die Vermeidbarkeit eines Weltkriegs glauben, weil wir ohne Unterlaß die Aggressions- und Kriegspläne des Imperialismus, insbesondere die des USA-Imperialismus, entlarven, sind in Wirklichkeit gegen eine solche Entlarvung des Imperialismus. In vielen Fällen stellen sie sich ganz offen gegen jede Entlarvung des Imperialismus. Obwohl auch sie mit Worten zugeben, daß sich das Wesen des Imperialismus nicht geändert hat,

suchen sie doch auf tausendfache Art und Weise, den Imperialismus zu beschönigen, und verbreiten unter den Massen Illusionen über den Imperialismus, besonders über den USA-Imperialismus.

Man erinnert sich daran, daß vor drei Jahren, nach den „Verhandlungen in Camp David“, manche Leute in der internationalen kommunistischen Bewegung ihre Meinung in die Welt hinaustrummelten, Eisenhower wünsche aufrichtig den Frieden, ja behaupteten, dieser Häuptling des USA-Imperialismus bemühe sich ganz wie wir um den Frieden. Man denkt auch noch daran, daß gewisse Genossen in der KP Italiens, als Eisenhower im Dezember 1959 auf seiner Europareise in Italien eintraf, Plakate aufklebten und Flugblätter verteilten, eine Willkommenszeremonie veranstalteten und alle politischen Parteien und Bevölkerungsschichten aufforderten, Eisenhower einen „Salut“ zu geben. In einer der Losungen zur Begrüßung hieß es: „Die römischen Kommunisten grüßen Dwight D. Eisenhower und geben, im Namen der 250 000 Wähler der Hauptstadt der italienischen Republik, ihrer Zuversicht und ihrem Wunsch Ausdruck, daß die durch die Zusammenkunft des Präsidenten der USA und des Ministerpräsidenten der Sowjetunion bei allen Völkern hervorgerufenen großen Hoffnungen auf Frieden nicht enttäuscht werden.“ (Siehe „Unità“ vom 4. Dezember 1959)

Jetzt hören wir erneut, wie manche Leute die Meinung verbreiten, Kennedy mühe sich noch mehr als Eisenhower um den Frieden, Kennedy habe während der Krise im Karibischen Meer seine Sorge für den Frieden bewiesen.

Die Frage sei gestattet: Ist eine solche Handlungsweise, mit der der USA-Imperialismus herausgeputzt werden soll, die richtige Linie zur Erhaltung des Weltfriedens? Die Spionageflugzeuge, die die Eisenhower-Regierung ge-

gen die Sowjetunion einsetzte; die Aggressionen, die die Kennedy-Regierung gegen Kuba verübte; die Aggressionen des USA-Imperialismus in der ganzen Welt und all seine Aktionen, die den Weltfrieden gefährden: Beweisen diese Tatsachen nicht immer wieder, daß die Häuptlinge des USA-Imperialismus keine Friedensengel, sondern kriegslüsterne Dämonen sind? Und diejenigen, die immer wieder den USA-Imperialismus herausstaffieren wollen, ist es nicht ihre Absicht, die Völker der ganzen Welt hinters Licht zu führen?

Ganz offensichtlich ist, wenn man diesen Leuten Glauben schenken dürfte, der USA-Imperialismus nicht mehr der Feind des Weltfriedens, und deshalb ist es auch bereits unnötig, sich gegen seine Aggressions- und Kriegspolitik zur Wehr zu setzen. Solch irrige Ansichten, die ganz offen den beiden Moskauer Erklärungen zuwiderlaufen, können nur die friedliebenden Völker der Welt von ihrem Kurs abbringen, sie schaden dem Kampf um den Weltfrieden, sie helfen nur dem USA-Imperialismus, seine Aggressions- und Kriegspolitik zu vertreiben.

Zweitens ist die KP Chinas der Ansicht, daß der Weltfrieden erst dann völlig gewährleistet ist, wenn die Kräfte des sozialistischen Lagers, die nationale und demokratische Bewegung in Asien, Afrika und Lateinamerika, der revolutionäre Kampf der Völker aller Länder und die Bewegung zur Verteidigung des Weltfriedens unablässig verstärkt werden und der von den USA geführte Imperialismus entschlossen bekämpft wird. Bei der Erringung des Weltfriedens muß man sich vor allem auf die Kräfte der Volksmassen der ganzen Welt und auf ihren Kampf stützen. Im Kampf zur Verteidigung des Weltfriedens ist es notwendig, mit den

Regierungen imperialistischer Länder, die USA mit eingeschlossen, in dieser oder jener Frage Verhandlungen zur Entspannung der internationalen Lage zu führen und, nach dem Prinzip, die Grundinteressen der Völker nicht zu verletzen, zu gewissen Kompromissen und Vereinbarungen zu gelangen. Aber zu keiner Zeit darf sich die Erringung des Weltfriedens auf bloße Verhandlungen stützen, darf man seine Hoffnungen in den Imperialismus setzen und sich dem Kampf der Volksmassen entfremden. Die Leute, die die KP Chinas angreifen, die unsere richtigen Anschauungen entstellen und behaupten, daß wir nicht an die Vermeidbarkeit eines Weltkriegs glauben, vertrauen in Wirklichkeit nicht auf die Kraft der Volksmassen, sie weigern sich, auf die Kraft der Volksmassen zu vertrauen und durch den Kampf der Volksmassen einen Weltkrieg zu verhüten. Sie wollen, daß alle Völker der Welt an die „Vernunft“, die „Garantie“ und „guten Absichten“ der Imperialisten glauben, sie setzen ihre Hoffnungen für Weltfrieden auf „gegenseitige Versöhnlichkeit“, „gegenseitige Konzessionen“, „gegenseitiges Entgegenkommen“ und „vernünftige Kompromisse“ mit den Imperialisten. Sie scheuen sich nicht, die Grundinteressen der Völker zu verletzen und die revolutionären Prinzipien aufzugeben, ja, sie verlangen sogar von anderen, die revolutionären Prinzipien zu opfern und beim Imperialismus um Frieden zu betteln.

Unzählige historische Tatsachen beweisen, daß niemals ein wirklicher Frieden erreicht werden kann, wo die Grundinteressen der Völker verletzt und die revolutionären Prinzipien aufgegeben werden, wo man beim Imperialismus um Frieden bettelt. Im Gegenteil, damit macht man die imperialistischen Aggressoren nur um so arroganter. Mit Recht hat Genosse Fidel Castro erklärt:

„Der Weg zum Frieden bedeutet nicht das Hinopfern aller Rechte der Völker, die Verletzung der Rechte der Völker, denn das wäre gerade der Weg, der zum Krieg führt.“

Drittens ist es die Ansicht der KP Chinas, daß der Kampf zur Verteidigung des Weltfriedens, die nationale Befreiungsbewegung und der revolutionäre Kampf aller Völker sich gegenseitig unterstützen und nicht voneinander getrennt werden dürfen. Die nationale Befreiungsbewegung und der revolutionäre Kampf aller Völker sind die gewaltigen Kräfte, die die Kriegsmacht des Imperialismus schwächen und den Weltfrieden schützen. Je mehr sich die nationale Befreiungsbewegung und der revolutionäre Kampf aller Völker entwickeln, desto günstiger für die Verteidigung des Weltfriedens. Die sozialistischen Staaten, die Kommunisten aller Länder und alle friedliebenden Menschen müssen die nationale Befreiungsbewegung und den revolutionären Kampf aller Völker, den nationalen Befreiungskrieg und die revolutionären Kriege der Völker entschieden unterstützen.

Diejenigen, die die KP Chinas angreifen, bezichtigen uns dieser richtigen Anschauungen wegen als „kriegslustig“. In Wirklichkeit haben sie selbst den Kampf zur Verteidigung des Weltfriedens in Opposition zur nationalen Befreiungsbewegung und zum revolutionären Kampf aller Völker, zum nationalen Befreiungskrieg und zu den revolutionären Kriegen der Völker gebracht. Ihrer Ansicht nach, dürfen die unterdrückten Nationen und geknechteten Massen nur die „Gnaden“ des Imperialismus und der Reaktionäre annehmen, und dürfen keinen gegen den Imperialismus und die Reaktionäre gerichteten Kampf führen, sonst sei der Weltfrieden gefährdet. Sie sind der Meinung, daß es zu „nicht wiedergutzumachenden Folgen“ führen würde, wenn sich die

unterdrückten Nationen und geknechteten Massen, der Unterdrückung mit Waffengewalt durch den Imperialismus und die Reaktionäre gegenüber, mit einem revolutionären Krieg gegen den konterrevolutionären Krieg zur Wehr setzten. Die irrigen Behauptungen dieser Leute können nur als Verwerfung der Revolution aller unterdrückten Nationen und geknechteten Massen ausgelegt werden, als Forderung an alle unterdrückten Nationen und geknechteten Massen, ihren revolutionären Kampf, ihren revolutionären Krieg aufzugeben und sich für immer der finsternen Herrschaft und Sklaverei des Imperialismus und der Reaktionäre zu unterwerfen.

Die Tatsachen haben bewiesen, daß jeder Sieg in der nationalen Befreiungsbewegung und im revolutionären Kampf der Völker der Kriegsmacht des Imperialismus Abbruch tut und sie schwächt, die Friedenskräfte der Welt aber stärkt. Wessen Standpunkt Furcht vor Revolution, Ablehnung der Revolution ist, der legt der nationalen Befreiungsbewegung und der Volksrevolution Hindernisse in den Weg und führt sie einer Niederlage entgegen. Das kann den Friedenskräften nur schaden und die Gefahr, daß die Imperialisten einen Weltkrieg entfesseln, vergrößern.

Um zusammenzufassen: In der Frage, wie ein Weltkrieg verhütet und der Weltfrieden verteidigt werden soll, tritt die KP Chinas seit je dafür ein, entschlossen den Imperialismus zu entlarven, die Macht des sozialistischen Lagers zu stärken, die nationale Befreiungsbewegung und den revolutionären Kampf der Völker aller Länder entschlossen zu unterstützen, alle friedliebenden Länder und Menschen auf der Welt im breitesten Maßstab zusammenzuschließen. Gleichzeitig treten wir dafür ein, die Widersprüche in den Reihen der Feinde

allseitig auszunutzen, mit ihnen zu verhandeln wie auch andere Formen des Kampfes anzuwenden. All das zielt darauf ab, einen Weltkrieg wirksam zu verhüten und den Weltfrieden zu erhalten. Dieser Standpunkt ist völlig im Einklang mit dem Marxismus-Leninismus, mit den beiden Moskauer Erklärungen von 1957 und 1960. Das ist der richtige Kurs, um einen Weltkrieg zu verhüten, um den Weltfrieden zu verteidigen. Wir halten uns an diesen richtigen Kurs, gerade weil wir zutiefst davon überzeugt sind, daß durch den vereinten Kampf aller obengenannten Kräfte ein Weltkrieg verhütet werden kann. Wie kann da behauptet werden, daß wir nicht an die Möglichkeit glauben, einen Weltkrieg zu verhüten, wie kann da behauptet werden, daß wir „kriegslustig“ sind? Wenn man nach den Forderungen derjenigen, die die KP Chinas angreifen, den Imperialismus herausputzt und mit den Hoffnungen für Frieden auf den Imperialismus setzt, wenn man sich der nationalen Befreiungsbewegung und dem revolutionären Kampf der Völker gegenüber negativ oder feindlich verhält, vor dem Imperialismus aber auf die Knie sinkt und kapituliert, dann kann das den Völkern der Welt nur einen Scheinfrieden oder einen echten Krieg bringen. Das ist ein falscher Kurs, dem sich alle Marxisten-Leninisten, alle revolutionären Völker, alle friedliebenden Menschen entschieden widersetzen müssen.

II

In der Frage von Krieg und Frieden zeigen sich unsere Meinungsverschiedenheiten mit Togliatti und gewissen anderen Genossen in der Stellungnahme zu Kernwaffen und zu einem nuklearen Krieg besonders deutlich.

Die KP Chinas ist seit jeher der Meinung, daß Kernwaffen ungeheure Zerstörungskraft besitzen und daß der Ausbruch eines Kernwaffenkriegs eine Katastrophe von nie dagewesenen Ausmaßen für die Menschheit bedeuten würde. Aus ebendiesem Grund treten wir stets für das allseitige Verbot von Kernwaffen ein, wobei Versuche mit Kernwaffen, ihre Herstellung, Speicherung und Anwendung völlig unmöglich gemacht werden sollen. Die chinesische Regierung hat wiederholt vorgeschlagen, eine atomwaffenfreie Zone zu schaffen, die alle Länder Asiens und des pazifischen Raums wie auch die USA mit einschließen sollte. Wir haben auch unentwegt den gerechten Kampf aller friedliebenden Staaten und Völker der Welt für das Verbot von Kernwaffen und die Verhütung eines nuklearen Kriegs unterstützt. Alle Behauptungen, daß die KP Chinas die Zerstörungskraft der Kernwaffen unterschätze und die Welt in das Chaos eines nuklearen Kriegs zu stürzen versuche, sind nichts als abgeschmackte Verleumdungen.

In der Frage der Kernwaffen und des nuklearen Kriegs besteht die erste Meinungsverschiedenheit zwischen uns und denjenigen, die die KP Chinas angreifen, darin, ob durch die Einführung von Kernwaffen die Grundtheorien des Marxismus-Leninismus über Krieg und Frieden bereits „überholt“ sind.

Togliatti und gewisse andere Leute vertreten die Ansicht, daß sich mit dem Auftreten von Kernwaffen „der Charakter des Kriegs verändert hat“ und daß „für die Definition eines gerechten Kriegs andere Gesichtspunkte in Betracht gezogen werden müßten“. Damit ist in Wirklichkeit gemeint, daß der Krieg nicht mehr die Fortsetzung der Politik bilde und daß der Unterschied zwischen gerechten und ungerechten Kriegen nicht mehr

bestehe. Damit werden die Grundtheorien des Marxismus-Leninismus über Krieg und Frieden von ihrem Kern her abgeleugnet. Wir sind der Ansicht, daß sich die Grundtheorien des Marxismus-Leninismus über Krieg und Frieden durch das Auftreten von Kernwaffen nicht gewandelt haben und sich auch nicht wandeln können. In der Tat stellen die zahlreichen Kriege seit der Einführung von Kernwaffen in der Welt nach wie vor die Fortsetzung der Politik dar und unterscheiden sich nach wie vor in gerechte und ungerechte Kriege. Diejenigen, die den Unterschied zwischen gerechten und ungerechten Kriegen verneinen, sind in Wirklichkeit gegen einen gerechten Krieg oder weigern sich, einen gerechten Krieg zu unterstützen, sie sind in den Sumpf des bürgerlichen Pazifismus, der alle Kriege ablehnt, geraten.

In der Frage der Kernwaffen und des nuklearen Kriegs besteht die zweite Meinungsverschiedenheit zwischen uns und denjenigen, die die KP Chinas angreifen, darin, ob man sich der Zukunft der Menschheit gegenüber pessimistisch oder revolutionär-optimistisch verhalten soll.

Togliatti und gewisse andere Leute reden unablässig vom „Selbstmord der Menschheit“ und ihrer „totalen Vernichtung“. Sie glauben, „es wäre nutzlos, auch nur darüber zu diskutieren, welches Gesellschaftssystem der überlebende Teil der Menschheit vorziehen würde“. Wir sind entschieden gegen solch pessimistische, verzweifelte Töne. Wir sind der Ansicht: Ein allgemeines Verbot der Kernwaffen ist möglich, wenn das sozialistische Lager große nukleare Überlegenheit besitzt, wenn sich der Widerstand aller Völker gegen Kernwaffen und einen nuklearen Krieg immer verbreitert und vertieft, wenn der Imperialismus seine Überlegenheit an Kernwaffen

immer mehr verliert und gezwungen wird anzuerkennen, daß seine Politik der nuklearen Erpressung ihre Wirkung bereits eingebüßt hat, und daß er, wenn er einen nuklearen Krieg vom Zaun bricht, damit nur seinen eigenen Untergang beschleunigt. In der Geschichte gibt es bereits Präzedenzfälle für das Verbot von Waffen mit großer Zerstörungskraft, wie das von einer Reihe von Ländern unterzeichnete Genfer Protokoll von 1925 über das Verbot der Anwendung von Giftgasen und bakteriologischen Kampfmitteln.

Wenn der Imperialismus, nachdem wir alle möglichen Maßnahmen zur Verhütung eines nuklearen Kriegs ergriffen haben, trotzdem einen derartigen Krieg entfesselt, wird das lediglich den Untergang des Imperialismus, nicht aber den der Menschheit bedeuten. Die Moskauer Erklärung von 1960 bemerkt dazu: „Sollten die imperialistischen Tollhäsler aber den Krieg entfesseln, so werden die Völker den Kapitalismus hinwegfegen und zu Grabe tragen.“ Alle Marxisten-Leninisten sind der festen Überzeugung, daß die historische Entwicklung nur zur Vernichtung der Kernwaffen durch die Menschheit, nicht aber zur Vernichtung der Menschheit durch die Kernwaffen führen wird. Diejenigen, die von der „totalen Vernichtung der Menschheit“ faseln, handeln den Thesen dieser der internationalen kommunistischen Bewegung gemeinsamen Dokumente zuwider und beweisen damit nur, daß sie den Glauben an die Zukunft der Menschheit, an das große Ideal, den Kommunismus, völlig verloren haben, daß sie im Defätismus versumpft sind.

In der Frage der Kernwaffen und des nuklearen Kriegs besteht die dritte Meinungsverschiedenheit zwischen uns und denjenigen, die die KP Chinas angreifen,

darin, welchen Kurs wir schließlich einhalten sollen, um ein wirksames Verbot der Kernwaffen zu erreichen und einen nuklearen Krieg zu verhüten.

Togliatti und gewisse andere Leute sind aufs eifrigste bemüht, die Schrecken eines Kernwaffenkriegs auszumalen, und geben ganz offen zu, aus Furcht vor den nuklearen Erpressungen des USA-Imperialismus „zu zittern“, „habe seine Berechtigung“. Weiter sagte Togliatti: „Der Krieg muß um jeden Preis verhütet werden.“ Bleibt Togliatti und gewissen anderen Leuten nach, angesichts der nuklearen Drohungs- und Erpressungspolitik des USA-Imperialismus, nicht nur noch der einzige Ausweg: bedingungslose Übergabe, völliger Verzicht auf alle revolutionären Ideale, alle revolutionären Prinzipien? Soll das der Standpunkt eines Kommunisten sein? Kann durch eine solche Handlungsweise wirklich ein nuklearer Krieg verhütet werden?

Es ist doch nicht anzunehmen, daß Leute, die „aus Furcht zittern“, die Herzen der USA-Imperialisten so weit rühren können, daß diese Barmherzigkeit üben und ihre Aggressions-, Kriegs- und nukleare Erpressungspolitik aufgeben. Tatsächlich ist gerade das Gegenteil richtig, nämlich: je mehr man „aus Furcht zittert“, desto ungezügelter und gieriger wird der USA-Imperialismus, desto ärger droht er mit dem nuklearen Krieg, desto unersättlicher stellt er seine Forderungen. Gibt es solcher Lehren noch nicht genug?

Wir sind der Ansicht: Um das Volk zum Kampf gegen einen nuklearen Krieg und gegen die Kernwaffen zu mobilisieren, muß man es über ihre große Zerstörungskraft aufklären. Diese Zerstörungskraft zu unterschätzen, wäre offensichtlich falsch. Die USA-Imperialisten jedoch betreiben mit aller Macht eine Greuelpropaganda

über die Kernwaffen, um ihre nukleare Erpressungspolitik durchzudrücken. Unter diesen Umständen müssen Kommunisten nicht nur auf die Zerstörungskraft der Kernwaffen hinweisen, sondern zugleich auch der von den USA-Imperialisten verbreiteten Propaganda über die Schrecken der Kernwaffen direkt entgegenarbeiten, indem sie nachdrücklich auf die Möglichkeit eines Verbots der Kernwaffen und der Verhütung eines nuklearen Kriegs hinweisen; sie müssen versuchen, die Hoffnungen der Völker auf Frieden in Empörung über die imperialistische Politik nuklearer Drohungen umzuwandeln, und damit die Volksmassen zum Kampf gegen die Aggressions- und Kriegspolitik des USA-Imperialismus hinzuführen. Ein Kommunist darf sich niemals zum Agitator für die nukleare Erpressungspolitik des USA-Imperialismus hergeben. Wir vertreten die Anschauung, daß die nukleare Erpressungspolitik des USA-Imperialismus konsequent entlarvt werden muß, daß alle friedliebenden Staaten und Völker in breitem Maßstab mobilisiert werden müssen; sich den Aggressions- und Kriegsplänen des USA-Imperialismus bei jedem Schritt entgegenzustellen und ihm einen entschiedenen Kampf zu liefern. Wir sind fest davon überzeugt, daß durch den gemeinsamen Kampf aller Friedenskräfte der nuklearen Erpressungspolitik des USA-Imperialismus eine Niederlage beigebracht werden kann. Das ist der richtige und wirkungsvolle Kurs, um zu einem Verbot der Kernwaffen zu gelangen und einen nuklearen Krieg zu verhüten.

Wir möchten denjenigen, die die Kommunistische Partei Chinas angreifen, raten: Gebt eure pessimistischen, falschen Anschauungen auf, vertraut der Wahrheit des Marxismus-Leninismus, reißt euch zusammen und nehmt aktiv am gewaltigen Kampf der Volksmassen gegen die

nukleare Erpressungspolitik des Imperialismus zur Verteidigung des Weltfriedens teil!

III

Genosse Togliatti und gewisse andere Genossen wenden sich mit allen Kräften gegen die marxistisch-leninistische These der KP Chinas: „Der Imperialismus und alle Reaktionäre sind Papiertiger“. In seinem Bericht auf dem X. Parteitag der KPI sagte Togliatti: „Es war falsch zu behaupten, daß der Imperialismus einfach ein Papiertiger ist, den man durch einen Stoß mit der Schulter umwerfen kann.“ Es gibt auch Leute, die behaupten, daß der Imperialismus heutzutage nukleare Zähne besäße, wie könnte man ihn also einen Papiertiger nennen?

Vorurteil ist von der Wahrheit weiter entfernt als Unwissenheit. Wenn Genosse Togliatti und gewisse andere Genossen nicht unwissend sind, so verdrehen sie mit Absicht diese These der KP Chinas.

Wenn Genosse Mao Tse-tung und die chinesischen Kommunisten den Imperialismus und alle Reaktionäre mit einem Papiertiger vergleichen, dann sehen sie die Frage vom Ganzen aus, auf lange Sicht und vom Wesen her. Gemeint ist, daß letzten Endes die Macht der Volksmassen ausschlaggebend ist, nicht der Imperialismus und die Reaktionäre.

Im August 1946 stellte Genosse Mao Tse-tung in einem Interview mit der amerikanischen Korrespondentin Anna Louise Strong zum ersten Mal diese These auf. Damals befand sich das chinesische Volk in einer schwierigen Lage. Die Kuomintang-Reaktionäre, die vom USA-

Imperialismus jegliche Hilfe erhielten und zahlenmäßig sowie in der Ausrüstung weit überlegen waren, hatten einen Bürgerkrieg im Landesmaßstab entfesselt. Angesichts der tollwütigen Angriffe des Feinds und angesichts des Mythos der Unbesiegbarkeit des USA-Imperialismus war die wichtigste Frage für die chinesische Revolution und das Schicksal des chinesischen Volks, ob wir zu kämpfen wagten, ob wir die Revolution durchzuführen wagten, ob wir zu siegen wagten. In diesem kritischen Moment gab Genosse Mao Tse-tung den chinesischen Kommunisten und dem chinesischen Volk die marxistisch-leninistische These „Der Imperialismus und alle Reaktionäre sind Papiertiger“ als ideologische Waffe in die Hand. Genosse Mao Tse-tung erklärte das sehr deutlich:

„Alle Reaktionäre sind Papiertiger. Von außen gesehen, machen sie einen furchterregenden Eindruck, aber in Wirklichkeit besitzen sie keine besondere Kraft. Auf längere Sicht betrachtet, gehören die wirklich gewaltigen Kräfte dem Volke, nicht aber den reaktionären Elementen. . .

Tschiang Kai-schek und die ihn unterstützenden amerikanischen Reaktionäre sind auch Papiertiger. Wenn man vom amerikanischen Imperialismus spricht, so glaubt man immer, daß er sehr mächtig sei. Die chinesischen Reaktionäre schüchtern das chinesische Volk mit der ‚Macht‘ des amerikanischen Imperialismus ein. Aber wie bei allen andern Reaktionären in der Geschichte, so wird sich herausstellen, daß auch die amerikanischen Reaktionäre keine Kraft besitzen.“

Diese These legte Genosse Mao Tse-tung im November 1957 erneut in seiner Rede auf der Moskauer Beratung

von Vertretern der kommunistischen und Arbeiterparteien dar:

„Alle sogenannten mächtigen Reaktionäre sind nur Papiertiger . . . Wir haben uns im Verlauf einer langen Zeit eine Auffassung erarbeitet, nach der wir den Kampf gegen unsere Feinde führen: strategisch müssen wir sie verachten, taktisch aber genau verfolgen. Das heißt, im Ganzen müssen wir sie verachten, in jeder konkreten Frage aber beachten. Wenn wir die Feinde nicht im Ganzen verachten, so werden wir in opportunistische Fehler verfallen. Marx und Engels waren nur zwei einzelne Menschen, aber sie sagten schon damals, daß der Kapitalismus in der ganzen Welt geschlagen werden wird. Wenn wir aber den Feind in einzelnen, ihn betreffenden Fragen nicht beachten, verfallen wir einem Abenteuerertum.“

Diese wissenschaftliche These des Genossen Mao Tse-tung ist längst von dem großen Sieg, der in der Revolution des chinesischen Volks errungen wurde, bestätigt worden, sie hat alle unterdrückten Nationen und geknechteten Massen zum revolutionären Kampf begeistert. Wir möchten Genossen Togliatti und diejenigen, die diese These angreifen, fragen, in welchem Punkt denn die These des Genossen Mao Tse-tung falsch ist?

Die Analyse des Genossen Mao Tse-tung über den Imperialismus und die Reaktionäre stimmt mit Lenins Analyse voll und ganz überein. Lenin verglich 1919 den „weltbeherrschenden“ britisch-französischen Imperialismus mit einem „Koloß auf tönernen Füßen“. Damals sagte er:

„Der Weltimperialismus schien damals solch eine gewaltige, unbesiegbare Kraft zu sein, daß die Arbeiter

eines rückständigen Landes, die den Versuch unternahmen, sich gegen ihn zu erheben, als Tollköpfe erscheinen mußten. Wenn wir aber jetzt . . . zurückschauen, können wir feststellen: . . . Der Imperialismus, den man für einen unbezwingbaren Koloß gehalten hatte, erwies sich vor aller Augen als Koloß auf tönernen Füßen. . .

. . . daß alle diese scheinbar grandiosen und unüberwindlichen Kräfte des internationalen Imperialismus unzuverlässig sind und uns nicht schrecken können, daß sie im Innern verfault sind. . .“¹

Wenn Lenin hier von einem Koloß auf tönernen Füßen spricht, ist das nicht der gleiche Gedanke wie der vom Papiertiger des Genossen Mao Tse-tung? Darf man fragen, in welchem Punkt diese These von Lenin falsch ist? Und ist diese Leninsche These „veraltet“?

Zahlreiche historische Tatsachen haben bewiesen, daß der Imperialismus und die Reaktionäre Papiertiger sind. Im Jahr 1917, vor der Februar- und Oktoberrevolution, drängten sich die Opportunisten vor und schrien, der Zar und die bürgerliche Regierung seien so überaus mächtig, daß es Wahnsinn wäre, wenn die Volksmassen zu den Waffen griffen. Aber Lenin und die Bolschewiki stellten sich diesen opportunistischen Ideen entschieden entgegen und führten die Arbeiter-, Bauern- und Soldatenmassen kühn zum Sturz des Zaren und der bürgerlichen Regierung. Die Geschichte hat bewiesen, daß der Zar und die bürgerliche Regierung nichts als Papiertiger waren. Am Vorabend und während des 2. Weltkriegs taten sich die Befriedungspolitiker und Kapitulanten mit ihren Behauptungen hervor, Hitler,

¹ Lenin, Zwei Jahre Sowjetmacht, Werke, Bd. 30

Mussolini und der japanische Imperialismus seien unbesiegbar. Aber die Völker stellten sich entschlossen gegen Befriedungspolitiker und Kapitulanten, und errangen schließlich auch den Endsieg im Krieg gegen den Faschismus. Die Geschichte hat gleichfalls erwiesen, daß Hitler, Mussolini und der japanische Imperialismus nichts als Papiertiger waren.

Wir sind der Ansicht: Ob man strategisch den Imperialismus und alle Reaktionäre als die Papiertiger betrachtet, die sie wirklich sind, ist äußerst wichtig für die Frage der Einschätzung der revolutionären und der reaktionären Kräfte; das ist äußerst wichtig für die Frage, ob die revolutionären Völker den Kampf wagen, ob sie wagen, die Revolution durchzuführen, ob sie den Sieg wagen; das ist eine äußerst wichtige Frage für die Aussichten des weltweiten Kampfs der Völker und den Verlauf der Geschichte überhaupt. Marxisten-Leninisten und Revolutionäre dürfen sich niemals vor dem Imperialismus und den Reaktionären fürchten. Jetzt, da die Zeiten, wo der Imperialismus sein zügelloses Wesen treiben konnte, unwiderruflich vorbei sind, müssen der Imperialismus und die Reaktionäre die revolutionären Kräfte fürchten, und nicht die revolutionären Kräfte den Imperialismus und die Reaktionäre. Die unterdrückten Nationen und geknechteten Massen müssen vor allem die revolutionäre Zuversicht, den revolutionären Mut, den revolutionären Geist besitzen, daß sie den Imperialismus und die Reaktionäre besiegen können, sonst ist jede Revolution hoffnungslos. Die Marxisten-Leninisten und Revolutionäre können erst dann den Sieg in der Revolution erringen, wenn sie entschieden gegen alles Kapitulantentum und alle Schwächegefühle ankämpfen, die Volksmassen die These „Der Imperialismus und alle

Reaktionäre sind Papiertiger“ verstehen lehren, dadurch den Hochmut des Feinds niederschlagen und den Kampfwillen der Volksmassen stärken, so daß diese von revolutionärer Entschlossenheit und Zuversicht, revolutionärer Weitsicht und Standhaftigkeit beseelt werden.

Die Tatsache, daß der Imperialismus Kernwaffen besitzt, ändert nicht das Geringste am Wesen des Imperialismus, an seiner inneren Fäulnis, an seinem Verfall, daß er äußerlich zwar stark aussieht, im Innern aber ausgehöhlt ist. Mit dieser Tatsache hat auch das grundlegende Prinzip des Marxismus-Leninismus, daß die Volksmassen die entscheidende Kraft in der geschichtlichen Entwicklung bilden, nicht die geringste Veränderung erfahren. Das Gespräch des Genossen Mao Tse-tung mit Anna Louise Strong, in dem die These „Der Imperialismus und alle Reaktionäre sind Papiertiger“ zum ersten Mal aufgestellt wurde, fiel in die Zeit, da der Imperialismus bereits im Besitz von Atomwaffen war. Genosse Mao Tse-tung sagte damals:

„Die Atombombe ist ein Papiertiger, mit dem die amerikanischen Reaktionäre die Menschen einschüchtern. Er sieht furchterregend aus, aber in Wirklichkeit ist er es nicht. Natürlich ist die Atombombe eine Waffe des Massenmords. Aber über Sieg oder Niederlage im Krieg entscheidet das Volk, nicht ein oder zwei neue Arten von Waffen.“

Die Geschichte beweist, daß der Imperialismus, selbst im Besitz von Kernwaffen, die revolutionären Völker, die den Kampf aufzunehmen wagten, nicht einschüchtern konnte. Der Sieg der chinesischen Revolution und der großartige Sieg der revolutionären Kämpfe der Völker von Korea, Vietnam, Kuba, Algerien und anderen Län-

dern wurde unter Verhältnissen errungen, da der USA-Imperialismus bereits Kernwaffen besaß. Der Imperialismus ist seit jeher bis an die Zähne bewaffnet, er dürstet stets nach Menschenblut. Ganz gleich, welcher Art seine Zähne sind, ob er Zähne aus schweren Geschützen, Panzern, Raketen oder Kernwaffen hat, oder ob er durch die moderne Wissenschaft und Technik mit irgendwelchen anderen Zähnen ausgerüstet ist, ändert sich damit nicht das Wesen des Papiertigers, seine Fäulnis, sein Verfall. Letzten Endes werden weder nukleare Zähne noch irgendwelche andere Zähne den Imperialismus vor seinem unvermeidlichen Untergang retten. Die nuklearen und alle anderen Zähne werden doch am Ende von den Völkern der Welt, zusammen mit dem Imperialismus, ins Museum der Geschichte gesteckt werden.

Diejenigen, die die These „Der Imperialismus und alle Reaktionäre sind Papiertiger“ angreifen, haben offensichtlich jeden Geist, wie er einem Revolutionär eignen sollte, eingebüßt und sind statt dessen kurzsichtig und ängstlich wie Mäuse geworden. Wir raten diesen Leuten, ihr Schicksal lieber nicht mit dem des Imperialismus zu verbinden!

IV

Die Meinungsverschiedenheiten zwischen Genossen Togliatti und gewissen anderen Genossen einerseits und uns andererseits zeigen sich auch in der Frage der friedlichen Koexistenz.

Die KP Chinas und die chinesische Regierung treten seit jeher für die friedliche Koexistenz zwischen Staaten mit unterschiedlichem Gesellschaftssystem ein. China

ist einer der Initiatoren der bekannten Fünf Prinzipien der friedlichen Koexistenz. Auf Grund der Fünf Prinzipien der friedlichen Koexistenz hat China freundschaftliche Beziehungen mit vielen Ländern in der Welt aufgenommen und nacheinander mit Yemen, Burma, Nepal, Afghanistan, Guinea, Kambodscha, Indonesien und Ghana Freundschaftsverträge oder Freundschafts- und Nichtangriffsverträge abgeschlossen. Außerdem hat China die Frage seiner Grenzen mit Burma, Nepal und anderen Ländern erfolgreich gelöst. Diese Tatsachen kann niemand aus der Welt schaffen.

Aber es gibt doch Leute in der internationalen kommunistischen Bewegung, die China willkürlich verleumdete und angreifen, weil es gegen die friedliche Koexistenz sei. Das tun sie jedoch nur, um in der Frage der friedlichen Koexistenz ihre eigenen falschen Ansichten, die dem Marxismus-Leninismus zuwiderlaufen, zu verdecken.

In der Frage der friedlichen Koexistenz bestehen die Meinungsverschiedenheiten zwischen uns und den Leuten, die uns angreifen, in folgendem: Wir sind der Ansicht, daß sich die sozialistischen Staaten darum bemühen sollen, auf der Grundlage der gegenseitigen Achtung der territorialen Integrität und Souveränität, des gegenseitigen Nichtangriffs, der Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten, der Gleichberechtigung und des gegenseitigen Vorteils sowie der friedlichen Koexistenz normale internationale Beziehungen mit Ländern unterschiedlicher Gesellschaftssysteme aufzunehmen. Auf Seiten der sozialistischen Staaten gibt es dabei absolut keine Schwierigkeiten. Die Hindernisse werden von den Imperialisten und von den Reaktionären aller Länder aufgestellt. Es ist völlig unvorstellbar, daß die

friedliche Koexistenz ohne Kampf zustande kommen kann. Noch weniger kann man sich vorstellen, daß durch das Zustandekommen der friedlichen Koexistenz der Klassenkampf im Weltmaßstab, der Antagonismus zwischen den beiden Systemen, Sozialismus und Kapitalismus, und der Antagonismus zwischen unterdrückten und unterdrückenden Nationen beseitigt werden können. In der Moskauer Erklärung von 1960 wird festgestellt: „Friedliche Koexistenz der Staaten bedeutet im Gegensatz zu den Behauptungen der Revisionisten keineswegs Verzicht auf den Klassenkampf. Die Koexistenz von Staaten unterschiedlicher Gesellschaftsordnung ist eine Form des Klassenkampfes zwischen Sozialismus und Kapitalismus.“ Aber Genosse Togliatti und jene Leute, die China angreifen, bilden sich ein, daß es durch „friedliche Koexistenz“ möglich ist, „die Struktur der ganzen Welt zu erneuern“ und eine „neue internationale Ordnung“ zu schaffen, in der ganzen Welt „eine wirtschaftliche und gesellschaftliche Ordnung zu errichten, die die Wünsche aller Menschen und Völker nach Freiheit, Wohlstand, Unabhängigkeit, einer allseitig entwickelten Persönlichkeit und ihrer Achtung, nach friedlicher Zusammenarbeit zwischen allen Ländern erfüllen kann“, „eine Welt ohne Kriege“. Das heißt also, daß es möglich ist, durch „friedliche Koexistenz“ die „Struktur der Welt“, den Antagonismus zwischen den beiden Systemen des Sozialismus und Kapitalismus, den Antagonismus zwischen unterdrückten und unterdrückenden Nationen, zu ändern, trotz des Weiterbestehens des Imperialismus und der Reaktionäre alle Kriege abzuschaffen und zu einer „Welt ohne Kriege“ zu gelangen.

Mit solchen Behauptungen haben Genosse Togliatti und andere Lenins Prinzipien über friedliche Koexistenz

völlig revidiert und die Lehren des Marxismus-Leninismus über den Klassenkampf aufgegeben; in Wirklichkeit bedeutet das, international den Klassenkampf durch Zusammenarbeit der Klassen zu ersetzen, die Verschmelzung des sozialistischen mit dem kapitalistischen System zu propagieren. Die USA-Imperialisten machen jetzt ein großes Geschrei über die Gründung einer sogenannten „Weltgemeinschaft freier Nationen“, sie machen sich eitle Hoffnungen, durch „friedliche Evolution“ die sozialistischen Staaten in die „freie Welt“ eingliedern zu können. Die Tito-Clique leistet dem USA-Imperialismus Hilfe, indem sie für die „wirtschaftliche Integration“ und die „politische Integration“ der Welt die Trommel rührt. Sollten diejenigen, die für die „Erneuerung der Struktur der ganzen Welt“ durch friedliche Koexistenz eintreten, denn keinen deutlichen Trennungsstrich zwischen sich und dem USA-Imperialismus ziehen? Sollten sie denn keinen deutlichen Trennungsstrich zwischen sich und der Tito-Clique ziehen?

Noch absurder ist die Behauptung, daß durch friedliche Koexistenz eine „Welt ohne Kriege“ erreicht werden könne. Unter jetzigen Bedingungen kann, wenn alle friedliebenden Kräfte eine breite internationale Einheitsfront gegen den Imperialismus bilden und gemeinsam den Kampf führen, die Entfesselung eines neuen Weltkriegs durch die Imperialisten verhindert werden. Aber die Verhütung eines Weltkriegs ist eine Sache, die Abschaffung aller Kriege jedoch eine ganz andere Sache. Die Quelle von Kriegen sind der Imperialismus und die Reaktionäre. Solange Imperialismus und Reaktionäre bestehen, ist der Ausbruch dieser oder jener Art von Kriegen durchaus möglich. Die Geschichte dieser sieben Nachkriegsjahre beweist, daß die Kette von lokalen

Kriegen der verschiedensten Art niemals abgerissen ist. Unterdrückte Nationen und geknechtete Massen werden sich immer wieder zur Revolution erheben. Da Imperialisten und Reaktionäre mit Waffengewalt diese Revolutionen niederzuschlagen versuchen, sind Bürgerkriege und nationale Befreiungskriege unvermeidlich. Für Marxisten-Leninisten steht seit jeher fest, daß die Abschaffung aller Kriege und die Errichtung einer „Welt ohne Kriege“ nur dann möglich wird, wenn das imperialistische System gestürzt, das System der Unterdrückung und Ausbeutung des Menschen durch den Menschen beseitigt ist, und nicht vorher.

Die Meinungsverschiedenheiten zwischen uns und den Leuten, die uns angreifen, bestehen in der Frage der friedlichen Koexistenz auch darin: Wir sind der Meinung, daß die friedliche Koexistenz zwischen Staaten verschiedener Gesellschaftssysteme und die Revolution der unterdrückten Nationen und Klassen zwei verschiedene Fragen sind und nicht eine und dieselbe Frage. Das Prinzip der friedlichen Koexistenz ist nur für die Wechselbeziehungen zwischen Staaten mit verschiedenen Gesellschaftssystemen, nicht aber für die Beziehungen zwischen unterdrückten und unterdrückenden Nationen gültig, ebensowenig wie für die Beziehungen zwischen unterdrückten und unterdrückenden Klassen. Die Frage, vor die sich die unterdrückten Nationen und geknechteten Massen gestellt sehen, ist der revolutionäre Kampf und der Sturz der Imperialisten und Reaktionäre; es ist aber nicht und kann auch nicht die Frage der friedlichen Koexistenz mit den Imperialisten und Reaktionären sein.

Aber Togliatti und die Leute, die China angreifen, versuchen dennoch, ihre Idee der „friedlichen Koexistenz“ auf die Beziehungen der Völker in den Kolonien und

Halbkolonien mit den Imperialisten und Kolonialisten auszudehnen. Sie behaupten: „Die Frage des Hungers, den eine Milliarde Menschen immer noch leiden“, und „die Frage der Entwicklung der Produktivkräfte und der Demokratie in den unterentwickelten Gebieten“ „müssen durch Verhandlungen gelöst werden, man muß sich um vernünftige Lösungen bemühen und alle Handlungen vermeiden, die die Lage verschlechtern und damit nicht wiedergutzumachende Folgen mit sich bringen könnten.“ Revolutionäre Funken unter den unterdrückten Nationen und geknechteten Massen haben sie nicht gern. Sie behaupten, daß aus den Funken ein Weltkrieg entstehen könnte. Mit solchen Reden verlangen sie in Wirklichkeit von den unterdrückten Nationen, mit den Kolonialherren „friedlich zu koexistieren“ und die Kolonialherrschaft zu dulden, keinen Widerstand zu leisten, keinen Unabhängigkeitskampf zu führen, vom nationalen Befreiungskrieg ganz zu schweigen. Heißt das nicht, daß das chinesische Volk, das koreanische Volk, das vietnamesische Volk, das kubanische Volk und das algerische Volk und alle anderen Völker mit ihrer Revolution dem Prinzip der „friedlichen Koexistenz“ zuwidergehandelt und alle ein Unrecht begangen haben? Es fällt uns schwer, den Unterschied zwischen solchen Argumenten und den Predigten der Imperialisten und Kolonialisten zu sehen.

Noch erstaunlicher ist, daß Togliatti und gewisse andere Leute versuchen, ihre Anschauungen über die Zusammenarbeit der Klassen im Weltmaßstab auch auf das „gemeinsame Eingreifen“ in den unterentwickelten Gebieten anzuwenden. Sie behaupten, daß „Staaten verschiedener gesellschaftlicher Struktur“ durch Zusammenarbeit „gemeinsam eingreifen“ können, um den

Fortschritt in den unterentwickelten Gebieten zu fördern. Das ist offensichtlich ein Versuch, im Interesse des Neokolonialismus Illusionen zu verbreiten. Die Politik des Imperialismus den unterentwickelten Gebieten gegenüber, in welcher Form, nach welchem Muster sie auch immer ausstaffiert sein möge, kann nur eine Politik der kolonialen Ausplünderung und niemals am Fortschritt der unterentwickelten Gebiete interessiert sein. Die sozialistischen Staaten sollten selbstverständlich die Völker der unterentwickelten Gebiete unterstützen, in erster Linie ihren Kampf für die nationale Unabhängigkeit und, nachdem diese Völker ihre Unabhängigkeit errungen haben, ihnen bei der Entwicklung ihrer nationalen Wirtschaft helfen. Aber die sozialistischen Staaten dürfen nie und nimmer der Kolonialpolitik des Imperialismus den unterentwickelten Gebieten gegenüber beipflichten, und noch viel weniger mit den imperialistischen Staaten in den unterentwickelten Gebieten „gemeinsam eingreifen“. Wer so handelt, übt Verrat am proletarischen Internationalismus und dient den Interessen des Imperialismus und Kolonialismus.

Können die unterdrückten Nationen und geknechteten Massen mit den Imperialisten und Kolonialisten wirklich in „friedlicher Koexistenz“ leben? Was steckt eigentlich wirklich hinter dem „gemeinsamen Eingreifen“ in unterentwickelten Gebieten? Die Ereignisse in Kongo sind die beste Antwort auf diese Fragen. Als im Sicherheitsrat der UN eine Resolution über das internationale Eingreifen in Kongo einstimmig angenommen wurde, betrachteten gewisse Leute in der internationalen kommunistischen Bewegung dies als ein Musterbeispiel internationaler Zusammenarbeit. Sie glaubten, daß durch das Eingreifen der UN der Kolonialismus abgeschafft werden

könnte und das kongolesische Volk seine Unabhängigkeit und Freiheit erlangen würde. Was war schließlich jedoch das Ergebnis? Der kongolesische Nationalheld Lumumba wurde ermordet, sein Nachfolger Gizenga ins Gefängnis gesteckt, viele Patrioten wurden ebenfalls ermordet oder ins Gefängnis geworfen. Der Unabhängigkeitskampf des kongolesischen Volks, der so stürmisch entbrannt war, erlitt einen schweren Rückschlag. Kongo wird nicht nur von den alten Kolonialisten weiter versklavt, sondern ist sogar zur Kolonie des USA-Imperialismus geworden und dadurch in noch tieferes Elend gesunken. Wir möchten diejenigen fragen, die nach wie vor für die „friedliche Koexistenz“ von unterdrückten Nationen und geknechteten Massen mit den Imperialisten und Kolonialisten und für das „gemeinsame Eingreifen“ mit diesen in den unterentwickelten Gebieten agitieren: Habt Ihr die tragischen Lehren der Geschehnisse in Kongo schon vergessen?

Gewisse Leute, die China verleumden, es sei gegen die friedliche Koexistenz, geifern auch, China hätte in seinen Beziehungen zu Indien Fehler begangen. Ohne sich um den Sachverhalt zu kümmern, ohne Recht von Unrecht zu unterscheiden, geben sie China beharrlich die Schuld an den Zusammenstößen mit Indien. Zu dieser Frage bemerkte Togliatti: „Wir wissen alles, was vernünftig und gerecht an den Forderungen der Volksrepublik China ist. Wir wissen auch, daß die Feindseligkeiten mit einem Angriff von indischer Seite her begonnen wurden.“ Diese Haltung war im Vergleich mit den Verleumdungen derer, die sich selbst Marxisten-Leninisten nennen, daß China die Grenzzusammenstöße provoziert hätte, etwas fairer. Andererseits macht Togliatti keinen Unterschied zwischen Schwarz

und Weiß, wenn er glaubt, die bewaffneten Zusammenstöße zwischen China und Indien seien „unsinnig und absurd“. Wir möchten Genossen Togliatti fragen: Was hätte China, angesichts der unverschämten Territorialforderungen der indischen reaktionären Clique und des bewaffneten Angriffs im Großmaßstab, tun sollen, um „vernünftig“ und nicht „absurd“ genannt zu werden? Wäre es „vernünftig“ und nicht „absurd“, wenn China sich vor den unberechtigten Forderungen und militärischen Angriffen der indischen reaktionären Clique beugte? Würde das sozialistische China erst dann seine „Vernunft“ beweisen und nicht „absurd“ handeln, wenn es weite Gebiete seines Territoriums an Indien abträte?

Der Standpunkt des Genossen Togliatti und gewisser anderer Genossen in der chinesisch-indischen Grenzfrage widerspiegelt ihre Anschauungen über die friedliche Koexistenz, nämlich, daß die sozialistischen Staaten bei der Verwirklichung einer Politik der friedlichen Koexistenz sich den kapitalistischen Staaten gegenüber immer nachgiebig zeigen müssen, und selbst wenn sie mit Waffengewalt angegriffen werden, dürfen sie sich nicht zur Wehr setzen, sondern sollen ihre territoriale Souveränität aufgeben. Wir möchten fragen, hat ein solcher Standpunkt noch irgend etwas mit dem Prinzip der friedlichen Koexistenz sozialistischer Staaten gemeinsam?

Diejenigen, die China beschuldigen, Gegner der friedlichen Koexistenz zu sein, werfen dem chinesischen Volk auch seine Unterstützung des gerechten Standpunkts des kubanischen Volks im Kampf gegen den USA-Imperialismus vor. Als das heroische kubanische Volk mit seinem revolutionären Führer, Premier Fidel Castro, die internationale Kontrolle als eine Verletzung der Souveränität

Kubas entschlossen ablehnte und die gerechten Fünf Forderungen aufstellte, brachte das chinesische Volk, dem konsequenten Standpunkt des proletarischen Internationalismus gemäß, durch machtvolle Demonstrationen im ganzen Land die entschiedene Unterstützung des kubanischen Volks, das seine Unabhängigkeit, Souveränität und Würde verteidigte, zum Ausdruck. Was war daran falsch? Aber gewisse Leute haben in wiederholten Angriffen auf China behauptet, China erschwere die Situation im Karibischen Raum und wolle die Welt in einen thermonuklearen Krieg stürzen. Das ist eine äußerst niederträchtige und gemeine Verleumdung gegen China.

Wie kann man die resolute Unterstützung, die das chinesische Volk dem kubanischen Volk in seinem Kampf gegen die internationale Kontrolle und beim Schutz seiner Souveränität angedeihen ließ, so auffassen, als ob China gegen die friedliche Koexistenz wäre? Wie kann man da sagen, China wolle andere in einen thermonuklearen Krieg stürzen? Hätte China vielleicht ebenfalls einen Druck auf Kuba ausüben sollen, um es zur Annahme der internationalen Kontrolle zu zwingen? Hätte das etwa eher der „friedlichen Koexistenz“ entsprochen? Wenn sich gewisse Leute in Worten mit den Fünf Forderungen Kubas solidarisch erklären, in Wirklichkeit aber dagegen sind, daß das chinesische Volk Kuba unterstützt, zeigen sie damit nicht, daß ihre eigene Unterstützung von Kubas Fünf Forderungen nur Heuchelei ist?

Die Kommunistische Partei Chinas und das chinesische Volk sind seit jeher der Ansicht, daß nicht irgendeine Waffe, sondern die gewaltige Stärke der Volksmassen den Verlauf der Geschichte entscheidet. Wie wir bereits

mehrere Male festgestellt haben, haben wir niemals die Errichtung von Raketenbasen in Kuba befürwortet, auch haben wir dem Abzug der sogenannten Offensivwaffen aus Kuba keine Schwierigkeiten in den Weg gelegt. Wir waren niemals der Meinung, das Spiel mit Kernwaffen sei eine marxistisch-leninistische Haltung zur Lösung internationaler Streitigkeiten. Ebenfalls ist es nicht unsere Meinung, daß die Vermeidung eines thermonuklearen Kriegs während der Krise im Karibischen Raum ein „München“ bedeute. Wir waren aber immer dagegen, sind jetzt dagegen und werden auch immer aufs entschiedenste dagegen sein, daß die Souveränität eines anderen Lands einem Kompromiß mit den Imperialisten geopfert wird. Ein solcher Kompromiß kann nur als hundertprozentige Befriedungspolitik, als ein hundertprozentiges „München“ gewertet werden. Ein solcher Kompromiß hat mit der Politik der friedlichen Koexistenz sozialistischer Staaten auch nicht das Geringste gemeinsam.

V

Genosse Togliatti und gewisse andere Genossen in der KP Italiens wollen in Wirklichkeit nicht nur den Klassenkampf in der internationalen Arena durch die Zusammenarbeit der Klassen ersetzen, sie wenden auch die Konzeption der „friedlichen Koexistenz“ auf die Beziehungen zwischen unterdrückten und unterdrückenden Klassen in den kapitalistischen Ländern an. Togliatti erklärte: „Alle unsere Aktionen, die wir unter den Verhältnissen des eigenen Landes durchführen, zielen nur darauf ab, den großen Kampf für die Erneuerung

der Weltstruktur auch auf Italien zu übertragen.“ „Alle unsere Aktionen“ bedeuten hier den „Vormarsch zum Sozialismus in Demokratie und Frieden“, mit anderen Worten, den Weg zum Sozialismus über die sogenannten „Reformen der Struktur“.

Obwohl die Linie, die die KP Italiens in der sozialistischen Revolution einschlägt, unserer Ansicht nach falsch ist, sind das doch Fragen, die von den italienischen Genossen selbst entschieden werden müssen, wir haben nie versucht, uns einzumischen. Da aber jetzt Genosse Togliatti seine Theorie über die „Reformen der Struktur“ zum „allgemeingültigen Kurs der internationalen kommunistischen Bewegung“ erhebt und einseitig erklärt, daß der friedliche Übergang bereits zum „Prinzip der Weltstrategie der Arbeiter- und kommunistischen Bewegung“ geworden ist, und dieses Problem sowohl die Grundtheorien des Marxismus-Leninismus über proletarische Revolution und proletarische Diktatur als auch die Grundfrage des Befreiungskampfs des Proletariats und der Völker in den kapitalistischen Ländern betrifft, können wir als Mitglieder der internationalen kommunistischen Bewegung und als Marxisten-Leninisten nicht umhin, unsere Ansichten darzulegen.

Die Hauptfrage in jeder Revolution ist die Frage der Staatsmacht. Marx und Engels schrieben im Kommunistischen Manifest, daß „der erste Schritt in der Arbeiterrevolution die Erhebung des Proletariats zur herrschenden Klasse“ ist. Diese Idee zieht sich durch alle Werke Lenins. In „Staat und Revolution“ hob Lenin hervor, daß die Staatsmaschine der Bourgeoisie zerschlagen und zerbrochen und die Diktatur des Proletariats errichtet werden muß. Er schrieb dazu, „daß die Arbeiterklasse ‚die fertige Staatsmaschine‘ zerschlagen, zerbrechen muß

und sich nicht einfach auf ihre Besitzergreifung beschränken darf“. Und: „Ein Marxist ist nur, wer die Anerkennung des Klassenkampfes auf die Anerkennung der Diktatur des Proletariats erstreckt.“ Er erklärte auch einmal: „Alles ist Blendwerk außer der Macht.“

Zur allgemeinen Gesetzmäßigkeit der sozialistischen Revolution wird in der Moskauer Deklaration von 1957 vor allem festgestellt, daß die Möglichkeit, den Weg zum Sozialismus zu begehen, erst damit gegeben ist, daß die Arbeiterklasse, deren Kern die marxistisch-leninistische Partei bildet, die werktätigen Massen zur Durchführung der proletarischen Revolution in dieser oder jener Form und zur Errichtung der Diktatur des Proletariats in dieser oder jener Form hinleitet.

Es besteht nicht der geringste Zweifel, daß die Grundtheorien des Marxismus-Leninismus und die in der Moskauer Deklaration festgelegten allgemeinen Gesetzmäßigkeiten der sozialistischen Revolution in der ganzen Welt gültig sind, und daher auch Italien selbstverständlich keine Ausnahme bildet.

Aber Genosse Togliatti und gewisse andere Genossen in der KPI sind der Ansicht, daß die von Lenin in „Staat und Revolution“ gegebene Analyse bereits „nicht mehr genügt“, daß die Bedeutung der Diktatur des Proletariats eine andere geworden sei. Nach ihrer Theorie über die „Reformen der Struktur“ braucht man heute in Italien keine proletarische Revolution mehr, braucht man die bürgerliche Staatsmaschine nicht zu zerschlagen und auch keine Diktatur des Proletariats zu errichten, es genüge „eine Reihe von Reformen“ innerhalb der Grenzen der italienischen Verfassung wie Verstaatlichung der Großbetriebe, Wirtschaftsplanung und Erweiterung der Demokratie, um ein „allmähliches“, „friedliches“

Hinüberwachsen in den Sozialismus zu erreichen. Sie betrachten den Staat in Wirklichkeit als ein über den Klassen stehendes Werkzeug und glauben, daß auch der bürgerliche Staat eine sozialistische Politik verfolgen kann. Sie betrachten die bürgerliche Demokratie als über den Klassen stehend und meinen, das Proletariat könne mit Hilfe dieser Demokratie zur „führenden Klasse“ im Lande aufsteigen. Diese Theorie über die „Reformen der Struktur“ stellt den völligen Verrat an den Lehren des Marxismus-Leninismus über die proletarische Revolution und die Diktatur des Proletariats dar.

Das heutige Italien ist ein kapitalistisches Land unter der Herrschaft des Monopolkapitals. Obwohl in der Verfassung Italiens gewisse Erfolge, die die italienische Arbeiterklasse und das italienische Volk in langen Jahren heldenhaft erkämpft haben, enthalten sind, bleibt diese Verfassung doch nach wie vor eine bürgerliche Verfassung, deren Kern Schutz des kapitalistischen Eigentums ist. Wie in allen anderen kapitalistischen Ländern ist auch in Italien die Demokratie eine bürgerliche Demokratie, mit anderen Worten, eine Diktatur der Bourgeoisie. Verstaatlichung in Italien bedeutet nicht Staatskapitalismus wie in einer sozialistischen Gesellschaftsordnung, sondern Staatskapitalismus, der nur den Interessen des Monopolkapitals dient. Selbst das Monopolkapital kann, um sein Ausbeutungssystem und seine Herrschaft aufrechtzuerhalten, manchmal auch einige Reformen einführen. In den kapitalistischen Ländern ist der tägliche wirtschaftliche Kampf für die Arbeiterklasse ebenso unerlässlich wie Kampf um die Demokratie. Bei diesem Kampf geht es um teilweise Verbesserungen in den Lebensbedingungen der Arbeiterklasse und der Werktätigen; noch wichtiger aber ist, die Massen aufzuklären und

zu organisieren, ihr politisches Bewußtsein zu steigern und die revolutionären Kräfte zu sammeln, um, wenn die Zeit reif ist, die Macht zu erobern. Während die Marxisten-Leninisten den Kampf für Reformen befürworten, führen sie gleichzeitig einen entschlossenen Kampf gegen Reformismus. Die Tatsachen beweisen, daß die italienische Regierung, die die Interessen des Monopolkapitals vertritt, Unterdrückungsmaßnahmen ergreift, sobald die politischen und wirtschaftlichen Forderungen der Arbeiterklasse und der Werktätigen die Grenzen des vom Monopolkapital Erlaubten überschreiten. Ist das nicht bereits durch unzählige historische Tatsachen als unveränderliches Gesetz des Klassenkampfes bewiesen worden? Ist es vorstellbar, daß das Monopolkapital aus eigenem Antrieb seine Interessen, seine Herrschaft aufgibt und von der Bühne der Geschichte abtritt?

Darüber ist sich selbst Togliatti nicht völlig im Unklaren. Obwohl er energisch für die „Zerschlagung der Macht der großen Monopolgruppen“ innerhalb der Grenzen der bürgerlichen Verfassung eintritt, weiß er doch auf die Frage, wie das geschehen soll, nur die Antwort zu geben: „Das wissen wir nicht“. Daraus ersieht man, daß Togliatti und gewisse andere leitende Funktionäre der KPI mit ihrer Theorie über die „Reformen der Struktur“ nicht vom historischen Materialismus und der wissenschaftlichen Analyse der objektiven Realität, sondern vom Idealismus und von Illusionen ausgehen. Trotzdem propagieren sie mit allen Kräften diese Auffassungen, obwohl sie sie selbst für unzuverlässig halten, bezeichnen diese Ideen sogar als eine „für die internationale kommunistische Bewegung allgemeingültige Linie“. Mit einer solchen Handlungsweise können sie in Wirklichkeit den revolutionären Kampf des Proleta-

riats nur verwässern und abschwächen, und so die Herrschaft des Kapitalismus aufrechterhalten und die sozialistische Revolution völlig negieren. Ist das nicht eine neue Art von sozialdemokratischer Strömung?

In den letzten Jahren haben in den kapitalistischen Ländern einige entartete Elemente unter den Kommunisten und am rechten Flügel der Sozialdemokratie diese Theorie der „Reformen der Struktur“ ununterbrochen propagiert und zu Angriffen auf die kommunistischen Parteien benutzt. Diese Tatsache allein genügt, um zu zeigen, wie nah verwandt die Theorie der „Reformen der Struktur“ der Sozialdemokratie und wie weltweit sie vom Marxismus-Leninismus entfernt ist!

In den beiden Moskauer Erklärungen wird festgestellt, daß die sozialistische Revolution mit friedlichen oder nichtfriedlichen Mitteln durchgeführt werden kann. Es ist vergebene Mühe, mit diesem Vorwand die Theorie der „Reformen der Struktur“ zu rechtfertigen. Einseitig den friedlichen Übergang als „Prinzip der Weltstrategie der kommunistischen Bewegung“ hinzustellen, ist auch falsch. Vom Standpunkt des Marxismus-Leninismus aus wäre es natürlich im Interesse des Proletariats und des ganzen Volks, wenn der friedliche Übergang verwirklicht werden könnte. In welchem Land immer sich die Möglichkeit eines friedlichen Übergangs ergibt, müssen sie die Kommunisten in Wirklichkeit umzusetzen bestrebt sein. Aber Möglichkeit und Wirklichkeit, der Wunsch und seine Erfüllung sind letzten Endes zwei verschiedene Dinge. In der Tat gibt es bis heute in der Geschichte kein Beispiel für den friedlichen Übergang vom Kapitalismus zum Sozialismus. Die Kommunisten dürfen nicht ihre ganze Hoffnung für den Sieg der Revolution auf den friedlichen Übergang setzen. Die Bour-

geoisie wird niemals freiwillig von der Bühne der Geschichte abtreten. Das ist ein allgemeingültiges Gesetz des Klassenkampfes. Die Kommunisten dürfen nicht im geringsten ihre Bereitschaft für die Revolution aufgeben, sie müssen darauf vorbereitet sein, die Anschläge der Konterrevolution zurückzuwerfen, sie müssen bereit sein, im kritischen Augenblick der Revolution, wenn das Proletariat die Macht an sich reißt und die Bourgeoisie zur Unterdrückung der Revolution zu den Waffen greift, sie mit Waffengewalt zu schlagen. Das heißt, die Kommunisten müssen auf zwei Arten der Taktik vorbereitet sein, nämlich auf die friedliche Entwicklung der Revolution, gleichzeitig aber auch voll und ganz auf die nicht-friedliche Entwicklung. Nur so werden sie sich nicht überraschen lassen, wenn die revolutionäre Situation herangereift ist und die Bourgeoisie zur Unterdrückung der Revolution mit Waffengewalt vorgeht. Und selbst wenn die Staatsgewalt mit friedlichen Mitteln ergriffen werden kann, muß man darauf vorbereitet sein, sofort gegen die bewaffnete Intervention von seiten der ausländischen Imperialisten und gegen den bewaffneten Putsch der von den Imperialisten unterstützten Konterrevolutionäre vorzugehen. Die Kommunisten müssen ihre größte Aufmerksamkeit darauf richten, durch mühevollen Arbeit revolutionäre Kräfte zu sammeln, sie müssen auch darauf gefaßt sein, nötigenfalls militärische Angriffe von seiten der Bourgeoisie zurückzuschlagen, sie dürfen nicht einseitig den friedlichen Übergang hervorheben und ihre Hauptaufmerksamkeit auf die Möglichkeit des friedlichen Übergangs richten, sonst wird der revolutionäre Wille des Proletariats gelähmt, werden die Kommunisten ideologisch entwaffnet, werden sie politisch und organisatorisch völlig unvorbereitet

und passiv sein, und die revolutionäre Sache des Proletariats wird zu Grabe getragen.

Die sogenannte These des Genossen Togliatti und gewisser anderer leitender Funktionäre der KPI vom „Vormarsch zum Sozialismus in Demokratie und Frieden“ erinnert an einige Ideen des alten Revisionisten Kautsky, der, wie er vor mehr als vierzig Jahren erklärte, „erwartete . . . , daß die soziale Revolution des Proletariats . . . mit den ‚friedlichen‘ Mitteln ökonomischer, gesetzgebender und moralischer Art und nicht mit den Mitteln physischer Gewalt überall dort ausgefochten würde, wo die Demokratie sich eingewurzelt hat“¹. Sollten die Kommunisten nicht einen Trennungsstrich zwischen sich und Sozialdemokraten vom Schlage Kautskys ziehen?

VI

Wie weit sich Genosse Togliatti und gewisse andere Genossen vom Marxismus-Leninismus, von der Moskauer Deklaration von 1957 und der Moskauer Erklärung von 1960 entfernt haben, wird durch ihre jüngsten Liebesbezeugungen an die jugoslawische Revisionisten-Clique noch deutlicher.

Ein Vertreter der Tito-Clique, dieser Verräter am Marxismus-Leninismus, war zur Teilnahme am X. Parteitag der KPI geladen, wo ihm die Möglichkeit gegeben wurde, von der Tribüne aus China anzugreifen. Genosse Togliatti und gewisse andere Genossen gaben sich unverhüllt die Mühe, auf dem Parteitag die Tito-Clique zu rechtfertigen und „den Wert dessen, was sie getan hat und tut“, zu preisen.

¹ Karl Kautsky, Die Diktatur des Proletariats (1918)

Wir möchten Genossen Togliatti und gewisse andere Genossen fragen: Erkennt ihr eigentlich noch die Moskauer Erklärung als bindend an? In der Moskauer Erklärung vom Jahre 1960 steht sehr deutlich zu lesen:

„Die Kommunistischen Parteien haben die jugoslawische Spielart des internationalen Opportunismus, die einen konzentrierten Ausdruck der ‚Theorien‘ der modernen Revisionisten darstellt, einmütig verurteilt. Die Führer des Bundes der Kommunisten Jugoslawiens, die den Marxismus-Leninismus verrieten, indem sie ihn für veraltet erklärten, haben der Erklärung von 1957 ihr antileninistisches revisionistisches Programm entgegengestellt. Sie haben den Bund der Kommunisten Jugoslawiens der gesamten kommunistischen Weltbewegung entgegengestellt. . .“

War etwa die Verurteilung der Tito-Clique in der Moskauer Erklärung ein Fehler? Darf diese von allen kommunistischen Parteien einstimmig angenommene Resolution einfach nach Laune oder Willen irgendeiner Person oder irgendwelcher Personen über Bord geworfen werden?

Tatsachen bleiben trotz allem Tatsachen, und Verräter am Kommunismus bleiben Verräter am Kommunismus. Wer immer es sein möge, niemand kann die in der Moskauer Erklärung gezogenen Schlüsse umstoßen.

Die Tito-Clique hat ihr durch und durch revisionistisches Programm nicht aufgegeben. Im Gegenteil, der vor kurzem veröffentlichte Entwurf der Verfassung Jugoslawiens zeigt, daß die Tito-Clique nach wie vor an diesem revisionistischen Programm festhält.

Die Tito-Clique hat ihren „eigenen Weg“ zum Aufbau des „Sozialismus“, sich an den Imperialismus zu verkau-

fen, nicht aufgegeben. Im Gegenteil, sie bemüht sich noch eifriger, der Aggressions- und Kriegspolitik des USA-Imperialismus zu dienen. Der USA-Imperialismus hat vor kurzem der Tito-Clique erneut „Hilfe“ von über hundert Millionen Dollar hingeworfen. Unter dem Deckmantel, „über allen Blocks zu stehen“, und „aktiver Koexistenz“ versucht die Tito-Clique weiter mit allen Mitteln, die nationale und demokratische Bewegung der Völker Asiens, Afrikas und Lateinamerikas zu sabotieren, die Einheit des sozialistischen Lagers, die Einheit aller friedliebenden Staaten zu zerstören.

Je weiter die Tito-Clique ihre revisionistische Linie verfolgt, je mehr sie vom USA-Imperialismus abhängig wird, desto eher hat Jugoslawien aufgehört, ein sozialistischer Staat zu sein. Die schrittweise Restaurierung des Kapitalismus hat in Jugoslawien längst begonnen.

Die Restaurierung des Kapitalismus erfolgte in Jugoslawien nicht durch einen konterrevolutionären Staatsstreich der Bourgeoisie oder eine imperialistische Invasion, sondern schrittweise durch die Entartung der Tito-Clique selbst. Wie Lenin schon vor langem festgestellt hat: „Die Hauptfrage jeder Revolution ist zweifellos die Frage der Staatsmacht. Welche Klasse die Macht in den Händen hat, das entscheidet alles.“¹ Der Charakter eines Staates wird dadurch bestimmt, welche Klasse die Macht in den Händen hat und welche Politik sie verfolgt. Im heutigen Jugoslawien liegt die Staatsmacht in den Händen der Tito-Clique, die den Marxismus-Leninismus, den Kommunismus und die Grundinteressen der jugoslawischen Arbeiterklasse und des jugoslawischen Volks

¹ Lenin, Eine der Kernfragen der Revolution, Werke, Bd. 25

verraten und eine Reihe durch und durch revisionistischer Maßnahmen ergriffen hat. In den jugoslawischen Dörfern breitet sich die Macht der Kulaken und des Kapitalismus in beschleunigtem Tempo aus, die Klassen differenzieren sich immer schärfer. In der ganzen Wirtschaft Jugoslawiens spielen die kapitalistischen Gesetze der freien Konkurrenz und des Profits die entscheidende Rolle, und die kapitalistische Anarchie nimmt überhand.

Es lohnt sich zu hören, wie die Imperialisten die Tito-Clique bewerten. Die USA-Imperialisten vergleichen die Tito-Clique mit einem „Leithammel“, das heißt, sie versuchen durch den Einfluß der jugoslawischen Revisionisten, einige sozialistische Staaten aus dem sozialistischen Lager in Kennedys sogenannte „Weltgemeinschaft freier Nationen“ hinüberzuführen. Das Beispiel Jugoslawiens zeigt, daß selbst in einem Staat, der den Weg zum Sozialismus beschritten hat, der Kampf zwischen dem sozialistischen und kapitalistischen Weg und die Gefahr der Restauration des Kapitalismus fortbesteht.

Es ist nicht schwer zu verstehen, daß nach dem Sieg der proletarischen Revolution Degenerationserscheinungen und neue bürgerliche Elemente auftreten können. Lenin sagte einmal, daß in der Geschichte verschiedene Degenerationserscheinungen auftreten und daß unter bestimmten Bedingungen auch unter den sowjetischen Funktionären eine kleine Gruppe neuer bürgerlicher Elemente entstehen könnte. Ebensolche neue bürgerliche Elemente, von denen Lenin sprach, sind heute in Jugoslawien am Ruder.

Genosse Togliatti sagte in seiner Schlußrede:

„Wenn du von der Restauration des Kapitalismus in Jugoslawien redest — und jeder weiß, daß das nicht

der Fall ist — glaubt niemand, was du sonst sagst, und jeder denkt, daß du alles einfach übertreibst.“

Togliatti schien zu glauben, damit alle marxistisch-leninistischen Argumente der Kommunistischen Partei Chinas widerlegt zu haben. Aber Sophisterei ändert nichts an der Wahrheit. Das einzige Argument Togliattis und gewisser anderer Genossen dafür, Jugoslawien willkürlich als sozialistischen Staat zu bezeichnen, besteht darin, daß in Jugoslawien kein einziger Kapitalist zu finden sei. Wenn man die Dinge durch eine gefärbte Brille sieht, läßt sich die Wahrheit nur schwer erkennen. Da die Ansichten Togliattis und anderer Genossen in den Fragen der proletarischen Revolution, der proletarischen Diktatur und des Sozialismus in vielen Punkten mit denen der Tito-Clique übereinstimmen, darf man es ihnen nicht übelnehmen, wenn sie die Restauration des Kapitalismus in Jugoslawien und die neuen bürgerlichen Elemente in Jugoslawien nicht wahrhaben wollen.

Besonders erstaunlich ist es, daß gewisse Leute, während sie sich ihrer engen Beziehungen mit der verräterischen Tito-Clique brüsten, die KP Chinas rücksichtslos angreifen und behaupten, daß die auf dem Marxismus-Leninismus beruhende Einheit zwischen uns und der albanischen Partei der Arbeit „unzulässig“ sei. Diese Leute scheuen vor keinem Mittel zurück, um eine marxistisch-leninistische Partei wie die albanische Partei der Arbeit aus den Reihen der internationalen kommunistischen Bewegung auszuschließen, während sie die in der Moskauer Erklärung als Verräter verurteilte Tito-Clique mit List und Tücke in die Reihen der internationalen kommunistischen Bewegung hineinzuzwängen versuchen. Was bezwecken sie eigentlich damit? Ein altes

chinesisches Sprichwort sagt: „Gleich und Gleich gesellt sich gern. Ungleich und Ungleich stößt sich ab.“ Sollten nicht Leute, die die Tito-Clique wie Brüder behandeln, marxistisch-leninistische Bruderparteien aber mit solchem Haß verfolgen, einmal darüber nachdenken, wo sie jetzt eigentlich stehen?

VII

Die Differenzen, die zwischen Genossen Togliatti und gewissen anderen Genossen, die seine Meinung teilen, einerseits und uns andererseits in einer Reihe von Fragen bestehen, laufen auf die grundlegende Frage hinaus, ob die Grundtheorien des Marxismus-Leninismus, ob die Moskauer Erklärungen von 1957 und 1960 bereits veraltet sind.

Unter dem Vorwand, daß die Zeiten sich geändert und daß Nationen ihre Besonderheiten hätten, usw., behaupten Genosse Togliatti und einige andere Genossen, daß der Marxismus-Leninismus bereits „überholt“ sei und daß die in der Moskauer Deklaration von 1957 herausgestellten allgemeingültigen Gesetzmäßigkeiten der sozialistischen Revolution nicht auf Italien passen. Gian Carlo Pajetta, einer der leitenden Funktionäre in der KPI, ging sogar noch weiter, denn er sagte: „Welch großer Unterschied zwischen Marxismus und Leninismus! Und welcher großer Unterschied zwischen dem Marxismus von Marx und dem Leninismus von Lenin!“ Mit solchen Vorwänden gehen sie daran, die Grundtheorien des Marxismus-Leninismus zu revidieren und über Bord zu werfen, mit solchen Vorwänden haben sie ihre antimarxistisch-antileninistische Theorie vom so-

genannten „italienischen Weg“ aufgestellt, mit der sie hausieren gehen.

Der wissenschaftliche Sozialismus, von Marx und Engels begründet, faßt die Gesetze zusammen, die die Entwicklung der menschlichen Gesellschaft bestimmen, und seine Wahrheit ist allgemeingültig. Die historische Entwicklung hat nicht nur bewiesen, daß der Marxismus nicht „überholt“ ist, sondern hat gerade den gegenteiligen Beweis erbracht, daß ihm eine unermeßliche Lebenskraft innewohnt. Der Marxismus hat sich in der Praxis der Kämpfe des Proletariats, die objektive Welt zu erkennen und zu verändern, ununterbrochen weiter entwickelt. Unter neuen historischen Bedingungen hat Lenin, eben auf Grund der Besonderheiten der Epoche des Imperialismus, schöpferisch den Marxismus weiter entwickelt. Nach Lenins Tod bereicherten die proletarischen Parteien in den verschiedenen Ländern durch ihre revolutionären Kämpfe die Schatzkammer des Marxismus-Leninismus. Aber all diese Neuentwicklungen gingen von den Grundtheorien des Marxismus aus und wichen auf keinen Fall von den Grundtheorien des Marxismus ab.

Der Weg der Oktoberrevolution, den Lenin gebahnt hatte, und die allgemeingültigen Gesetze der sozialistischen Revolution und des sozialistischen Aufbaus, die später in der Moskauer Deklaration von 1957 zusammengefaßt wurden, bilden den gemeinsamen Weg aller Völker, um den Kapitalismus zu vernichten und zum Sozialismus fortzuschreiten. Obwohl sich seit der Oktoberrevolution gewaltige Veränderungen in der Weltlage vollzogen haben, strahlen die Grundtheorien des Marxismus-Leninismus, wie der Weg der Oktoberrevolution gezeigt hat, in immer hellerem Glanz.

Um seinen falschen Standpunkt zu rechtfertigen, behauptet Togliatti sogar, daß die Linie der KP Chinas „der zum Beispiel von den Bolschewiki während der Revolution vom März bis Oktober (1917) verfolgten strategischen und taktischen Linie überhaupt nicht entspricht“. Das entspricht absolut nicht der historischen Realität der chinesischen Revolution. Unter der Führung von Genossen Mao Tse-tung verband die KP Chinas in langjährigen revolutionären Kämpfen, in ihrem Kampf gegen Dogmatismus und Empirismus, gegen „linken“ und rechten Opportunismus die allgemeingültige Wahrheit des Marxismus-Leninismus mit der konkreten Realität der chinesischen Revolution und entwickelte dadurch den Marxismus-Leninismus schöpferisch weiter. Obwohl die Revolution in China wie die Revolutionen anderer Länder viele Besonderheiten aufweist, haben die chinesischen Kommunisten die chinesische Revolution immer als eine Fortsetzung der großen Oktoberrevolution betrachtet. Die chinesische Revolution errang den Sieg, eben weil sie den Weg der Oktoberrevolution verfolgte. Togliattis Entstellung der chinesischen Revolution zeigt nur, daß er für seine eigene Linie, die gegen die allgemeingültige Wahrheit des Marxismus-Leninismus und die allgemeinen Gesetze der sozialistischen Revolution verstößt, Vorwände zu finden sucht.

Jede marxistisch-leninistische Partei muß die allgemeingültige Wahrheit des Marxismus-Leninismus mit der konkreten Wirklichkeit der Revolution in ihrem eigenen Land verbinden und, unter den konkreten Bedingungen des gegebenen Landes, schöpferisch die der sozialistischen Revolution gemeinsamen Gesetze anwenden. Der Marxismus-Leninismus entwickelt sich ununterbrochen mit der Praxis. Gewisse Thesen, die die

marxistisch-leninistischen Parteien in einem bestimmten Zeitabschnitt und unter bestimmten Verhältnissen aufgestellt haben, müssen zu einer anderen Zeit und unter anderen Verhältnissen infolge der veränderten Lage durch neue ersetzt werden. Geschieht das nicht, so kann man dogmatische Fehler begehen und schadet der Sache des Kommunismus. Aber keine marxistisch-leninistische Partei darf zu irgendeiner Zeit gewisse neue Erscheinungen im gesellschaftlichen Leben zum Vorwand nehmen, um die Grundtheorien des Marxismus-Leninismus völlig zu verneinen, den Marxismus-Leninismus durch Revisionismus zu ersetzen und die Sache des Kommunismus zu verraten.

In einer gewissen Entwicklungsphase einer Partei können Dogmatismus und Sektierertum zur Hauptgefahr werden. Die Feststellung von der Notwendigkeit des Kampfs gegen Dogmatismus und Sektierertum in den beiden Moskauer Erklärungen ist völlig richtig. Aber eben wie in diesen beiden Erklärungen festgestellt wurde, ist unter den heutigen Bedingungen der moderne Revisionismus die Hauptgefahr für die ganze internationale kommunistische Bewegung. Indem der moderne Revisionismus „den Marxismus-Leninismus entstellt und ihn seines revolutionären Geistes beraubt, widerspiegelt er die bürgerliche Ideologie in Theorie und Praxis, lähmt er den revolutionären Willen der Arbeiterklasse, entwaffnet und demobilisiert er die Arbeiter, die Massen der Werktätigen im Kampf gegen das Joch der Imperialisten und Ausbeuter, im Kampf für Frieden, Demokratie, nationale Befreiung und den Triumph des Sozialismus“. Heutzutage treten die modernen Revisionisten mit dem Vorwand, den Dogmatismus zu bekämpfen, gegen den Marxismus-Leninismus auf, nehmen den Kampf gegen

„linkes“ Abenteuerertum als Vorwand, um die Revolution aufzugeben, propagieren prinzipienlose Kompromisse und betätigen sich als Kapitulanten, unter dem Vorwand einer elastischen Taktik. Wenn der moderne Revisionismus nicht entschieden bekämpft wird, kann die kommunistische Weltbewegung großen Schaden erleiden.

Das jüngste Auftreten einer Gegenströmung, die dem Marxismus-Leninismus zuwiderläuft und der Einheit der internationalen kommunistischen Bewegung Abbruch tut, ist ein neuer Beweis für die Richtigkeit der Feststellungen der beiden Moskauer Erklärungen von 1957 und 1960. Lenin hatte die Hauptmerkmale des Revisionismus folgendermaßen beschrieben: „Die Haltung von Fall zu Fall festlegen, sich an Tagesereignisse, an das Auf und Ab im politischen Kleinkram anpassen, die Grundinteressen des Proletariats, die Grundzüge der ganzen kapitalistischen Ordnung und die gesamte kapitalistische Entwicklung vergessen, diese Grundinteressen um wirklicher oder vermeintlicher Augenblicksvorteile willen opfern — darin besteht die revisionistische Politik.“¹

Das revolutionäre Proletariat und das revolutionäre Volk werden stets auf dem vom Marxismus-Leninismus gewiesenen richtigen Weg weiter vorwärtsschreiten. Obwohl dieser Weg schwierig ist, mit vielem Auf und Ab, ist es der einzige Weg, der zum Sieg führt. Die Gesellschaftsgeschichte verläuft weder nach den „Theorien“ des Imperialismus noch nach denen des Revisionismus. Ganz gleich wer es ist, welche politische Partei oder Gruppe, mögen sie auch früher noch so viel für die

¹ Lenin, Marxismus und Revisionismus, Werke, Bd. 15

Arbeiterbewegung geleistet haben, sie alle können es nicht vermeiden, zu Dienern der Bourgeoisie herabzusinken und vom Proletariat beiseite geschoben zu werden, sobald sie vom Weg des Marxismus-Leninismus abkommen, sich auf den Weg des Revisionismus begeben und auf diesem Weg immer weiter abrutschen.

* * *

Wir sahen uns zu einer offenen Diskussion über die wichtigsten Differenzen gezwungen, die zwischen Genossen Togliatti und gewissen anderen Genossen der KPI einerseits und uns andererseits bestehen. Das geschah nicht auf unseren Wunsch und wäre nicht geschehen, wenn diese Genossen uns nicht öffentlich herausgefordert und auf einer öffentlichen Debatte bestanden hätten. Aber auch wenn wir gezwungenermaßen diese öffentliche Diskussion durchgeführt haben, hoffen wir noch immer aufrichtig, daß diese Meinungsverschiedenheiten durch kameradschaftliche Diskussionen aus dem Weg geräumt werden können. Obwohl Togliatti und seine Gesinnungsgenossen sich zu unserem Bedauern immer mehr vom Marxismus-Leninismus entfernen, hoffen wir dennoch von ganzem Herzen, daß sie nicht noch weiter abrutschen, daß sie diesen falschen Weg aufgeben und zum Standpunkt des Marxismus-Leninismus und der revolutionären Prinzipien der beiden Moskauer Erklärungen zurückkehren werden. Wir schauen gern nach vorn. Wir haben wiederholt vorgeschlagen, eine Konferenz von Vertretern der kommunistischen und Arbeiterparteien einzuberufen und die in der kommunistischen Weltbewegung bestehenden Differenzen beizulegen. Wir sind der Meinung, daß allen Kommunisten die gemeinsamen Interessen des Kampfs gegen den Feind und

die Sache der proletarischen Revolution am Herzen liegen müssen, daß sie sich an die in den beiden Moskauer Erklärungen festgelegten Prinzipien für die Beziehungen zwischen Bruderparteien halten und, auf der Grundlage des Marxismus-Leninismus und des proletarischen Internationalismus, ihre Differenzen beilegen, ihre Einheit stärken müssen. Das ist die Hoffnung der Arbeiterklasse und der Völker der Welt.

Die Geschichte der Arbeiterbewegung aller Länder ist seit mehr als hundert Jahren von heftigen Kämpfen des Marxismus gegen alle Spielarten des Opportunismus erfüllt. Die internationale kommunistische Bewegung hat sich im siegreichen Kampf gegen Reformismus, Sozialdemokratie und Revisionismus unaufhörlich entwickelt. Obwohl heute die Revisionisten aller Schattierungen eine Zeitlang großen Lärm schlagen können, ist das kein Beweis für ihre Stärke, sondern stellt im Gegenteil ihre Schwäche bloß. Die revisionistischen, neuen sozialdemokratischen Strömungen, die heute in der kommunistischen Weltbewegung auftreten, entsprechen den Bedürfnissen des Monopolkapitals und des USA-Imperialismus und entstammen ihrem Wesen nach der Politik des Monopolkapitals und des USA-Imperialismus. Aber gleich welcher Spielart, kann der Revisionismus weder die siegreiche Entwicklung des revolutionären Kampfs der unterdrückten Nationen und der geknechteten Massen aufhalten, noch den Imperialismus vor seinem endgültigen Untergang retten.

Auf die historischen Schicksale von Karl Marx' Lehre im Kampf gegen den Opportunismus eingehend, wies Lenin 1913 darauf hin, daß der Marxismus trotz aller Entstellungen durch die Opportunisten infolge der ständigen Entwicklung des revolutionären Kampfs der

Völker immer neue Bestätigung erhielt, immer neue Siege errang. Lenin sah damals sehr richtig voraus: „Einen noch größeren Triumph aber wird dem Marxismus als der Lehre des Proletariats die kommende historische Epoche bringen.“¹ Heute fühlen wir, daß der Marxismus-Leninismus an einem neuen, bedeutungsvollen historischen Wendepunkt angelangt ist. Der Kampf zwischen der marxistisch-leninistischen Strömung und der antimarxistisch-antileninistischen, revisionistischen Strömung steht erneut in aller Schärfe auf der Tagesordnung der Kommunisten aller Länder. Wir sind zutiefst davon überzeugt, daß, wie kompliziert auch der Kampf sein möge, die marxistisch-leninistische Strömung den Endsieg davontragen wird.

Vor mehr als einem Jahrhundert richteten Marx und Engels im Kommunistischen Manifest den kühnen, tapferen Ruf an die ganze Welt: „Mögen die herrschenden Klassen vor einer kommunistischen Revolution zittern. Die Proletarier haben nichts in ihr zu verlieren als ihre Ketten. Sie haben eine Welt zu gewinnen.“ Dieser gewaltige Ruf begeistert alle Revolutionäre, die der Sache des Kommunismus ergeben sind, erfüllt die Proletarier aller Länder mit Zuversicht für die Zukunft, so daß sie allen Hindernissen zum Trotz kühn voranschreiten. Heute werden die Reihen des internationalen Proletariats immer mächtiger. Das politische Bewußtsein aller Völker nimmt einen immer größeren Aufschwung. Im Kampf für Weltfrieden, nationale Befreiung, Demokratie und Sozialismus wird ein Sieg nach dem anderen errungen. Immer mehr werden die in Not und Elend lebenden unterdrückten Nationen und geknechteten Massen von den

¹ Lenin, Werke, Bd. 18

großartigen Ideen des Sozialismus und Kommunismus angezogen. Mögen die Imperialisten und Reaktionäre vor der großen revolutionären Springflut der Arbeiterklasse, der unterdrückten Nationen und geknechteten Massen der ganzen Welt zittern! Der Marxismus-Leninismus wird den Endsieg erringen! Die revolutionäre Sache der Arbeiterklasse, der Völker der Welt wird den Endsieg erringen!

**LENINISMUS
UND
MODERNER REVISIONISMUS**

*Leitartikel aus „Hongqi“ (Rote Fahne)
1963, Nr. 1*

Der Leninismus, die Auslegung der revolutionären Grundtheorien des Marxismus durch den großen Lenin, der eine neue Entwicklungsetappe des Marxismus darstellt, wird gegenwärtig von den modernen Revisionisten in beispiellos gemeiner Weise angegriffen, entstellt und durch den Schmutz gezogen.

Das Wesentliche am Leninismus ist, daß er die Lehren von Marx und Engels weiter entwickelt, daß er eine wissenschaftliche Analyse für die Verschärfung der Widersprüche in der Entwicklungsetappe des Kapitalismus zum Imperialismus gibt und daß er die Theorie und Taktik des Marxismus zur proletarischen Revolution und zur Diktatur des Proletariats weiter bereichert hat. Unter Lenins unmittelbarer Führung war die große Oktoberrevolution siegreich. Das chinesische Volk und die Völker vieler anderer Länder, die die Sache der Oktoberrevolution fortführten, haben ununterbrochen weitere Siege errungen. Das sind Siege für den Marxismus, Siege für den Leninismus.

Lenin sagte einmal vom Marxismus, „daß diese Lehre sich jeden Schritt auf ihrem Lebensweg erst erkämpfen mußte“¹. Auch der Leninismus entwickelte sich im Kampf gegen den Revisionismus der II. Internationale. „Ein Waffengang nach dem andern — gegen politische Dummheiten und Banalitäten, gegen den Opportunismus usw.“² begleitete untrennbar jeden neuen Beweis für

¹ Lenin, Marxismus und Revisionismus, Werke, Bd. 15

² Lenin, An Inès Armand (18. Dez. 1916), Werke, Bd. 35

die Richtigkeit des Leninismus und jeden seiner neuen Siege.

Die alten Revisionisten der II. Internationale suchten häufig, mit dem Vorwand „neuen Materials über die Wirtschaftsentwicklung“ die Massen irrezuführen und den Marxismus seiner revolutionären Substanz zu berauben, und segelten dennoch unter der Flagge des „Marxismus“. Die Geschichte wiederholt sich nun unter anderen Bedingungen, in anderen Formen. Die modernen Revisionisten tragen das Banner des „Leninismus“ vor sich her und führen immer ihre „Treue zu Lenin“ im Munde, in Wirklichkeit aber nehmen auch sie nur gewisses „neues Material“ über die historische Entwicklung als Vorwand, um die Leute irrezuführen, die revolutionären Lehren des Leninismus zu verstümmeln, den Leninismus in seinen wichtigsten Punkten anzugreifen, nämlich die Leninsche Lehre über den Imperialismus, seine Theorie und Taktik zur proletarischen Revolution und proletarischen Diktatur.

Wie die Revisionisten und Opportunisten der II. Internationale, versuchen auch die modernen Revisionisten mit allen Mitteln, die Widersprüche im Kapitalismus und Imperialismus zu verdecken, und abzuleugnen, daß der Imperialismus der absterbende und bereits verfallende Kapitalismus ist, dessen Tage gezählt sind. Sie gehen sogar so weit, den modernen Imperialismus als „friedliebend“, „demokratisch“ und „supra-imperialistisch“ zu bezeichnen. Die Verschönerungsversuche der modernen Revisionisten, deren Vertreter die Tito-Clique Jugoslawiens ist, gelten besonders der Staatsmaschinerie des Imperialismus und des Monopolkapitals. Sie beschreiben die von den imperialistischen und anderen kapitalistischen Ländern durchgeführte Politik der sogenannten Verstaatli-

chung, des staatlichen Monopolkapitalismus und des Eingreifens des Staates in die Wirtschaft mit Namen wie „Heranwachsen der sozialistischen Faktoren“, „Verwirklichung einer Planwirtschaft“ und „Beginn des sozialistischen Umgestaltungsprozesses“ usw. Sie schwätzen von „allmählichen Wandlungen“, von „Vereinigung der Revolution mit Reform“, vom „Übergang tief in die sozialistische Epoche hinein“ u. a. m. Aber kein Wort kommt über ihre Lippen, daß während der Revolution des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus die Staatsmaschinerie der Bourgeoisie zerschlagen und zerbrochen und die bürgerliche Diktatur durch die proletarische Diktatur ersetzt werden muß. Es ist allgemein bekannt, daß die Grundidee des Marxismus, die Lenin sich so große Mühe zu erklären gab, in eben dieser Revolution, der Zerschlagung der bürgerlichen Staatsmaschine und der Ersetzung der bürgerlichen durch die proletarische Diktatur, besteht. Denn ohne diese Revolution wird alles Gerede über sozialistische Umgestaltung nur zu leeren Worten, und staatlicher Monopolkapitalismus bleibt letzten Endes doch nur Kapitalismus. Lenin hat ganz richtig festgestellt, daß das Bestehen und die Entwicklung des Monopolkapitalismus, einschließlich des staatlichen Monopolkapitalismus, lediglich das Heranreifen der materiellen Voraussetzungen für den Sozialismus bedeutet, daß die sozialistische Revolution näherrückt und unvermeidlich wird. Das ist „keineswegs aber ein Argument dafür, daß man die Ablehnung dieser Revolution und die Beschönigung des Kapitalismus, wie dies bei allen Reformisten zu finden ist, tolerant hinnehmen solle“¹.

¹ Lenin, Staat und Revolution, Werke, Bd 25

Damit sind auch die grundsätzlichen Meinungsverschiedenheiten über die Auffassung unserer Epoche herausgestellt. Wenn die Marxisten-Leninisten sagen: „Hauptinhalt unserer Epoche ist der Übergang vom Kapitalismus zum Sozialismus, der durch die Große Sozialistische Oktoberrevolution in Rußland eingeleitet wurde“¹, gehen sie vom Standpunkt der proletarischen Revolution und der proletarischen Diktatur, von den grundlegenden Erfahrungen aus der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution aus. Die modernen Revisionisten aber weichen diesen Ansichten wie der Pest aus. Sie entstellen die in der Oktoberrevolution gesammelten Erfahrungen und wollen nicht zugeben, daß der Weg der Oktoberrevolution der allgemeine Weg zur Befreiung der Menschheit ist. In Wirklichkeit betrachten sie unsere Epoche als „die Epoche des friedlichen Hinüberwachsens des Kapitalismus in den Sozialismus“.

Der Marxismus-Leninismus hält seit jeher den Kampf um Demokratie für wichtig. In den Ländern, wo die bürgerlich-demokratische Revolution noch nicht gesiegt hat, muß das Proletariat die Massen mobilisieren und alle Anstrengungen machen, um die bürgerlich-demokratische Revolution zu führen und ihren Sieg zu erringen. In den Ländern, wo bereits die bürgerliche Demokratie herrscht, muß das Proletariat von den bestehenden demokratischen Rechten Gebrauch machen und noch mehr demokratische Rechte erkämpfen, um die Massen aufzuklären, zu mobilisieren und zu organisieren, damit mit dem Kampf gegen das Ausbeuter- und Gewaltssystem der Bourgeoisie begonnen werden kann. Nachdem das

¹ Erklärung der Beratung von Vertretern der kommunistischen und Arbeiterparteien der sozialistischen Länder in Moskau vom 14. bis 16. November 1967

Proletariat die Macht ergriffen hat, muß es die proletarische Diktatur festigen und stärken und gleichzeitig, bei hochzentralisierter Leitung, die Demokratie auf breiter Basis verwirklichen. Mit anderen Worten, dem Feind gegenüber muß die Diktatur, unter den Massen die Volksdemokratie eingeführt werden, um den Erfolg beim Aufbau des Sozialismus und Kommunismus zu gewährleisten. Die Demokratie trägt immer Klassencharakter. Die Marxisten-Leninisten behandeln seit jeher die Frage der Demokratie nach historischen Gesichtspunkten, bei ihnen ist niemals von einer „abstrakten Demokratie“ oder der „Demokratie schlechthin“ die Rede.

Lenin hat nachdrücklich darauf hingewiesen: Unter kapitalistischen Bedingungen kann das Proletariat nur dann seine Selbständigkeit wahren, wenn es den Kampf für alle demokratischen Forderungen seinem Hauptziel, dem Kampf um die proletarische Diktatur, unterordnet.¹ Er wies auch darauf hin, daß die Ersetzung der bürgerlichen Diktatur durch die proletarische eine Erweiterung der Demokratie bedeutet, eine Erweiterung von welt-historischer Bedeutung, durch die die falsche Demokratie zur echten Demokratie wird; daß eine Handvoll von Ausbeutern dadurch ihrer demokratischen Rechte beraubt wird, die Werktätigen aber, die die überwiegende Mehrheit darstellen, instand gesetzt werden, demokratische Rechte zu genießen. Die Ansicht, daß die proletarische Diktatur die Demokratie ausschließt, ist nur eine entartete „liberale und verlogene Behauptung“, die den Klassenkampf außer acht läßt.² Wie den

¹ Vgl. Lenin, Die sozialistische Revolution und das Selbstbestimmungsrecht der Nationen, Werke, Bd. 22

² Vgl. Lenin, Die proletarische Revolution und der Renegat Kautsky, Werke, Bd. 28

alten Revisionisten ist auch den modernen jeder Vorwand recht, um den Klassencharakter der Demokratie und den Unterschied zwischen bürgerlicher und proletarischer Demokratie zu verwischen. Sie preisen die „Demokratie schlechthin“, die „Demokratie fürs ganze Volk“ an, treiben aber in Wirklichkeit nur einen Kult mit der bürgerlichen Demokratie und so auch mit der bürgerlichen Diktatur. Von diesem Standpunkt aus versuchen sie mit allen Mitteln, Revolution und Reform in einen Topf zu werfen, sie selbst beschränken alle ihre Arbeit, beschneiden sie innerhalb der Grenzen, die ihnen von der bürgerlichen Diktatur gezogen wurden. Vor langer Zeit schon wurde dieser äußerst falsche Standpunkt von Lenin mit den Worten verurteilt: „Es wäre der größte Unsinn anzunehmen, daß die tiefstgreifende Revolution in der Geschichte der Menschheit, bei der zum erstenmal in der Welt die Macht von der ausbeutenden Minderheit an die ausgebeutete Mehrheit übergeht, sich im alten Rahmen der alten, bürgerlichen, parlamentarischen Demokratie vollziehen kann, daß sie sich ohne umwälzende Veränderungen vollziehen kann, ohne neue Formen der Demokratie, neue Institutionen zu schaffen, die die neuen Bedingungen für ihre Anwendung verkörpern usw.“¹ Die Richtigkeit dieser These Lenins ist nicht nur durch die Oktoberrevolution, sondern auch durch den Sieg, den die sozialistische Revolution in späterer Zeit in einer Reihe von Ländern errang, bestätigt worden. Jedoch versteifen sich die modernen Revisionisten gerade auf das, was Lenin als eine unsinnige Behauptung verurteilte. Unter den Bedingungen des Sozialismus leugnen die

¹ Lenin, I. Kongreß der Kommunistischen Internationale, Werke, Bd. 23

modernen Revisionisten mit demselben Vorwand der „Demokratie schlechthin“ den Klassencharakter der Demokratie, versuchen sie, Schritt für Schritt die proletarische Diktatur abzuschaffen und die schrittweise Restauration des Kapitalismus in dieser oder jener Form zu erleichtern.

In der Frage des Kampfs um den Weltfrieden und die friedliche Koexistenz haben die modernen Revisionisten den Leninismus ebenfalls bis zum Äußersten vulgarisiert und ihn völlig verfälscht.

Seitdem es den ersten sozialistischen Staat in der Welt gibt, betrachten es die Marxisten-Leninisten, angefangen mit Lenin selbst, als wichtige Aufgabe eines sozialistischen Staats, die friedliche Koexistenz mit Ländern unterschiedlicher Gesellschaftsordnung anzustreben und gegen die Aggressions- und Kriegspolitik des Imperialismus anzukämpfen. Die kommunistische Partei Chinas mit Genossen Mao Tse-tung an der Spitze vertritt seit jeher die Ansicht, daß Streitigkeiten eines Staats mit einem anderen durch friedliche Mittel und nicht mit Waffengewalt beigelegt werden sollen. Diese Anschauung der KP Chinas kommt nicht nur in unseren Reden stets zum Ausdruck, sondern wird auch unentwegt in unserer Politik und unseren Aktionen deutlich. Die ganze Welt weiß, daß die Volksrepublik China einer der Initiatoren der Fünf Prinzipien der friedlichen Koexistenz ist und sie konsequent befolgt. Diese Tatsachen zu vertuschen, ist das vergebliche Bemühen der Imperialisten, Reaktionen und modernen Revisionisten.

Selbstverständlich sind durch die Friedenspolitik der sozialistischen Staaten die verschiedenen Widersprüche, die in der Welt objektiv zutage treten, nicht beseitigt worden: die Widersprüche zwischen sozialistischen und

imperialistischen Staaten; die Widersprüche in den kapitalistischen Staaten zwischen Bourgeoisie und Proletariat; die Widersprüche zwischen dem Imperialismus und den unterdrückten Nationen; die Widersprüche der imperialistischen Staaten untereinander; und die Widersprüche unter den verschiedenen Monopolgruppen in den imperialistischen Ländern. Vom Standpunkt der Marxisten-Leninisten aus dürfen diese Widersprüche, ob in der Vergangenheit, Gegenwart oder Zukunft, unter keinen Umständen ignoriert oder verschleiert werden, wie politische Philister nach der Art der modernen Revisionisten es zu tun versuchen, wenn es um die Erringung des Weltfriedens, der friedlichen Koexistenz zwischen sozialistischen Staaten und Ländern mit unterschiedlichem Gesellschaftssystem geht. Für die Marxisten-Leninisten, und damit auch für die chinesischen Kommunisten, gilt es seit jeher, daß die friedliche Koexistenz zwischen den sozialistischen Staaten und Ländern unterschiedlicher Gesellschaftsordnung erreicht und die Versuche des Imperialismus, einen Weltkrieg zu entfachen, verhindert werden können, wenn die sozialistischen Staaten entschieden ihre Friedenspolitik fortführen, wenn alle revolutionären Kräfte der Völker, alle friedliebenden Staaten und Völker zusammenstehen, wenn sie einig einen entschiedenen, wirksamen Kampf gegen die Aggressions- und Kriegskräfte des Imperialismus führen, den Imperialisten auf alle Weise die Hände binden und ihre Operationssphäre einschränken. Die Marxisten-Leninisten bleiben jedoch nach wie vor bei ihrer Ansicht, daß die Bestrebungen für die friedliche Koexistenz sozialistischer Länder mit Ländern unterschiedlicher Gesellschaftsordnung und der Klassenkampf innerhalb eines kapitalistischen Landes, der revolutionäre Kampf unterdrückter

Nationen gegen den Imperialismus zweierlei sind, daß diese beiden Probleme ganz verschiedenen Kategorien angehören und daß das erstere nicht an die Stelle des letzteren treten oder es ableugnen darf. Der Kampf der Unterdrückten in den kapitalistischen Ländern und der Kampf der unterdrückten Nationen dienen den Bestrebungen um den Weltfrieden und um die friedliche Koexistenz von Ländern mit unterschiedlicher Gesellschaftsordnung. Die modernen Revisionisten versuchen durch ihren heuchlerischen Appell an den „Frieden“ und an die „friedliche Koexistenz“, den revolutionären Kampf der geknechteten Völker und unterdrückten Nationen einzuschränken, zu schwächen und letzten Endes überhaupt zu negieren. Das entspricht voll und ganz den Wünschen des Imperialismus und der Reaktionäre aller Länder und fügt dem Kampf um den Frieden, um die friedliche Koexistenz von Ländern unterschiedlicher Gesellschaftsordnung schwersten Schaden zu.

Mit denselben Kniffen, wie die alten Revisionisten den Marxismus angriffen, greifen auch die modernen Revisionisten unter dem Vorwand der Bekämpfung des Dogmatismus den Leninismus an. Bereits anfangs des 20. Jahrhunderts schrieb Lenin: Die Reformisten und Revisionisten in der Arbeiterbewegung der verschiedenen Länder bilden „eine einzige Familie, sie alle loben einander, lernen voneinander und ziehen gemeinsam gegen den ‚dogmatischen‘ Marxismus zu Felde“¹. Dieses Bild, das Lenin schon vor sechzig Jahren malte, ersteht es nicht unter neuen historischen Bedingungen wieder vor unseren Augen? Der einzige Unterschied ist nur, daß die modernen Revisionisten bei ihren Angriffen gegen den

¹ Lenin, Was tun?, Werke, Bd. 5

Marxismus-Leninismus viel skrupelloser vorgehen. So zum Beispiel gibt es Leute, die Behauptungen aus der Luft greifen wie: „die Dogmatiker“ wollen „durch Kriege die Überlegenheit des Sozialismus und Kommunismus dem Kapitalismus gegenüber beweisen“. Wenn das nicht eine äußerst geschmacklose Verleumdung der Marxisten-Leninisten, eine Liebedienerei übelster Sorte dem Imperialismus und allen Reaktionären gegenüber ist, was ist es dann?

Die modernen Revisionisten denken sich auch andere Albernheiten aus, so zum Beispiel, daß die revolutionären Marxisten-Leninisten (die sie „Dogmatiker“ nennen) gewisse notwendige Kompromisse „ablehnen“. Wir möchten diesen modernen Revisionisten mitteilen, daß kein ernster Marxist-Leninist wahllos alle Kompromisse ablehnt. Wir chinesischen Kommunisten sind im langjährigen, revolutionären Kampf mit heimischen und ausländischen Feinden mehrmals Kompromisse eingegangen. Wir haben u. a. mit der reaktionären Tschiangkaischek-Clique Kompromisse geschlossen; wir haben auch im Kampf gegen die USA-Aggression und zur Hilfe für Korea mit dem USA-Imperialismus Kompromisse geschlossen. Die Marxisten-Leninisten kümmern sich jedoch die Frage, welcher Art die Kompromisse sind, was ihr Wesen ist, und auf welche Weise sie zustande kommen. Lenin bemerkte dazu äußerst treffend: „Kompromisse ‚prinzipiell‘ abzulehnen, jedwede Zulässigkeit von Kompromissen, welcher Art sie auch seien, schlechthin zu verneinen, ist eine Kinderei, die man schwerlich ernst nehmen kann.“¹ Genau wie es uns

¹ Lenin, Der „linke Radikalismus“, die Kinderkrankheit im Kommunismus, Werke, Bd. 31

Lenin gelehrt hat, muß ein Politiker, der dem revolutionären Proletariat dienen will, zu unterscheiden verstehen, welche Art von Kompromissen zulässig sind und der Sache des Volks dienen, welche Art von Kompromissen unzulässig sind und einen Verrat am Volk darstellen. Wir chinesischen Kommunisten nehmen diese Anweisung Lenins als Maßstab, um zwischen den verschiedenen Arten von Kompromissen zu unterscheiden. Wir sind für Kompromisse im Interesse des Volks, im Interesse des Weltfriedens; wir sind gegen verräterische Kompromisse. Es liegt klar auf der Hand, daß diejenigen, die bald ins Abenteuerium, bald ins Kapitulantentum verfallen, ideologisch dem Trotzismus oder einer Abart des Trotzismus zugehören.

Im April 1946 schrieb Genosse Mao Tse-tung in „Einige Erwägungen zur gegenwärtigen internationalen Lage“, daß es für die sozialistischen Staaten möglich ist, durch friedliche Konsultationen eine Vereinbarung mit den imperialistischen Ländern zu erreichen und in einigen Fragen, darunter auch gewissen wichtigen Fragen, notwendigerweise einen Kompromiß einzugehen. Genosse Mao Tse-tung bemerkte dazu: „Solche Kompromisse . . . können nur das Ergebnis des entschiedenen und wirkungsvollen Kampfes aller demokratischen Kräfte der ganzen Welt gegen die reaktionären Kräfte der USA, Großbritanniens und Frankreichs sein.“ Und weiter: „Derartige Kompromisse machen es nicht erforderlich, daß die Völker in den kapitalistischen Ländern deshalb im eigenen Land Kompromisse schließen. Die Völker aller Länder werden entsprechend ihrer jeweiligen Lage auf unterschiedliche Art und Weise kämpfen.“¹ Diese Analyse

¹ Mao Tse-tung, Interview mit der amerikanischen Korrespondentin Anna Louise Strong, Peking 1961, S. 2

des Genossen Mao Tse-tung ist wissenschaftlich, marxistisch und leninistisch. Die internationale Politik der chinesischen Kommunisten wird seit je im Sinn dieser Argumentation des Genossen Mao Tse-tung festgelegt.

Aber die Imperialisten, die Reaktionäre aller Länder und die modernen Revisionisten versuchen immer wieder, durch alle möglichen Verleumdungen uns zu schaden. Man muß sich vor Augen halten, daß es in der Geschichte keine einzige revolutionäre Partei gegeben hat, die nicht vom Feind oder seinen Handlangern verleumdet wurde. Die großen Bolschewisten mußten sich unzählige Verleumdungen des Feindes gefallen lassen. „Sie wetteten gegen die Bolschewiki, die abwechselnd als ‚Sektierer, Dogmatiker, Blanquisten, Anarchisten usw.‘ bezeichnet wurden.“¹ Heutzutage werden in der internationalen Arena alle revolutionären Marxisten-Leninisten von den modernen Revisionisten angegriffen. Es ist sehr zu bedauern, daß sich sogar Genosse Togliatti auch an diesen Angriffen beteiligt.

Die KP Chinas ist von den modernen Revisionisten vieler Verbrechen beschuldigt worden. Warum eigentlich? Ist es nicht gerade deshalb, weil wir entschlossen die Reinheit des Marxismus-Leninismus verteidigen? Nicht gerade deshalb, weil wir uns kategorisch weigern, mit Prinzipien Schacher zu treiben und auf theoretischem Gebiet Zugeständnisse zu machen? Nicht gerade deshalb, weil wir entschieden dem modernen Revisionismus ebenso wie dem Dogmatismus entgegentreten; weil wir den rechten ebenso wie den „linken“ Opportunismus entschieden bekämpfen; weil wir uns ebenso entschie-

¹ Lenin, Die Taktik der SDAPR während der Wahlkampagne, Werke, Bd. 12

den gegen das Kapitulantentum wie gegen das Abenteuerertum stellen; weil wir ebenso entschieden gegen prinzipienloses Entgegenkommen wie gegen von den Massen losgelöstes Sektierertum sind; weil wir Großmacht-Chauvinismus ebenso entschieden wie reaktionären Nationalismus aller Schattierungen bekämpfen?

Es gibt Leute, die jede mögliche Gelegenheit benutzen, um mit schamlosen Entstellungen die These der KP Chinas „Der Imperialismus und alle Reaktionäre sind Papiertiger“ anzugreifen. Diese These der KP Chinas gründet sich auf die wissenschaftliche Feststellung Lenins, daß der Imperialismus absterbender, verfaulender Kapitalismus ist, auf die langjährigen Erfahrungen Chinas in der Revolution und auf alle revolutionären Erfahrungen in der Geschichte. Diese These stimmt mit den Beschreibungen, die Lenin vom Imperialismus als „Koloß auf tönernen Füßen“, als „Popanz“, als „Feind, der äußerlich stark, im Innern schwach ist“, von den „kapitalistischen Bestien, die uns überhaupt nicht schaden können“, gegeben hat, völlig überein. Diese Leute prahlen immer damit, daß sie nach den Prinzipien Lenins handeln, in Wirklichkeit aber weichen sie in allem von den Leninschen Prinzipien ab, vom Kern des Leninismus, das heißt, von der Lehre Lenins über den Imperialismus, die proletarische Revolution und die proletarische Diktatur. In der Frage, wie man den Imperialismus dem Wesen nach einzuschätzen hat, zeigt es sich da nicht ganz deutlich, wie weit sie schon vom Leninismus abgerückt sind? Diejenigen, die sich willkürlich gegen die These „Der Imperialismus und alle Reaktionäre sind Papiertiger“ wenden, unterstützen letzten Endes den imperialistischen Chor und machen nach Kräften unter den Völkern, die eine Revolution fordern, dafür Stimmung,

daß man sich gegen die imperialistischen Aggressionskräfte keinen Widerstand leisten dürfe, daß das imperialistische System nicht gestürzt werden könne, daß Revolutionen gleich welcher Art unzulässig und aussichtslos seien.

Den Völkern der Welt gegenüber bedienen sich der USA-Imperialismus und seine Partner seit Jahren der nuklearen Erpressung: „Wer sich unserer Herrschaft nicht fügt, wird vernichtet.“ All die Demagogie, die von den modernen Revisionisten, vertreten durch die Tito-Clique, unter den Volksmassen zum Thema Kernwaffen verzapft wird, steht mit der nuklearen Erpressung durch den USA-Imperialismus völlig im Einklang. Alle echten Marxisten-Leninisten, und damit auch die chinesischen Kommunisten, sind jedoch seit jeher konsequent gegen die imperialistische Politik des Kernwaffenkriegs und treten entschlossen für Verbot und Vernichtung der Kernwaffen ein. Die Regierung der Volksrepublik China hat viele Male vorgeschlagen, in den Ländern Asiens und des pazifischen Raums eine atomwaffenfreie Zone zu schaffen, die auch die USA mit einschließen würde. Alle echten Marxisten-Leninisten, und damit auch die chinesischen Kommunisten, vertreten seit jeher die Ansicht, daß die Völker aller Länder ihr Schicksal in ihre eigenen Hände nehmen müssen und sich nicht durch die nukleare Erpressungspolitik des USA-Imperialismus schrecken lassen dürfen. Sie sind ferner der Ansicht, daß sich die sozialistischen Staaten auf die gerechte Kraft des Volks, auf ihre eigene gerechte Politik stützen müssen, keinesfalls aber in der internationalen Arena mit Kernwaffen *va banque* spielen dürfen. Obwohl die modernen Revisionisten diese korrekten Anschauungen der Marxisten-Leninisten alle ganz genau kennen,

wollen sie mit ihrem Lügennetz die Volksmassen umgarnen; sie behaupten, die „Dogmatiker“ wollten „die Menschheit an den Rand eines Kernwaffenkriegs bringen“. Die modernen Revisionisten sprechen auch oft von „Moral“. Aber wo bleibt ihre Moral, wenn sie solche Lügen in die Welt setzen? Sind ihnen nicht selbst die gewöhnlichsten Moralbegriffe bereits völlig abhanden gekommen?

Um die Thesen und Argumente der echten Marxisten-Leninisten zu entstellen und anzugreifen, verbreiten die modernen Revisionisten absichtlich Lügengerüchte, mit dem Ziel, die geknechteten Massen und die unterdrückten Nationen von der Revolution, vom Befreiungskampf abzuhalten. Der Meinung der modernen Revisionisten nach stehen jetzt, da es Kernwaffen und andere Mittel der Militärtechnik gibt, alle Revolutionen und alles, was der Revolution hilft, mit der sogenannten „Logik des Am-Leben-Bleibens“ in Widerspruch. Ihre „Logik des Am-Leben-Bleibens“ ist in Wirklichkeit die Logik von Sklaven, eine Logik, die den revolutionären Willen der Völker lähmen, sie an Händen und Füßen fesseln, sie in allen Ländern zu gehorsamen Sklaven der Imperialisten und Reaktionäre machen will. Die Marxisten-Leninisten sind entschieden gegen eine solche Sklavenlogik, sie sind dafür, daß das Volk sich selbst befreit und sich ein unabhängiges, glückliches, neues Leben aufbaut. Das ist ein Gesetz in der Entwicklung der menschlichen Gesellschaft, das niemand umstoßen kann.

Die modernen Revisionisten glauben, daß es unter den gegenwärtigen historischen Bedingungen genüge, ohne große Überlegungen einfach so weiterzuwursteln. Was brauche man schon die Klassenunterschiede herauszustellen, den Unterschied zwischen Proletariat und Bour-

geoisie, zwischen Imperialismus und unterdrückten Nationen, zwischen Kapitalismus und Sozialismus, zwischen gerechten und ungerechten Kriegen, zwischen Revolution und Konterrevolution usw., usf.? Ihrer Ansicht nach entbehren alle diese Unterschiede des „Zeitgeists“ und sind „dogmatisch“. Kurz gesagt, sie haben in Wirklichkeit die Lehren des Marxismus, des Leninismus völlig über Bord geworfen, und behaupten dabei noch, daß, wer sich nicht mit diesen Ansichten und dieser Handlungsweise einverstanden erklärt, wer sich nicht in Wort und Tat nach ihrem Befehlsstab richtet, den Marxismus-Leninismus „verletzt“, den Schöpfergeist des Marxismus-Leninismus „verkennt“, die Politik der friedlichen Koexistenz „angreift“. Solche Menschen sind für sie „Pseudo-Revolutionäre“, „linke Abenteurer“, „Dogmatiker“, „Sektierer“, „Nationalisten“, usw.

Lenin verurteilte die Revisionisten und Opportunisten der II. Internationale, denn „Eine solche, außerhalb der Klassen oder über den Klassen stehende, angeblich volksumfassende Fragestellung ist eine direkte Verhöhnung der Grundlehre des Sozialismus, nämlich der Lehre vom Klassenkampf“¹. In den Predigten und der Politik der modernen Revisionisten tritt diese Haltung noch deutlicher in Erscheinung. Sie leugnen ab, daß das Volk die Triebkraft der historischen Entwicklung, der Schöpfer der Geschichte ist. Sie glauben, daß Veränderungen in der internationalen Lage und das Schicksal der Menschheit von den „führenden Persönlichkeiten“ einiger Großmächte bestimmt werden, von ihrer Vernunft oder Unvernunft, und nicht von den vereinten Kräften und dem

¹ Lenin, I. Kongreß der Kommunistischen Internationale, Werke, Bd. 28

gemeinsamen Kampf aller Völker der Welt. Gewisse Leute reißen sich darum, mit den Staatsoberhäuptern der imperialistischen Mächte in einem Boot zu sitzen und betrachten das als die „größte Ehre“, mit dem Volk aber wollen sie nicht „bei Wind und Wetter im gleichen Boot“ sitzen. Ist es nicht merkwürdig, daß derartige Leute sogar in den Reihen der Marxisten-Leninisten auftauchen?

Lenin schrieb dazu: „Die schwerste Schuld der sozialrevolutionären und menschwistischen Führer besteht darin, daß sie nicht an die Massen glauben, Angst vor ihrer Initiative, Angst vor ihrer Selbständigkeit haben, daß sie vor der revolutionären Energie der Massen zittern, statt sie allseitig und rückhaltlos zu unterstützen.“¹ Damit ist auch die Schuld der modernen Revisionisten gekennzeichnet.

Lenin sagte weiter: „Die Haltung von Fall zu Fall festlegen, sich an Tagesereignisse, an das Auf und Ab im politischen Kleinkram anpassen, die Grundinteressen des Proletariats, die Grundzüge der ganzen kapitalistischen Ordnung und der gesamten kapitalistischen Entwicklung vergessen, diese Grundinteressen um wirklicher oder vermeintlicher Augenblicksvorteile willen opfern — darin besteht die revisionistische Politik.“² Und während sich die Revisionisten so verhalten, prahlen sie noch mit ihrer „Klugheit“, ihrem „Schöpfergeist“, und geben ihre Ansichten für die „neuesten Theorien“ aus. In Wirklichkeit aber sind diese sogenannten „neuesten Theorien“ der modernen Revisionisten lediglich Varianten der absurden Lehren Bernsteins, Kautskys und anderer alter Revisioni-

¹ Lenin, Eine der Kernfragen der Revolution, Werke, Bd. 25

² Lenin, Marxismus und Revisionismus, Werke, Bd. 15

sten unter jetzigen Bedingungen! Sie plappern einfach die leeren Phrasen der bürgerlichen Reaktionäre nach, um damit das Volk zum Narren zu halten!

Der Revisionismus ist Opium für das Volk, sentimentale Musik, um Sklaven zu trösten. Als politische Gruppe stellt der Revisionismus eine Kolonne der Bourgeoisie in den Reihen der Arbeiterbewegung dar, eine wichtige soziale Stütze der Bourgeoisie und des Imperialismus. Solange es das kapitalistische und imperialistische System auf der Welt gibt, solange wird auch der Revisionismus als Zeitströmung in verschiedenen Perioden in verschiedener Form auftreten. Im Januar 1917, als die II. Internationale sowohl praktisch als auch theoretisch bankrott geworden war, sah Lenin voraus: „Und im Laufe der Jahrzehnte werden . . . im Schoße der ‚einheitlichen‘ internationalen Sozialdemokratie neue Plechanows, neue Scheidemänner, neue honigtriefende Versöhnungspolitiker à la Kautsky herangewachsen sein. . .“¹ Die Geschichte hat diese Prophezeiung von Lenin bestätigt. In der Tat kam es kurz nach Lenins Tod in der internationalen kommunistischen Bewegung zu einem ernststen Kampf zwischen Marxisten-Leninisten und Antimarxisten-Antileninisten. Das war der Kampf, der von den Leninisten mit Stalin an der Spitze gegen Trotzki, Bucharin und andere „linke“ Abenteurer und rechte Opportunisten ausgefochten wurde. In Verbindung mit diesem Kampf standen auch die langwierigen Kämpfe, die Genosse Mao Tse-tung an der Spitze der Marxisten-Leninisten innerhalb der Kommunistischen Partei Chinas gegen die „linken“ Abenteurer und rechten Opportunisten führen mußte. Gegenwärtig sehen wir uns erneut einem ernststen Kampf

¹ Lenin, Eine Wendung in der Weltpolitik, Werke, Bd. 23

zwischen Marxisten-Leninisten und Antimarxisten-Antileninisten, den modernen Revisionisten, gegenüber.

In der Moskauer Deklaration von 1957 wird darauf hingewiesen, daß „unter den gegenwärtigen Umständen die Hauptgefahr im Revisionismus“ zu suchen ist. „Der bürgerliche Einfluß ist die innere Quelle des Revisionismus, Kapitulantentum gegenüber dem Druck des Imperialismus seine äußere Quelle.“ In den kapitalistischen und imperialistischen Staaten bleiben die allgemeinen Ursachen für den Revisionismus, wie sie Lenins Analyse bloßgelegt hat, nach wie vor bestehen. Lenin bemerkte, daß „die verhältnismäßig friedliche und zivilisierte Existenz einer Schicht privilegierter Arbeiter diese ‚verbürgerte‘, ihnen Brocken von den Profiten des eigenen nationalen Kapitals zukommen ließ und sie von dem Elend, den Leiden und den revolutionären Stimmungen der verelendeten und bettelarmen Masse losriß“¹. Solche Verhältnisse lassen sich nicht nur auch heute noch feststellen, ja, sie fallen sogar noch deutlicher ins Auge.

Je nach Bedarf ändern die Imperialisten und Reaktionäre ihre Taktik dem Volk gegenüber. Manchmal wenden sie direkte Gewalt an, zu anderen Zeiten führen sie gewisse Reformen durch. Manchmal bedienen sie sich plumper Drohungen, zu anderer Zeit wieder machen sie zum Schein einige wenige Zugeständnisse. Diese beiden Methoden werden entweder wechselweise oder miteinander in komplizierten Kombinationen angewandt. Im allgemeinen wendet die Bourgeoisie, je mächtiger das Proletariat wird, häufig eine desto hinterlistigere Politik an, um gewisse Illusionen in die Reihen der Arbeiterbe-

¹ Lenin, Der Zusammenbruch der II. Internationale, Werke, Bd. 21

wegung zu tragen und opportunistische Reaktionen hervorzurufen. Lenin schrieb: „Die Zickzackwege der bürgerlichen Taktik haben eine Stärkung des Revisionismus in der Arbeiterbewegung zur Folge und führen nicht selten die Differenzen innerhalb der Arbeiterbewegung bis zur direkten Spaltung.“¹ Diese Worte Lenins sollten der internationalen Arbeiterbewegung für immer eine Mahnung sein.

Heute hängen die schwarzen Wolken des Revisionismus über der internationalen Arbeiterbewegung. Die modernen Revisionisten betreiben ganz offen ihre Spaltertätigkeit. Das Auftreten des modernen Revisionismus ist selbstverständlich etwas Schlechtes. Da aber dieses Auftreten unvermeidlich war und da der moderne Revisionismus objektive Wirklichkeit besitzt, sind die Menschen durch sein offenes Auftreten in stand gesetzt, ihn zu sehen, ihn deutlich zu erkennen, seine Schädlichkeit zu begreifen, so daß sich diese üble Sache doch noch in etwas Gutes verwandeln kann. Die modernen Revisionisten scheinen hoch beglückt zu sein, weil ihnen der Imperialismus seine Unterstützung zuteil werden läßt. Doch die Wahrheit wird letztlich über die Falschheit, der Marxismus-Leninismus über den modernen Revisionismus triumphieren. Die modernen Revisionisten mögen eine Zeitlang ein Geschrei darüber machen, der Marxismus-Leninismus sei bereits „veraltet“, aber es wird nicht der moderne Revisionismus, sondern der Marxismus-Leninismus sein — der der historischen Entwicklung der Gesellschaft entspricht — der den Endsieg davontragen und sich entwickeln wird. Die Geschichte hat dafür bereits den Beweis geliefert.

¹ Lenin, Die Differenzen in der europäischen Arbeiterbewegung. Werke, Bd. 16

Heute befindet sich die internationale Arbeiterbewegung in viel besseren Umständen als früher. Es besteht das mächtige sozialistische Lager, das eine Milliarde Menschen umfaßt. Es gibt eine starke internationale Armee von Marxisten-Leninisten. Es gibt die immer bewußter gewordenen Völker der Welt. Es gibt eine sich lebhaft weiterentwickelnde, nationale demokratische revolutionäre Bewegung. Mit den Imperialisten aber geht es immer weiter bergab. Zu den reichen Erfahrungen, die die sozialistische Revolution auf zwei Kontinenten — in Europa und Asien — gesammelt hatte, sind jetzt noch die äußerst wichtigen und glanzvollen Erfahrungen in Lateinamerika hinzugekommen. Diese Erfahrungen bereichern die Schatzkammer des Marxismus-Leninismus, sie stellen das ideologische Rüstzeug der revolutionären Völker der Welt dar. Diese Erfahrungen stehen in Gegensatz zum modernen Revisionismus. Sie sind eine objektive historische Realität. Die Versuche der modernen Revisionisten, diese Erfahrungen zu entstellen und zu verdrehen, sind völlig vergebens.

Der ideologische Kampf, der am Ende des 19. Jahrhunderts international zwischen dem revolutionären Marxismus und dem Revisionismus entbrannte, war der Auftakt zum mächtigen revolutionären Ringen des Proletariats. Der ideologische Kampf, der heute international unter dem großartigen Banner des Leninismus gegen den modernen Revisionismus geführt wird, wird sich noch viel eher als Symbol und Signal der Entwicklung einer mächtigen revolutionären Bewegung des Proletariats und der revolutionären Bewegung aller Völker von immer größeren Ausmaßen erweisen. Die gewaltige Strömung der revolutionären Bewegung aller Völker unter der Leitung des Marxismus-Leninismus läßt sich nicht ein-

dämmen. Im Jahr 1913 schrieb Lenin als Schlußsatz zu seinem Artikel „Die historischen Schicksale der Lehre von Karl Marx“: „Einen noch größeren Triumph aber wird dem Marxismus als der Lehre des Proletariats die kommende geschichtliche Epoche bringen.“¹ In dieser unserer großen, neuen revolutionären Epoche, in der in den sozialistischen Ländern beim sozialistischen Aufbau ununterbrochen neue Erfolge errungen werden, in der die Befreiungsbewegung in Asien, Afrika und Lateinamerika einen solch mächtigen Aufschwung nimmt, und in der die Arbeiterklasse Europas und Amerikas und die unterdrückten Völker zu neuem Bewußtsein erwachen, in dieser großen, neuen Epoche lassen sich auch für den Leninismus immer größere Siege voraussagen.

Unter der Führung der großartigen Ideen des Leninismus, laßt uns das Banner der Einheit der internationalen kommunistischen Bewegung, das Banner der Geschlossenheit aller Staaten des sozialistischen Lagers, das Banner der großen Freundschaft und Einheit zwischen China und der Sowjetunion, das Banner der Einheit aller Kommunistischen und Arbeiterparteien der Welt, das Banner der Solidarität aller Völker und das revolutionäre Banner der beiden Moskauer Erklärungen hochheben, um gemeinsam den Kampf gegen den Imperialismus und die Reaktionäre, zur Verteidigung des Weltfriedens, für den Fortschritt der Menschheit, für die gerechte Sache der Befreiung zu führen!

¹ Lenin, Werke, Bd. 18